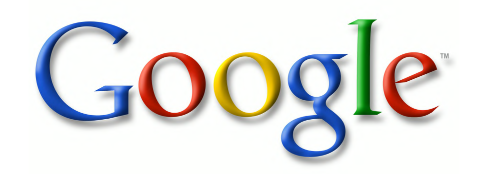
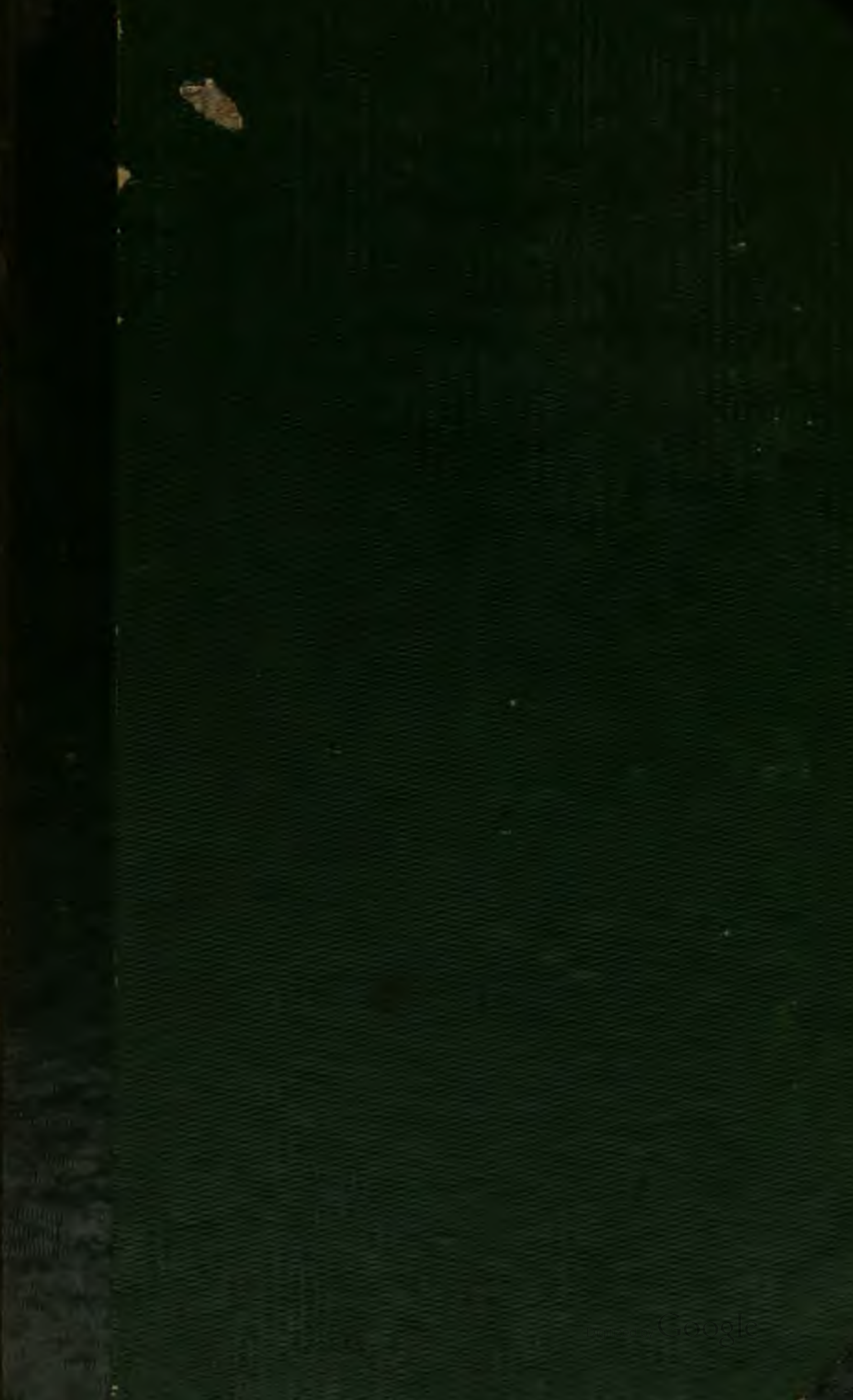




FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora
des
Königreichs Preussen
oder
Abbildung und Beschreibung
der
in Preussen
wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. *Albert Dietrich.*

Zweiter Band

1834.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.

Verlag von Ludwig Oehmigke.



Gentiana Pneumonanthe Linné.

73.

GENTIANA PNEUMONANTHE Linné.

GEMEINE GENTIANE.

PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEÆ.

GENTIANA. Calyx quinque- ad septemfidus, campanulatus, rarius vaginaceus. Corolla rotata, aut cyathiformis aut infundibuliformis, limbo quinque- ad septemfido, fauce nuda aut barbata. Stamina quinque, imo tubo inserta. Styli primum connati, demum secedentes, stigmatibus obtusis. Capsula unilocularis, apice bivalvis; Spermophorae 2, valvulae longitudinaliter affixae. Semina non marginata.

Divisio 3. *PNEUMONANTHE. Calyx campanulatus, laciniis plerumque quinque, inaequalibus. Corolla cyathiformis* 4—5 *fida, plica inter lacinias saepe in apendicem excurrente.*

GENTIANA PNEUMONANTHE. Folia sessilia, basi subvaginata, linearia, trinervia, obtusa, margine revoluta; flores terminales et axillares pedunculatae.

G. Pneumonanthe Linné Fl. suec. 202. 208. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 1336. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 145. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 339. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 214. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 152. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 402. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 129. *Dietr. Berl. Fl. p.* 289. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 251. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 109. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* 1. *p.* 74.

Auf etwas feuchten Wiesen und Triften. Ostpreussen: bei dem academischen Dorfe Eisenbarth, bei Weissenstein, Kreutzburg. Westpreussen: hinter Zoppot. Pommern: bei Swienemünde. Brandenburg: häufig auf allen feuchten Wiesen, in der Mittelmark namentlich bei Berlin auf den Wiesen vor dem Hallischen! Schlesischen! Frankfurter Thor! bei Wilmersdorf!! Charlottenburg! Spandau! Tegel! Heiligensee! Friedrichsfelde! Reinekendorf! Rudow! beim Buschkrug! in den Papenbergen! u. s. w. Schlesien: auf den Wiesen zwischen Scheitnich und Zimpel. Bei Ottwitz an der Oder, Lissa, Halbendorff und Dambrau bei Oppeln. Sachsen: um Halle bei Sandersdorf, Benndorf und Löberitz, zwischen Radegast und Zörbig. Westfalen und Niederrhein hin und wieder auf Wiesen. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ein einfacher, senkrecht hinabgehender, gegliederter oder knotiger Wurzelstock, mit ziemlich langen, starken, weisslichen Fasern besetzt. Der Stengel ½—1½ Fuss hoch, meist einfach, aufrecht, oder an der Basis aufsteigend, schlank, ungefähr von der Dicke einer Rabenfeder, eigentlich stielrund, aber von den Linien, die sich von den Blättern herabziehen, scheinbar viereckig, beblättert, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, mit der Basis den Stengel etwas scheidenartig umfassend und mit einander verwachsen, linienförmig, bis anderthalb Zoll lang, eine, zwei auch wohl drei Linien breit (die unteren sind die breitesten, die oberen die schmalsten), stumpf, am Rande schmal zurückgerollt und mit der Lupe betrachtet, ganz fein gesägt, dreinervig, mit starkem Mittelnerven aber sehr schwachen Seitennerven, etwas runzlig und auf der Unterfläche nur wenig blasser. Die an dem unteren noch unter der Erde befindlichen Theil des Stengels etwa vorhandenen Blätter sind klein, eirund, schuppenförmig. Die Blumen sind gipfel- und achselständig; meist steht nur eine Blume an der Spitze des Stengels und ist dann zuweilen von einer oder der andern achselständigen begleitet; bei üppigen Exemplaren (von denen eins der prächtigsten hier abgebildet ist) aber kommen auch aus jedem der oberen Blattachselpaare eine und nicht selten auch zwei gegenüberstehende, kürzer oder länger gestielte Blumen zum Vorschein; alle Blumen sind von zwei linienförmigen, den Blättern ähnlichen, aber noch schmaleren, den Kelch an Länge etwas übertreffenden Deckblättern unterstützt. Der Kelch glockig-walzenförmig, die Röhre 5—6 Linien lang, der Saum besteht aus fünf linienförmigen, 3—4 Linien langen, ½ Linie breiten, stumpfen, durch eine grosse Bucht von einander getrennten, daher entfernt stehenden Zähnen, die dicht an der Blumenkrone anliegen. Die Blumenkrone 1½—2 Zoll lang, trichter-glockenförmig, oder besser becherförmig, azurblau, mit fünf breiten helleren, grünlichen Längsstreifen und inwendig mit grünlich-weissen Augenflecken aufs schönste geziert, nach der Basis zu grünlich, der ganzen Länge nach fünffaltig, die Falten zwischen den Einschnitten in einen kurzen, eirunden spizzen Zahn ausgehend, der aber auch zuweilen fehlt. Der Saum fünfspaltig, mit aufrechten, breit eirunden, drei Linien langen, kurz zugespitzten, feinspitzigen Einschnitten, die am Rande gewöhnlich fein oder gröber aber unregelmäfsig gezähnelt sind. Der Schlund nackt. Die fünf Staubgefäfse im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt, 1¼ Zoll lang, also kaum bis zum Saum reichend, pyramidenförmig gegen einander geneigt. Die Staubfäden pfriemförmig, fast flach oder dreiseitig; die Staubbeutel zusammenhängend, linienförmig, etwas über zwei Linien lang. Der Fruchtknoten länglich-walzenförmig, in zwei mit einander verwachsene Griffel auslaufend, die sich in zwei flache, stumpfe, zurückgerollte Narben endigen. Die Kapsel länglich, stielrund, zugespitzt, an der Spitze leicht zweitheilig, einfächrig, zweiklappig, mit zwei Samenträgern, welche der Länge nach an den Klappen angeheftet sind, vielsamig. Die Samen länglich, klein.

Zuweilen, jedoch selten, kommt diese *Gentiana* auch mit weissen Blumen vor.

Ehemals waren *Radix et Folia Pneumonanthe* officinell. Abergläubische Leute legen die Pflanze in die Wiege um die Kinder gegen das Behexen zu schützen.

Deutsche Namen: Lungenblume, Blauer Tarant, gemeiner-, langer-, oder Herbst-Enzian.



Galeopsis Ladanum Linné.

74.

GALEOPSIS LADANUM Linné.

ACKER-GALEOPSIS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

GALEOPSIS. *Calyx fauce nuda, campanulatus, subdecemnervius, quinquedentatus, dentibus aequalibus aristatis. Corolla tubo elongato, fauce inflata: labium superius fornicatum, integrum; labium inferius trilobum, lobi laterales breviores ad faucem tuberculati, medius latior crenatus. Antherae biloculares, loculis transverse dehiscentibus, fimbriatis. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, obovata.*

GALEOPSIS LADANUM. *Caulis pyramidato-ramosus, internodiis subaequalibus, pubescens; folia lanceolata serrata pubescentia; calycis dentes pungentes tubo corollae triplo breviores.*

G. Ladanum Linné spec. plant. 810. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 91. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 270. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 20. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 320. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 246. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 60. *Dietr. Berl. Fl. p.* 555. *Wimmer. et Grab. Fl. sil.* 2. 1. *p.* 190. *var. a. Spreng. Flor. hal. ed.* 2. 1. *p.* 263. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 177. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 62.
G. grandiflora Dietr. Berl. Fl. p. 556.

Auf Stoppelfeldern und Brachfeldern, auch unter der Saat überall. **Ostpreussen und Westpreussen** überall auf Aeckern. **Pommern**: auf den Feldern zwischen Alt- und Neu-Turnei, bei Schrei, zwischen Stolzenhagen und Gotzlow. **Brandenburg**: in der Neumark bei Merzdorf u. s. w., bei Berlin an vielen Orten, namentlich auf den Aeckern bei Schöneberg!! **Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein**, überall. Blüht vom Juli bis October. ⊙.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit vielen schwachen Aestchen und Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht oder aus der Wurzel etwas aufsteigend, ½—1 Fuss hoch und wohl noch höher, sehr und weitschweifig ästig, von fast pyramidenförmigem Ansehen, stumpf viereckig, mit fast gleichen Gliedern oder Zwischenknoten, also unter den Gelenken wenig oder gar nicht angeschwollen, oft roth angelaufen, weichhaarig, mit abwärtsstehenden Haaren besetzt, unter denen sich, besonders nach oben zu, drüsentragende Zotten befinden. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an 3—5 Linien langen, haarigen Blattstielen, oder auch fast sitzend, einen Zoll lang, 4—5 Linien breit, lanzettförmig, spitz, an der Basis verschmälert und etwas in den Blatt-

stiel auslaufend, am Rande gesägt, doch unter der Spitze und über der Basis kürzer oder länger ganzrandig, auf beiden Flächen, besonders aber auf der unteren ziemlich dicht weichhaarig, geadert und auf der Oberfläche etwas runzelig. Die Blüthen quirlständig; die Quirl stehen am oberen Theil des Stengels und der Aeste in den Achseln der Blätter und die gipfelständigen Quirl bilden kopfförmige Büschel an den Spitzen der Zweige; alle Quirl sind vielblumig und die sitzenden Blumen noch von besonderen, linien-lanzettförmigen oder lanzettförmigen, spitzen und stechenden Deckblättern unterstützt, die länger oder auch wohl so lang als der Kelch sind. Der Kelch glockenförmig, 4—5 Linien lang, zehnstreifig, weichhaarig, die Haare mit drüsentragenden Zotten untermischt; der Schlund ist ebenfalls mit kurzen nach innen gerichteten Härchen besetzt, diese verschliefsen aber denselben nicht, weshalb er wie ein nackter Schlund anzusehen ist; der Saum ist fünfzähnig, die Zähne etwas ungleich, ungefähr bis zur Hälfte der Blumenkronenröhre hinaufreichend, an der Basis breit, nach oben zu pfriemenförmig zugespitzt, mit grannenartig stechender Spitze. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, blafs purpurroth, äusserlich weichhaarig; die Röhre 6—7 Linien lang, ziemlich walzenförmig, gerade, nur mit wenig aufgeblasenem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, etwas helmförmig, eirund, 3—4 Linien lang, ganz, an der Spitze in zwei kurze, sehr spitze, zusammenstehende Zähnchen gespalten; die Unterlippe dreilappig, wagerecht abstehend, an der Basis auf der Innenseite mit einem gelblich-weissen Flecken versehen, welcher mit purpurrothen Adern durchzogen ist, die Lappen fast viereckig, mit breiter, abgerundeter, fein und unregelmässig gekerbter Spitze, der mittlere Lappen ist der grösste und noch einmal so breit als die seitlichen, welche nach dem Schlunde zu etwas höckerig sind. Staubgefässe vier, zwei längere und zwei kürzere, die längeren kürzer als die Oberlippe; die Staubfäden im oberen Theil der Blumenkronenröhre entspringend, fadenförmig, kahl; die Staubbeutel paarweise gegen einander geneigt, zweifächrig, die Fächer der Quere nach aufspringend, gefranzt. Der Griffel etwas länger als die längeren Staubgefässe, aber aus der Oberlippe noch nicht herausstehend, unten fadenförmig, oben etwas breiter werdend und in zwei kurze spitze Narben sich theilend. Die vier Saamenhüllen umgekehrt-eiförmig.

Diese hier beschriebene Pflanze, welche in der hiesigen Gegend nicht selten ist, kommt in mehreren, wenn auch nur unbedeutend von einander abweichenden Formen vor, wodurch ich in der Flora von Berlin verleitet wurde, sie unter zwei Namen, unter *G. Ladanum* und *G. grandiflora* aufzuführen; diese *G. grandiflora* unterscheidet sich aber durch weiter nichts als durch einen etwas üppigeren, ästigeren Wuchs und durch die unbedeutend grösseren Blumen. Die echte *G. grandiflora* Roth. oder *G. ochroleuca* Lam. ist eine ganz andere Pflanze, von den übrigen *Galeopsis*-Arten wohl verschieden und mit meiner *G. grandiflora* nicht zu verwechseln.

Die bei den Schriftstellern angeführte Var. β. *angustifolia*, ist eine ganz abweichende Form, die ich aber noch nicht in lebenden Exemplaren gesehen habe; die vor mir liegenden getrockneten Specimina unterscheiden sich nur durch eine etwas grauere Farbe, schmalere Blätter und kleinere Blumen.

Deutsche Namen: Hohlzahn, kleine Hanfnessel, Kornwuth, Akkerglied, Katzengesicht, blaue Taubennessel, Feldelsenkraut, roth Alyssenkraut, Acker- oder brauner Andorn u. s. w.



Galeopsis versicolor. Curtis.

75.

GALEOPSIS VERSICOLOR Curtis.

BUNTE GALEOPSIS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

GALEOPSIS Char. gen. vide supra № 74.

G. VERSICOLOR. Caulis ramosus, hirsutus, internodiis superne incrassatis; folia ovalia et oblonga serrata, hirsutiuscula; calycis dentes aristati tubo corollae duplo brevioribus.

G. versicolor Curtis Flora Londin. t. 38. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 275. *Dietr. Berl. Fl. p.* 557. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 193. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 264.
G. cannabina Roth. Tent. Fl. germ. 1. *p.* 254. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 93. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 22. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 321. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 247. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 60. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 177.
G. Tetrahit var. β. *Linné spec. plant. p.* 810.

Unter der Saat, in Hecken, Gebüschen, an Zäunen u. s. w. fast überall häufig. Ostpreussen: bei Sonnigkeim. Westpreussen: bei Danzig auf dem Wege von der Legan nach der Saspe. Pommern: um Stettin am Rande der grünen Wiese, bei Bredow, Damm u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Dechsel und Altensorge u. s. w., bei Berlin im Thiergarten! auf den Feldern vor dem Hallischen Thor! und an andern Orten sehr häufig. Schlesien: bei Gross Racke, Trebnitz an der Mühle, Lissa, Dyhrenfurth, sehr häufig im Vorgebirge, um Oppeln, zwischen Dambrau und Schönwitz, um Leobschütz, bei Kahlthau und bei Sabschütz. Sachsen, Westfalen, Niederrhein auf den Feldern nicht selten. Blüth vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel fast spindelförmig, schief oder wagerecht liegend, mit vielen Aesten und Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht, dick, an zwei Fuss und darüber hoch, gewöhnlich von unten an schon sehr ästig, doch im mageren Boden durch Verkrüppelung oft sehr klein und einfach, viereckig, langhaarig, inwendig hohl; die Glieder oder Zwischenknoten unter den Gelenken mehr oder weniger angeschwollen. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an $\frac{3}{4}$ Zoll langen, durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelten Blattstielen, 2—3 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, oval, spitz, an der Basis verschmälert und in den Blattstiel auslaufend, am Rande grob und etwas entfernt, aber nicht sehr scharf gesägt, doch unter der Spitze und über dem Rande ganzrandig, auf den Flächen ziemlich langhaarig, auf der Oberfläche durch die vertieften

parallelen Adern fast gefaltet und durch die feineren netzförmigen Adern etwas runzelig. Die Blumen quirlständig; die Quirl stehen in den Achseln der Blätter, an dem oberen Theil des Stengels und der Aeste, sind vielblumig und die sitzenden Blumen noch von besonderen, linien-pfriemförmigen, stechenden Deckblättern unterstützt. Der Kelch röhrig-glockenförmig, halb so lang als die Blumenkronenröhre, äusserlich mit ziemlich steifen, langen Haaren besetzt, welche sich besonders an dem Rande und in den Winkeln der Kelchzähne häufen, wo sie in der Blüthe aufrecht stehen, nach dem Verblühen sich nach innen biegen, den Schlund aber nicht verschliessen, weshalb derselbe offen oder nackt bleibt; die Mündung fünfzähnig, mit linienförmigen, pfriemförmig-zugespitzten, stechenden, grannenartigen Zähnen, die im Anfange aufrecht stehen, nach dem Verblühen aber nach aussen gebogen sind. Die Blumenkrone gross, fast einen Zoll lang, weichhaarig, von schwefelgelber Grundfarbe; die Röhre fast keulenförmig, etwas gekrümmt, mit oben stark erweitertem Schlunde, an der Basis weisslich; die Oberlippe aufrecht, helmförmig die Staubgefässe bedeckend, eirund, gewölbt, äusserlich mit etwas steiferen Haaren besetzt, ganz, aber nach der Spitze zu etwas gekerbt; die Unterlippe dreilappig, wagerecht abstehend, der mittlere Lappen grösser als die seitlichen, fast eben so breit als lang, viereckig, mit breiter abgerundeter Spitze, die entweder ganz oder ausgerandet ist, inwendig dunkler gelb, nach oben zu mit einem grossen blauen Flecken, der eine weissliche Einfassung hat, versehen, und mit dunkleren, violetten Adern durchzogen, die sich auch durch die gelbe Basis ziehen; die Seitenlappen unten citronengelb, oben weiss, an der Spitze breit und abgerundet, hier ganz oder ausgerandet und wie auch der Mittellappen, mehr oder weniger deutlich gekerbt. Das übrige wie bei der Gattung, siehe № 74.

Den Namen *G. cannabina* hat sie deshalb erhalten, weil die jungen Pflanzen einige Aehnlichkeit mit dem jungen Hanf haben, der Namen *G. versicolor* ist aber unstreitig besser, da man unter *G. cannabina* oft noch andere Arten versteht.

Deutsche Namen: gemeine oder bunte Hanfnessel, schöner oder bunter Hohlzahn, bunte Taubennessel, wilder Hanf, grosses Katzengesicht u. s. w.



Teucrium Scordium Linné.

76.

TEUCRIUM SCORDIUM Linné.

KNOBLAUCHDUFTENDES TEUCRIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

TEUCRIUM. Calyx quinquefidus vel quinquedentatus, interdum bilabiatus. Corolla unilabiata, tubus superne profunde excisus; labium quinquefidum, laciniis lateralibus angustis erectis, lobo medio latiori. Stamina quatuor, didyma, in fissura tubi adscendentia. Antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia ruguloso-reticulata.

TEUCRIUM SCORDIUM. Caulis villosus; folia sessilia, oblonga, grosse serrata, glabriuscula; verticilli dimidiati 2—4 flori; calyx campanulatus, quinquedentatus, dentibus acutis.

T. Scordium Linné Fl. suec. 476. 514. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 27. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 223. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 10. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 313. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p.* 243. *Rebent. Prodr. Flor. Neom.* 1. *p.* 57. *Dietr. Berl. Fl. p.* 546. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 174. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 260. *Boenningh. Prodr. Flor. monast. p.* 170. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 55.

An Gräben, unter Gebüsch, auf feuchten Wiesen, überhaupt an feuchten begrasten und etwas schattigen Orten. Ostpreussen: z. B. auf der nassen Wiese am Flüsschen bei Bladau. Westpreussen: z. B. bei Danzig hinter Müggenhahl. Pommern: auf den Wiesen bei Garz. Brandenburg: in der Neumark im Wartebruch, im Aufstall und in den Bürgerwiesen. Um Berlin im Thiergarten! in der Jungfernheide! im Treptower Busch!! bei Charlottenburg! Reineckendorf! Tegel! am ganzen Haveluſer von den Pichelsbergen bis Potsdam! in den Papenbergen u. s. w. Schlesien: bei Rothkretscham, vor Lissa, hinter Lissa am Wasser rechts vor der Schäferei; bei Bischwitz an der Wiede; auf Wiesen links von Tschechnitz, am Teiche bei Hühnern, bei Ohlau, Beuthen an der Oder, um Oppeln, vor Lenschin im Strassengraben. Sachsen: um Halle bei Benckendorf, Neukirchen und Planena, in der Preussischen Lacke, bei Corbetha, Eisdorf, Horburg. Westfalen: um Münster auf Maurizheide, vor dem Aegidii Thor, um Lengerich auf den Wiesen bei Voortlage. Niederrhein: überall an sumpfigen Orten, z. B. bei Saarbrücken. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein unter der Erde wagerecht fortlaufender, kriechender, gegliederter Wurzelstock, der an den Knoten Wurzelfasern treibt und neben dem Stengel

neue Ausläufer treibt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, an der Basis liegend und meist wurzelnd, auch hier gewöhnlich aus den Gelenken mehrere neue Stengel treibend, viereckig, mit etwas stumpfen Ecken, dicht beblättert, zottig, oft geröthet, entweder einfach oder mehr oder weniger ästig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, stengelumfassend, länglich oder länglich-lanzettförmig, $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 5—8 Linien breit, stumpf, tief und etwas weitläuftig gesägt, die unteren auch wohl nach der Basis zu verschmälert und an dem verschmälerten Theil ganzrandig, auf den Flächen ziemlich kahl oder mehr oder weniger besonders an den Nerven weichhaarig, graugrün, auch roth oder violet angelaufen. Die Blumen stehen in den Achseln der obern Blätter gewöhnlich in einem oder in zwei Paaren neben einander und nach einer Seite hingewandt, an $1\frac{1}{2}$ Linie langen, fadenförmigen, zottigen, einfachen Blumenstielchen. Der Kelch glockenförmig, 1—$1\frac{1}{2}$ Linie lang, zottig, fünfzähnig, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen, ziemlich gleichen Zähnchen. Die Blumenkrone vier Linien lang, blass purpurroth, äusserlich weichhaarig; die Röhre wenig länger als der Kelch, an der hintern Seite mit einem tiefen Ausschnitt versehen, in welchem die Staubgefässe liegen, die Einschnitte endigen sich oben jeder in einem pfriemförmigen Spitzchen; wodurch die Unterlippe fünfspaltig, statt der Oberlippe die beiden Spitzen der Unterlippe; die Lippe abstehend, fünfspaltig, die vier Seiteneinschnittchen kurz, aufrechtstehend und spitz, der mittlere viel grösser, fast abwärtsgebogen, eirund-rundlich, an der Spitze ganz schwach ausgerandet, an der leicht gefleckten Basis mit zwei Linien, die aus ganz kurzen Härchen bestehen, besetzt. Staubgefässe vier, die beiden längeren fast 4 Linien lang, die beiden andern etwas kürzer, alle bogenförmig etwas nach innen gekrümmt; die Staubbeutel aufrecht, zweifächrig, die Fächer zusammengeflossen und mit einer gemeinschaftlichen Ritze aufspringend. Der Griffel von der Länge der Staubgefässe, eben so gekrümmt, mit zwei pfriemförmigen, spitzen Narben. Die Samenhüllen klein, eiförmig, an beiden Enden abgerundet, braun mit mit weissen erhabenen Pünktchen bestreut und dadurch netzförmig-runzelig.

Die ganze Pflanze hat einen knoblauchartigen Geruch, und es soll die Milch der Kühe, wenn diese mit dem Kraut gefüttert worden, diesen Geruch annehmen.

In früheren Zeiten war das Kraut unter dem Namen *Herba Scordii* officinell. Gegen die Lungenkrankheit der Schafe wird das frische Kraut noch jetzt angewendet, auch gegen das Wurmbeissen der Pferde ist es nützlich befunden worden.

Mit dem Kraut kann man Wolle und Baumwolle gelbbraun färben.

Deutsche Namen: Lachenknoblauch, Wasserknoblauch, Knoblauch-Gamander, Knoblauchkraut, Scordium, Wasserbathenningen.



Prunella vulgaris Linné.

77.

PRUNELLA VULGARIS Linné.

GEMEINE PRUNELLE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

PRUNELLA. Calyx bilabiatus; labium superius planum, truncatum, tridentatum; inferius bifidum, laciniis angustis acutis. Corolla bilabiata; labium superius galeatum integrum; labium inferius trifidum, lobus medius crenatus. Stamina quatuor, didyma; filamenta apice bifurca, ramusculo altero antherifero; antherae incumbentes, biloculares, fimbriatae. Stylus apice bifidus. Amphispermia subtrigona.

PRUNELLA VULGARIS. Caulis adscendens; folia ovato-oblonga subdentata; calycis labium superius truncatum, tridentatum; corolla calycem duplo superans.

Pr. vulgaris Linné Fl. suec. 498. 540. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 176. *Mert. et Koch d. Flor.* 4. *p.* 334. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 36. *Weiss Danz. Pfl.* 1 *p.* 330. *Rostk. et Sch. Fl. sedin. p.* 253. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 66. *Dietr. Berl. Fl. p.* 573. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 160. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 257. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 183. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 71.

Auf Wiesen, feuchten begrasten Wegen, an Gräben, unter Gebüsch u. s. w. in allen Provinzen sehr gemein. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom Juni bis September. ♃.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel fadenförmiger, mit Fasern besetzter Würzelchen, von denen einige lang unter der Erde fortlaufen; sie bringen gewöhnlich mehrere Stengel hervor. Die Stengel 3—9 Zoll lang, an der Basis mehr oder weniger auf der Erde niederliegend, dann aufwärtsgebogen, aus den untern Gelenken meist Wurzelfasern treibend, einfach oder nach unten zu ästig, viereckig, entweder kahl oder an den Ecken mit kurzen, gegliederten, aufrecht-abwärtsstehenden Haaren besetzt, beblättert und an der Spitze ein Blüthenköpfchen tragend. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, die Blattstiele 6—10 Linien lang, die Platten ½—1 Zoll lang und auch wohl noch länger, 4—9 Linien breit, länglich-eirund, spitz oder stumpf,

an der Basis spitzer oder stumpfer, oft etwas herzförmig, doch der mittlere Theil sich immer in den Blattstiel herabziehend, am Rande mehr oder weniger gezähnt, selten ganzrandig, zuweilen sind aber auch an der Basis zwei so grosse Zähnchen vorhanden, dass die Blätter dadurch ein spiessförmiges Ansehen erhalten. Die Blumen stehen in Quirlen, welche an der Spitze des Stengels und der Aeste sehr gedrängt auf einander stehen und hier einen mehr oder weniger runden oder länglichen ährenartigen Blüthenkopf bilden, der an der Basis von zwei sitzenden, herzförmigen, zugespitzten, ganzrandigen Blättchen unterstützt ist. Jeder Blüthenquirl ist sechsblumig und von zwei rundlich-eirunden, zugespitzten, in der Mitte weisslichen, am Rande grünen oder violetten, netzförmig geaderten, auf der Unterseite und am Rande etwas steifhaarigen Deckblättern unterstützt. Die einzelnen Blumen sind gestielt und die Blüthenstielchen sehr kurz. Der Kelch einblättrig, zweilippig, bleibend, gewöhnlich violet gefärbt, hin und wieder mit einzelnen borstenartigen Haaren besetzt; die Oberlippe flach, breiter als die Unterlippe, abgestutzt, gebuchtet-dreizähnig, die Zähne klein und kurz gegrannt; die Unterlippe aufrecht, zweispaltig, die Einschnitte kurz gegrannt und gewöhnlich etwas gewimpert. Die Blumenkrone noch einmal so gross als der Kelch, einen halben Zoll lang, blau oder violet, kahl, einblättrig, rachenförmig, zweilippig; die Röhre fast walzenförmig, ungefähr so lang, oder etwas länger als der Kelch; der Schlund kahl, offen, etwas zusammengedrückt, die Oberlippe länglich, gewölbt, helmförmig übergebogen, ganz; die Unterlippe niedergebogen, dreispaltig, die seitlichen Einschnitte kleiner, abgerundet und ganzrandig, der mittlere Einschnitt grösser, rundlich, fast kappenförmig und gekerbt. Staubgefässe vier, nur wenig ungleich, die längeren fast so lang als die Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig, an der Spitze in zwei Einschnittchen getheilt, von denen der eine die Staubbeutel trägt, bei den längeren Staubfäden ist der unfruchtbare Einschnitt länger und spitzer als bei den kürzeren, wo er wie ein blosser Zahn anzusehen ist. Die Staubbeutel aufliegend, zweifächrig, gefranzt. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit spitzen Einschnitten. Die vier Samenhüllen länglich, stumpf, dreiseitig, von dem nach dem Verblühen fast zweischneidig zusammengedrückten, geschlossenen Kelch bedeckt.

Herba Prunellae war ehemals officinell. Die Wurzel gebrauchte man gegen Zahnweh. Es ist ein sehr gesundes Viehfutter; auch werden die jungen Blätter als Salat gegessen.

Deutsche Namen: Braunellen, Braunheil, Halskraut (weil man es gegen die Bräune gebrauchte), St. Antoniuskraut.



Lycopus europaeus Linné.

78.

LYCOPUS EUROPAEUS Linné.

EUROPAEISCHER LYCOPUS.

DIANDRIA MONOGYNIA. LABIATÆ.

LYCOPUS. Calyx subtubulosus, aequaliter quinquedentatus. Corolla tubulosa, subaequalis, quadriloba, lobo superiori latiori emarginato. Stamina duo, distantia; filamenta simplicia; antherae erectae biloculares. Stylus stigmate bifido. Amphispermia quatuor, stylum circumstantia. Semina exalbuminosa. Embryo rectus.

LYCOPUS EUROPAEUS. Caulis erectus, angulis villosus; folia oblonga lanceolataque, villosiuscula, sinuato serrata basi subpinnatifida; flores verticillati.

L. europaeus Linné Fl. suec. 2. *n.* 31. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 120. *Schrad. Fl. germ.* 1. *p.* 58. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 206. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 346. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 363. *Hagen Pr. Pfl.* 1 *p.* 27. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 20. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 14. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 13. *Dietr. Berl. Fl. p.* 8. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 18. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 9. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 7. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 10.
L. palustris Lam. ill. t. 18.
L. vulgaris Pers. syn. 1. *p.* 24.

An Gräben, Flussufern, in Gebüschen, auf feuchten Wiesen und überhaupt an feuchten Orten in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht im Juli und August, ♃.

Die Wurzel kriechend, knotig, an den Knoten dicht mit quirlständigen Fasern besetzt. Der Stengel 1½—3 Fuss hoch, aufrecht, einfach oder ästig, viereckig, tief gefurcht, von oben bis unten beblättert, oft geröthet, an den Kanten kurzhaarig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, an der Basis in einen längeren oder kürzeren Blattstiel auslaufend, doch die oberen meist sitzend, länglich oder lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, ungefähr einen Zoll breit, zugespitzt, spitz, entfernt und buchtig-gesägt, nach unten zu werden die Sägezähne allmählig grösser und gehen am

Ende in fiederartige Einschnitte über; auf den Flächen sind sie etwas runzelig und etwas zottig, besonders an dem Mittelnerven und den Adern. Die Blumen sind klein und stehen sehr dicht bis zu 30 zusammen in den Achseln der Blätter in sitzenden Quirlen und sind mit ungefähr 2 Linien langen, linien-borstenförmigen Deckblättern unterstützt. Der Kelch röhrig-glockenförmig, kaum eine Linie lang, etwas behaart, fünfzähnig, mit pfriemförmigen, spitzen, stechenden, oft gefärbten Einschnitten. Die Blumenkrone doppelt so lang als der Kelch, einblättrig, weiss mit rothen Flecken besprengt, röhrenförmig, die Röhre offen mit einem haarigen Schlunde; der Saum kaum zweilippig, sondern nur etwas ungleich vierlappig, mit abstehenden, kurzen, stumpfen Einschnitten, von denen der obere breiter und etwas ausgerandet ist. Staubgefässe zwei, auseinanderstehend, fast von der Länge der Blumenkrone; die Staubbeutel aufrecht, zweifächrig, rundlich. Der Griffel fadenförmig, aufrecht, so lang als die Staubgefässe; die Narbe zweitheilig, zurückgebogen. Die vier Saamenhüllen rundlich und etwas eingedrückt, die Griffelbasis umgebend. Die Saamen ohne Eiweisskörper, mit geradem Embryo.

Die Blätter ändern in der Randtheilung etwas ab, und sind oft fast fiederspaltig, wodurch die Pflanze dem *L. exaltatus* nahe kommt. Auch soll sie zuweilen vier Staubgefässe haben, von denen zwei unvollkommen sind, ferner soll man Exemplare mit bloss weiblichen Blumen finden. Beide Abänderungen sind mir aber nie zu Gesicht gekommen.

In früheren Zeiten war das Kraut unter dem Namen *Herba Marubii aquatici* officinell.

Der Saft der Pflanze giebt der Wolle und dem Flachs eine haltbare schwärzliche Farbe und die Franzosen sollen damit ihre Tücher färben, wodurch diese die schöne schwarze Farbe erhalten. Die Zigeuner färben sich Gesicht und Hände damit braun.

Vom Vieh wird das Kraut gern gefressen.

Deutsche Namen: Wolfsbein, Wolfsfuss, Zigeunerkraut, Bruchandorn, Sumpfandorn, Wasserandorn, Wasserherzgespann, Wasseraland, Spaarfaden.



Odontites rubra Persoon.

79.

ODONTITES RUBRA Persoon.

ROTHE ODONTITES.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

ODONTITES. *Calyx tubulosus quadridentatus. Corolla ringens; labium superius concavum, integrum; inferius trilobum, lobis subintegerrimis, medio latiori. Stamina quatuor, didyma; antherae postice bifidae. Stylus stigmate capitato. Capsula bilocularis, bivalvis. Semina ovato-oblonga, striata.*

ODONTITES RUBRA. Caulis erectus, ramosus, pubescens; folia lanceolato-linearia, serrata, pubescentia; racemi spicati secundi bracteati.

O. rubra Persoon. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. *p.* 271.

O. verna Reichenb. Fl. excurs. p. 359.

Euphrasia Odontites Linné Fl. suec. 517. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 194. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 352. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 39. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 335. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 255. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 167. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 185. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 73.

Euphrasia verna Bellardi App. ad Fl. pedem. in Mem. Acad. des scienc. Tur. t. 5. *p.* 2.

Bartsia Odontites Smith. brit. 2. *p.* 648. *Dietr. Berl. Fl. p.* 579. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 217.

Auf Wiesen, auf Aeckern, an begrasten Wegen, Gräben in allen Provinzen sehr gemein. Unsere Exemplare von den Wiesen vor dem Hallischen Thor bei Berlin. Blüht vom Juli bis in den Herbst. ⊙.

Die Wurzel klein, ästig und faserig. Der Stengel aufrecht, einen halben, oft auch einen ganzen Fuss lang, undeutlich viereckig, selten und nur auf magerem Boden einfach, gewöhnlich ästig, durch ziemlich steife, abwärtsgerichtete Haare scharf; die Aeste meist nur am oberen Theil des Stengels befindlich, aus den Achseln der Blätter entspringend, gegenüberstehend, aufrecht-abstehend, übrigens wie der Stengel. Die Blätter gegenüberstehend (die oberen gewöhnlich wechselweise stehend), unge-

fähr einen Zoll lang, höchstens zwei Linien breit, lanzett-linienförmig, sitzend mit breiter Basis, dann allmählig nach der Spitze zu verschmälert, spitz, entfernt gesägt und die Sägezähnchen besonders an der Basis ziemlich gross, auf beiden Flächen etwas scharf und weichhaarig. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels und der Aeste in fast einseitswendigen, ährenartigen Trauben, fast paarweise einander gegenüber, an kurzen Stielchen, und sind von lanzett-linienförmigen Deckblättern, die ganz die Gestalt der Stengelblätter haben, und nur weniger oder gar nicht gesägt sind und meist wechselweise stehen, unterstützt; diese Deckblätter sind auch länger als die Blumen, wodurch sich diese Pflanze besonders von einer andern Form, die unter dem Namen *Odontites serotina* vorkommt, unterscheidet. Der Kelch einblätterig, röhrig-glockenförmig, 3 Linien lang, bis zur Hälfte vierspaltig, mit kaum ungleichen, lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, weichhaarig; bis zum Verblühen hat er eine röthliche Farbe, nachher wird er aber ganz grün. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, schmutzig rosenroth, 5—6 Linien lang, äusserlich etwas weichhaarig; die Röhre so lang als der Kelch, etwas zusammengedrückt; die Oberlippe aufrecht, fast von der Länge der Röhre, zusammengedrückt, etwas vertieft, an der Spitze fast abgestutzt, ganz, aber doch schwach ausgerandet; die Unterlippe kürzer als die Oberlippe, fast wagerecht abstehend, tief dreispaltig, die Einschnitte fast spatelförmig, stumpf, ganz, nur der mittlere, etwas breitere Einschnitt zuweilen etwas ausgerandet. Staubgefässe vier, in die Röhre der Blumenkrone eingesetzt, zwei nur wenig länger; die Staubfäden so lang als die Blumenkrone, röthlich. Die Staubbeutel etwas heraussstehend, rothgelb, mit elastischen Fäden zusammenhängend, tief zweilappig und die Lappen mit einem Dörnchen an der Spitze besetzt. Der Fruchtknoten eirund. Der Griffel fadenförmig, weichhaarig, länger als die Blume, röthlich; die Narbe kopfförmig, rund, grün. Die Kapsel eirund, etwas kürzer als der Kelch, stumpf, nach oben zu mit aufrechten steifen Haaren besetzt, zweifächrig, zweiklappig, vielsamig. Die Samen fein gerieft.

In frühern Zeiten wurde das Kraut bei Zahnweh angewendet, wogegen es aber ganz unwirksam ist.

Auf den Wiesen wird es gern gesehen, da es ein gutes nahrhaftes Viehfutter ist.

Deutsche Namen: Zahntrost, brauner oder rother Augentrost, wild Tag und Nacht.



Linaria vulgaris. Willd.

80.

LINARIA VULGARIS Willdenow.

GEMEINE LINARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (SCROFULARINAE).

LINARIA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla personata, basi calcarata, fauce palato bipartito clausa; labium superius erectum, lateribus reflexis; labium inferius trilobum. Stamina quatuor, didyma, conniventia. Stylus stigmate capitato subbilobo. Capsula bilocularis, apice dentibus pluribus dehiscens; dissepimento utrinque placentiformi. Semina compressa, marginata.*

LINARIA VULGARIS. *Caulis erectus, ramosus, glaber; folia alterna lanceolato-linearia acuta; flores racemosi; calcar corolla vix brevius.*

L. vulgaris Willd. Enum. plant. hort. ber. p. 641. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 400. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 45. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 338. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 259. *Dietr. Berl. Fl. p.* 584. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 2. *p.* 231. *Spreng. Fl. halens. ed.* 2. 1. *p.* 275. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 187. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 79.
Antirrhinum Linaria Linné Fl. suec. 501. 557. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 253. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 70.

Auf Feldern, an Wegen, an Zäunen, in Hecken, Gebüsch und an bebauten Orten überall sehr gemein. Unsere Exemplare sind in der Gegend von Berlin gesammelt. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel weisslich, ästig, mit wagerecht unter der Erde fortlaufenden Aesten, die sich zuweilen zu Wurzelausläufern oder kriechenden Wurzeln verlängern, welche wiederum neue Stengel hervortreiben. Die Stengel, gewöhnlich mehrere aus einer Wurzel kommend, ganz aufrecht oder am Grunde etwas aufwärtsgebogen, 1—2 Fuss hoch, stielrund, einfach oder ästig, gewöhnlich an den Seiten eine Menge kleiner unfruchtbarer Aestchen treibend, an der Spitze eine Blüthentraube tragend, übrigens dicht beblättert, glatt und kahl. Die Blätter zerstreut aber dicht stehend, sitzend, lanzett-linienförmig, 1—2 Zoll lang, 1½ höchstens 2 Linien breit, spitz, nach der Basis

zu etwas verschmälert, ganzrandig, auf der Oberfläche besonders bläulich-grün, glatt und kahl, fast dreinervig, mit stärkerem Mittelnerven und schwachen, in der Mitte verschwindenden Seitennerven, die sich dicht am Rande befinden. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der etwaigen Aeste in dichten, ährenartigen Trauben, sind grösser als bei allen übrigen der Gattung, kurz gestielt und mit linienförmigen, spitzen, nachher herabgebogenen Deckblättern unterstützt, welche länger als die Blüthenstielchen sind. Die Blüthenstielchen sind zwei bis drei Linien lang, und wie die Spindel mit kurzen, drüsentragenden Härchen besetzt. Der Kelch einblättrig, bleibend, fünfspaltig, kahl, kaum zwei Linien lang; die Kelcheinschnitte ziemlich gleich lang, doch der obere etwas länger, breit lanzettförmig, zugespitzt, dreinervig, mit den Spitzen nach aussen gebogen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, verlarvt, an der Basis gespornt, ohne den Sporn an neun Linien lang, schwefelgelb; die Röhre kurz, weit, etwas buckelig, an der Basis der vordern Seite in einen senkrechten, schwach gekrümmten, kegelförmig-pfriemigen, 6—8 Linien langen, grünlichgelben, stumpfen Sporn auslaufend; der Schlund durch den Gaumen ganz geschlossen; die Oberlippe aufrecht, etwas länger als die Röhre, bis zur Mitte zweispaltig, mit eirunden, abgerundeten, stumpfen Einschnitten, welche an den Seiten so zurückgeschlagen sind, dass sie mit ihren Rücken an einander liegen; die Unterlippe citronengelb, dreispaltig, die Einschnitte länglich, abgerundet, stumpf, niedergebogen, unter den Einschnitten mit einer eingedrückten Kehle, wodurch im Schlunde der Gaumen entsteht; dieser ist gross, safranfarbig, durch einen Längseindruck in zwei Theile getheilt, am Rande behaart, und inwendig mit zwei Linien safranfarbiger Haare besetzt, welche in die Röhre hinablaufen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, gegeneinandergeneigt, alle kürzer als die Blumenkrone, unter der Oberlippe verborgen und vorn von dem Gaumen bedeckt; die beiden längeren Staubfäden an der Basis etwas weichhaarig; die Staubbeutel herzförmig-rundlich, zweifächrig. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, gerade, fast so lang als die längeren Staubgefässe. Die Narbe stumpf und übergebogen. Die Kapsel rundlich-eirund, stumpf, ausgerandet, fast noch einmal so lang als der Kelch, schmutzig-strohgelb, zweifächrig, an der Spitze unregelmässig in sechs Zähnen aufspringend, vielsamig, mit zwei länglichen, an der Scheidewand stehenden Samenträgern. Die Samen schwarz, rundlich-eirund, zusammengedrückt und ringsum geflügelt, durch eine Lupe betrachtet in der Mitte mit kleinen Tuberkelchen besetzt.

Die Blumen dieser Pflanze erleiden nicht selten Missbildungen: so hat man zuweilen fast regelmässige Blumenkronen gesehen, auch solche die mehrere (2—7) Sporen hatten und endlich solche, wo der Sporn ganz fehlt.

Herba et Flores Linariae war officinell.

Das Kraut hat einen eigenthümlichen Geruch, und mag wohl eine giftige oder betäubende Wirkung haben, da es von keinem Vieh gefressen wird, und man durch das Hinstreuen desselben Ungeziefer vertreiben kann. In Smaland (wie Linné erzählt) wird es in Milch gekocht und diese Milch zur Vertilgung der Fliegen benutzt.

Deutsche Namen: Leinkraut, Löwenmaul, Frauenflachs, Marienflachs, Flachskraut, Hornkraut, Waldflachs, Krötenflachs, wilder Flachs, Hanfkraut, Katharinenblumen.



Linaria minor. Willd.

81.

LINARIA MINOR Willdenow.

KLEINE LINARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATÆ (SCROFULARINAE).

LINARIA Char. gen. vide supra № 80.

LINARIA MINOR. Caulis diffusus, glanduloso-pilosus; folia opposita sparsaque lanceolato-linearia; pedunculi axillares, calyce multo longiores; calcar breve.

L. minor Willd. Enum. plant. hort reg. berol. p. 641. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 389. *Rostk. et Schm. Flor. sedin. p.* 259. *Dietr. Berlin. Flor. p.* 586. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 230. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 274. *Boenningh. Prodr. Flor. monast. p.* 188. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 78.

L. viscida Moench Meth. p. 524.

Antirrhinum minus Linné Fl. suec. 502. 558. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 251.

Auf sandigen Aeckern, an Mauern, zwischen Steinen u. s. w. Pommern: um Stettin bei Selow und auf dem Wissmannschen Holzhofe. Brandenburg: in Berlin auf und an dem Königlichen Schlosse! längs der Königlichen Bibliothek! auf den Treppen des Opernhauses! der katholischen Kirche!! den Gensd'armenmarkt-Kirchen! in Köpenik am Schlosse! hin und wieder auch auf Feldern, z. B. bei Pankow u. s. w.! Schlesien: auf der Kräuterei am Nicolaithor bei Breslau; bei Gross Racke, Kapsdorf; um Höfchen, Pöpelwitz; bei Oppeln; in der Grafschaft Glatz; im Troppauschen. Sachsen: unter der Saat und an gebaueten Orten häufig; bei Halle namentlich vor der Heide! Westfalen: gewöhnlich auf Aeckern, Mauern u. s. w. Niederrhein: an trockenen, sandigen Orten, auf gebaueten Feldern fast im ganzen Bezirk. Blüht vom Juni bis September. ⊙.

Die Wurzel klein, ästig und faserig. Der Stengel aufrecht, 6—9 Zoll, selten bis einen Fuss hoch, stielrund, weitschweifig-ästig, wie die ganze Pflanze mit sehr

feinen, klebrigen Haaren stärker oder schwächer besetzt. Die Blätter gegenüber- und zerstreut stehend, kaum gestielt, lanzett-linienförmig, oder besser umgekehrt-lanzettförmig, 6—9 Linien lang, zwei Linien und die unteren auch drei Linien breit, nach der Spitze zu breiter und stumpf, nach der Basis zu stark in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, dunkelgrün und etwas fleischig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an im Anfange kürzeren, nachher aber etwas verlängerten Blumenstielchen, die aber niemals die Länge der Blätter erreichen; sie sind nur klein und kaum über drei Linien lang. Der Kelch zwei Linien lang, fünfspaltig, ungleich; die Einschnitte linienförmig-länglich, spitzlich, ungenervt, nach aussen gebogen. Die Blumenkrone drei Linien lang, weisslich, bläulich oder blass violett, roth und gelbbunt, ebenfalls mit drüsentragenden Haaren besetzt, die Oberlippe zweispaltig, die Einschnitte abgerundet, kurz, aufrecht, mit den Seiten etwas nach innen gebogen, die Unterlippe dreispaltig, mit der Oberlippe von fast gleicher Länge, die Einschnitte abgerundet, stumpf, der mittlere tief gespalten; der Gaumen den Schlund nicht ganz verschliessend, inwendig mit pommeranzenfarbenen Haaren bärtig, auch ziehen sich zwei rothbraune mit gelben Haaren besetzte Streifen von der Unterlippe in den Schlund hinab; der Sporn ist kaum halb so lang als die Blumenkrone, pfriemenförmig, mit etwas stumpfer Spitze, ganz kahl, ziemlich senkrecht oder nur wenig mit der Spitze nach aussen gekrümmt. Die Staubgefässe alle kürzer als die Blumenkrone, die kürzeren so lang wie die Staubfäden der längeren; die Staubfäden kahl; die Staubbeutel violett. Der Stempel so lang als die längeren Staubgefässe, mit pfriemförmigem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel eirund, zusammengedrückt, stumpf, kaum aus dem Kelch herausstehend, nach oben zu durch zwei Risse aufspringend. Die Samen schwarz, eirund, der Länge nach gefurcht, die Hervorragungen fein gekerbt.

Deutsche Namen: Kleines Leinkraut, kleines Löwenmaul, kleines Starkkraut, kleiner Orant, Dorant oder Taurant, kleine Kalbsnase, Hundsschädel u. s. w.



Veronica Chamaedrys Linné.

82.

VERONICA CHAMAEDRYS Linné.

WALD-VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

VERONICA. Calyx quadri-quinquepartitus, laciniis inaequalibus. Corolla subrotata, quadriloba, lobo quarto angustiori (rarius tubulosa aut subringens). Stamina duo, fauci inserta; antherae biloculares. Stylus filiformis, stigmate capitato. Capsula subcompressa, obcordata, bilocularis, polysperma; dissepimento valvis contrario.

II. COROLLA ROTATA.

B. RACEMI LATERALES.

VERONICA CHAMAEDRYS. Caulis erectus, bifariam pilosus, folia inferiora brevi petiolata, superiora sessilia, omnia ovalia, grosse crenata, rugosa; calyces quadripartiti; capsulae emarginatae glabrae.

V. Chamaedrys Linné Fl. suec. 13. 18. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 69. *Schrad. Flor. germ.* 1. *p.* 33. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 116. *Mert. et Koch. d. Fl.* 1. *p.* 319. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 518. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 20. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 12. *Rostk. et Schm. Flor. sedin. p.* 9. *Dietr. Berl. Fl. p.* 15. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 12. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 11. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 10. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 4. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 5.

V. lamiifolia et V. Budolphiana Hayne im Berl. Mag. 7. *p.* 132 *et* 133. *Roem. et Schult. syst. veg.* 1. *p.* 117.

V. florida Schmidt Flor. bohem. n. 35.

V. divaricata Tausch. bot. Zeit. 1821. *p.* 562. *Roem. et Schult. syst. veg. mant.* 1. *p.* 111.

In trockenen waldigen Gegenden, in Obstgärten, auf Wiesen, Feldern, an Wegen u. s. w., in allen Provinzen ganz gemein. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. ♃.

Die Wurzel schief oder wagerecht, sehr dünn, knotig und an den Knoten mit mehreren zarten Aestchen und vielen feinen Fasern besetzt. Der Stengel 1 — 1½ Fuss hoch, ganz aufrecht oder aufsteigend, einfach oder etwas ästig, stielrund oder ganz schwach zusammengedrückt, der Länge nach mit zwei Reihen feiner, weicher, dichtstehender Haare besetzt, übrigens ganz kahl. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren die kleinsten und ganz kurz gestielt, die übrigen allmählig grösser werdend, sitzend und fast halb stengelumfassend, zwischen 9—12 Linien lang, 6—9 Linien breit, oval, stumpf, am Rande ungleich und tief gekerbt, an der Basis mehr oder weniger herzförmig, auf den Flächen runzelig, auf der Oberfläche ziemlich kahl, auf der Unterfläche mit weissen Zottenhaaren besetzt. Die Blüthentrauben kommen aus den oberen oder aus den mittleren Blattwinkeln, so dass sich der bloss blättertragende Stengel dann zwischen den Blüthentrauben noch einen oder mehrere Zoll fortsetzt; sie sind gegenüberstehend, mit ungefähr 4 Zoll langer zottiger Spindel, die unten nackt, dann aber mit wechselweise stehenden, ziemlich entfernt stehenden Blumen besetzt ist. Die Blumen gestielt, an zwei Linien langen, zottigen Stielchen, von lanzettförmigen, zottigen, auch ungefähr zwei Linien langen Deckblättern unterstützt, die zuweilen an der Basis noch ein kleines Zähnchen haben. Der Kelch einblättrig, kaum zwei Linien lang, viertheilig, zottig, mit etwas ungleichen, linienförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, himmelblau mit dunkleren oder auch weisslichen Längsstreifen geziert; die Röhre weiss; der Saum flach ausgebreitet, vierlappig, doppelt so lang als der Kelch, mit rundlichen, flachen Einschnitten, von denen der eine etwas schmaler als die übrigen ist. Staubgefässe zwei, in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt, länger als diese; die Staubfäden fadenförmig, weiss oder etwas blau angelaufen; die Staubbeutel zweifächrig, blau. Der Fruchtknoten fast halbkugelförmig, in eine napfförmige ungleiche Drüse eingesetzt. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefässe, etwas niedergebogen; die Narbe kopfförmig, klein. Die Kapsel im Kelch stehend, kürzer als dieser, zusammengedrückt, umgekehrt-herzförmig, an der Spitze fast abgestutzt, die Ausrandung nur sehr schwach, ganz kahl oder doch schwach bewimpert, zweifächrig, vielsamig, oben aufspringend; die Scheidewand den Klappen entgegengesetzt. Die Samen eirund.

Diese Pflanze erleidet mannigfaltige Abänderungen, die zwar nicht so bedeutend sind, aber doch die Veranlassung zur Aufstellung mehrerer Species gegeben haben, die aber alle von der Hauptart sich durch keinen wesentlichen Charakter unterscheiden. Das Hauptkennzeichen, wodurch sich die Art mit allen ihren Formen unterscheidet, ist der Stengel, der mit zwei Reihen Haaren der Länge nach besetzt ist, was wir bei keiner andern Art sehen.

Eine Spielart dieser Pflanze hat weisse Blumen.

Ehemals wurde sie auch in der Medizin gebraucht und das Kraut war unter dem Namen *Herba Chamaedrys spuria femina* officinell.

Deutsche Namen: Wald-Ehrenpreiss, wilder Gamander, kleines Gamanderlein, falsches Teuerium, Frauenbiss, Schaafkraut, Bathengel, Blaumenderle.



Convolvulus sepium Linné.

83.

CONVOLVULUS SEPIUM Linné.

ZAUN-WINDE.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CONVOLVULACEÆ.

CONVOLVULUS. *Calyx quinquepartitus, nudus vel bracteatus. Corolla campanulata vel infundibuliformis, limbo quinquelobo plicato. Stamina quinque, imae corollae inserta, ejusdem laciniis alterna; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Stylus simplex; stigma bilamellatum. Capsula bi-rarius unilocularis, loculis dispermis. Semina albuminosa; embryo curvatus.*

CONVOLVULUS SEPIUM. Caulis volubilis; folia truncato-sagittata, pedunculi tetragoni, uniflori, petiolo longiores; calyx bibracteato-involucratus, laciniis acutis.

C. sepium Linné Fl. suec. 174. 182. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 844. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 142. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 164. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 131. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 111. *Rebent. Prodr. Flor. neom.* 1. *p.* 84. *Wimm. et Grab. Flor. siles.* 1. *p.* 181. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 112. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 61. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 127.
Calystegia sepium Rob. Brown Prodr. Flor. Nov. Holland. 1. *p.* 483. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 182. *Dietr. Berl. Fl. p.* 248.

In Gebüschen, an Zäunen und Hecken auf feuchtem Boden und namentlich an Flussufern in allen Provinzen sehr häufig; unsere Exemplare von den Ufern der Spree an der Moabiter Brücke bei Berlin. Blüht vom Juni bis in den Herbst. ♃.

Die Wurzel kriechend, dick und weiss. Der Stengel krautartig, oft Mannshoch und höher um andere Pflanzen sich aufwindend, eckig, gedreht, etwas ästig und wie die ganze Pflanze kahl. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, die Blattstiele 1—1½ Zoll lang, fadenförmig, eckig, an der Basis eine kleine Krümmung machend, aufrecht-abstehend; die Platte scheitelrecht vom Blattstiel herabhängend, von der Spitze bis zur Anheftung an den Blattstiel 2—3 Zoll lang, und hier 1½—2 Zoll breit, und in zwei, einen halben bis einen Zoll lange pfeilförmige, gerade oder schief abgestutzte, oft buchtig-eckige Lappen verlängert, der obere Theil eirund, zugespitzt,

stumpf, vielfach nervig und geadert, ganzrandig oder ausgeschweift, mit gewöhnlich brauner oder rother Einfassung. Die Blumenstiele stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind einblumig, vierseitig, länger als die Blattstiele, aber gewöhnlich kürzer als das Blatt, in dichten Hecken aber auch viel länger, weil sie sich, das Licht suchend, dann stark verlängern müssen, ehe sie ihre Blumenknospen ins Freie bringen können, an der Basis eine einfache, schneckenförmige Krümmung machend. Dicht unter der Blume stehen zwei aufrechte, am Kelche anliegende und denselben dicht umhüllende Deckblätter, diese sind eirund, herzförmig, 9 Linien lang, 5 Linien breit, stumpflich, von blasgrüner Farbe, oft mit purpurbrauner Einfassung. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, fünfspaltig, mit kurzen, eirunden, spitzen Einschnitten, bleibend. Die Blumenkrone zwei Zoll lang, trichter-glockenförmig, schneeweiss oder zuweilen etwas geröthet, mit einem sehr grossen, kurz fünfspaltigen oder besser fünffaltigen, in fünf Spitzen auslaufenden Saum. Am Grunde der Blumenkrone findet sich eine grosse, napfförmige, fleischige, gelbe Drüse, in welcher der Fruchtknoten eingesetzt ist. Staubgefässe fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, mit den Kroneneinschnitten abwechselnd. Die Staubfäden pfriemenförmig, viel kürzer als die Blumenkrone; die Staubbeutel länglich, zweifächrig, der Länge nach aufspringend. Der Fruchtknoten eirund. Der Griffel fadenförmig, einfach, so lang wie die Staubgefässe. Narben zwei, länglich, stumpf, ziemlich dick. Die Kapsel fast kugelrund, fast von der Länge des Kelchs, in denselben eingeschlossen, zweifächrig, da aber die Scheidewände nur kaum bis zur Mitte hinaufgehen, scheinbar einfächrig, mit meist vier, selten mehr Samen, welche rundlich sind und einen gekrümmtem Embryo im Eiweisskörper enthalten.

Durch die beiden Deckblätter und durch die scheinbar einfächrige Kapsel ist Rob. Brown veranlasst worden, aus dieser und einigen andern Arten die Gattung *Calystegia* zu bilden, welche Gattung wir selbst früher angenommen hatten. Da aber diese Kennzeichen zu künstlich sind, um darauf einen Gattungscharakter zu begründen, so habe ich unsere Pflanze wieder zu *Convolvulus* zurückgebracht.

Die Wurzeln werden von den Schweinen häufig ausgewühlt und gern gefressen.

Deutsche Namen: Grosse Winde, weisse Winde, Purgirwinde, Baumwinde, Heckenwinde, Bärwinde, Weissglocke, Windglocke, Zaunglocke, Wrange, Bettlerseil, Braunstock, Deutsche Scammonie.



Solanum nigrum Linné.

84.

SOLANUM NIGRUM Linné.

SCHWARZBEERIG. NACHTSCHATTEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANEÆ.

SOLANUM. *Calyx quinquefidus. Corolla subrotata, plicata, quinquefida. Stamina quinque; antherae conniventes, apice poro gemino dehiscentes. Bacca bilocularis, polysperma, spermophoris septo adnatis. Semina glabra.*

SOLANUM NIGRUM. *Caulis herbaceus ramosus; rami angulati; folia ovata repanda aut repando-dentata subpubescentia; pedunculi extrafoliacei subumbellati; baccae maturae nigrae.*

S. nigrum Linné Fl. suec. 188. 200. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1035. *var. α. Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 587. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 230. *Hag. Pr. Pfl.* 1. *p.* 184. *Reig. Danz. Pfl.* 1. *p.* 232. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 115. *Rebent. Prodr. Fl. neom. p.* 86. *Dietr. Berl. Fl. p.* 246. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 1. *p.* 203. *Spreng. Flor. hal. ed.* 2. 1. *p.* 111. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 64. *Schaef. Tricr. Fl.* 1. *p.* 135.

Auf gebautem Lande, Schutthaufen, an Wegen in Dörfern und Städten, durch ganz Preussen ein gemeines Unkraut. Unsere Exemplare sind vom Köpenicker Felde in Berlin. Blüht den ganzen Sommer. ⊙.

Die Wurzel fast senkrecht, dünn, ästig und faserig. Der Stengel krautartig, 1—2 Fuss hoch, doch auf magerem Boden kaum einige Zoll, dagegen in einem guten Gartenlande an 3—4 Fuss hoch, aufrecht, vom Grunde an mehr oder weniger weitschweifig ästig, wie die Aeste eckig, glatt oder etwas scharf, meist kahl, doch auch zuweilen etwas weichhaarig. Die Blätter wechselweise stehend, zuweilen zwei an einem Punkt hervorkommend und dann beide nach einer Seite hin gerichtet, gestielt; der Blattstiel einen bis zwei Zoll lang, auf der Oberseite etwas rinnenförmig und oft nach der Spitze zu durch die auf beiden Seiten herablaufende Blattsubstanz ganz schmal geflügelt; die Platte 2—3 Zoll lang, $1\frac{1}{4}$—2 Zoll breit, zugespitzt, spitz, an der Basis abgerundet, schwach herzförmig oder auch spitz, immer mehr oder weniger in den Blattstiel auslaufend, am Rande ausgeschweift oder eine oder die andere Zacke erhebt sich zu einem Zahn, daher auch ausgeschweift-gezähnt, und wenn Zacken und Buchten grösser werden und sich häufen, auch buchtig-gezähnt oder eckig-gezähnt, auf den Flächen dunkelgrün, selten ganz kahl, gewöhnlich stärker oder schwächer weichhaarig. Die Blumenstiele enstpringen dicht unter den Blattstielen, sind kürzer

als diese, höchstens bis einen Zoll lang und tragen an der Spitze einen Büschel gestielter Blumen; die besonderen Blumenstielchen sind bis einen halben Zoll lang, einfach, nach der Spitze zu etwas verdickt, im Anfange aufrecht, nachher zurückgebogen. Die Blüthenbüschel bestehen aus 3—7 Blumen und stellen fast kleine Döldchen dar. Der Kelch einblättrig, bleibend, klein, fast trichterförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit spitzen oder stumpfen, in der Frucht zurückgeschlagenen Einschnitten. Die Blumenkrone weiss oder dadurch, dass sie etwas ins bläuliche spielt, weisslich, einblättrig, radförmig, fünffaltig, fünfspaltig; mit spitzen Einschnitten, im Schlunde etwas bärtig. Staubgefässe fünf. Die Staubfäden kaum eine Linie lang, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, jeder zweifächrig und jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Der Griffel so lang oder kaum länger als die Staubgefässe, fadenförmig, an der Basis zottig. Die Narbe stumpf. Die Beere kugelrund, von der Grösse einer Erbse, schwarz, zweifächrig, vielsamig, die Samenträger an die Scheidewände angewachsen.

Wir halten diese hier abgebildete und beschriebene Form mit schwarzen Beeren für eigene Art, und trennen davon *S. miniatum* Bernhardi mit gelben Beeren und *S. villosum* Lam. mit rothgelben Beeren als besondere Arten, da wir niemals Uebergangsformen von der einen zur andern gesehen haben. Hagenbach will zwar schwarze und rothe Beeren auf ein und derselben Pflanze gesehen und Wallroth an einem Ort in einem Jahre Pflanzen mit schwarzen im andern Jahre Pflanzen mit rothen Beeren gefunden haben (welches er der Einwirkung der Sonne zuschreibt), aber wir glauben dennoch, obgleich wir die Richtigkeit dieser Beobachtungen keineswegs bezweifeln, beide Erscheinungen auf andere Weise erklären zu müssen, weshalb wir auch unsere Ansicht für die richtige halten. Auch *S. melanocerasum* Willd. scheint uns eigene Art, doch wollen wir darüber nicht entscheiden, da wir nur cultivirte Pflanzen davon gesehen haben.

Uebrigens ändert unsere Pflanze in Grösse, Pubescenz, Verästelung, Gestalt und namentlich im Rande der Blätter vielfach ab, allein diese Abänderungen haben immer den Charakter der Stammart und lassen sich leicht darauf zurückführen, dagegen die andern oben angeführten verwandten Arten in ihrer ganzen Form etwas ausgezeichnetes haben, wodurch man sie schon, selbst wenn sie keine Frucht haben, von unserm *S. nigrum* unterscheiden kann.

Die ganze Pflanze und namentlich die Beeren sind sehr giftig, und es sind nicht wenig Beispiele bekannt, wo Kinder nach dem Genuss derselben gestorben sind.

Die Blätter haben einen betäubenden Geruch, der sich besonders dann zeigt, wenn sie anfangen zu welken. In Dalmatien geniesst man sie in Butter gebacken, um besser schlafen zu können.

Auch in der Medizin sind die Blätter ehemals gebraucht worden.

Deutsche Namen: Saukraut (weil es die Schweine tödten soll, wenn ihnen das frische Kraut unter das Futter gemischt wird) Alpkraut, Berstbeere.



Ajuga genevensis Linné.

85.

AJUGA GENEVENSIS Linné.

HAARIGE AJUGA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

AJUGA. Calyx ovatus, subaequaliter quinquefidus, basi non gibbus, Corolla bilabiata, labium superius fere nullum, bidentatum; labium inferius trifidum, lobo medio maximo emarginato. Stamina quatuor, didynama, in fissura dentium adscendentia, exserta. Antherae biloculares, loculis confluentibus. Stylus apice bifidus, Amphispermia quatuor, rugoso-reticulata.

AJUGA GENEVENSIS. Caulis villosus, flagellis nullis; folia oblonga, crenata, inferiora seu radicalia breviora; flores verticillati; bracteae cuneiformes subtrifidae.

A. genevensis Linné spec. plant. 785. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 9. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 217. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 9. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 242. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 56. *Dietr. Berl. Fl. p.* 543. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 173. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. *p.* 166. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 169.

A. reptans var. β. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 259

A. pyramidalis Schkuhr Handb. t. 155. *Kunth Fl. ber. p.* 157.

A. montana Reichenb. Fl. excurs. p. 314.

A. alpina Linn. Mant. p. 30.

Auf trocknen, sandigen Grasplätzen und in Wäldern fast überall. Ostpreussen: selten, im Walde zwischen der Liep und der Moosbude. Pommern: überall sehr häufig. Brandenburg: ebenfalls überall gewöhnlich; unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Schlesien: überall häufig. Sachsen: desgleichen. Westfalen: nur hin und wieder, z. B. bei Rees, Emmerich. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ein kurzer, dünner, unten fast abgebissener Wurzelstock, der mit vielen langen, ziemlich starken Fasern besetzt ist und einen oder mehrere Stengel, aber keine Ausläufer, treibt. Der Stengel $\frac{1}{4}$—1 Fuss hoch, aufrecht, einfach, vierseitig, zottig oder wenn die Pflanze an sehr trockenen Orten steht, sogar wollig. Die Blätter gegenüberstehend, länglich, oder umgekehrt-eirund länglich, stumpf, an der Basis in einen Blattstiel verschmälert, gekerbt oder mehr oder weniger unregelmäfsig gezähnt, runzelig, zottig, auf der Unterfläche etwas wollig; das erste Paar der an der Wurzel stehenden Blätter das kleinste, jedes Blatt kaum einen Zoll lang, die folgenden Paare bis zu denen unter den Blüthen länger und jedes Blatt ungefähr ein, zwei Zoll und darüber lang; die obersten Blätter fast eirund, sitzend, immer weniger, tiefer und weitläuftiger gekerbt und so allmählig in die keilförmigen, fast dreispaltigen Deckblätter übergehend, von denen die unteren noch länger als die Blüthenquirl, die oberen eben so lang, die höchsten aber kürzer sind, als diese; gewöhnlich sind diese Deckblätter grün, zuweilen aber doch etwas blau angelaufen. Die Blumen stehen in mehrblüthigen Quirln an sehr kurzen, einfachen Stielen in den Achseln der oberen Blätter und Deckblätter. Der Kelch bleibend, einblättrig, eiförmig, fünfspaltig, mit fast gleichen lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, äusserlich ziemlich langhaarig, an der Basis nicht höckerig. Die Blumenkrone hellblau, seltener röthlich oder weiss, einblättrig, lippenförmig, einen halben Zoll lang; die Röhre walzenförmig, etwas gekrümmt, doppelt so lang als der Kelch, an der hinteren Seite oben in zwei kleine dreieckige, stumpfe Zähnchen ausgehend, welche die Oberlippe darstellen; der Saum zweilippig, die Oberlippe die beiden Zähnchen an der Mündung der Röhre, die Unterlippe sehr grofs, etwas abwärtsgebogen, dreispaltig, kahl, die Einschnitte ungleich, der mittlere der gröfste und breit umgekehrt-herzförmig; die Seiteneinschnitte kürzer, länglich und abgerundet. Staubgefäfse vier, zwei länger, zwei kürzer, alle aufrecht, länger als die Blumenkrone, und mit dem Griffel zwischen den beiden Zähnchen der Röhre oder der Oberlippe der Blumenkrone durchgehend; die Staubfäden fadenförmig, ganz kahl; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, zweifächrig, die Fächer zusammengeflossen. Der Fruchtknoten viertheilig; unten an der äusseren Seite des Fruchtknotens liegt eine rundliche blassgelbe Drüse. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe; an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die Frucht sind vier im Kelch liegende Samenhüllen, von rundlich-umgekehrt-eiförmiger Gestalt und netzförmig-runzelig.

Die in der Abbildung dargestellte einzelne Blume zeigt zugleich die kleine Drüse unter dem Fruchtknoten.

Deutsche Namen. Günsel, Blauer Kuckuk.



Origanum vulgare Linné.

86.

ORIGANUM VULGARE Linné.

GEMEINES ORIGANUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

ORIGANUM *Spicae bracteis appressis. Calyx subaequaliter quinquedentatus, interdum bilabiatus. Corolla bilabiata; labium superius rectum, emarginatum; labium inferius patens, trilobum, lobis subaequalibus. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares. Stylus filiformis, stigmate bifido, Amphispermia rotundata, laevia.*

ORIGANUM VULGARE. Caulis erectus; folia ovata, acuta, subintegerrima, hirsutiuscula; spicae paniculatae, laxae; bracteae oblongae, acutae, coloratae, vix pubescentes, calyces subaequantes.

O. vulgare Linné Fl. suec. 480. 534. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 135. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 303. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 327. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 251. *Rebent. Prodr. Flor. neom.* 1. *p.* 64. *Dietr. Berl. Flor. p.* 567. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 176. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 261. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 180. *Schaeffer Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 68.

Auf trocknen, waldigen Hügeln, in Hecken, auf Bergen, besonders auf Kalkbergen, überall. Ostpreussen: häufig bei Elbing hinter Dameran. Westpreussen: in der Gegend von Danzig nicht selten! z. B. bei Brentau. Pommern: um Stettin, bei Julow, Langenbeckscher Anberg. Brandenburg: bei Frankfurt, Freienwalde, auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! im Brieselang! in den Papenbergen!! u. s. w. Schlesien: im Vorgebirge, bei Silberberg, im Riesengebirge, in der Grafschaft Glatz, im Gesenk, im Troppauschen, im Teschnischen, um Leobschütz, bei Bleischwitz u. s. w. Sachsen: überall auf schattigen Bergen, um Halle häufig! Westfalen: häufig an Zäunen, auf Kalkhügeln. Niederrhein: gemein in Wäldern, an Hecken und an gebirgigen Orten. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein wagerecht unter der Erde fortkriechender, ästiger, vielköpfiger, mit vielen Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, an der Basis etwas aufsteigend, dann ganz aufrecht, vierseitig, reich beblättert, gewöhnlich roth angelaufen, nach oben zu rispenartig-ästig und mit etwas herabgebogenen gekräuselten und gegliederten Haaren besetzt, nach unten zu ganz oder fast kahl. Die Blätter gegenüberstehend, an 4—6 Linien langen Blattstielen, 1—1½ Zoll lang, 8—10 Linien breit, eirund, spitz, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig oder undeutlich gezähnt, etwas bewimpert und auf den Nerven und Adern mit ziemlich langen, etwas gekräuselten Haaren besetzt. Die Blumen sind kurz gestielt, und stehen in kurzen, rundlichen, mit Deckblättern besetzten Ähren, welche an der Spitze des Stammes einen rispenartigen, beblätterten Blüthenstand bilden. Die Deckblätter stehen einzeln an der Basis einer jeden Blume, sind länglich, spitz, kaum weichhaarig, roth angelaufen und eben so lang oder etwas länger als der Kelch. Der Kelch bleibend, einblättrig, gefärbt, weichhaarig, am Schlunde mit Zotten geschlossen, fünfzähnig, die Zähne ziemlich gleich und spitz. Die Blumenkrone blass purpurroth, etwas ins bräunliche spielend, sehr selten weiss, einblätterig, lippenförmig, ausserhalb mit sehr kurzen, feinen Haaren besetzt, doppelt so lang als der Kelch; die Röhre fast walzenförmig, nach oben zu etwas erweitert; der Saum zweilippig; die Oberlippe kurz, abwärtsstehend, rundlich, abgerundet und schwach ausgerandet; die Unterlippe ausgebreitet, dreilappig, mit gleichen, länglichen, stumpfen oder abgerundeten Lappen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, im Schlunde der Blumenkrone verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; unter dem Fruchtknoten befindet sich eine becherförmige, ganzrandige Drüse, welche die Basis des Fruchtknotens umschliesst; der Griffel fadenförmig, länger als die Blumenkrone; die Narbe zweitheilig, mit kurzen, lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Frucht vier im Kelch liegende Samenhüllen, von fast kugelrunder Gestalt und ganz glatt.

Von den auf unserer Abbildung nebengezeichneten Figuren stellt die eine den vergröſserten aufgeschnittenen Kelch mit dem Stempel und der becherförmigen Drüse um den Fruchtknoten dar, die andere eine vergröſserte aufgeschnittene Blumenkrone mit den Staubgefässen.

Das ganze Kraut hat einen angenehmen gewürzhaften Geruch, welcher von einem ätherischen Öl herrührt, das von kleinen äuſserst feinen Ölgrübchen ausgeschwitzt wird. Dieses aromatischen Geruchs wegen wird die Pflanze in manchen Gegenden zu Speisen, zum Thee und zum Bier benutzt.

Officinell ist *Herba et Flores Origani vulgaris.*

Deutsche Namen: Dosten, Feld-, Wald-, braune, rothe oder gemeine Dosten, Wohlgemuth, wilder Mayran, Orant, Organ, Schusterkraut.



Pedicularis palustris Linné.

87.

PEDICULARIS PALUSTRIS Linné.

SUMPF - PEDICULARIS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

PEDICULARIS. *Calyx subventricosus, plerumque foliaceus, bifidus aut bilabiatus aut inaequaliter quinquefidus. Corolla ringens; labium superius galeatum, compressum, apice truncatum, sub apice bidentatum, nonnunquam porrectum, rostratum; labium inferius subaequaliter trilobum. Stamina quatuor, didynama; antherae incumbentes, bifidae. Stylus stigmate capitato. Capsula oblonga, bilocularis, mucronata vel rostrata, dissepimento valvis contrario. Semina ovata angulata.*

PEDICULARIS PALUSTRIS. Caulis erectus, solitarius, ramosus; folia pinnata; foliola crenato-pinnatifida; flores subsolitarii pedunculati; calyx bifidus, fimbriato-crispus, calloso-punctatus; corollae galea obtusa, sub apice utrinque dentata, labio aequalis; labii lacinia media major.

P. palustris Linné Fl. suec. 505. 551. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 202. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 373. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 43. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 339. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 258. *Rebent. Prodr. Fl. neom. p.* 70. *Dietr. Berl. Fl. p.* 582. *Wimm. et Grabowsk. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 219. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 272. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 186. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 75.

Auf nassen, moorigen Wiesen, an sumpfigen Ufern der Gewässer. Ostpreussen und Westpreussen: überall. Pommern: überall, um Stettin namentlich auf der grünen Wiese, auf der Dammschen Wiese u. a. a. O. Brandenburg: überall, in der Neumark auf den Wiesen bei Himmelstädt, am Schützensee u. s. w.,

um Berlin auf allen Wiesen, unsere Exemplare von den Wiesen beim Buschkruge. Schlesien: hinter Klettendorf; Rogau bei Zobten, Wiesen bei Silsterwitz, Warmbrunn, Grafschaft Glatz, im Gesenk, um Oppeln, Leobschütz, Ratibor u. s. w. Sachsen: auf Wiesen nicht häufig, um Halle bei Seben! Gutenberg, Canena. Westfalen: häufig auf Torfwiesen. Niederrhein: gemein auf Sumpfwiesen des Mosel- und Saarthales, des Hochwaldes, an der Awelsbach, beim Sauerbrunnen u. s. w. Blüht im Mai und Juni. ⨀.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ziemlich dick, einfach oder ästig, wenig faserig, immer nur einen Stengel treibend und an der Einfügung desselben mit einigen Schuppen besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, aufrecht, gewöhnlich schon von der Basis an ästig, mit unregelmässig wechselweise entspringenden Ästen, undeutlich viereckig, gestreift, reich beblättert, kahl, meist purpurroth gefärbt, inwendig markig-röhrig. Die Blätter kahl, oft etwas geröthet, zerstreut stehend, wechselweise auch gegenüberstehend, kurz gestielt, gefiedert, mit fast gegenüberstehenden, länglichen Fiedern, die mehr oder weniger gekerbt, gezähnt oder fiederspaltig gezähnt sind und deren Zähnchen etwas callös sind; die Blattstiele zottig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter an dem oberen Theil des Stengels und der Äste an kurzen Stielen. Der Kelch einblättrig, bleibend, vielrippig, im Anfange fast walzenförmig, nachher immer mehr aufgeblasen, die Mündung zweispaltig, die Einschnitte abgerundet, kammartig oder kraus-gewimpert, callös-punktirt und geröthet. Die Blumenkrone hell purpurroth, selten weiss, ungefähr einen halben Zoll lang, einblättrig, rachenförmig; die Röhre fast walzenförmig, länger als der Kelch; die Oberlippe helmförmig, zusammengedrückt, aufrecht, an der Spitze stumpf, fast abgestutzt, unter der Spitze an jeder Seite mit einem Zahn versehen; die Unterlippe nicht länger aber viel breiter als die Oberlippe, schief abwärtsstehend, dreispaltig, mit abgerundeten Einschnitten, von denen die beiden seitlichen etwas gröſser sind. Staubgefässe vier, zwei längere und zwei kürzere, gerade, unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden fadenförmig und unten und oben etwas haarig; die Staubbeutel länglich, zweispaltig, zweifächrig und aufliegend. Der Fruchtknoten eiförmig, unter der Spitze auf beiden Seiten mit einer bis zur Mitte laufenden Furche versehen; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden, an der Spitze etwas gekrümmt; die Narbe kopfförmig, fast kugelrund, ausgerandet. Die Kapsel länglich, stachelspitzig, zweifächerig, mit einer den Klappen entgegen laufenden Scheidewand, an der Spitze in zwei Klappen aufspringend, mehrsamig. Die Samen eiförmig, eckig, an der einen Seite mit einer Längsfurche versehen, an den scheidewandständigen Samenträger befestigt.

Herba Pedicularis aquaticae war ehemals officinell.

Es ist eine Pflanze, die von keinem Vieh gefressen wird. Die Hirten benutzen die Abkochung des Krauts, um den Thieren das Ungeziefer zu vertreiben.

Deutsche Namen: Sumpf-Lausekraut, Rodel, Fistelkraut.



Pedicularis sylvatica Linné.

88.

PEDICULARIS SYLVATICA Linné.

WALD - PEDICULARIS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

PEDICULARIS. Char. gen. vid. supra № 87.

PEDICULARIS SYLVATICA. Caules plurimi, fasciculati; folia pinnata; foliola dentata; flores subsolitarii, pedunculati; calyx inaequaliter quinquefidus, crenulatus; corollae galea apice acute bidentata, labio aequalis; labii laciniae aequales.

P. sylvatica Linné Fl. suec. 504. 552. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 203. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 372. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 43. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 340. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 259. *Rebent. Prodr. Fl. neom. p.* 71. *Dietr. Berl. Fl. p.* 583. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 220. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 272. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 186. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 76.

Auf feuchten Wiesen, namentlich auf moorigem Grunde, so wie auf feuchtem Moosboden in den Wäldern. Ostpreussen und Westpreussen: in feuchten Erlenbüschen nicht selten. Pommern: in feuchten und trocknen waldigen Gegenden, um Stettin z. B. beim Förster, Vogelgesang, Neuendorfer Heide u. s. w. Brandenburg: auf vielen feuchten und schattigen Wiesen, in der Neumark z. B. bei Altensorge; in der Gegend von Berlin in der Jungfernheide! im Grunewald! Spandauer Heide! auf den Wiesen hinter dem Brieselang! bei Friedrichsfelde! zwischen dem Buschkruge und Rudow!! Schlesien: vor Friedenwalde um die Ziegelei, hinter Bischwitz, hinter Lissa bei Muckerau, bei Neustadt, Leobschütz, Oppeln u. s. w.

Sachsen: auf schattigen Wiesen, um Halle bei Dölau! in der Lucke u. a. a. O. Westfalen: überall in feuchten Wäldern. Niederrhein: in Wäldern und auf Triften, um Trier im Sirzeicher- und Bewerthale, oberhalb des Thiergartens links u. s. w. Blüht im Mai und Juni. ⊙.

Die Wurzel ist jährig (nach einigen ausdauernd), senkrecht, spindelförmig, nach unten zu gewöhnlich etwas ästig und nur wenige Wurzelfasern treibend. Stengel mehrere, fruchtbare und unfruchtbare; die fruchtbaren 3—4 Zoll hoch, der mittlere aufrecht, die seitlichen im Kreise um den mittleren fast wagerecht ausgebreitet und niederliegend, beblättert und am obern Theil blumentragend; die unfruchtbaren ungefähr eben so lang, an den Seiten nur hin und wieder ein Blatt und an der Spitze einen Büschel Blätter treibend; alle stielrund, kaum kantig, gestreift und kahl. Die Blätter theils wurzelständig, theils an den Stengeln wechselweise stehend; die Wurzelblätter rasenartig beisammenstehend, die untersten nichts als eirunde, sitzende, ganze, gezähnte Schuppen, die folgenden gestielt, fiederspaltig mit gezähnten Einschnitten; die Stengelblätter kurz gestielt, gefiedert, die Fiedern spitz gezähnt. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter an dem obern Theil der fruchtbaren Stengel einander ziemlich genähert und sind kurz gestielt. Der Kelch länglich-eiförmig, schon im Anfange viel weiter als die Blumenkrone, nachher aber stark aufgeblasen, dünn, häutig, fünfrippig, netzförmig-geadert, an der Mündung behaart, fünfspaltig, mit einem kleineren, lanzettförmigen, ganzen Einschnitt, die vier übrigen Einschnitte länglich, mit 3—5 Kerbezähnen. Die Blumenkrone ungefähr ¾ Zoll lang, blass purpurroth, einblättrig, rachenförmig; die Röhre länger als der Kelch, etwas vorgezogen, walzenförmig; die Oberlippe lang, gerade, helmförmig, an der Spitze etwas umgekrümmt, stumpf, schwach ausgerandet und an jeder Seite mit einem scharf zugespitzten Zahn versehen; die Unterlippe schief aufwärtsgebogen, dreispaltig, die Einschnitte nach der Basis stark verschmälert, an der breiten Spitze schwach ausgerandet. Staubgefässe und Stempel wie bei der vorigen. Die Kapsel länglich, etwas ungestaltet, die Stachelspitze unter der Spitze aufgesetzt; die Samen ebenfalls an der Spitze mit einem Stachelspitzchen.

Herba Pedicularis flore rubro et albo war officinell.

Deutsche Namen: Wald-Läusekraut, Bergläusekraut, Bergrodel, Bergfilipendel.



Lysimachia Nummularia Linné.

89.

LYSIMACHIA NUMMULARIA Linné.

PFENNIGBLÄTTRIGE LYSIMACHIE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.

LYSIMACHIA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla rotata, quinquepartita. Stamina quinque, erecta; filamenta basi connata; antherae biloculares. Stylus filiformis stigmate capitato. Capsula unilocularis, quinquevalvis, polysperma. Spermophorum centrale. Semina angulata, umbilico nudo.*

LYSIMACHIA NUMMULARIA. *Caulis prostratus, repens; folia opposita petiolata subrotunda; pedunculi axillares uniflori.*

L. Nummularia Linné Fl. suec. 168. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 821. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 128. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 135. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 162. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 123. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 107. *Rebent. Prodr. Flor. neom.* 1. *p.* 89. *Dietr. Berl. Flor. p.* 217. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 178. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 107. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 58. *Schaeffer Trier. Fl.* 1. *p.* 126.

Im Grase an feuchten Waldstellen und an Wassergräben durch alle Provinzen. Unsere Exemplare aus dem Treptower Busch bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel faserig, aus der Unterseite des kriechenden Stengels hervorkommend. Der Stengel gestreckt auf der Erde liegend, in kurzen Zwischenräumen neue Stengel treibend und diesen oder den Blättern gegenüber mit Wurzelfasern in der Erde befestigt; alle Stengel sind zusammengedrückt-viereckig, meist einfach, bis einen Fuss lang, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, an 2—3 Linien langen Blattstielen, die untern 10—12 Linien lang, 8—10 Linien breit, die

oberen allmählig an Größe abnehmend, so daß die höchsten kaum 3—4 Linien lang sind; alle Blätter haben eine mehr oder weniger rundliche Gestalt, mit ganz kurzer Spitze und herzförmiger Basis und sind, wie auch der übrige Theil der Pflanze, mit rothbraunen Pünktchen besprengt. Die Blumen kommen aus den Achseln der Blätter paarweise oder einzeln an einfachen Stielen hervor; die Blumenstiele sind kaum kürzer als das Blatt und viereckig. Der Kelch einblättrig, bleibend, fünftheilig; die Einschnitte eirund-lanzettförmig, spitz, am Grunde etwas herzförmig, ebenfalls rothbraun punctirt. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, flach ausgebreitet, an $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser haltend, citronengelb, mit feinen, sehr kurz gestielten Drüschen besetzt; die Röhre sehr kurz; der Saum fünftheilig, die Einschnitte rundlich-eirund, stumpf. Staubgefäße fünf, gelb; die Staubfäden pfriemenförmig, mit drüsentragenden Haaren besetzt, an der Basis in eine sehr kurze Röhre mit einander verwachsen; die Staubbeutel länglich, zugespitzt, zweifächrig. Der Fruchtknoten rundlich, der Griffel fadenförmig, die Narbe kopfförmig. Die Kapsel (nur selten vorhanden) ist kugelrund, einfächrig, fünfklappig, vielsamig, mit freiem mittelständigem Samenträger und eckigen Samen.

Um die verwachsenen Staubfäden zu zeigen, ist ein stark vergrößerter unterer Theil der Blume abgebildet worden und die größere Hälfte der Kroneneinschnitte weggeschnitten.

Ehemals war *Herba Nummulariae* officinell. Das Kraut ist ein gutes Viehfutter.

Deutsche Namen. Pfennigkraut, Wiesengeld, Münzkraut, Egelpfennig, Nattergold, Goldkraut, klein Mondkraut u. s. w.



Lysimachia vulgaris Linné.

90.

LYSIMACHIA VULGARIS Linné.

GEMEINE LYSIMACHIE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.

LYSIMACHIA. Char. gen. vid. supra № 89.

LYSIMACHIA VULGARIS. Caulis erectus; folia opposita, terna et quaterna, ovato-lanceolata; racemi compositi terminales.

L. vulgaris Linné Fl. suec. 166. 175. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 816. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 120. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 130. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 160. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 122. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 106. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 81. *Dietr. Berl. Fl. p.* 215. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 176. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 107. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 58. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 126.

An feuchten schattigen Orten, namentlich unter Gebüschen in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare von den Ufern des Schafgrabens bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ästig, mehr oder weniger lange rothbraune Wurzelausläufer treibend. Der Stengel 2—4 Fuss hoch, aufrecht, steif, eigentlich stielrund, aber durch herunterlaufende Kanten stumpfeckig, einfach oder nach oben zu mehr oder weniger ästig, am oberen Theil mit kurzen abstehenden Haaren, die mit drüsentragenden untermischt sind, besetzt, am unteren Theil ziemlich kahl, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend oder zu 3—4 in Quirlen, sehr kurz gestielt, 2 Zoll lang, 1—1¼ Zoll breit, oval-lanzettförmig, zuweilen auch viel schmaler, spitz oder zugespitzt, an der Basis abgerundet oder etwas spitz, am Rande etwas ausgeschweift, oberhalb kahl oder etwas weichhaarig, unterhalb stärker behaart, sogar zuweilen etwas

zottig, und durch kleine röthliche Punkte schwach getüpfelt; die sehr kurzen Blattstiele rinnenförmig und etwas zottig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste in dichten, straussartigen, am Stengel zusammengesetzten, an den Ästen einfachen Trauben; die Blumenstielchen ungefähr so lang als die Blumen und mit kleinen, einzelnen Deckblättern unterstützt; Blumenstielchen und Deckblätter wie der obere Theil des Stengels behaart. Der Kelch einblättrig, fünftheilig; die Einschnitte strahlenartig ausgebreitet, lanzettförmig, zugespitzt, am Rande mit einem rothen Streifen, der gegen die Spitze zu kurz unterbrochen wird, versehen, und kurz bewimpert. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, fast bis zur Basis fünftheilig, ausgebreitet, goldgelb, innerhalb mit drüsenartigen Punkten bestreut; die Einschnitte eirund, zugespitzt aber stumpf. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden pfriemenförmig, ungleich, gelb, nach oben zu röthlich, mit drüsentragenden Haaren besetzt, an der Basis erweitert, in eine sehr kurze Röhre verwachsen und den Einschnitten der Blumenkrone gegenüberstehend; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, länglich, zugespitzt und an der Basis ausgerandet. Der Griffel fadenförmig, kaum länger als die Staubgefäſse, mit stumpfer Narbe. Die Kapsel kugelrund, durch den bleibenden Griffel gestachelt, einfächrig, fünfklappig, vielsamig. Die Samenträger mittelständig, kugelrund und grubig. Die Samen eirund, zuweilen etwas eckig.

Die nebenbei vergröſserte Blume zeigt den unteren Theil derselben, damit die verwachsenen Staubfäden zu sehen sind. Die Spitzen der Kroneneinschnitte sind weggeschnitten, weil die Blume sonst zu groſs geworden wäre.

Ehemals wurden *Herba et Flores Lysimachiae* in der Medizin gebraucht. Die junge Pflanze ist ein gutes Viehfutter.

Deutsche Namen: Gemeiner, gelber, groſser, rispenförmiger Weiderich; gelb Weidenkraut; Esswurz.



Euphrasia officinalis Linné.

91.

EUPHRASIA OFFICINALIS Linné.

GEMEINE EUPHRASIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

EUPHRASIA. *Calyx campanulatus, quadrifidus, laciniis lanceolatis acutis. Corolla ringens; labium superius emarginatum vel denticulatum; inferius trilobum, lobis subaequalibus emarginatis. Stamina quatuor, didynama, antherae postice bimucronatae. Stylus stigmate capitato. Capsula bilocularis, bivalvis. Semina ovato-oblonga, striata, margine membranaceo cincta.*

EUPHRASIA OFFICINALIS. *Folia sessilia, ovata, serrata; flores axillares oppositi; corollae laciniae emarginatae.*

***E. officinalis** Linné Fl. suec. 516. 543. **Willd.** spec. pl. 3. p. 193. **Mert. et Koch** d. Fl. 4. p. 347. **Hagen** Pr. Pfl. 2. p. 39. **Weiss.** Danz. Pfl. 1. p. 335. **Rebent.** Prodr. Fl. neom. 1. p. 67. **Wimm. et Grab.** Fl. siles. 2. 1. p. 217. **Spreng.** Fl. hal. ed. 2. 1. p. 272. **Schaef.** Trier. Fl. 1. 2. p. 73.*

α. pratensis; ramosa, foliis argute serratis, calycibus glandulosis.

***E. Rostkoviana** Hayne Arz. Gew. 9. t. 7. **Rostk. et Schm.** Fl. sedin. p. 255. **Dietr.** Berl. Fl. p. 578.*

***E. pratensis** Reichenb. Fl. excurs. p. 359.*

***E. officinalis** Pers. Syn. 2. p. 149. **Sturm.** d. F. fasc. 2 **Boenningh.** Prodr. Fl. monast. p. 185.*

β. neglecta; ramosa, foliis inciso-serratis, calycibus hispidulis vel pubescentibus.

***E. officinalis** β. neglecta **Wimm. et Grab.** l. c.*

γ. nemorosa; subsimplex, foliorum serraturis mucronatis, calycibus glabris.

***E. officinalis** Hayne Arz. Gew. 9. t. 8. **Rostk. et Schm.** Fl. sedin. p. 255. **Dietr.** Berl. Fl. p. 579. **Reichenb.** Fl. excurs. p. 358.*

***E. nemorosa** Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 186.*

***E. stricta** Host. Fl. austr. 2. p. 185.*

δ. alpestris caule erecto simplici oligophyllo, foliis subrotundo-ovatis obtuse crenato-serratis, calycibus glabriusculis.

E. officinalis δ. alpestris Wimm. et Grab. Fl. sil. l. c.

Diese Pflanze findet sich in allen Provinzen des preussischen Staates und ist überall sehr gemein. Unsere Exemplare sind von den Wiesen bei Friedrichsfelde bei Berlin. Die Var. α. kommt auf Wiesen vor; die Var. β. in Gebirgsgegenden; die Var. γ. auf Wiesen und in Wäldern; die Var. δ. in Gebirgsgegenden in Schlesien. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn und spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, einfach oder ästig mit gegenüberstehenden Ästen, stielrund, mehr oder weniger weichhaarig und zuweilen etwas geröthet. Die Blätter gegenüberstehend, verschoben gegenüberstehend oder wechselweisstehend, sitzend, 4—6 Linien lang, 3—4 Linien breit, eirund, spitz, grob gesägt, zuweilen eingeschnitten-gesägt, mit spitzen, mehr oder weniger in ein borstenförmiges Stachelchen auslaufenden Sägezähnen, die auch zuweilen etwas gewimpert sind, nervig-gerippt, kahl oder weichhaarig oder drüsig-weichhaarig. Die Blumen stehen einzeln, namentlich in den Achseln der obern Blätter, meist einander gegenüber und sind sitzend. Der Kelch bleibend, einblättrig, glocken-walzenförmig, vierspaltig, drüsig-weichhaarig, weichhaarig oder auch ziemlich kahl, die Einschnitte gleich, spitz und aufrecht. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, weiss; die Röhre so lang als der Kelch oder etwas länger, fast walzenförmig, nach den Lippen zu einen bläulichen Schimmer bekommend und der Schlund selbst mit einem gelben Fleck bezeichnet; die Oberlippe gewölbt, aufrecht, ausgerandet, und neben der Ausrandung auf jeder Seite wieder mit einer Ausrandung versehen, daher eigentlich vierzähnig; die Unterlippe abwärtsstehend, dreitheilig, die Einschnitte fast gleich, ausgerandet und gelb gestreift. Staubgefäſse vier, zwei länger und zwei etwas kürzer, alle einwärtsgekrümmt und unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden fadenförmig, gewöhnlich zwei blau und zwei weiss; die Staubbeutel zweilappig, zusammenhängend, braun, die Lappen hinten ungleich stachelspitzig, seitwärts aufspringend und an den Rändern der Öffnung zottig. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, oben behaart; der Griffel fadenförmig, mit abwärtsstehenden Haaren besetzt; die Narbe kopfförmig, kugelrund und mehr oder weniger übergebogen. Die Kapsel länglich, zusammengedrückt, kurz stachelspitzig, zweifächerig, zweiklappig, mehrsamig, mit querlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Die Samen eirund-länglich, braun, gestreift, mit einem häutigen Rande umgeben.

Von dieser vielgestalteten Pflanze kann ich ohne Zwang nicht mehrere Arten unterscheiden, da die Übergänge von einer Form zur andern so allmählig sind, dass man nicht weiss, zu welcher von diesen man mitunter die gefundenen Exemplare bringen soll. Es sind deshalb diese Formen mit den besseren neueren Schriftstellern als Varietäten angesehen und hier auch so aufgeführt worden.

Ehemals war *Herba Euphrasiae* officinell.

Deutsche Namen: Augentrost (weisser), Augendienst, Hirnkraut, lichter Tag, weisse Leuchte, Tagleuchter.



Linum catharticum Linné.

92.

LINUM CATHARTICUM Linné.

KLEINER FLACHS.

PENTANDRIA PENTAGYNIA. LINOIDEÆ.

LINUM. Calyx pentaphyllus, persistens. Corolla pentapetala; petala unguiculata, cum staminibus annulo perigyno inserta. Stamina fertilia quinque cum totidem sterilibus alterna; filamenta basi in annulum connata; antherae biloculares, birimosae. Germen subglobosum; styli quinque stigmatibus capitatis. Capsula globosa, constans e 10 *carpellis marginibus induplicatis apice bivalvi dehiscentibus, intus dissepimento incompleto e centro orto. Semina duo in quoque carpello.*

LINUM CATHARTICUM. Caulis herbaceus, erectus, superne dichotomus, glaber; folia opposita, obovato-lanceolata, acutiuscula: calycis phylla acuta.

L. catharticum Linné Fl. suec. 255. 272. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1541. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 756. *De Cand. Prodr.* 1. *p.* 429. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 499. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 254. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 193. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 148. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 144. *Dietr. Berl. Fl. p.* 338. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 305. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 147. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 94. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 190.

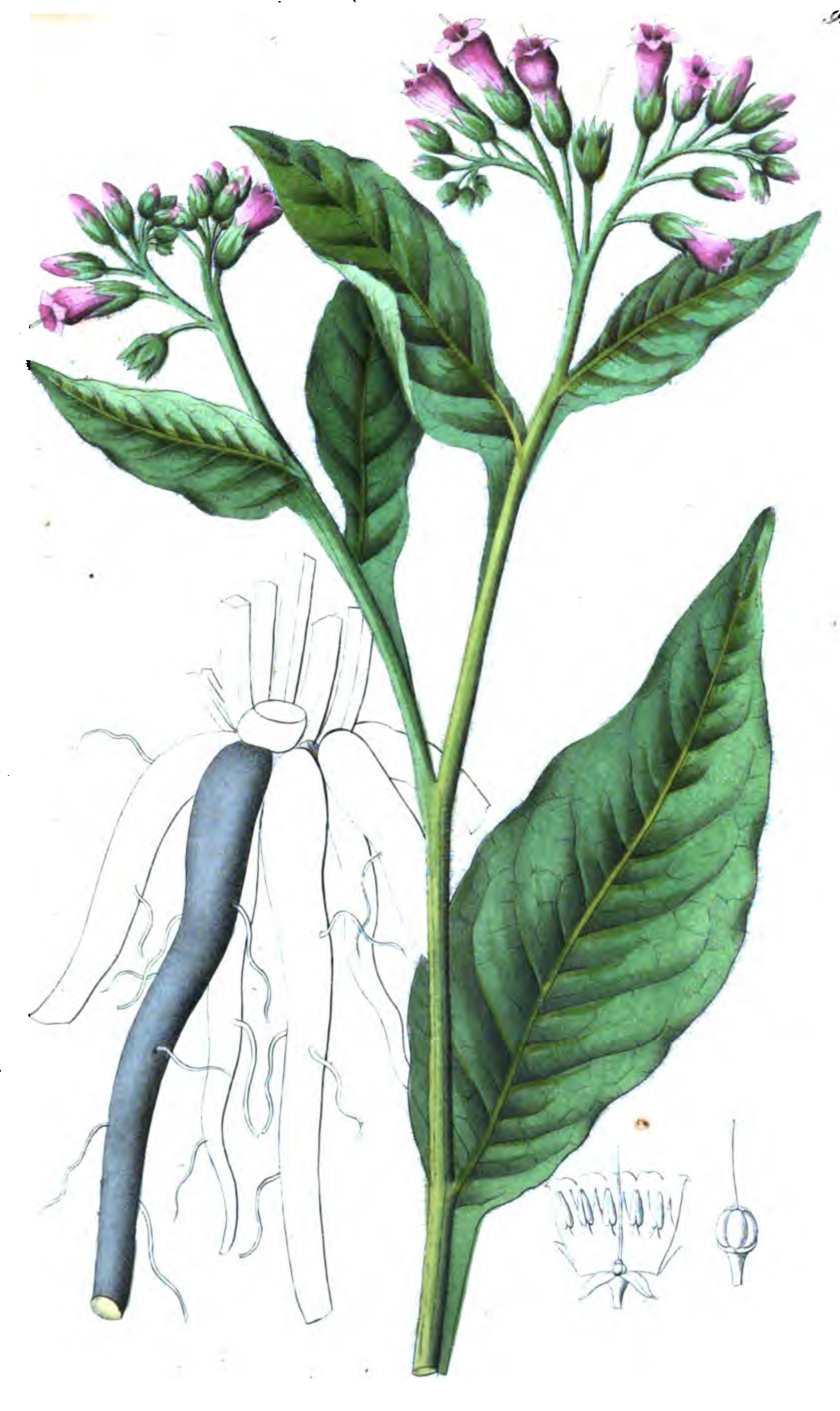
Auf Wiesen überall sehr häufig. Unsere Exemplare von den Wiesen vor dem Hallischen Thore bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel sehr dünn, fadenförmig, von spindelförmiger Gestalt, an der Spitze mit vielen ästigen Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel

3—9 Zoll hoch, aufrecht oder unten aufsteigend, dünn, fadenförmig, unterhalb einfach, über der Mitte gabelspaltig-getheilt mit auseinanderstehenden Ästen, dicht beblättert, glatt und kahl wie die ganze Pflanze. Die Blätter gegenüberstehend, umgekehrt-eirund-lanzettförmig, auch linien-lanzettförmig, kürzer als die Zwischenknoten oder Glieder, ungefähr 3 Linien lang, 1—2½ Linie breit, die unteren die kürzeren, breiteren und stumpferen, die mittleren spitz und die oberen die schmalsten und am längsten gespitzten; alle einnervig mit undeutlichen Adern, am Rande etwas schärflich, glatt und kahl. Die Blumen sind klein und weiss, stehen einzeln in den Achseln der obersten Blätter und an den Spitzen der Äste, sind gestielt, vor der Blüthe hängend, während derselben sich erhebend und nachher ganz aufrecht. Die Blumenstiele fadenförmig, lang. Der Kelch fünfblättrig, bleibend; die Kelchblätter elliptisch, zugespitzt, sehr spitz, einnervig, am Rande sehr fein und kaum merklich gesägt, mit wimperig-drüsigen Sägezähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, noch einmal so lang als der Kelch; die Kronenblätter genagelt; die Nägel gelblich, die Platten weiss, mit wasserhellen Adern durchzogen, länglich, stumpf, oft etwas ausgerandet; sie sind mit den Staubgefässen auf einem drüsentragenden Ringe eingesetzt. Staubfäden 5, etwas kürzer als der Griffel, pfriemenförmig, an der Basis erweitert, in eine kurze Röhre verwachsen und mit fünf zwischengestellten, pfriemenförmigen, halb so langen Staubfäden-Anfängen versehen. Die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig, die Fächer in Längsrissen aufspringend. Der Fruchtknoten rundlich-eirund; die Griffel abwärtsgebogen; die Narben kugelrund. Die Frucht ist eine fast kugelrunde, zehnfurchige, mit den bleibenden Griffeln gekrönte Kapsel, die aus zehn Früchtchen, mit übereinander fassenden Rändern, besteht, welche an der Spitze in zwei Klappen aufspringen und inwendig eine unvollkommene Scheidewand haben, die aus der Achse entspringt. Die Samen liegen einzeln in jedem Fache und sind eirund.

Die ganze Pflanze hat einen sehr bittern Geschmack, und besitzt gelinde abführende Kräfte. Ehemals wurde sie unter dem Namen *Herba Lini cathartici* in der Medicin gebraucht.

Deutsche Namen: Purgier-Lein oder Flachs, Berg-Lein oder Flachs, Wiesen-Flachs, Klein Leinkraut.



Symphytum officinale Linné.

93.

SYMPHYTUM OFFICINALE Linné.

GEMEINES SYMPHYTUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

SYMPHYTUM. Calyx quinquepartitus. Corolla cylindrico-campanulata, limbo quinquedentato, fauce fornicibus subulatis in conum conniventes clausa. Stamina quinque, cum fornicibus alternantes; filamenta subulata; antherae lanceolatae, acuminatae. Stylus stigmate obtuso. Nuces quatuor, fundo calycis affixae, ovatae, basi foveolatae.

SYMPHYTUM OFFICINALE. Caulis ramosus, superne alatus; folia ovato-lanceolata, basi attenuata decurrentia supra scabris subtus hispidis; calycis phylla acuta.

S. officinale Linné Fl. suec. 155. 165. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 771. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 64. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 77. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 152. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 119. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 102. *Rebent. Prodr. Flor. neom.* 1. *p.* 79. *Dietr. Berl. Flor. p.* 231. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 166. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 104. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 53. *Schaeffer Trier. Fl.* 1. *p.* 120.

An feuchten Ufern, in Gräben, auf Wiesen u. s. w. kommt diese Pflanze in allen Gegenden sehr häufig vor. Unsere Exemplare sind aus dem Thiergarten bei Berlin. ♃.

Die Wurzeln dick, saftig, fast walzenförmig, oft ästig, hin und wieder faserig, inwendig weiss, äusserlich schwarz; sie sind sehr gross, büschelartig zusammengehäuft, treiben meist mehrere Stengel und haben gewöhnlich an der Spitze einen Schopf vertrockneter Schuppen, von den vorjährigen Blättern herrührend. Der Stengel aufrecht, 1—3 Fuss hoch, nach oben zu ästig, scharf, kurzhaarig, am gröfsten oberen Theil durch die herablaufenden Blätter kantig-geflügelt, am unteren Theil stumpfkantig. Die Blätter eirund-lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis verdünnt und herab-

laufend, ganzrandig, doch etwas wellenförmig, auf der Oberfläche dunkelgrün, kurzhaarig und scharf, auf der Unterfläche bleichgrün und steifhaarig, mit dickem weisslichen Mittelnerven und erhabenen Adern, wodurch die Flächen etwas runzelig werden; die wurzelständigen lang gestielt, sehr grofs, im Verhältniss die breitesten, an beiden Enden stark verschmälert und an der Basis in den rinnenförmigen Blattstiel auslaufend; die stengelständigen wechselweisestehend, die untern gestielt, in den Blattstiel auslaufend, die oberen sitzend, mit langer, breiter Blattsubstanz am Stengel herablaufend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in zweigetheilten, einseitswendigen Trauben, die auch wohl an besondern Stielen aus den Achseln der Blätter hervorkommen, sie sind etwas bogenförmig nach unten gebogen und richten sich nur erst nach dem Verblühen ganz auf; der Kelch, wie die allgemeinen Blumenstiele und die kleinen Blumenstielchen kurzhaarig und scharf. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, fünfseitig; die Einschnitte aufrecht, lanzettförmig und spitz, einnervig und gekielt. Die Blumenkrone noch einmal so lang als der Kelch, einblättrig, walzig-glockenförmig, dunkel- oder blassroth, weiss, weisslich-gelb und zuweilen auch bunt; der untere Theil der Röhre walzenförmig, der obere aufgeblasen; der Saum fünfzähnig, mit kurzen, spitzen, dreieckigen, weissen, zurückgekrümmten Zähnen. Im Schlunde der Blumenkrone stehen fünf pfriemenförmige, spitze Hohlschuppen, welche sich kegelförmig gegeneinander neigen. Staubgefäfse fünf, kürzer als die Blumenkrone, von der Länge der Hohlschuppen und mit diesen abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz und pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, lanzettförmig, zugespitzt, zweifächerig, von den Hohlschuppen bedeckt. Der Fruchtknoten vierfurchig, in vier Theile theilbar. Der Griffel fadenförmig, länger als die Blumenkrone, mit stumpfer Narbe. Die Frucht 4 im Kelche befestigte Nüsse, welche eirund, am Grunde etwas verdickt und in der Verdickung mit einem Grübchen versehen sind.

Radix, Herba et Flores Symphyti seu Consolidae majoris waren officinell.

Die jungen Blätter werden an manchen Orten als Gemüse und im Salzburgischen als Salat gegessen.

Aus der schleimigen Wurzel wird in Angora ein Leim bereitet, mit dem die Haare der Kameel-Ziegen zum Spinnen geschickt gemacht werden.

Wenn man die noch heisse Abkochung der Wurzel auf Gummilack giesst, so giebt dies eine schöne carmoisinrothe Farbe.

Das Kraut ist in neuerer Zeit als ein vorzügliches Viehfutter empfohlen worden.

Deutsche Namen: Schwarzwurz, Schmeerwurz, Schmalzwurz, Reinwurz, Wallwurz, Beinwurz, Beinwelle, Beinwohl, Beinheil. Die Abänderung mit weissen Blumen wird Beinwelle-Weibchen, Wallwurz-Weibchen oder weiss Beinwohl u. s. w. genannt.



Borago officinalis Linné.

94.

BORRAGO OFFICINALIS Linné.

GEMEINE BORAGEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

BORRAGO. Calyx quinquepartitus, patentissimus, post anthesin clausus. Corolla rotata; limbo quinquepartito. Faux fornicibus emarginatis filamentisque lanceolatis alternis obsessa. Stamina quinque; antherae incumbentes, lanceolatae, conniventes. Nuces quatuor, fundo calycis affixae, turbinatae, rugosae, basi truncatae.

BORRAGO OFFICINALIS. Folia alterna, oblonga et lanceolata, undulata, hispida; racemi foliati; corollae laciniae planae, ovatae, acutae.

B. officinalis Linné Fl. suec. 195. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 776. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 66. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 86. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 153. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 118. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 79. *Dietr. Berl. Flor. p.* 235. *Spreng. Flor. hal. ed.* 2. 1. *p.* 103. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 53. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 120.

Diese aus dem Orient abstammende Pflanze ist bei uns verwildert und findet sich jetzt fast überall an Zäunen, auf Schutthaufen, in Küchengärten u. s. w. Ostpreussen: an mehreren Orten. Westpreussen: um Danzig beim Olivaer Garten, bei Heiligenbrunn. Brandenburg: an mehreren Orten, z. B. bei Potsdam! um Berlin bei Weissensee!! Charlottenburg! Spandau! Sachsen: namentlich um Halle an verschiedenen Stellen! Westfalen: z. B. bei Coesfeld, Münster, Dorsten. Niederrhein: an mehreren Orten. Blüht vom Mai bis August. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dick, spindelförmig, weisslich, etwas faserig. Der Stengel bis drei Fuss hoch, aufrecht, ästig, stielrund, und wie alle grünen Theile der Pflanze, mit weissen, steifen, wagerecht abstehenden Borsten besetzt. Die Blätter weniger mit Borsten besetzt, unterhalb oft sogar fast kahl, etwas runzelig, ganzrandig doch

am Rande etwas wellenförmig; die wurzelständigen lang gestielt, länglich-oval, stumpf, an der Basis in den Blattstiel verschmälert; die stengelständigen sitzend, wechselweisestehend, länglich, stumpflich, gegen die Basis hin verschmälert und mit der Basis selbst den Stengel halb umfassend; die obersten lanzettförmg, spitz, an der Basis breit, herzförmig und stengelumfassend. Die Blumen lang gestielt, fast hängend, und an den Gipfeln der Äste und in den Achseln der Blätter fast doldentraubenartig beisammenstehend. Die Blumenstiele fadenförmig, einfach oder ästig, steifhaarig. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, steifhaarig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten; in der Blüthe ist er weit auseinanderstehend, nachher aber geschlossen. Die Blumenkrone einblättrig, schön kornblau, glänzend, radförmig, fünftheilig; die Röhre sehr kurz und weiss; die Einschnitte mit den Kelcheinschnitten abwechselnd, etwas länger als diese, flach, eirund, zugespitzt; der Schlund mit einer doppelten Reihe von Hohlschuppen geschlossen, die äussere Reihe besteht aus fünf abstehenden, den Einschnitten der Blumenkrone gegenüberstehenden, stumpfen, ausgerandeten Hohlschuppen, die innere Reihe ist fünfblättrig, die Blättchen tragen die Staubfäden, sind fleischig, aufrecht, fast keulenförmig, haben eine pfriemenförmig einwärtsgekrümmte Spitze und stehen mit den Hohlschuppen wechselweise. Staubgefässe fünf, auf der inneren Seite der inneren Hohlschuppen eingesetzt, sehr kurz und pfriemenförmig; die Staubbeutel etwas aufliegend, lanzettförmig, spitz, zweifächerig, länger als das Schüppchen der inneren Reihe, schwarz, in einen schnabelartigen Kegel zusammengeneigt. Der Fruchtknoten vierfurchig, in vier Theile theilbar; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe, mit einfacher, stumpfer Narbe. Die Frucht vier im Grunde des Kelches stehende Nüsse, von dem geschlossenen Kelch umgeben, kreiselförmig, runzelig, auf der äusseren Seite mit gezähnten Rippen versehen, an der Spitze stumpf, an der Basis nicht genabelt.

Diese sehr schöne Pflanze wird auch in den Gärten als Zierpflanze gezogen, wo sie mit röthlichen und weissen Blumen abändert.

Die jungen Blätter werden als Salat gegessen. Officinell waren *Herba et Flores Boraginis.*

Deutsche Namen: **Boretsch, Borres, Herzensfreude, Wohlgemuth.**



Viola tricolor Linné.

95.

VIOLA TRICOLOR Linné.

DREIFARBIGES VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. *Calyx pentaphyllus, phylla inaequalia basi producta. Corolla pentapetala; petala inaequalia, inferius deorsum in calcar cavum plus minus productum. Stamina quinque, duo anteriora dorso appendices nectariferas in calcar intrantes gerentia; filamenta basi dilatata, antheras demissius gerentia, apice ultra antheras in membranam aridam producta; antherae conniventes, biloculares, introrsum rima longitudinali duplici dehiscentes. Stylus stigmate uncinato. Capsula unilocularis, trivalvis, valvis medio seminiferis.*

B. *CAULESCENTES.*

VIOLA TRICOLOR. Caulis angulatus diffusus; folia ovato-oblonga crenata glabriuscula; stipulae lyrato-pinnatifidae; stigma urceolatum.

V. tricolor Linné Fl. suec. 721. 791. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 1168. *De Cand. Prodr.* 1. *p.* 303. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 270. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 196. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 146. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 110. *Dietr. Berl. Fl. p.* 275. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 224. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 122.

V. arvensis Murray Prodr. p. 73. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 382. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 122. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 72. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 150.

β. *hortensis; petalis intense velutinis calyce multo majoribus.*

V. tricolor Oed. Fl. dan. t. 623. *Roem. et. Sch. syst. veg.* 5. *p.* 382. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 122. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 72.

Auf Äckern und Feldern überall ganz gewöhnlich. Unsere Exemplare von den Feldern vor dem Hallischen Thor bei Berlin. Die Var. β. findet sich in Gärten. Blüht vom April bis Juni. ⊙.

Die Wurzel schlank, fast spindelförmig, meist einfach, mit Fasern besetzt, von denen sich oft einzelne zu Ästen verdicken, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel $\frac{1}{2}$—1 Fuss hoch, aufwärtsgebogen, fast dreieckig, ästig, weitschweifig, beblättert und wie die ganze Pflanze glatt und kahl, selten ganz schwach weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, kurz gestielt und in den Blattstiel auslaufend, ungefähr zwei Zoll lang, von verschiedener Breite, eirund-länglich, länglich-lanzettförmig, auch wohl lanzettförmig, gewöhnlich die unteren die breiteren und oft eirund oder fast kreisrund, stumpf oder abgerundet, auch an der Basis zuweilen etwas herzförmig, die obersten die schmalsten und spitzer, alle grob gekerbt, meist kahl, selten etwas weichhaarig. Unter den Blättern befinden sich gegenüberstehende, grofse, leyerförmig-fiederspaltige Nebenblätter, deren oberster Einschnitt der grösste und mehrentheils noch gekerbt ist. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter an langen, fadenförmigen Blumenstielen, die doppelt so lang als die Blätter sind, und dicht unter der Blüthe kleine gefärbte und an der Basis geöhrte Deckblätter haben. Der Kelch fünfblättrig; die Kelchblätter ungleich, lanzettförmig und spitz, an der Basis in ährenförmige Anhängsel verlängert. Die Blumenkrone fünfblättrig; die Kronenblätter ungleich, kaum so lang, oder kaum länger als die Kelchblätter, einfarbig, gelb, zuweilen von der Spitze an mehr oder weniger violett, zuweilen das eine oder andere ganz violett, selten alle violett; die vier oberen Kronenblätter sind aufwärtsgebogen und die mittleren davon mit einem Bart versehen, das fünfte abwärtsgebogene in einen Sporn übergehend und mit zwei herablaufenden Bartlinien, die sich bis in den Sporn hineinziehen, versehen. Staubgefässe fünf; die Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln sich in ein trockenes gelbbraunes Häutchen endigend; die Staubbeutel an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, in einen walzenförmigen Körper zusammengeneigt, aber nicht mit einander verwachsen, zweifächerig; innerhalb mit zwei Längsrissen aufspringend; von den beiden unteren Staubbeuteln geht ein hornförmiger Fortsatz bis in den Sporn hinab. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel bogenförmig aufsteigend, nach oben zu stark verdickt und in die grosse urnenförmige, ausgehöhlte Narbe übergehend. Die Kapsel länglich, stumpf dreiseitig, einfächrig, dreiklappig, die Samen auf einem in der Mitte der Klappen stehenden Samenträger angeheftet.

Die in Gärten vorkommenden verschiedenen Varietäten der *Viola tricolor*, die man auch als eigene Species aufgestellt hat, unterscheiden sich nur durch die Grösse und schönere Färbung der Blumenkronen.

In der Medizin wird von dieser Pflanze gebraucht: *Radix, Herba et Flores Violae tricoloris, seu Trinitatis, seu Jaceae.*

Deutsche Namen. Stiefmütterchen, Dreifaltigkeitsblümchen, Ackerveilchen, Jesusblümchen, Tag- und Nacht-Blümchen, Denkblümchen, Sorge, Hungerkraut, Freysamkraut, Garböcklein, Dreifarbenblume, Siebenfarrnblume und viele andere.



Viola odorata Linné.

96.

VIOLA ODORATA Linné.

WOHLRIECHENDES VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. Char. gen. vid. supra № 95.

A. *ACAULES.*

VIOLA ODORATA. Acaulis, stolonibus flagelliformibus; folia reniformi-cordata, subcucullata, crenata, pubescentia; calycis phylla obtusa; petalorum laminae subaequales.

V. odorata Linné Fl. suec. 715. 784. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1163. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 364. *De Cand. Prodr.* 1. *p.* 296. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. *p.* 258. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 195. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 144. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 109. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 121. *Dietr. Berl. Fl. p.* 272. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 215. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 120. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 71. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 149.

Findet sich überall in Obstgärten, in etwas feuchten, grasreichen Wäldern, an Zäunen und Hecken u. s. w. recht häufig. Unsere Exemplare von Schönhausen bei Berlin. ♃.

Die Wurzel senkrecht, faserig, einen Büschel von Blättern und mehrere Schafte hervorbringend, ausserdem aber noch mehrere kriechende, stielrunde, beblätterte und blumentragende Ausläufer treibend, welche hin und wieder mit lanzettförmigen, spitzen Schuppen besetzt sind. Die Blätter alle wurzelständig, gestielt, 1—2 Zoll lang, fast eben so breit, herz-nierenförmig, mit einer kurzen, fast kappenförmigen, stumpfen Spitze, an der Basis mit einem tiefen Ausschnitt, am Rande gekerbt,

etwas weichhaarig, doch auf der Oberfläche gewöhnlich ganz kahl; die Blattstiele lang, rinnenförmig und weichhaarig. Die Nebenblätter lanzettförmig, zugespitzt und bewimpert. Der Schaft ungefähr so lang als die Blätter, kahl oder öfter etwas weichhaarig, stielrund, über der Mitte mit zwei gegenüberstehenden, lanzettförmigen, an der Spitze gekrümmten Deckblättern besetzt. Der Kelch fünfblätterig; die Kelchblätter ungleich, länglich, stumpf, fast abgerundet, meist kahl, doch auch zuweilen etwas bewimpert, an der Basis in ein rundliches Läppchen verlängert. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter fast gleich, umgekehrt-eirund, stumpf-abgerundet, schön violett, am Nägel etwas blasser mit dunkleren Adern durchzogen, die beiden mittleren mit einem kurzen gelben Bart besetzt, das untere abwärts in einen kurzen, stumpfen Sporn auslaufend. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden sehr kurz, an der Basis erweitert; über den Staubbeuteln in ein trockenes Häutchen verlängert; die Staubbeutel in einen walzenförmigen Körper zusammengeneigt, an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, zweifächerig, innerhalb mit einem doppelten Längsriss aufspringend, die beiden unteren Staubbeutel verlängern sich an der Seite in ein hornförmiges Körperchen, welches in den Sporn hineingeht. Der Griffel nach oben zu etwas verdickt, die Narbe hackenförmig übergekrümmt. Die Kapsel fast kugelrund und weichhaarig.

Diese allgemein bekannte Pflanze wird wegen des Wohlgeruches ihrer Blumen häufig in den Gärten gezogen. Die Blumen sind unter dem Namen *Flores Violae odoratae seu Martae* officinell und werden besonders zur Bereitung des Veilchensyrops benutzt.

Die verschiedenen Varietäten, welche man von dieser Pflanze hat, sind Gartenerzeugnisse; ich habe wenigstens bei der wildwachsenden Pflanze niemals Abänderungen wahrgenommen.

Deutsche Namen: Märzveilchen, Märzviole, blaues Veilchen, Violen, Violenkraut, Blauöchsgen.



Scrofularia vernalis Linné.

97.

SCROFULARIA VERNALIS Linné.

FRÜHLINGS - SCROFULARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATÆ (SCROFULARINAE).

SCROFULARIA. *Calyx quinquefidus, persistens. Corolla ringens, resupinata; tubus subglobosus; limbus brevis quinquefidus; laciniae duae superiores longiores, lacinia inferior (labium superius) reflexa, intus interdum appendiculo petaloideo aucta. Stamina quatuor, didynama, antherae reniformes, incumbentes, transverse dehiscentes. Stylus stigmate obtuso. Capsula polysperma, bilocularis, valvis inflexis dissepimentum constituentibus; spermophora centralia, dissepimento nexa. Semina ovata, sulcata.*

SCROFULARIA VERNALIS. *Caulis villosus; folia petiolata, cordata, duplicato - serrata, pubescentia; pedunculi axillares, corymbosi, pauciflori.*

Scr. vernalis Linné spec. plant. 2. *p.* 864. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 274. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 411. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 70. *Dietr. Berl. Fl. p.* 591. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 226.

Eine seltene Pflanze, die sich im Preussischen Staate nur in den Provinzen Brandenburg und Schlesien findet; in Brandenburg in der Neumark von Rebentisch an Zäunen in den Schlüterschen Weinbergen gefunden; in der Mittelmark bei Berlin im Chaussée-Graben vor Schöneberg und an der Mauer des botanischen Gartens!! *)

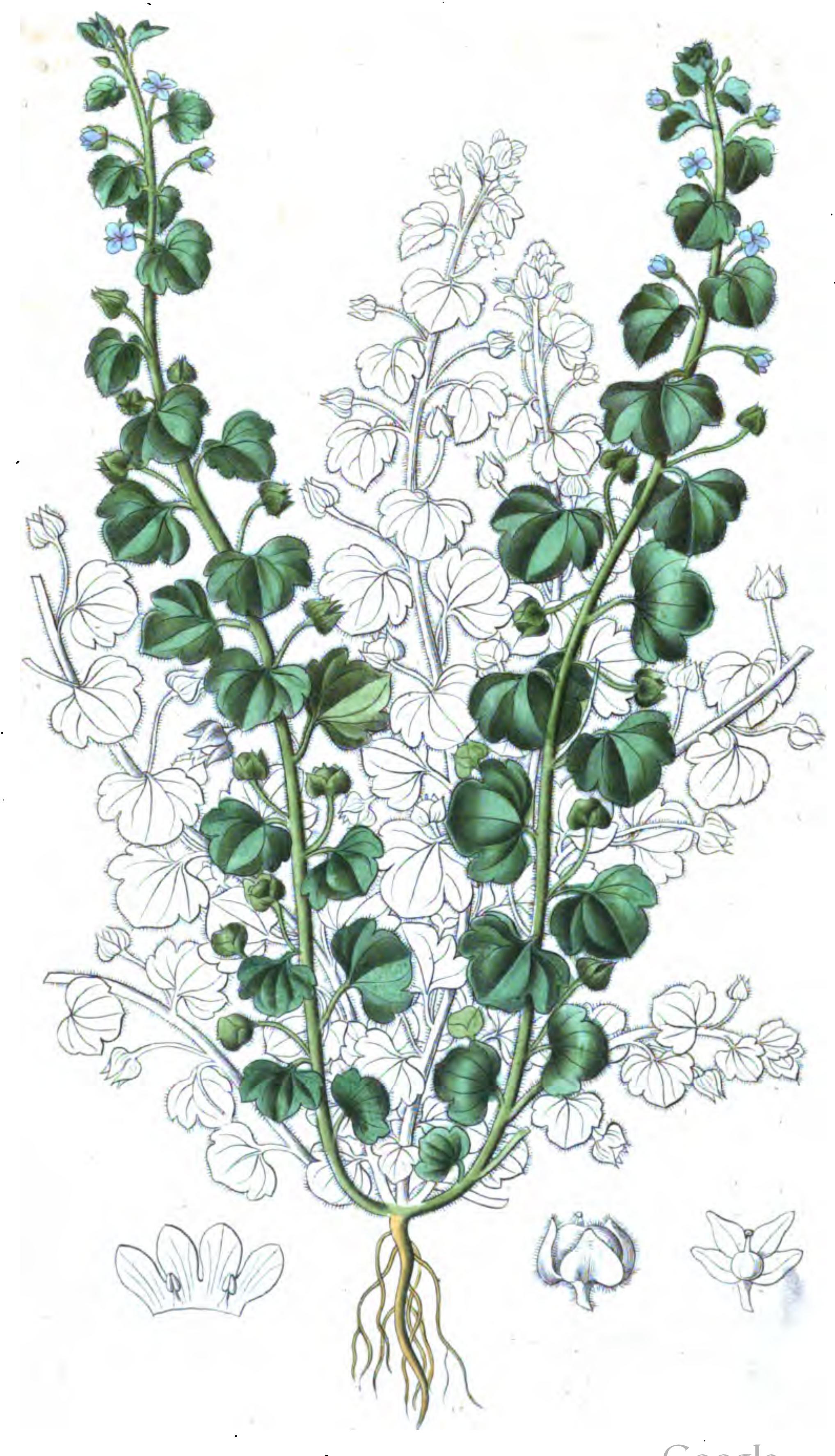
---

*) In der Berliner Flora zweifelte ich, dass diese Pflanze hier wirklich vorkomme, allein in neuerer Zeit habe ich sie an dem genannten Ort in jedem Jahre wieder gefunden.

in **Schlesien** in schattigen Wäldern und in Obstgärten, als: Lehmdamm; um Schippowitz in Oberschlesien, bei Uskrow im Teschnischen. Blüht im April und Mai. ♂.

Die Wurzel kurz, fast spindelförmig, doch unten abgestutzt, geringelt, dicht mit Wurzelfasern besetzt, oft mehrere Stengel treibend. Der Stengel 1—3 Fuss hoch, aufrecht, einfach, viereckig, durch gegliederte Haare zottig und am oberen Theil etwas kleberig, inwendig röhrig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit rinnenförmigen zottigen an der Basis etwas verdickten Blattstielen, von denen die der unteren Blätter an zwei Zoll, die der oberen aber nur 3—4 Linien lang sind; die Platten bis zwei Zoll lang und über der Basis fast eben so breit, eirund, spitzlich, an der Basis herzförmig, am Rande doppelt und unregelmässig gesägt, oft fast eingeschnitten, auf den Flächen runzelig und weichhaarig. Die Blumen stehen in den Achseln der Blätter in kleinen, einfachen, gestielten Doldentrauben; die Blumenstiele stehen einzeln in jeder Blattachsel, sind 1—1½ Zoll lang, an der Spitze gabelartig in 2—4 Blumenstielchen von 2—4 Linien Länge getheilt und an der Theilung mit zwei gegenüberstehenden, linien-lanzettförmigen, ganzen oder an der Basis fiederspaltig-eingeschnittenen Deckblättern besetzt, ausserdem stehen an den besonderen Blumenstielchen noch hin und wieder kleinere Deckblättchen, hinter denen sich Blumen bilden, aber nicht entwickeln. Der Kelch wie die Blumenstiele und Deckblätter zottig, einblätterig, fünftheilig, mit breit linienförmigen, stumpfen Einschnitten, die ungefähr halb so lang als die Blumenkrone sind und keine häutige Einfassung haben. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, umgekehrt, schwefelgelb; die Röhre kugelrund, von der Grösse einer Erbse, an der Mündung sehr zusammengezogen. Der Saum sehr klein, fünfspaltig, die Einschnitte ungleich, stumpf und ausgerandet, der nach unten stehende (die Oberlippe) nicht zurückgeschlagen, grösser als die übrigen, ohne Anhängsel; von den übrigen sind die beiden der Oberlippe zunächst stehenden etwas grösser als die beiden folgenden. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, die grösseren aus der Blumenkrone heraussehend, die beiden kleineren so lang als die Blumenkrone; die Staubfäden im Grunde der Röhre eingesetzt, fadenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, pommeranzengelb, mit einer Querritze aufspringend. Der Fruchtknoten eirund, in den pfriemenförmigen mit den Staubgefässen gleich langen Griffel übergehend, mit stumpfer fast kopfförmiger Narbe. Die Kapsel eiförmig, spitz, mit dem bleibenden Griffel besetzt, etwas länger als der Kelch, klebrig-zottig, zweifächerig, vielsamig, mit einwärts gebogenen Klappen, welche die Scheidewände bilden und an dem dicken, mittelständigen Samenträger befestigt sind. Die Samen eirund, 10—12 furchig.

Deutscher Namen: Frühlings-Braunwurz.



Veronica hederaefolia Linné.

98.

VERONICA HEDERÆFOLIA Linné.

EPHEUBLÄTTRIGE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

II. Corolla rotata.

C. Pedunculi axillares uniflori.

VERONICA HEDERAEFOLIA. Caulis procumbens; folia subrotunda tri- ad quinqueloba; pedunculi capsula longiores, fructiferi reflexi; calycis laciniae cordatae, acutae, capsula adpressae; capsula obcordata.

V. hederaefolia Linné Fl. suec. 18. 21. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 73. *Schrad. Fl. germ.* 1. *p.* 43 *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 121. *Mert. et Koch. d. Fl.* 1. *p.* 334. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 532. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 22. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 16. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 11. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 12. *Dietr. Berl. Fl. p.* 16. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 15. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 12. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 6. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 8.

Findet sich allenthalben auf Äckern und im Gartenlande als ein lästiges Unkraut und auch in schattigen Wäldern. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis zum Juni. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn und spindelförmig, mit Wurzelfasern besetzt. Der Stamm vom Grunde an in mehrere Stengel getheilt, welche ausgebreitet auf der Erde

umherliegen, einfach, oder nur wenig ästig, 6—12 Zoll lang, eigentlich stielrund aber doch mit einigen schwach hervorragenden Kanten versehen und langhaarig sind. Die Blätter meist alle wechselweisestehend, höchstens die untersten gegenüberstehend, gestielt, an 6—8 Linien langen haarigen Blattstielen; die Platten etwas fleischig, 9 Linien breit, 6 Linien lang, also mehr breit als lang, nierenförmig, 3—5 auch wohl 7 lappig, der mittlere Lappen sehr gross und mehr oder weniger in der Mitte und in eine Spitze vorgezogen, die folgenden Lappen abnehmend kleiner werdend, ganz stumpf oder mit weniger oder mehr deutlicher Spitze; die unteren Blätter sind häufig ganz, oder gehen in dreilappige über. Blätter und Blattstiele sind mehr oder weniger behaart, zuweilen nur mit einzelnen Härchen besetzt und gewöhnlich auf der Unterfläche roth angelaufen. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an haarigen Blumenstielen, die meist länger als das Blatt sind, in der Blüthezeit aufrecht stehen, nachher aber sich immer mehr und mehr herabsenken. Der Kelch einblätterig, viertheilig, wenig ungleich, mit eirunden, spitzen, an der Basis herzförmigen, am Rande bewimperten Kelcheinschnitten, die kaum länger als die Blumenkrone, in der Fruchtreife an der Kapsel angedrückt sind. Die Blumenkrone klein, leicht abfallend, lilafarben, dunkeler geadert, radförmig, viertheilig, mit länglichen, stumpflichen Einschnitten. Staubgefässe zwei, kaum aus der Röhre der Blumenkrone heraussehend. Der Fruchtknoten fast kugelrund, mit kurzem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel bauchig, umgekehrt herzförmig, im Kelch verborgen, mit dem bleibenden Griffel gekront, kahl, mit einem auch wohl zwei Samen in jedem Fache. Die Samen ziemlich gross, auf der einen Seite ausgehölt, runzelig.

Deutsche Namen: Epheublätteriger Ehrenpreiss, Kleiner Gundermann, Rother Meyer.



Veronica triphyllos Linné.

99.

VERONICA TRIPHYLLOS Linné.

DREIBLÄTTRIGE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

II. Corolla rotata.

C. Pedunculi axillares uniflori.

VERONICA TRIPHYLLOS. Caulis adscendens; folia infima petiolata, subrotunda, crenata, superiora digitato-partita, floralia tripartita; pedunculi capsula longiores, erecti; capsula compressa, obcordata.

V. triphyllos Linné Fl. suec. 19. 20. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 74. *Schrad. Fl. germ.* 1. *p.* 44. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 121. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 337. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 535. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 23. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 23. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 12. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 13. *Dietr. Berl. Fl p.* 15. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 15. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 15. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 6. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 8.

Ein ganz gewöhnliches Unkraut auf Äckern und angebauten Orten. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht im April und Mai. ☉.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, oben nackt, dann aber dicht mit Wurzelfasern besetzt. Der Stamm gleich am Ursprunge in mehrere Stengel getheilt, von denen die mittleren ziemlich aufrecht, die seitlichen aufsteigend oder auch wohl ganz

niederliegend sind, einfach oder ästig, stielrund, 1—6 Zoll lang, stielrund, weichhaarig und besonders am oberen Theil etwas kleberig. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren auch gegenüberstehend, etwas fleischig, mehr oder weniger mit Haaren besetzt, auf der Unterseite meist geröthet. Die untersten Blätter kurzgestielt, eirund, herzförmig, ganz, 4 Linien lang und an der Basis eben so breit, am Rande meist fein gekerbt; die stengelständigen Blätter alle sitzend, fingerartig-getheilt, die unteren von diesen fünflappig oder uneigentlich fünffingerig, mit fast einen halben Zoll langen, 3 Linien breiten stumpfen Mittellappen und abnehmend kleineren und weit abstehenden Seitenlappen; die obersten Stengelblätter oder die unter den Blüthen stehenden Blätter sind fast bis zum Grunde dreitheilig, halb so gross wie die übrigen Blätter, mit grösseren mittleren und kleineren Seiteneinschnitten. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an haarigen Blumenstielen, die ungefähr die Länge des Blattes haben, erst abstehend sind, nach der Blüthe aber sich etwas nach einwärts biegen. Der Kelch einblätterig, viertheilig, mit lanzettförmigen, stumpflichen, Blumenkrone und Kapsel an Grösse übertreffenden, zuweilen mit einem oder dem anderen Zahn versehenen, etwas kleberig-weichhaarigen, nachher vergrösserten Kelcheinschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, dunkelblau mit noch dunklern Adern und weisslichem Schlunde, der Saum viertheilig, mit spitzlichen Einschnitten. Staubgefässe zwei, halb so lang als die Blumenkrone. Der Fruchtknoten rundlich mit kurzem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, am Rande bewimpert. Die Samen auf der einen Seite etwas ausgehölt.

Deutsche Namen: Dreiblätteriger Ehrenpreiss, Händelkraut, Hühnerraute, Handleinkraut, blaues Hungerblümchen.



Ficaria ranunculoides Moench.

100.

FICARIA RANUNCULOIDES Mönch.

RANUNKELARTIGE FICARIA.

POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.

FICARIA. Calyx triphyllus, deciduus. Corolla octo- ad decempetala, petala intus basi foveolata, nectarifera. Squama nectarium tegens. Stamina numerosa, hypogyna; antherae biloculares. Pistilli plurimi; styli nulli; stigmata sessilia, depressa, orbiculata. Carpella (Capsulae monospermae) oblonga, compressa, obtusa, laevia.

FICARIA RANUNCULOIDES. Radix grumosa; caulis adscendens, foliosus; folia longe petiolata, ovata, cordata, angulato-dentata, nitida; flores solitariae.

F. ranunculoides Mönch. Method. 215. *De Cand. syst. veg.* 1. *p.* 305. *Prodr.* 1. *p.* 44. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 238. *Dietr. Berl. Fl. p.* 539. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 140. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 51.

F. verna Hudson. angl. 244.

Ranunculus Ficaria Linné Fl. suec. 460. 496. *Willd. sp. plant.* 2. *p.* 1312. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 469. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 424. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 304. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 233. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 239. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 165.

An feuchten Orten, auf gedüngtem Boden, im Gartenlande, unter Gebüsch überall. Ostpreussen und Westpreussen: überall! Pommern gemein, um Stettin namentlich auf der grünen Wiese, Bredowsche Hütung, Frauendorf, Gotzlow u. s. w. Brandenburg: in der Neumark z. B. im Hopfenbruch, bei Triests Vorwerk u. s. w. bei Berlin im Thiergarten! Schönhausen!! und an vielen anderen Orten, namentlich in den Gärten als Unkraut häufig. Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein: überall. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel länglicher Knollen, von denen die grösseren, bis einen Zoll lang und länger, an den Enden etwas dicker sind, zwischen

diesen Knollen kommen viele Wurzelfasern zum Vorschein. Der Stengel (zuweilen mehrere) am Grunde immer etwas gebogen, aufrecht oder liegend, ästig, $\frac{1}{4}$—1 Fuss hoch, stielrund oder etwas kantig, fleischig, glatt, kahl, blassgrün, an der Basis oft geröthet, in den Achseln der Blätter häufig kleine keulenförmige oder auch rundliche Knollen treibend. Die Blätter wechselweisestehend, doch die oberen auch zuweilen gegenüberstehend, lang gestielt; die Blattstiele rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert und mit dieser Erweiterung den Stengel fast umfassend, die der unteren Blätter 3 – 4 Zoll lang, die der oberen ungefähr bis zwei Zoll lang; die Platten 1—1$\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$—1 Zoll breit, eirund, spitzlich, herzförmig, eckig-gezähnt oder auch nur ausgeschweift, zuweilen an der Basis roth gefleckt, fleischig, glatt und kahl. Die Blumen stehen einzeln an den Gipfeln der Äste. Der Kelch dreiblätterig, abfallend, die Kelchblätter ausgehölt, eirund, stumpf, kaum halb so lang als die Kronenblätter. Die Blumenkrone 8—10 blätterig, lebhaft und glänzend gelb, auf der Unterseite oft etwas grünlich; die Kronenblätter $\frac{1}{2}$ Zoll lang, lanzettförmig, stumpf, kurz genagelt, und an dem Nagel mit einem kaum merklichen Honiggrübchen versehen, welches von einer kleinen länglichen, entweder spitzen oder ausgerandeten oder dreizähnigen Schuppe bedeckt wird. Staubgefässe viele, unter den Fruchtknoten eingefügt, mit fadenförmigen Staubfäden und länglichen, zweifächerigen, goldgelben Staubbeuteln. Stempel viele; die Fruchtknoten kopfförmig beisammenstehend, rundlich; die Griffel fehlen; die Narben sitzend, niedergedrückt, kreisrund. Die Früchte sind einsamige, umgekehrt-eirunde, stumpfe, glatte Kapseln.

Die ganze Pflanze ist nicht frei von Schärfe, obwohl diese an den Blättern am wenigsten bemerklich ist, da sie an manchen Orten von den Landleuten als Salat genossen werden. Die Knollen dagegen sind von scharfem Geschmack und ziehen, frisch gequetscht, Blasen; nach dem Verblühen der Pflanze getrocknet oder gekocht verlieren sie indess alle Schärfe und können genossen werden, was auch in Zeiten eingetretener Hungersnoth geschehen ist. Die kleinen Knollen, welche sich in den Achseln der Blattstiele erzeugen, werden nicht selten vom Regen abgespült und liegen dann wie kleine Körner auf dem Boden umher, diese Erscheinung hat die Sage vom Getreideregen veranlasst.

Ehemals wurde in den Apotheken die Wurzel und das Kraut: *Radix et Herba Ficariae s. Chelidonii minoris* gebraucht.

Deutsche Namen: Scharbockskraut, Feigwarzenkraut, kleines Schöllkraut, Mäusebrod, Pfennig-Salat, wildes Löffelblatt, Blätterkraut, Feigblattern, kleines Schwalbenkraut, Mayenkraut, Erdgerste, Gesselblume, Goldsternblume, Eppich, Schmirgeln oder Schmergel.



Caltha palustris Linné.

101.

CALTHA PALUSTRIS Linné.

GEMEINE CALTHA.

POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.

CALTHA. *Calyx corollinus pentaphyllus. Corolla nulla. Stamina numerosa, hypogyna; antherae biloculares. Pistilli plurimi; styli nulli; stigmata sessilia obtusa. Capsulae* 5—10 *patentes, folliculares, oblongae, compressae, rugosae, uniloculares, polyspermae. Semina duplici serie sutura, affixa, arillo elongato.*

CALTHA PALUSTRIS. Caulis adscendens; folia subrotunda, cordata, crenata.

C. palustris. Linné Fl. suec. 473. 511. *Willd. sp. pl.* 2. *p.* 1339. *De Cand. syst. veg.* 1. *p.* 308. *Prodr.* 1. *p.* 44. *Mert. et Koch. d. Fl.* 3. *p.* 200. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 435. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 302. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 236. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 238. *Dietr. Berl. Fl. p.* 540. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 145. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 244. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 168. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 53.

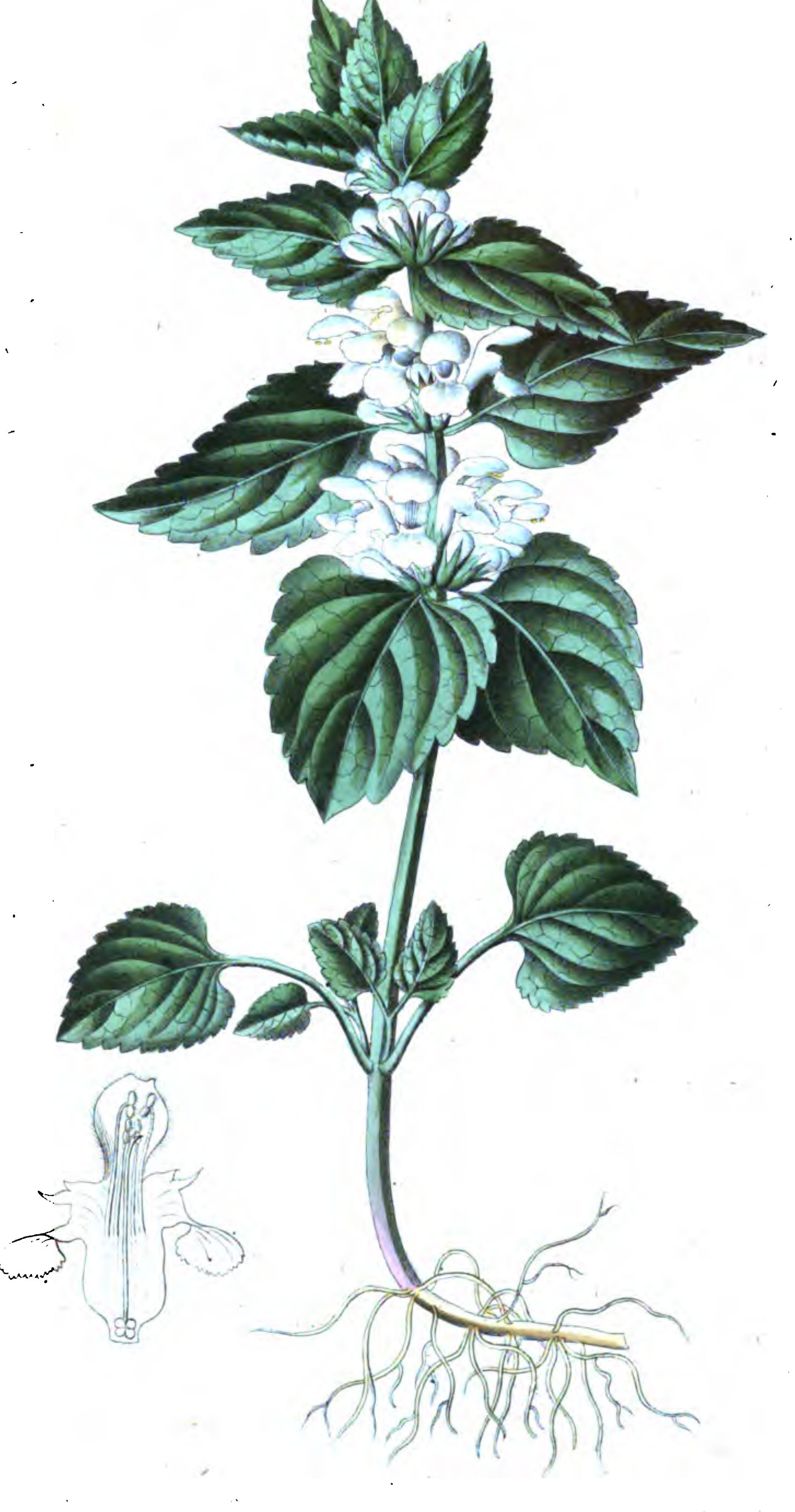
Findet sich überall auf feuchten Wiesen, in Gräben und anderen Gewässern sehr häufig. Unsere Exemplare sind aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein Büschel langer, dicker, weisslicher, ästiger Fasern, welche ebenfalls einen Büschel von Stengel und Blättern treibt. Die Stengel bis einen Fuss und darüber hoch, weniger oder mehr an der Basis umgebogen, dann aufrecht, stielrund, oft von der Dicke eines kleinen Fingers, röhrig, nach oben zu gabelspaltig-ästig mit etwas gefurchten Ästen, beblättert, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 4—6 Zoll langen Blattstielen, die rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert und mit den Stengeln von langen, scheidenartigen, bald vertrocknenden und braun werdenden Schuppen umgeben sind; die Platten fast kreisrund, 2—3 Zoll lang und breit, etwas nach oben vorgezogen mit stumpfer Spitze, an der Basis herzförmig, mit grossen senkrechten, abgerundeten Lappen, am Rande

etwas wellig-buchtig, fein und stumpf gekerbt, auf der Oberfläche glänzend und dunkelgrün, auf der Unterfläche matter, blassgrün und netzförmig geadert; die Stengelblätter gleich gestaltet, nur abnehmend kleiner werdend, kürzer gestielt und die höchsten fast oder ganz sitzend, ebenfalls aus einer schuppenartigen Scheide hervorkommend, welche das Ansehen eines Nebenblattes hat. Die Blumen kommen an ziemlich langen, wenig ästigen Blumenstielen, die aus den nebenblattartigen Scheiden entspringen, hervor, sind stielrund, fleischig, ganz nackt und einfach ästig, wo dann jeder Ast nur eine Blume an der Spitze trägt. Die Blüthenhülle ist ein grosser, fünfblätteriger, gefärbter, blumenkronenartiger Kelch; die Kelchblätter länglich oder oval, äusserlich grünlich, innerhalb schön goldgelb, abgerundet und mit ästigen Adern durchzogen. Die Blumenkrone fehlt. Honigschuppen ebenfalls; doch befinden sich kleine Drüschen zwischen den Fruchtknoten. Die vielen Staubgefässe sind viel kürzer als die Blüthenhülle, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, und haben zweifächerige Staubbeutel. Stempel ebenfalls viele, denen die Griffel fehlen, und wo die stumpfen Narben sitzend auf den Fruchtknoten befestigt sind. Kapseln finden sich ungefähr 8—19, diese sind sternförmig ausgebreitet, balgkapselartig, länglich, zusammengedrückt, einfächerig, vielsamig, mit vielen erhabenen Querrunzeln versehen und enthalten die Samen in zwei Reihen liegend an der Naht befestigt. Die Samen sind rundlich mit einer Samenhaut umgeben.

Die noch grünen, nicht gelb gewordenen Blüthenknospen werden statt der Knospen eingemacht, und damit an manchen Orten ein förmliches Gewerbe getrieben. Die Blumen mit Alaun gekocht, geben eine gelbe Farbe. Die Pflanze ist übrigens scharf, wie die mehrsten *Ranunculaceae,* und wird deshalb von dem mehrsten Vieh nicht gefressen.

Deutsche Namen: Dotterblume, Kuhblume, Butterblume, Bachblume, Schmalzblume, Mattenblume, Moosblume, Wiesenblume, Goldblume, Schmerblume, Schmergeln, deutsche Kapern.



Lamium album Linné.

102.

LAMIUM ALBUM Linné.

WEISSES LAMIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

LAMIUM. Calyx fauce nuda, campanulatus, decemnervius, quinquedentatus, dentibus subaequalibus cuspidatis. Corolla bilabiata; tubus elongatus, fauce inflata; labium superius fornicatum, integrum; labium inferius trilobum, lobi laterales in dentes reflexos mutati, medius porrectus, obcordatus. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes, utrinque barbatae. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, oblonga, oblique truncata.

LAMIUM ALBUM. Caulis pilosiusculus; folia ovata, acuminata, cordata, acute crenata, pilosiuscula, petiolata; petioli dilatati; verticilli multiflori; calycis dentes fructiferi approximati; corollae labium superius obtusum, apice bidentatum.

L. album Linné Fl. suec. 493. 520. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 88. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 262. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 18. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 318. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 245. *Bebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 59. *Dietr. Berl. Fl. p.* 552. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 196. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 265. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 175. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 60.

L. foliosum Crantz Fl. austr. p. 258.

An Wegen, Zäunen, Hecken, unter Gebüschen u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und auch noch in den folgenden Monaten. ♃.

Die Wurzel ein wagerecht unter der Erde fortlaufender gegliederter Wurzelstock, der in den Gelenken Wurzelfasern hervortreibt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch,

aufsteigend, seltener ganz aufrecht, eigentlich einfach, doch in den unteren Blattwinkeln gewöhnlich kleine unfruchtbare Äste entwickelnd, vierseitig, durch herabgebogene Haare behaart, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt; die Blattstiele der mittleren Blätter 3 Linien, die der unteren an anderthalb Zoll, die der obersten kaum über eine Linie lang; die Platten der mittleren Blätter $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, über der Basis an $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Zoll breit, eirund, mehr oder weniger zugespitzt, spitz, an der Basis herzförmig, am Rande spitzlich gekerbt, auf den Flächen runzelig und haarig; die unteren Blätter sind kürzer und weniger zugespitzt, die oberen kleiner und im Verhältniss schmaler. Die Blumen sind sitzend und stehen in den Achseln der Blätter in Quirln, ungefähr zu 20 in jedem Quirl, welche mit vier borstenförmigen haarigen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, 4 Linien lang, zehnnervig, fünfzähnig, bleibend, mit fast gleichen feinspitzigen Zähnen, die in Frucht einander genähert sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, beinah einen Zoll lang, weiss; die Röhre walzenförmig, kurz, mit aufgeblasenem, zusammengedrücktem, unten höckerigem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, gewölbt, helmförmig, ganz, aber doch an der Spitze in zwei Zähnchen gespalten, äusserlich stark bärtig; die Unterlippe kürzer als die obere, dreilappig, der mittlere Lappen sehr gross, umgekehrt-herzförmig, fein gekerbt und mit den Seiten zurückgeschlagen, die seitlichen Lappen nichts weiter als zwei Zähnchen an jeder Seite des Schlundes, von welchen das eine pfriemenförmig und zurückgeschlagen, das andere sehr kurz ist. Staubgefässe vier, zwei längere und zwei kürzere, die längeren kürzer als die Oberlippe, alle aber unter derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel schwärzlich-braun, zweifächerig, der Länge nach aufspringend, ringsum am Rande bärtig; der Blüthenstaub blassgelb. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, kaum so lang als die kürzeren Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit kurzen, spitzen, ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen länglich, schief abgestutzt.

Kraut und Blumen dieser Pflanze waren ehemals in der Medizin unter dem Namen *Herba et Flores Lamii albi seu Galeopsidis seu Urticae mortuae* gebräuchlich und die Blumen sind in neuerer Zeit wieder als Arzeneimittel empfohlen worden.

Deutsche Namen: Weisser Bienensaug, weisse oder grosse taube Nessel, weisse Todtennessel, Wurmnessel, weisser Erzengel.



Lamium purpureum Linné.

103.

LAMIUM PURPUREUM Linné.

PURPURBLUMIGES LAMIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

LAMIUM. *Char. gen. vide supra* № 102.

LAMIUM PURPUREUM. *Caulis hirtus; folia ovata, obtusa, cordata, obtuse crenata, glabriuscula, petiolata; verticilli submultiflori calycis dentes fructiferi patentes; corollae tubus intus barbatus, labium superius obtusum, integerrimum.*

L. purpureum Linné Fl. suec. 494. 521. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 88. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 265. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 19. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 319. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 245. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 60. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 197. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 265. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 175. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 60.
L. purpureum et maculatum Dietr. Berl. Fl. p. 551. *et p.* 552.
L. nudum Crantz Fl. austr. p. 259.

Diese Pflanze ist ein überall verbreitetes Unkraut und findet sich namentlich häufig im Frühjahr auf gebauetem Lande, an Zäunen, Wegen u. s. w. Blüht schon im April und May und hin und wieder noch in den übrigen Sommermonaten. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. ⊙.

Die Wurzel jährig, dünn, spindelförmig, mit mehreren Büscheln feiner Wurzelfasern besetzt. Der Stengel gleich am Grunde in mehrere Stengel oder Äste zertheilt, von denen der mittlere aufrecht, die seitlichen aber mehr oder weniger aufsteigend sind, die Äste einfach, unten meist nackt, vierseitig, an den Kanten kurzhaarig und etwas scharf, oft etwas geröthet, inwendig röhrig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt; die Blattstiele der unteren Blätter ungefähr einen Zoll lang, die der oberen hingegen nur kurz, zwischen 3—6 Linien lang; die Platten der mittleren Blätter 1—1½ Zoll lang, über der Basis 1—1¼ Zoll breit, eirund, stumpf, an der Basis herzförmig, am Rande stumpf gekerbt, auf den Flächen runzelig und mit kurzen Härchen

besetzt; die unteren Blätter sind kürzer, rundlicher, die oberen im Verhältniss mehr in die Länge gezogen, nach der Spitze des Stengels zu immer kleiner werdend, wodurch die Pflanze eine pyramidenförmige Gestalt erhält. Die Blumen stehen in den Achseln der obersten Blätter in Quirln, zu 8—10 in jedem Quirl, welche mit borstenförmigen kleinen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, 4 Linien lang, zehnrippig, fünfzähnig, bleibend, mit lanzettborstenförmigen, bewimperten, fast gleichen Zähnen, die, länger als die Blumenkronenröhre, gewöhnlich geröthet sind und in der Frucht auseinander stehen, wodurch der Kelchschlund etwas schief erscheint. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, beinahe ¾ Zoll lang, roth; die Röhre gerade, walzenförmig, mit wenig aufgeblasenem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, gewölbt, helmförmig, ganz und ohne Zähnchen, kaum weichhaarig; die Unterlippe kürzer als die obere, dreilappig, der mittlere Lappen gross, umgekehrt-herzförmig, ganzrandig, an den Seiten zurückgeschlagen; die seitlichen Lappen nichts weiter als ein pfriemenförmiges Zähnchen an den Seiten des Schlundes, dem oft noch ein Nebenzähnchen neben dem Mittellappen anhängt. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, die längeren so lang als die Oberlippe aber auch noch unter derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel klein, goldgelb, schwarzgerandet und rings um diesen Rand gebärtet, zweifächerig, der Länge nach aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig, der Griffel fadenförmig, länger als die kürzeren und kürzer als die längeren Staubgefässe; die Narbe zweispaltig mit kurzen, spitzen ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen länglich, schief abgestutzt.

Die ganze Pflanze hat einen etwas unangenehmen Geruch, weshalb man die Wanzen damit soll vertreiben können. Das junge Kraut kann unter Salat und Gemüse gegessen werden. Von den Thieren fressen es nur die Schafe gern.

Deutsche Namen: Rother Bienensaug, rothe oder kleine taube Nessel oder Todtennessel, Ackernessel, Wanzenkraut.



Lamium amplexicaule Linné.

104.

LAMIUM AMPLEXICAULE Linné.

STENGELUMFASSENDES LAMIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

LAMIUM. Char. gen. vide supra № 102.

LAMIUM AMPLEXICAULE. Caulis glaber; folia floralia amplexicaulia, subrotunda, inciso-crenata, hirsutiuscula; calyx hirsuto-villosus; corollae faux utrinque bidentata.

L. amplexicaule Linné Fl. suec. 495. 522. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 90. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 267. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 19. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 319. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 246. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 60. *Dietr. Berl. Fl p.* 553. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 197. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 265. *Boenningh. Prod. Fl. Monast. p.* 176. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 61.

Pollichia amplexicaulis Willd. Prodr. Fl. berol. n. 614.

Überall sehr häufig auf Feldern, an Wegen u. s. w. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis zum Juli. ⊙.

Die Wurzel jährig, dünn, spindelförmig, faserig, immer mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, an der Basis niederliegend oder aufsteigend, und auch hier nur ästig, der obere Theil aufrecht und einfach, übrigens kahl und oft roth angelaufen. Die untersten Blätter lang gestielt, sehr verschieden gestaltet, kleiner als die übrigen, länglich, eirund oder auch rundlich, fast nierenförmig, stumpf-eingeschnitten-gekerbt, bei der blühenden Pflanze gewöhnlich nicht mehr vorhanden; die oberen unter den Blüthenstielen befindlichen Blätter sitzend, stengelumfassend, so dass

beide gegenüberstehende Blätter ein Blatt darzustellen scheinen, was von dem Stengel durchbrochen worden, 1 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, ebenfalls mehr oder weniger eingeschnitten-gesägt, und wie alle übrigen Blätter runzelig, und mit kurzen, steifen Haaren besetzt ist. Die Blüthenquirl bestehen wenigstens aus 18—20 Blumen, welche wie in den Blättern nistend aussehen. Der Kelch mehr röhrenförmig, ganz behaart, mit lanzettförmigen, borstenförmig-zugespitzten Zähnen, die nicht so lang als die Blumenkronenröhre sind. Die Blumenkrone roth, und besonders die Oberlippe durch purpurrothe Haare zottig; die Röhre weisslich, schlank, wenig erweitert, länger als der Kelch; die Oberlippe ganz und ohne Zähnchen; die Unterlippe mit dunkleren Punkten besetzt, die mittlern Lappen umgekehrt-herzförmig, die Seitenlappen jeder aus zwei Zähnchen bestehend, von denen der eine länger und pfriemförmig, der andere kürzer und etwas breiter ist, so dass die Blumenkrone das Ansehen hat, als wäre der Rand des Schlundes zweizähnig. Die Staubgefässe unter der Oberlippe verborgen, die längeren fast so lang als diese. Die Staubbeutel braun, ringsum bärtig, mit mennigrothem Blüthenstaub. Die vier Samenhüllen länglich, fast dreikantig, bläulich-braun und weissbunt.

Deutsche Namen: Stengelumfassender Bienensaug, Ackernessel.



Adoxa Moschatellina Linné.

105.

ADOXA MOSCHATELLINA Linné.

BISAMDUFTENDE ADOXA.

OCTANDRIA TETRAGYNIA. ARALIACEÆ.

ADOXA. Flores bi- ad tribracteati. Calycis tubus brevissimus germine adnatus; limbus rotatus quadri- ad quinquelobus. Corolla nulla. Stamina octo vel decem; antherae subrotundae uniloculares. Styli quatuor ad quinque, stigmatibus capitatis. Fructus baccatus, semiinferus, quadrilocularis, tetraspermus. Semina membrana tenui obvoluta. Embryo inversus.

ADOXA MOSCHATELLINA. Folia ternata; foliola tripartita, laciniis trilobis; flores capitati.

A. Moschatellina Linné Fl. suec. 326. 347. *Willd. sp. pl.* 2. *p.* 472. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 65. *De Cand. Prodr.* 4. *p.* 251. *Hag. Pr. Pfl.* 1. *p.* 314. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 233. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 178. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 177. *Dietr. Berl. Fl. p.* 405. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 386. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 184. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 119. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 228.

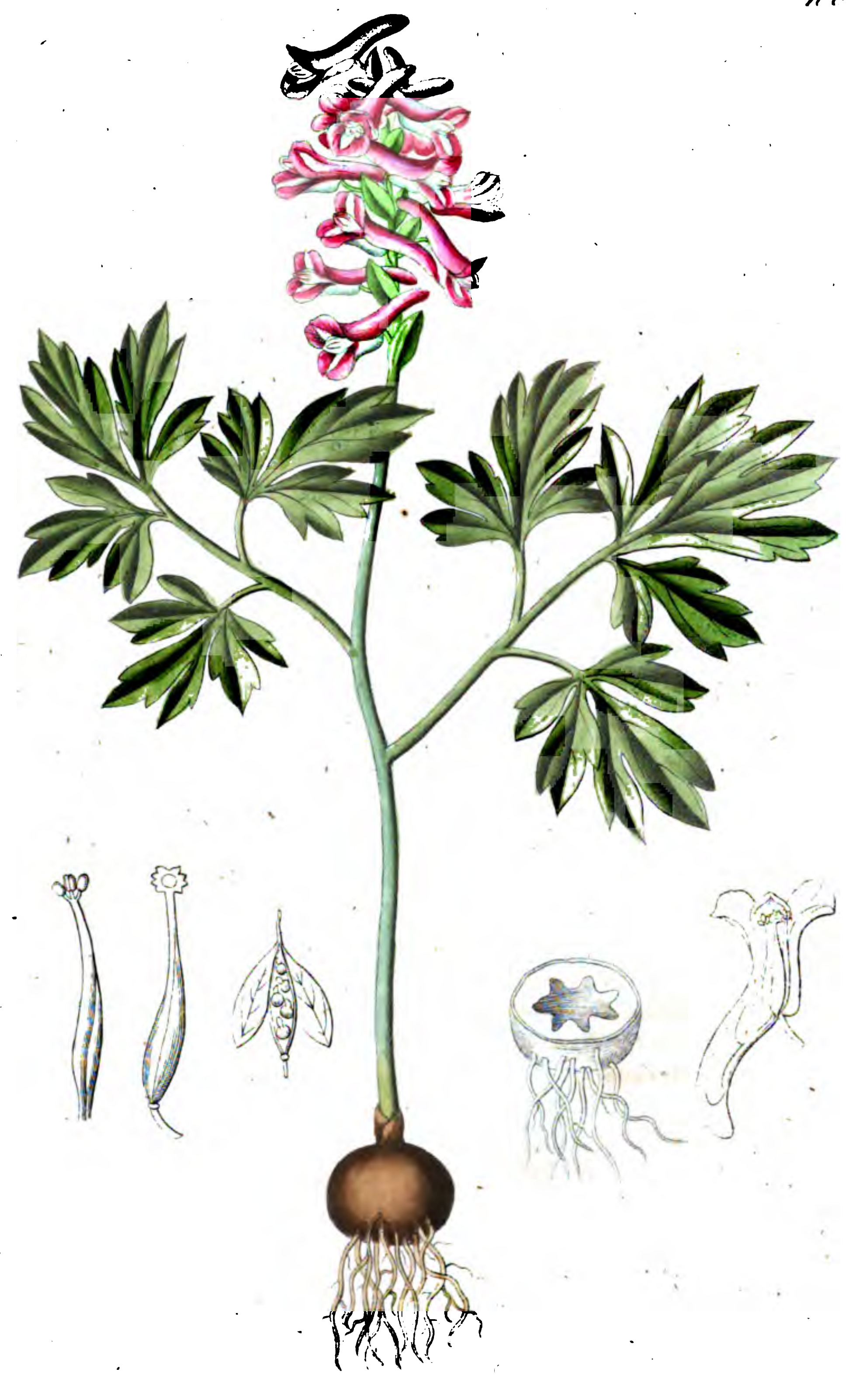
Findet sich überall in Hecken und Gebüschen an etwas feuchten Stellen. Ost- und Westpreussen überall häufig. Pommern: sehr häufig; um Stettin namentlich in Frauendorf, Gotzlow, Julow u. s. w. Brandenburg: überall häufig, um Berlin namentlich bei Schönhausen!! Friedrichsfelde! in den Papenbergen! im Brieselang! u. s. w. Schlesien: an vielen Orten, z. B. bei Wildschütz im Erlenbüschchen, Arnoldsmühl, Lissa, Skarsine, Mahlen u. s. w. Sachsen: häufig, um Halle bei Lindberg, im Zorgs! bei Löbejin. Westfalen: überall. Niederrhein: überall; um Trier nahe bei der Stadt, bei Kürenz und an der Awelsbach, bei der Olewig; im Brubacher Thal, beim Joscher Hofe und bei Kernscheid, zwischen Ruwer und Mehrling, bei Kastel u. s. w. Blüht im April und zuweilen auch schon im März. ♃.

Die Wurzel ein fast knolliger, langgezogener, schuppiger, weisslich-durchsichtiger Wurzelstock, an dessen einer Seite ein Büschel langer Wurzelfasern steht, ge-

wöhnlich 2 - 3 Stengel und mehrere Wurzelblätter treibend. Der Stengel 2—6 Zoll lang, ganz einfach, aufrecht, eckig, über der Mitte zwei gegenüberstehende Blätter und an der Spitze ein Blüthenköpfchen tragend, übrigens nackt und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Wurzelblätter dreizählig, langgestielt, die Blattstiele halb so lang wie der Stengel, rinnenförmig, nach unten zu sich immer mehr und mehr erweiternd und an der Basis fast scheidenartig den Stengel umgebend und eine Art von verdicktem Wurzelhals bildend; die Blättchen rundlich, gestielt, dreitheilig, die Einschnitte dreilappig, jeder Lappen noch ein oder ein paarmal eingeschnitten und diese letzten Einschnitte stumpf, spitz, auch stachelspitzig. Die beiden Stengelblätter gegenüberstehend, an 6—9 Linien langen, rinnenförmigen Blattstielen, ebenfalls dreizählig, mit sitzenden Blättchen, von denen die seitlichen nur dreilappig, das mittelständige aber erst dreitheilig mit dreilappigem Mitteleinschnitt und einfachen Seiteneinschnitten ist. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einem kleinen, 4—6 Linien langen und breiten Blüthenköpfchen, zu vier bis sechs; das gipfelständige Blümchen steht wagerecht, hat einen viertheiligen Kelch, acht Staubgefässe und vier Griffel; die seitenständigen stehen scheitelrecht, haben einen fünftheiligen Kelch, zehn Staubgefässe und fünf Griffel. Unter jedem Blümchen stehen meist drei, seltener zwei, unter dem gipfelständigen auch wohl vier fast dreieckige, spitze, an der Basis zusammenhängende Deckblätter, die ungefähr halb so lang als die Blumen sind. Der Kelch ist gelblich-grün, hat eine sehr kurze mit dem Fruchtknoten verwachsene Röhre; der Saum ist radförmig ausgebreitet, vier oder fünflappig, und hat vier Linien im Durchmesser; die Lappen eirund, ziemlich spitz. Die Staubgefässe sind sehr kurz, kaum ein Drittheil so lang als die Blume, sie sind an der Basis des Kelchs so eingesetzt, dass an jedem Kelchlappenrande ein Staubgefäss steht; die Staubbeutel sind rundlich, gelb, aufliegend, einfächerig. Der Fruchtknoten steht halb über, halb unter dem Kelch, ist fast säulenförmig und geht in vier oder fünf kurze, mit wenig unterschiedenen kopfförmigen Narben versehene Griffel über. Die Frucht ist beerenartig, mit den bleibenden Griffeln gekrönt, vierfächerig, viersamig, (ob immer, weiss ich nicht); die Samen sind mit einer dünnen Haut umgeben und zusammengedrückt; der Embryo liegt verkehrt.

Die ganze Pflanze hat einen schwachen Moschus ähnlichen Geruch. Die Wurzel wurde ehemals unter dem Namen *Radix Moschatellinae* in der Medizin gebraucht. Wenn die Beeren reif sind, haben sie mit den Erdbeeren im Geruch und Geschmack einige Ähnlichkeit.

Deutsche Namen: Bisamkraut, Bisam-Erdrauch, Bisam-Hahnenfuss, Waldrauch.



Corydalis cava Wahlenberg.

106.

CORYDALIS CAVA Wahlenbg.

HOHLKNOLLIGE CORYDALIS.

DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.

CORYDALIS. *Calyx diphyllus, deciduus. Corolla irregularis, tetrapetala, petala subcoalita, exterius basi calcaratum, interius lineare. Stamina sex; filamenta connata in phalanges duas oppositas triantheriferas; antherae intermediae biloculares, laterales uniloculares. Stylus subulatus, persistens, stigmate capitato-bilamellato. Capsula bivalvis, unilocularis, siliquacea, pleiosperma. Semina strophiolata, spermophoro filiformi utrinque inter valvarum suturas inserto, adfixa.*

CORYDALIS CAVA. *Tubera cava; caulis simplex, basi nudus; folia duo, biternatim partita, laciniae ultimae acutatae; racemus simplex; bractéae oblongae íntegrae, pedicello longiores.*

C. cava Wahlenbg. Helv. 126. *Link. Enum. Hort. ber. alt.* 2. *p.* 218. *Handb.* 2. *p.* 275. *Gaudin. Fl. helv.* 4. *p.* 435.
C. bulbosa Pers. syn. 2. *p.* 269. *Hayn. Arz. Gew.* 5. *N.* 1. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 699. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 96. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 373. *Ruthe Fl. d. Mark Brandenbg. p.* 383. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 19. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 311. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 210.
C. tuberosa De Cand. Fl. Franc. 4097. *Syst. veg.* 2. *p.* 117. *Prodr.* 1. *p.* 127. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 116.
Fumaria bulbosa var. cava Linn. sp. pl. p. 983.
Fumaria bulbosa var. γ. Linn. Fl. suec. ed. 2. 631.
Fumaria cava Ehrh. Beytr. 6. *p.* 145.
Fumaria bulbosa major. Leers Fl. herborn. n. 548.
Fumaria bulbosa Willd. sp. pl. 3. *p.* 860.
Borkhausia cava Fl. Wetter.

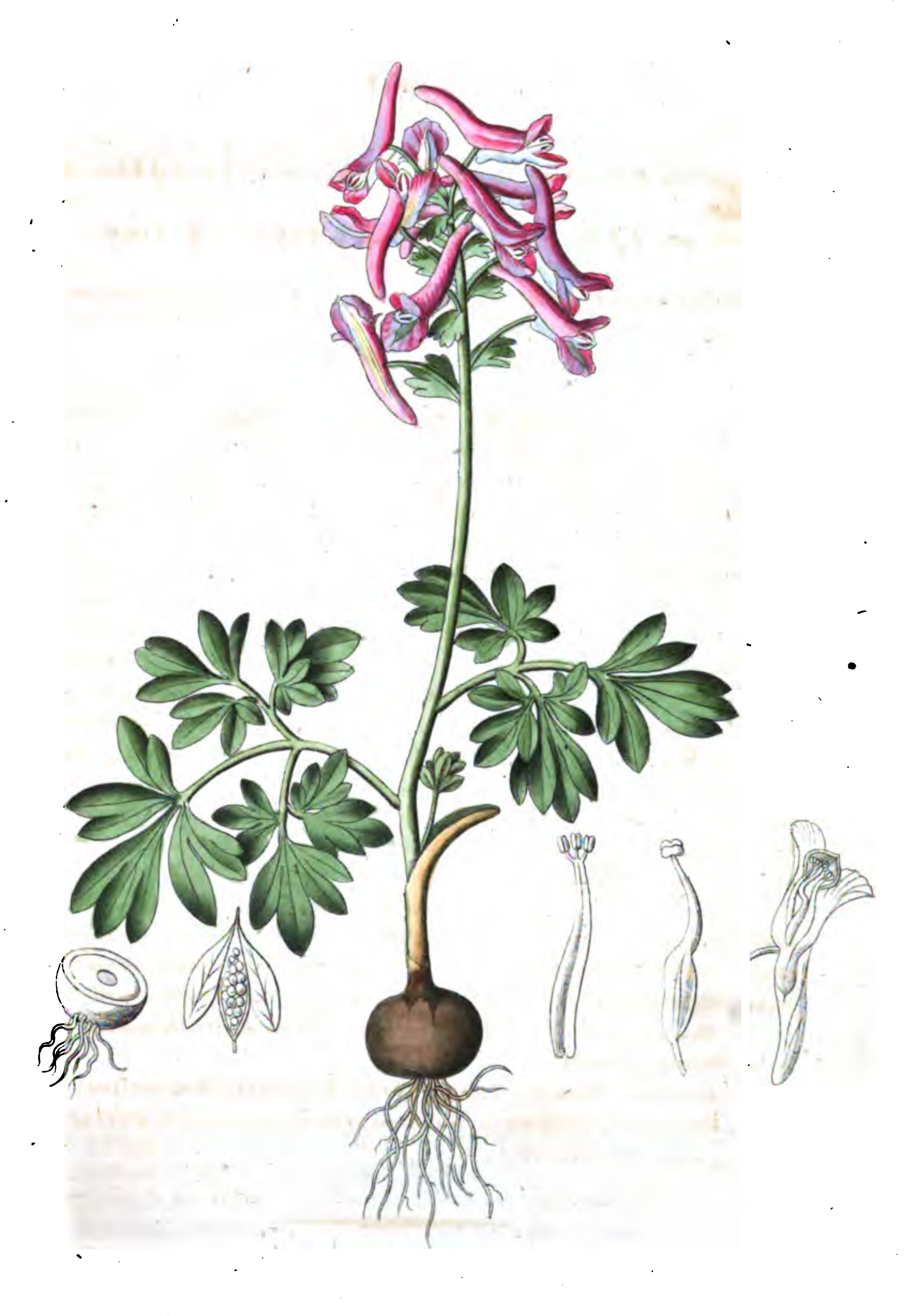
An schattigen Orten, unter Bäumen, an Hecken und Gebüschen, auf Anhöhen. Ostpreussen: um Königsberg im Walde der Moosbude, bei Neuendorf u. s. w.

Westpreussen: unter Gebüschen in der Gegend von Danzig! **Brandenburg:** bei Frankfurt!! **Schlesien:** bei Arnoldsmühl, Lissa, Wildschütz, Ohlau, Oppeln und im ganzen Vorgebirge. **Sachsen:** um Halle auf der Rabeninsel! dem Tafelwerder bei Lettin, bei Seeben, im Zorgs u. s. w. **Westfalen:** bei Münster an der Aar, bei Bielefeld am Johannisberg, bei Stromberg, Oelde. **Niederrhein:** auf Bergwiesen und an Zäunen. Blüht im März und April. ♃.

Die Wurzel ist ein zwiebelartiger Knollen, von kugelrunder Gestalt, etwas niedergedrückt, etwas grösser als eine Flintenkugel, an und über der Basis mit Wurzelfasern besetzt, inwendig hohl, mit einer braunen Haut überzogen, die sich oben, am Ursprunge des Stengels in zwei kurze Schuppen theilt. Der Stengel $\frac{1}{2}$—1 Fuss hoch, aufrecht, einfach, stielrund, fein gestreift, glatt und kahl, am unteren Theil nakt (ohne Schuppen) in der Mitte mit zwei wechselweise stehenden Blättern besetzt und an der Spitze eine Blüthentraube tragend. Die beiden Blätter wechselweise stehend, doppelt-dreizählig, mit gewöhnlich dreitheiligen Blättchen, die wiederum fast fiederspaltig getheilt, und deren letzte Einschnitte spitz sind. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, ungefähr zwei Zoll langen, aufrechten Traube, an drei Linien langen Blumenstielchen, die von einem etwas längeren, länglichen, ganzrandigen Deckblatt unterstützt sind. Der Kelch scheint immer zu fehlen. Die Blumenkrone roth, unregelmässig, vierblätterig, die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen und wie eine einblättrige, schmetterlingsartig-rachenförmige Blumenkrone erscheinend; das obere oder äussere Kronenblatt flach, abgerundet, etwas ausgerandet und in der Ausrandung mit einem kleinen Zähnchen besetzt, etwas zurückgebogen, an der Basis in einen langen, kegelförmigen, stumpfen, gekrümmten Sporn sich endigend; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, an der Basis in einen kurzen Höcker auslaufend; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinander geneigt, zusammenhängend und den Schlund verschliessend, kleiner, spitzlich, weiss und rothgestreift. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschliessend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, lanzettförmig, an der Spitze drei ganz kurzgestielte Staubbeutel tragend, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, an der Spitze kaum gebogen; der Griffel pfriemenförmig, bleibend, so hoch als die Staubgefässe; die Narbe kopfförmig, kaum zweilappig, am Rande gezähnt. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel, einfächerig, zweiklappig, länglich, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, mehrsamig. Die Samen schwarz, nierenförmig, mit einer keulenförmigen Keimwarze, an den beiden fadenförmigen, zwischen den Nähten stehenden Samenträgern befestigt.

Ehemals wurde die Wurzel unter dem Namen *Radix Aristolochiae cavae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Taubenkropf, Erdrauch, Donnerfluch, Hohlwurz, Herzwurz, Helmwurz, Hahnensporn, Frauenschuh, Farrensamen, kleine runde Osterluzei.



Corydalis solida Link.

107.

CORYDALIS SOLIDA Link.

FESTKNOLLIGE CORYDALIS.

DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.

CORYDALIS. Char. gen. vide supra № 106.

CORYDALIS SOLIDA. Tubera solida; caulis simplex basi squamigerus; folia tria aut quatuor, biternatim partita, laciniae ultimae obtusiusculae; racemus simplex; bracteae cuneatae, digitato-incisae, pedicello breviores.

C. solida Link Enum. Hort. ber. alt. 2. *p.* 218. *Handb.* 2. *p.* 275. *Gaudin Fl. helv.* 4. *p.* 436.

C. Halleri Willd. Enum. Hort. ber. p. 740. *Hayn. Arz. Gew.* 5. *N.* 3. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 97. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 374. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 21.

C. bulbosa De Cand. Fl. Franc. 4698. *Syst. veg.* 2. *p.* 119. *Prodr.* 1. *p.* 127. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 289. *Dietr. Berl. Fl. p.* 641. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 117.

C. digitata Pers. syn. 2. *p.* 269. *Reich. Fl. excurs. p.* 699. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 311. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 210. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2.

Fumaria bulbosa var. γ. Linné spec. plant. p. 983.

Fumaria bulbosa var. α. Linné Fl. suec. 631.

Fumaria solida Ehrh. Beitr. 6. *p.* 146.

Fumaria bulbosa Retz. prod. Fl. scand. ed. 2. *n.* 858.

Fumaria bulbosa minor Leers Fl. herb. n. 549.

Fumaria Halleri Willd. spec. pl. 3. *p.* 863.

Borkhausenia solida Fl. Wetter.

An schattigen Orten, unter Bäumen, an Hecken und Gebüschen, auf Anhöhen. Ostpreussen: nicht selten in schattigen Wäldern. Westpreussen: An schattigen, buschigen Orten in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin auf den Wiesen vor dem Bodenberg. Brandenburg: um Frankfurt bei Bresinchen, Reitwein, um Berlin im Friedrichsfelder Garten! im Schönhauser Schlossgarten! im botanischen Garten unter den Bäumen wild!! Schlesien: bei Leobschütz, bei Wehrwitz im Ge-

sträuch an der Oppa; im Troppauschen bei Gross-Herlitz, Jägerndorf, Spachendorf; Ustron bei Teschen. Sachsen: um Halle in der Heide! u. s. w. Westfalen: in schattigen Gegenden nicht selten. Niederrhein: gemein in Hecken und Gebüschen im Mosel- und Saarthal, in der Gegend von Trier nahe bei der Stadt. Blüht im März und April. ♃.

Die Wurzel ist ein zwiebelartiger Knollen von kugelrunder Gestalt, kaum etwas niedergedrückt, etwas grösser als eine Flintenkugel, nur an der Basis mit Wurzelfasern besetzt, inwendig fest, mit einer schwammigen Rinde umgeben und mit einer braunen Haut überzogen, die sich oben am Ursprunge des Stengels in zwei kurze umfassende Schuppen endigt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, einfach, stielrund, fein gestreift, glatt und kahl, am unteren Theil mit einer zum Theil angewachsenen Scheide bekleidet, die sich in einer zungenartigen Schuppe endigt, in der Mitte mit 2—4 wechselweisestehenden Blättern besetzt und an der Spitze eine Blüthentraube tragend. Die Blätter wechselweisestehend, doppelt dreizählig, mit gewöhnlich dreitheiligen Blättchen, die wiederum fast fiederspaltig getheilt und deren letzte Einschnitte ziemlich stumpf sind. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, ungefähr zwei Zoll langen, aufrechten Traube, an fast Zoll langen Blumenstielchen, die von einem halb so langen, keilförmigen, fingerförmig-vieltheiligen Deckblatt unterstützt sind. Der Kelch wohl immer fehlend. Die Blumenkrone roth, unregelmässig, vierblätterig; die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen und wie eine schmetterlingsartig-rachenförmige Blumenkrone erscheinend; das obere oder äussere Kronenblatt flach, abgerundet mit einem Zähnchen besetzt, etwas zurückgebogen, an der Basis in einen langen, kegelförmigen, stumpfen Sporn sich endigend; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, an der Basis in einen kurzen Höcker auslaufend; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinander geneigt, zusammenhängend und den Schlund verschliessend, kleiner, weisslich, spitzlich. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschliessend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, lanzettförmig, an der Spitze drei ganz kurz gestielte Staubbeutel tragend, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, an der Spitze etwas gebogen; der Griffel pfriemenförmig, bleibend, so hoch als die Staubgefässe; die Narbe kopfförmig, zweilappig, am Rande drüsig. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel, einfächerig, zweiklappig, länglich, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, mehrsamig. Die Samen schwarz, fast nierenförmig, mit einer keulenförmigen Keimwarze, an den beiden fadenförmigen, zwischen den Nähten stehenden Samenträgern befestigt.

Ehemals war die Wurzel unter dem Namen *Radix Aristolochiae fabaceae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Dieselben die bei der vorigen Art angegeben sind.

Anmerkung. Die schwammige Rinde der Knollen haben wir eben sowohl bei dieser Art als bei der folgenden gefunden, es scheint dies also keine Eigenthümlichkeit einzelner Arten zu seyn und hängt wahrscheinlich vom Boden ab.



Corydalis intermedia. Mérat.

108.

CORYDALIS INTERMEDIA Mérat.

MITTLERE CORYDALIS.

DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.

CORYDALIS. *Char. gen. vide supra* № 106.

CORYDALIS INTERMEDIA. *Tubera solida; caulis subbifidus basi squamigerus; folia plurima, biternatim partita, laciniae ultimae acutiusculae; racemus simplex depauperatus; bracteae integrae, subrotundae, pedicello longiores.*

C. intermedia Mérat Nouvelle Flore des environs de Paris 272. *Link Enum. Hort. ber. alt.* 2. *p.* 218. *Handb.* 2. *p.* 275. *Gaudin Fl. helv.* 4. *p.* 437.
C. fabacea Pers. syn. 2. *p.* 269. *De Cand. Fl. Franc. suppl. p.* 586. *Syst. veg.* 2. *p.* 118. *Prodr.* 1. *p.* 127. *Hayn. Arz. Gew.* 5. *No.* 2. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 97. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 373. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 289. *Dietr. Berl. Fl. p.* 640. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 20. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 311. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 210.
Fumaria bulbosa var. β. *intermedia. Linné Fl. suec.* 631. *sp. plant. p.* 893.
Fumaria intermedia Ehrh. Beytr. 6. *p.*
Fumaria fabacea Retz. prodr. Fl. scand. ed. 2. *n.* 859. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 862.

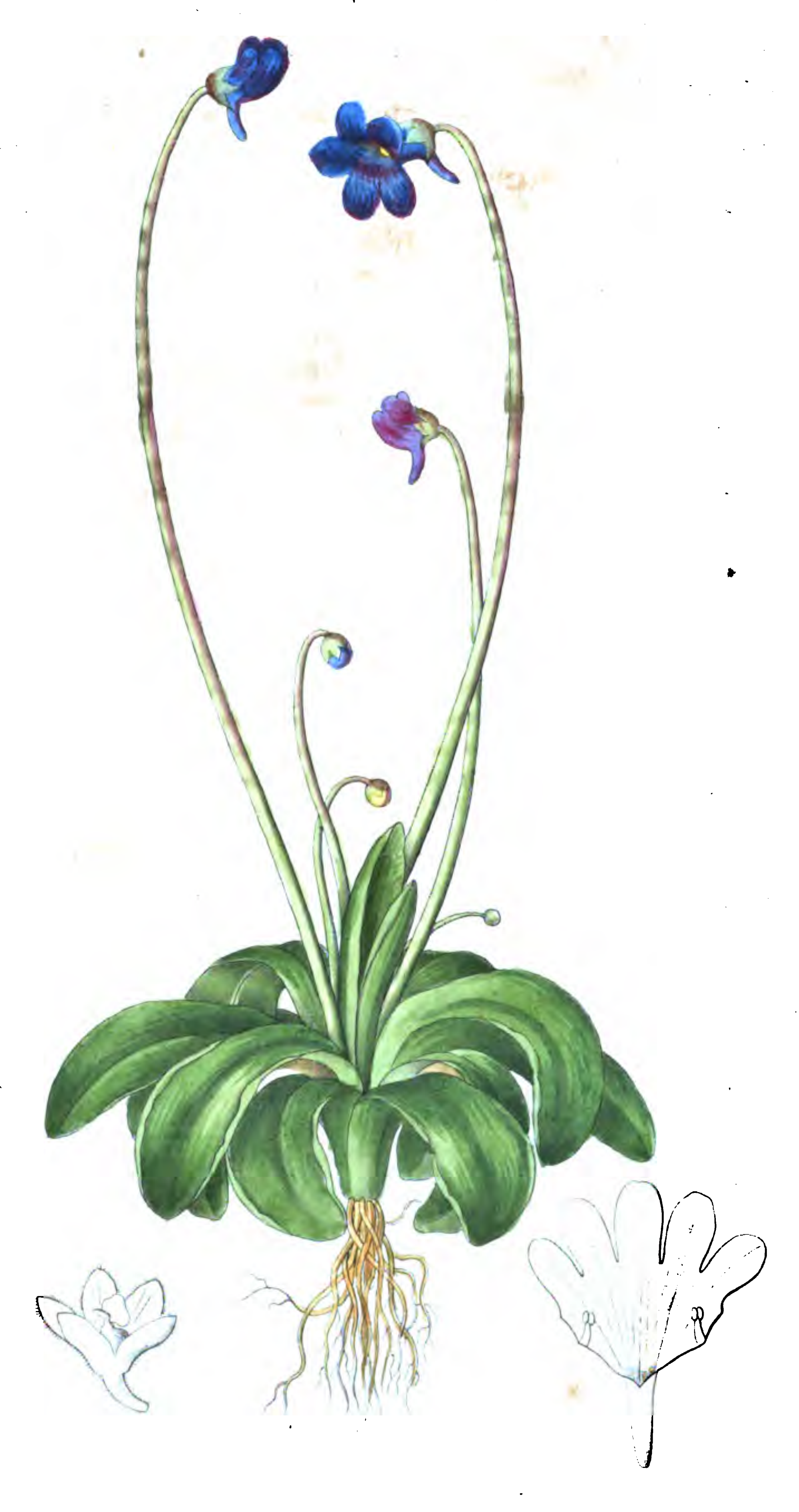
An schattigen Orten, unter Bäumen, an Hecken und Gebüschen, auf Anhöhen. Ostpreussen: um Königsberg im Lautschen Walde. Westpreussen: unter Gebüschen in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin in Frauendorf in der Hecke des Predigergartens und auf dem Rain der Obermühle gegenüber im Gebüsch. Brandenburg: bei Frankfurt!! um Berlin beim Schulzendorfer Luch! Schlesien: bei Lissa, vor Totschen; bei Wohlau, Schosnitz, Leobschütz. Sachsen: um Halle in der Heide und bei Lieskau! Westfalen: am Ravensberg und an den Teutoburger Bergen. Blüht im März und April. ♃.

Die Wurzel ist ein zwiebelartiger Knollen von fast kugelrunder Gestalt, gewöhnlich etwas niedergedrückt, kaum grösser als eine Flintenkugel, nur an der Basis

mit Wurzelfasern besetzt, inwendig fest, mit einer schwammigen Rinde umgeben und mit einer braunen Haut überzogen, die sich oben am Ursprunge des Stengels in zwei kurze Schuppen endigt. Der Stengel 6—9 Zoll hoch, aufrecht, gewöhnlich in zwei Äste getheilt, (von denen der eine seine Blumen schon früher entwickelt, daher wenn der letzte blüht, der erste schon Früchte trägt), stielrund, fein gestreift, glatt und kahl, am unteren Theil mit einer zum Theil angewachsenen Scheide bekleidet, die sich in eine zungenartige Schuppe endigt, an den Ästen mit 2—3 wechselweisestehenden Blättern besetzt und an der Spitze der Äste eine sehr kurze Blüthentraube tragend. Die Blätter wechselweise stehend, zwei bis drei an jedem Ast, doppelt dreizählig, das oberste auch wohl einfach dreizählig, mit gewöhnlich dreitheiligen Blättchen, deren Einschnitte ganz und ziemlich spitz sind. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, armblüthigen, kaum einen Zoll langen Traube, an kleinen, 2 Linien langen Blumenstielchen, die von einem längeren, ganzen, rundlich-eirunden Deckblatt unterstützt sind. Der Kelch wohl immer fehlend. Die Blumenkrone roth, unregelmässig, vierblätterig, kleiner als bei den vorigen; die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen, und wie eine schmetterlingsartig-rachenförmige Blumenkrone erscheinend; das obere oder äussere Kronenblatt flach, abgerundet, mehr oder weniger ausgerandet, etwas zurückgebogen und an der Basis in einen langen, kegelförmigen, stumpfen, gekrümmten Sporn sich endigend; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, an der Basis in einen kurzen Höcker auslaufend; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinander geneigt, zusammenhängend und den Schlund verschliessend, kleiner, spitzlich, weisslich. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschliessend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, lanzettförmig, an der Spitze drei ganz kurz gestielte Staubbeutel tragend, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, gerade; der Griffel pfriemenförmig, bleibend, so hoch als die Staubgefässe; die Narbe kopfförmig, kaum zweilappig, am Rande gezähnt. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel, einfächerig, zweiklappig, länglich-eirund, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, mehrsamig. Die Samen schwarz, fast kugelrund, mit einer keulenförmigen Keimwarze, an den beiden fadenförmigen, zwischen den Nähten stehenden Samenträgern befestigt.

Auch die Wurzel dieser Pflanze wurde ehemals unter dem Namen *Radix Aristolochiae fabaceae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: wie bei den vorigen Arten.



Pinguicula vulgaris Linné.

109.

PINGUICULA VULGARIS Linné.

GEMEINE PINGUICULA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATAE (UTRICULARINAE).

PINGUICULA. Calyx bilabiatus; labium superius trifidum, inferius bipartitum. Corolla ringens, calcarata; labium superius bilobum, inferius trilobum. Stamina duo, brevissima; antherae subglobosae. Stylus brevissimus, stigmate bilobo, lobo inferiore incrassato. Capsula unilocularis, semibivalvis, polysperma; spermophorum centrale, globosum, liberum. Semina subcylindrica.

I. Scapo glabro.

PINGUICULA VULGARIS. Folia oblonga, margine involuta; corollae lobi subaequales; calcar cylindricum, rectum, fere longitudine corollae.

P. vulgaris Linné *Fl. suec.* 21. 25. *Willd. sp. plant.* 1. *p.* 110. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 189. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 341. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 455. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 25. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 18. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 13. *Dietr. Berl. Fl. p.* 23. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 17. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 7.

Auf torfhaltigen und feuchten Wiesen fast überall. Ostpreussen: bei Memel, beim Leunenburgschen Kirchdorfe, auf einer Wiese hinter Bommels. Westpreussen: um Danzig bei Konradshammer. Pommern: auf den Madüewiesen zwischen Mühlenbeck und Colbatz und an der Randow sehr gemein. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernheide und auf dem Wege dahin! im Grunewald und auf den Wiesen beim Grunewald! auf den Wiesen bei Rudow!! bei Friedrichsfelde! u. s. w. Schlesien: bei Wölfelsdorf und Reinerz in der Grafschaft Glatz, auf feuchten Wiesen bei Oppeln. Sachsen: ohne Zweifel, doch ist mir kein specieller Standort bekannt; um

Halle wächst sie nicht. Westfalen: auf Wiesen überall. Niederrhein: mir unbekannt. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus dünnen, aber doch etwas saftigen Fasern und treibt einen Büschel Wurzelblätter und mehrere Schafte. Der Schaft bis zu einem halben Fuss hoch, aufrecht, stielrund, einfach, einblumig, wie fast die ganze Pflanze mit einer klebrigen Feuchtigkeit überzogen, die aus kaum merklichen durchsichtigen Haaren ausschwitzt. Die Blätter alle wurzelständig, rosettenartig auf der Erde ausgebreitet, sitzend und mit der Basis einander umfassend, aufsteigend und dann mit der Spitze wieder nach unten gebogen, 1 — 2½ Zoll lang, ½ — ¾ Zoll breit, länglich, stumpf, am Rande einwärts gerollt, von fleischiger, fettiger Beschaffenheit, auf der Oberfläche blassgrün, klebrig, wie mit Fett bestrichen, auf der Unterfläche noch blasser. Die Blumen stehen einzeln an den Spitzen der Schafte und sind mehr oder weniger herabgebogen. Der Kelch einblätterig, zweilippig, die Oberlippe dreispaltig, die Unterlippe zweitheilig, die Einschnitte sind ziemlich gleich, umschliessen genau die Mündung des Sporns der Blumenkrone und lassen denselben zwischen sich durch. Die Blumenkrone schön violet, einblätterig, rachenförmig, zweilippig, an der Basis in einen ungefähr drei Linien langen, walzenförmigen, etwas spitzen, geraden Sporn verlängert, der Schlund ziemlich weit, etwas zusammengedrückt mit einem wenig hervortretenden, durch graue Haare bärtigen Gaumen, die Oberlippe zweispaltig, mit länglichen, abgerundeten, zurückgeschlagenen Einschnitten; die Unterlippe dreispaltig, mit wenig längeren, geraden, sonst gleich gestalteten Einschnitten. Staubgefässe zwei, sehr kurz; die Staubfäden etwas gekrümmt, pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich. Der Fruchtknoten kugelrund; der Griffel sehr kurz; die Narbe zweilappig, mit einem grösseren flachen und zurückgebogenen Lappen, der die Staubbeutel bedeckt und einem kleineren, sehr schmalen aufrechten. Die Kapsel gestielt, eiförmig, spitz, an der Spitze zusammengedrückt, einfächerig, halb zweiklappig, vielsamig, mit einem freien, kugelrunden, mittelständigen Samenträger, an der Spitze bis ungefähr zur Hälfte aufspringend. Die Samen fast walzenförmig.

Ehemals waren die Blätter unter dem Namen *Folia Pinguiculae* officinell.

Es hat diese Pflanze einen den Thieren unangenehmen Geruch, weshalb sie auch von keinem genossen wird, und soll sogar der ausgepresste Saft der Blätter zur Vertreibung des Ungeziefers benutzt werden können. In Lappland bedient man sich der Blätter, um die Milch dick zu machen; man giesst nämlich über die frischen Blätter die eben gemelkte Milch, wodurch dieselbe dick wird, aber süss bleibt und nicht säuert. Diese dicke Milch theilt jeder anderen Milch, zu der sie nur in einer kleinen Quantität hinzugethan wird, dieselbe Eigenschaft mit.

Deutsche Namen: Fettkraut, Schmeerkraut, Kiebitzkraut.

Die eine Nebenfigur auf der Tafel stellt die aufgeschnittene Blumenkrone, die andere den Kelch mit dem Stempel und einen kurzen Theil des Stiels dar.



Alectorolophus grandiflorus Wallr.

110.

ALECTOROLOPHUS GRANDIFLORUS Wallroth.

GROSSBLUMIGER ALECTOROLOPHUS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (RHINANTHACEAE).

ALECTOROLOPHUS. Calyx ventricosus, ore bilobo, lobis bifidis. Corolla ringens; labium superius compressum, emarginatum; inferius trifidum. Stamina quatuor, didynama, antherae bipartitae horizontales. Stylus stigmate capitato. Capsula compressa, margine membranacea, utrinque dehiscens, polysperma, bilocularis, dissepimento valvis contrario. Semina compressa, laeviuscula, plerumque alata.

ALECTOROLOPHUS GRANDIFLORUS. Caulis maculatus; folia sessilia, lanceolata, serrata, scabra; calyx subrotundus glaber; corollae tubus curvatus calycis longitudine, labium superius inferiore subbrevius.

A. grandiflorus α. Wallr. Sched. crit. p. 316.
A. glaber Allion. Fl. pedem. n. 206.
A. Crista galli Marsch v. Bieberst. Fl. taur-cauc. 2. *p.* 68. *Link Handb.* 1. *p.* 513.
A. major Reichenb. Flor. excurs. p. 358. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 214. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 271.
Rhinanthus Crista galli Linn. Fl. suec. 503. 542. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 188. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 38. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 333. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 68. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 184.
Rhinanthus major Ehrh. Beitr. 6. *p.* 144. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 341. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 254. *Dietr. Berl. Fl. p.* 576.
Rhinanthus glaber Lam. Fl. franc. 2. *p.* 352. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 72.
Mimulus Crista galli Scop. carn. n. 751.

Auf Wiesen, Triften, Feldern u. s. w. findet sich diese Pflanze sehr häufig in allen Gegenden. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin von den Wiesen bei Rudow. Blüht vom Mai bis zum Juli. ⊙.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, nach der Spitze zu etwas ästig und mit Fasern besetzt. Der Stengel bis zu zwei Fuss hoch, aufrecht, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden Ästen, viereckig mit scharfen Kanten und kaum vertieften Seiten, überall und sehr dicht mit kleinen, braunen, länglichen und unregelmässig rundlichen Flecken gesprenkelt, auf zwei Seiten ganz kahl, aber auf den beiden anderen, besonders nach oben zu mit feinen, weissen, zurückgeschlagenen und anliegenden Haaren mehr oder weniger besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, zwei Zoll lang, einen halben Zoll breit, lanzettförmig, spitz, an der Basis schwach herzförmig und fast halb stengelumfassend, am Rande gesägt, auf der Oberfläche etwas scharf und runzelig, dunkelgrün, mit einfachen Rippen oder Adern, die vom Mittelnerven in die Sägezähne auslaufen, versehen, unterhalb blassgrün und mit schwachen weisslichen Flecken bestreut. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und zuweilen auch der Äste in einer fast einseitswendigen, im Anfange kürzeren, nachher etwas verlängerten Traube, die aus wechselweisestehenden oder gegenüberstehenden, ganz kurz gestielten Blumen zusammengesetzt ist, welche mit fast anderthalb Zoll langen, aus einer eirund-herzförmigen Basis sich lanzettförmig verschmälernden Deckblättern unterstützt sind, die ebenfalls scharf gesägt und von den eigentlichen Blättern nur durch die breitere Basis verschieden erscheinen; bei den oberen Deckblättern wird die Spitze immer kürzer, so dass sie eine eirunde, auch wohl deltaförmige Gestalt bekommen. Der Kelch einblätterig, bauchig, etwas zusammengedrückt, rundlich, einen halben Zoll lang und breit, von grünlich-weisser Farbe, auf jeder Seite mit drei oder fünf Längsnerven durchzogen, ganz kahl, mit einer zweilappigen Mündung, von denen jeder Lappen an der Spitze wieder zweizähnig ist mit eirunden, spitzen, aufrechten, anliegenden Zähnen. Die Blumenkrone 10 Linien lang, einblätterig, rachenförmig, zusammengedrückt, citronengelb; die Röhre etwas gekrümmt, so lang als der Kelch, weiss; die Oberlippe aufrecht, wenig gekrümmt, ganz zusammengedrückt, nie länger und gewöhnlich sogar noch etwas kürzer als die Unterlippe, an der Spitze ausgerandet, an jeder Seite dicht unter der Spitze mit einem kurzen, eirunden, abgestutzten, violetten Zahn versehen; die Unterlippe dreispaltig, von der Richtung der Oberlippe, der mittlere Einschnitt zusammengefaltet, an der breiten Spitze schwach ausgerandet, länger als die beiden seitlichen, länglichen und abgerundeten Einschnitte, und auch meist etwas länger als die Oberlippe. Staubgefässe vier, didynamisch, die beiden längeren so lang als die Unterlippe, die beiden anderen wenig kürzer; die Staubfäden pfriemenförmig, die längeren etwas geschlängelt, die kürzeren fast gerade. Die Staubbeutel wagerecht aufliegend, zweitheilig, bräunlich, am Rande weiss wollig. Der Fruchtknoten eirund, zusammengedrückt, an der Basis von einer weiss violetten Drüse unterstützt; der Griffel so lang als die Staubgefässe, meist violett; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel zusammengedrückt, rundlich-eirund, etwas schief, schwach ausgerandet und durch einen bleibenden Theil des Griffels stachelspitzig, an den Rändern häutig und an beiden Seiten aufspringend, zweifächerig, mit einer den Klappen entgegenstehenden Scheidewand, vielsamig. Die Samen zusammengedrückt, ziemlich glatt, ringsum geflügelt.

Die Pflanze wächst auch oft unter dem Getreide, wodurch viele Samen unter das Saatkorn kommen, welches dem Mehl eine bläuliche Farbe giebt; es ist aber ganz unschädlich. Auf den Wiesen, wo sie sich häufiger findet, ist sie als Unkraut zu betrachten, da sie trocken unter dem Heu von den Thieren nicht gefressen wird. Frisch, und besonders wenn die Kapseln noch nicht reif sind, wird sie vom Vieh nicht verschmäht.

Die reifen Samen machen bei der Reife ein klapperndes Geräusch in der Kapsel, wenn man die Pflanze schüttelt, daher der Name Klapper.

Deutsche Namen: Klapper, Klappertopf (bäurisch Kläterpott), Klapperkraut, klingender Hans, Rodelkraut oder gelber Rodel u. s. w.



Alectorolophus parviflorus. Wallr.

111.

ALECTOROLOPHUS PARVIFLORUS Wallroth.

KLEINBLUMIGER ALECTOROLOPHUS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (RHINANTHACEAE).

ALECTOROLOPHUS. Char. gen. vide supra № 110.

ALECTOROLOPHUS PARVIFLORUS. Caulis concolor; folia sessilia lanceolata serrata scabra; calyx subrotundus glaber, corollae tubus rectus calyce inclusus; labium superius inferiore longius.

A. parviflorus Wallr. Sched. crit. p. 318.
A. minor Reich. Fl. excurs. p. 358. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 213.
Rhinanthus minor Ehrh. Beitr. 6. *p.* 144. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 343. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 255. *Dietr. Berl. Fl. p.* 577. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 184.

Auf Wiesen überall, wenn auch nicht so häufig, in den nicht citirten Floren von der vorigen nicht unterschieden. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin von den Wiesen bei Rudow. Blüht im Mai und Juni. ⊙.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, nach der Spitze zu etwas ästig und mit Fasern besetzt. Der Stengel bis zu zwei Fuss hoch, immer dünner als bei der vorhergehenden, aufrecht, einfach, oder nur ganz kurze, sich niemals ausbildende Äste in den Achseln der Blätter treibend, viereckig, mit scharfen Kanten und kaum vertieften Seiten, ganz kahl, ungefleckt aber nicht selten roth überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, anderthalb Zoll lang, fünf Linien breit, lanzettförmig, spitz, an der Basis schwach herzförmig und fast halbstengelumfassend, am Rande gesägt, auf

der Oberfläche durch kurze Haare etwas scharf, runzelig, dunkelgrün, mit einfachen Rippen und Adern, die vom Mittelnerven in die Sägezähne auslaufen, versehen, unterhalb blassgrün. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer fast einseitswendigen, im Anfange kürzeren, nachher etwas verlängerten Traube, die aus wechselweisestehenden oder gegenüberstehenden, ganz kurz gestielten Blumen zusammengesetzt ist, welche mit Zoll langen, nach oben zu aber abnehmend kürzeren, den Blättern ganz ähnlichen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblätterig, bauchig, etwas zusammengedrückt, von grünlich-weisser Farbe, auf jeder Seite mit drei oder fünf Längsnerven durchzogen, ganz kahl, mit einer zweilappigen Mündung, von denen jeder Lappen an der Spitze wieder zweizähnig ist, mit eirunden, spitzen, aufrechten, anliegenden Zähnen. Die Blumenkrone einblätterig, 6—8 Linien lang, rachenförmig, zusammengedrückt, dunkel citronengelb; die Röhre gerade, kürzer als der Kelch, weiss; die Oberlippe aufrecht, wenig gekrümmt, ganz zusammengedrückt, fast zwei Linien länger als die Unterlippe, an der Spitze ausgerandet, an jeder Seite dicht unter der Spitze mit einem kurzen, eirunden, abgestutzten, violetten oder gelben Zahn versehen; die Unterlippe dreispaltig, von der Richtung der Oberlippe, kürzer als diese, sonst wie bei der vorigen Art. Die längeren Staubgefässe etwas länger als die Unterlippe.

Alles Übrige stimmt mit der vorigen Pflanze überein, mit der sie überhaupt grosse Ähnlichkeit hat, sich aber schon in der Entfernung durch die dunkleren Blumen und durch den viel schlankeren Wuchs unterscheidet.

Ich habe den Namen von Wallroth vorgezogen, da er die Pflanze viel besser bezeichnet, als der ihr von Ehrhart gegebene *R. minor*; denn kleiner ist die Pflanze nicht, aber wohl kleinblumiger.



Linaria Cymbalaria Willd.

112.

LINARIA CYMBALARIA Willd.

ECKIGBLÄTTERIGE LINARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (SCROFULARINAE).

LINARIA. Char. gen. vide supra № 80.

LINARIA CYMBALARIA. Caulis scandens, ramis diffusis; folia alterna, subrotunda, cordata, quinqueloba, glabra; flores axillares solitarii.

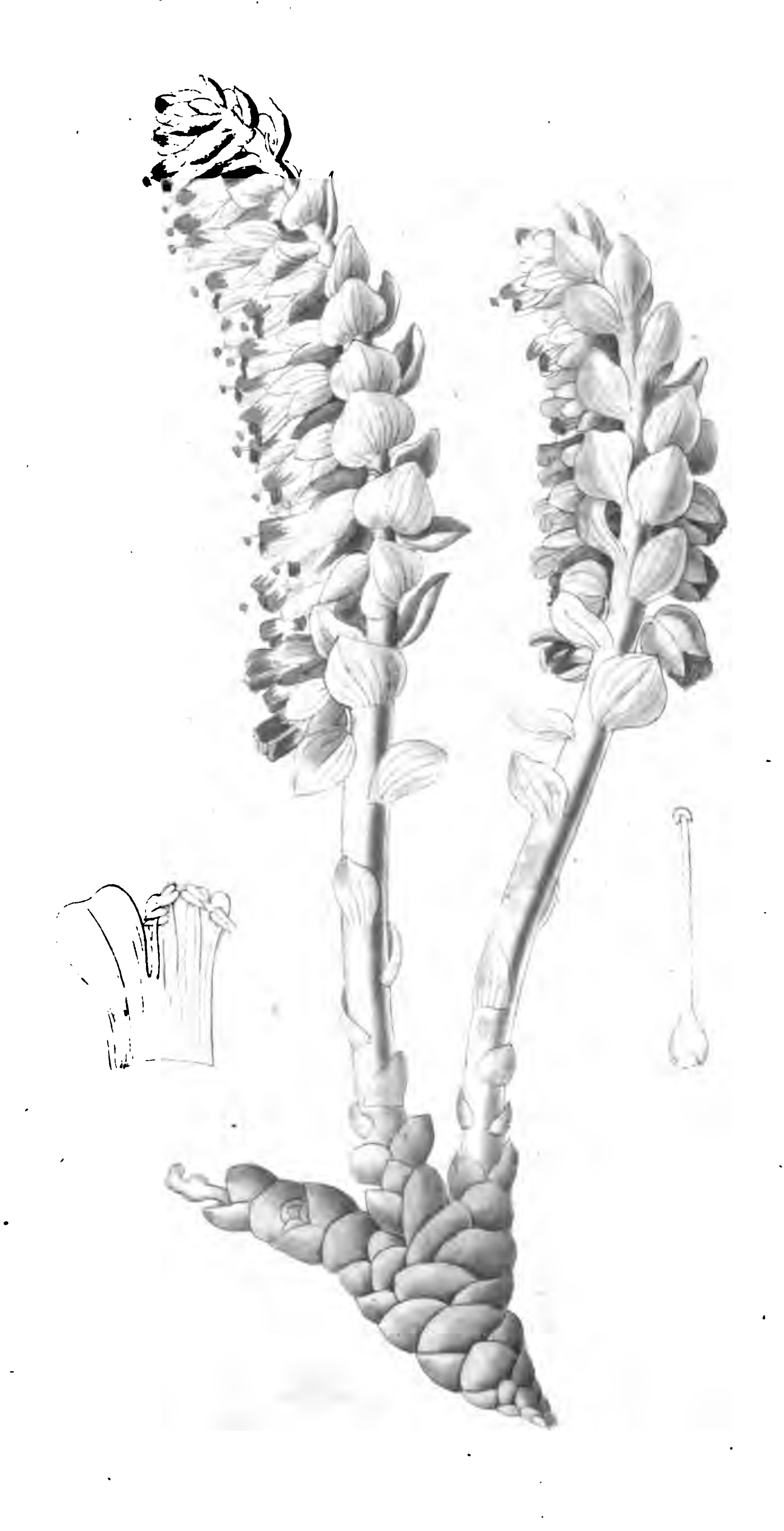
L. Cymbalaria Willd. Enum. plant. p. 639. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 386. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 45. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 186. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 77.

Antirrhinum Cymbalaria Linné sp. pl. 851. *Willd. sp. pl* 3. *p.* 232.

An alten Mauern, in Preussen nur an wenigen Orten. Ostpreussen: an der alten Stadtmauer von Friedland schon von Helwing gefunden. Westfalen: in Münster!! Bielefeld. Niederrhein: Rheinfels, Linz, Rolandswerth. Blüht den ganzen Sommer bis spät in den Herbst. ♃.

Die Wurzel ist faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel sehr lang, viel und weitschweifig-ästig, mit den Ästen an alte Mauern aufkletternd und diese dicht bekleidend, in den Ritzen zwischen den Steinen sich überall festwurzelnd, wie die Äste stielrund, dünn und fadenförmig, auf verschiedene Weise gebogen, überall mit Blättern und Blumen besetzt und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend, selten gegenüberstehend, in ungefähr anderthalb Zoll entfernten Zwischenräumen, lang gestielt, an $1\frac{1}{2}$—2 Zoll langen, fadenförmigen, hin und hergebogenen Blattstielen; die Platte 8—12 Linien breit und 5—8 Linien lang, mehr oder

weniger rundlich oder nierenförmig, an der Basis herzförmig, in fünf deutlichere oder undeutlichere Lappen getheilt, die eirund und durch den heraustretenden Nerven mit einem kleinen Spitzchen besetzt sind, auf der Oberfläche lebhaft grün, auf der Unterfläche oft purpurfarben. Die Blumen stehen einzeln (seltener zu zweien, wo dann aber die eine schon in der Knospe verkümmert) in den Achseln der Blätter und sind lang gestielt; die Blumenstiele noch etwas länger als die Blattstiele, übrigens mit diesen von gleicher Beschaffenheit. Der Kelch einblätterig, bleibend, fünfspaltig, kaum über eine Linie lang, mit etwas ungleichen, linien-lanzettförmigen, ziemlich spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, verlarvt, 3—6 Linien lang, lilafarben, an der Basis gespornt, mit einem sehr kurzen, kaum über eine Linie langen, geraden, stumpfen Sporn; die Röhre kurz, ziemlich walzenförmig; der Schlund durch den Gaumen nicht ganz geschlossen; die Oberlippe zweispaltig, mit aufrechten oder wenig zurückgeschlagenen, länglich-eirunden, abgerundeten Einschnitten, die mit dem Rücken nur wenig gegen einander geschlagen sind; die Unterlippe dreispaltig, die Einschnitte länglich, abgerundet, unter den Einschnitten mit einer eingedrückten Kehle, wodurch im Schlunde der Gaumen entsteht; dieser ist kleiner als die Lippen, unten weiss, an der Spitze gelb und hier durch einen schwachen linienförmigen Eindruck in zwei Theile getheilt. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, gegen einander geneigt, alle kürzer als die Blumenkrone, unter der Oberlippe verborgen und vorn von dem Gaumen bedeckt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, zweifächerig. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fast keulenförmig, in die stumpfe, etwas gebogene Narbe übergehend. Die Kapsel fast kugelrund, zweiklappig und jede Klappe in drei Zähne gespalten, zweifächerig, vielsamig, mit zwei länglichen, an der Scheidewand stehenden Samenträgern. Die Samen rundlich, schwarz, sehr runzelig.



Lathraea Squamaria Linné.

113.

LATHRAEA SQUAMARIA Linné.

SCHUPPIGE LATHRAEA.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATAE (OROBANCHINAE).

LATHRAEA. Calyx bracteatus, campanulatus, coloratus, limbo erecto quadrifido. Corolla ringens; labium superius rectum, integrum, obtusum; labium inferius brevius, trifidum, lacinia media emarginata. Stamina quatuor, didynama; antherae bilobae, margine ciliatae, lobi aristati. Stylus stigmate capitato. Glandula lata, subemarginata ad basin germinis. Capsula calyce tecta, unilocularis, bivalvis, polysperma. Semina globosa, reticulata, parietalia in spermophoro bipartito.

LATHRAEA SQUAMARIA. Caulis simplex, squamosus, emersus; flores bracteati, racemosi, secundi, cernui.

L. Squamaria Linné Fl. succ. 518. 550. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 201. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 361. *Hagen Pr Pfl.* 2. *p.* 42. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 332. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 257. *Dietr. Berl. Fl. p.* 594. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 238. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 277. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 75.

In Laubwäldeln, wo Haselbüsche stehen, auf deren Wurzeln sie als Schmarotzerpflanze lebt. Soll auch auf den Wurzeln der Erlen, Birken, Rüstern, Roth- und Weissbuchen vorkommen. Ostpreussen: um Königsberg z. B. in der Gau, im Neuhausenschen Thiergarten. Westpreussen: um Danzig bei Hochwasser! hinter den Höfen auf Pelonken. Pommern: um Stettin im Julow, Gotzlow in den Gärten, Scholwin, Zülchow u. s. w. Brandenburg: Frankfurt, Heidekrug am Wege nach Müncheberg, Oranienburg, Tassdorf, Potsdam! Brieselang!! Schlesien: bei Lissa und Arnoldsmühl, auf den Bögenbergen. Sachsen: um Halle bei Löbejün und Erdeborn. Westfalen: ist mir kein Standort bekannt. Niederrhein: um Trier am Trarbacher Bache. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein fleischiger Wurzelstock, mit welchem die Pflanzen sich auf den Wurzeln der Sträucher festsetzen, er ist stielrund und ringsum mit gegenüberstehenden, fleischigen, rundlichen, herzförmigen, weissen oder bräunlichen Schuppen sehr dicht und dachziegelartig besetzt, verästelt sich ausserordentlich stark, ist vielköpfig und treibt deshalb mehrere oft büschelig zusammenstehende, mehr oder weniger sich über der Erde erhebende Stengel. Die Stengel sind einfach, bis ½ Fuss hoch, aufrecht, stielrund, fleischig, blattlos, und statt der Blätter mit einzelnen, zerstreut stehenden, häutig-fleischigen, weisslichen, länglichen oder eirunden Schuppen besetzt, an der Spitze die Blüthentraube tragend, unten ganz kahl, oberhalb aber wie der Blüthenstand mit kurzen, feinen, zerstreuten, weissen, etwas gekräuselten Haaren besetzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einseitswendigen drei Zoll langen, sehr dichten Traube in einer doppelten Reihe, sind kurz gestielt, ziemlich abwärts gebogen und mit Deckblättern unterstützt. Die Deckblätter stehen an der hinteren Seite der Traube ebenfalls in doppelter Reihe oder besser zweizeilig, liegen fast dachziegelartig übereinander, sind rundlich, einen halben Zoll lang und breit, etwas gespitzt aber doch an der Spitze stumpf, häutig, weisslich mit einem rothen Anflug und fast etwas glänzend. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, etwas zusammengedrückt, vier Linien lang, weisslich mit rothem Anflug, kaum bis zur Mitte vierspaltig, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, acht Linien lang, aus einer weissen Basis in eine mehr oder weniger rothe Spitze übergehend; die Röhre ziemlich walzenförmig, etwas zusammengedrückt, an der Basis schwach gekrümmt; die Oberlippe gerade, kahnförmig ausgehölt, nach der Spitze zu etwas breiter werdend, hier ganz, rundlich-abgestutzt mit einer sehr schwachen, bogenartigen Vertiefung; die Unterlippe so lang als die Oberlippe, in der Blüthe aufrecht und nur beim anfangenden Verblühen etwas abwärtsgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten, gleich hohen Einschnitten, von denen nur der mittlere wenig breiter und schwach ausgerandet ist. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, ganz oben in der Blumenkronenröhre eingesetzt, die beiden längeren mit den Staubbeuteln aus der Blume hervorragend, die beiden kürzeren ganz verborgen; die Staubfäden ziemlich dick fadenförmig; die Staubbeutel eirund, zweilappig, braun, am Rande weiss bewimpert, die Lappen endigen sich in ein kurzes grannenartiges Spitzchen. Der Fruchtknoten eirund, zusammengedrückt, auf jeder Fläche mit einer Furche versehen, unterhalb an der vorderen Fläche mit einer eirunden, fleischigen, weissen, schwach ausgerandeten Drüse besetzt. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe und daher aus der Blume heraussehend; die Narbe ziemlich dick, kopfförmig, mit zwei schwachen Lappen auf dem Griffel befestigt, roth. Die Kapsel so lang als der Kelch, und von demselben bedeckt, weiss, eirund, einfächerig, zweiklappig, mit Schnellkraft aufspringend, vielsamig. Die Samen sitzen an den Wänden an einem zweitheiligen Samenträger, sind fast kugelrund und scharf runzelig.

Ehemals war die Wurzel unter dem Namen *Radix Squamariae s. Dentariae* officinell, und wurde dieselbe von den Landleuten als Mittel gegen Zauberei gebraucht.

Deutsche Namen: Schuppenwurz, Zahnwurz, Schnapperwurz, Maiwurz, Ohnblatt, Amblatt, Blumenkraut, Kahlkraut, Zahnkraut, Freisamkraut, Frischkraut, Sanct Georgenkraut u. s. w.



Ajuga reptans Linné.

114.

AJUGA REPTANS Linné.

KRIECHENDE AJUGA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

AJUGA. Char. gen. vide supra № 85.

AJUGA REPTANS. Caulis villosiusculus, flagellis reptantibus; folia oblonga, repando-dentata, radicalia longe petiolata; flores verticillati; bracteae oblongae subrepandae.

A. reptans Linné spec. plant. 785. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 10. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 215. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 9. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 313. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 243. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 56. *Dietr. Berl. Fl. p.* 544. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 172. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. *p.* 166. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 169. *Schaef. Trier. Fl* 1. 2. *p.* 53.
A. reptans var. α. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. *p.* 259.
Teucrium reptans Crantz Fl. austr. 252.

Findet sich in allen Provinzen an schattigen, feuchten, begrasten Orten. Unsere Exemplare sind bei Berlin im Park von Schönhausen gesammelt. Blüht im Mai. ♃.

Die Wurzel ein ungefähr zwei Zoll langer, dünner, unten fast abgebissener Wurzelstock, der mit vielen langen, ziemlich starken, sehr ästigen Wurzelfasern besetzt ist, einen einzelnen Stengel, mehrere Ausläufer und eine Rosette von Wurzelblättern treibt. Der Stengel ½ — 1 Fuss und darüber hoch, aufrecht, einfach, viereckig, oft mehr oder weniger rothbraun gefärbt, an zwei gegenüberstehenden Seiten kahl oder doch nur sparsam behaart, an den beiden anderen, die etwas vertieft sind, ziemlich zottig, inwendig röhrenförmig. Die Ausläufer liegend und kriechend, zuweilen auch wohl aufgerichtet, ½ — 1 Fuss lang, beblättert, übrigens wie der Stengel, nur dünner, in einzelnen Fällen an der Spitze Blumen hervorbringend. Die Wurzelblätter lang gestielt und in den Blattstiel verschmälert, mit demselben 3 Zoll lang; die Platte oval oder länglich, 1½ Zoll lang, einen Zoll breit, stumpf, ausgeschweift oder ausgeschweiftgezähnt, auf der Oberfläche etwas glänzend und hier so wie am Rande mit zerstreuten

kurzen Haaren besetzt; der Blattstiel durch die an beiden Seiten desselben herablaufende Blattsubstanz ziemlich breit und am Rande bewimpert. Stengelblätter gewöhnlich nur ein oder zwei Paar vorhanden, diese gegenüberstehend, sitzend, in den Achseln meist einige Blumen tragend, zwei Zoll lang, einen Zoll breit, länglich, stumpf, an der Basis etwas herzförmig und halbstengelumfassend, am Rande ausgeschweift und schwach gewimpert, auf den Flächen mehr oder weniger mit kurzen zerstreuten Haaren besetzt. Die Blätter der Ausläufer gegenüberstehend, in 6 — 8 Linien langen Blattstielen verschmälert, sonst wie die übrigen Blätter, nur kleiner und gewöhnlich fast kahl. Die Blüthenähre steht an der Spitze des Stengels, ist 3 — 6 Zoll und wohl noch darüber lang, und besteht aus vielen, gedrängt auf einander stehenden, 6 — 12 blüthigen Quirln, die von gepaarten Deckblättern unterstützt und deren Blumen sitzend sind. Die Deckblätter wie die übrigen Blätter, nur weniger oder gar nicht ausgeschweift, sitzend, am Rande meist etwas bewimpert und auch auf den Flächen mit zerstreuten kurzen Haaren besetzt, die unteren länger als die Blüthenquirl, eirund oder länglich, die oberen abnehmend kürzer werdend, so dass die obersten kaum noch so lang als die Blüthenquirl sind; oft haben die Deckblätter, besonders die obersten, einen bräunlichen Anflug. Der Kelch bleibend, einblätterig, glockenförmig, vorn an der Basis in einen schwachen Höcker hervortretend, fünfspaltig, mit lanzettförmigen, spitzen, wenig ungleichen, lang bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone lebhaft kornblau, einblätterig, lippenförmig, ½ Zoll lang, äusserlich fein weichhaarig; die Röhre walzenförmig, gerade, fast doppelt so lang als der Kelch, an der hinteren Seite in zwei eirunde, stumpfe Zähnchen ausgehend, welche die Oberlippe darstellen; der Saum zweilippig, die Oberlippe die beiden Zähnchen an der Mündung der Röhre; die Unterlippe sehr gross, etwas abwärts gebogen, dreispaltig, kahl, die Einschnitte ungleich, der mittlere der grösste und breit umgekehrt-herzförmig, die Seiteneinschnitte kürzer, länglich und abgerundet. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, alle aufrecht, länger als die Blumenkrone, und mit dem Griffel zwischen den beiden Zähnchen der Röhre oder der Oberlippe der Blumenkrone durchgehend; die Staubfäden fadenförmig, blau, nach oben zu zuweilen fein behaart; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, zweifächerig, schwärzlich, die Fächer zusammengeflossen. Der Fruchtknoten viertheilig, unten an der äusseren Seite des Fruchtknotens liegt eine rundliche blassgelbe Drüse. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe, an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die Frucht sind vier im Kelch liegende Samenhüllen, von umgekehrt-eiförmiger Gestalt, netzartig-grubig und bräunlich.

In früheren Zeiten wurde von dieser Pflanze und auch von *A. genevensis* und *pyramidalis* das Kraut unter dem Namen *Herba Bugulae s. Consolidae mediae* in der Medicin gebraucht.

Die wiederkäuenden Hausthiere, namentlich die Schafe, fressen das blühende Kraut sehr gern.

Deutsche Namen: Günsel. Wiesen-, Gulden- schleichender Günsel. Blauer Kuckuck. Lorenzkraut, Zapfenkraut, Wiesenkräutlein, Heilkräutlein.



Galeobdolon luteum Smith.

115.

GALEOBDOLON LUTEUM Smith.

GELBES GALEOBDOLON.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

GALEOBDOLON. Calyx fauce nuda, campanulatus, subdecemnervius, quinquedentatus, dentibus subaequalibus acuminatis. Corolla bilabiata, fauce subinflata; labium superius fornicatum, integrum; labium inferius tripartitum, laciniis lanceolatis, acuminatis, media productiore. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, triquetra.

GALEOBDOLON LUTEUM. Folia ovata, cordata, crenata; calycis dentes subulati.

G. luteum Smith. Fl. brit. 631. *Mert. et Koch d. F.* 4. *p.* 269. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 22. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 246. *Dietr. Berl. Fl. p.* 554. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 189. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 263. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 176. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 67.
G. vulgare Pers. Syn. plant. 2. *p.* 122.
Galeopsis Galeobdolon Linné spec. plant. 810.
Leonurus Galeobdolon. Scop. carn. n. 705. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 115. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 326. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 64.
Lamium Galeobdolon Crantz. austr. 262.
Pollichia Galeobdolon Willd. Prodr. Fl. ber. n. 613.

In schattigen Laubwäldern. Ostpreussen und Westpreussen an vielen Orten häufig. Pommern: Julow, Gotzlow, Frauendorf, Polchowsche Grund u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Cladow, Frankfurt; in der Mittelmark im Brieselang!! Potsdam! Oranienburg. Schlesien: in der Müncher Heide hinter Bischwitz, Arnoldsmühle, Skarsine und im ganzen Vorgebirge, um Oppeln, auf den Wienauer Bergen, in den Pascheken u. s. w. Sachsen: um Halle bei Erdeborn, Lodersleben! bei Naumburg. Westfalen und Niederrhein überall häufig. Blüht im Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein viereckiger, wagerecht unter der Erde fortkriechender Wurzelstock, der mit knotenartigen Unebenheiten und mit langen Wurzelfasern besetzt ist, und gewöhnlich mehrere Stengel und peitschenartige Schösslinge treibt, die in kurzen Zwischenräumen wieder neue aufrechte Stengel hervorbringen. Die Stengel ½ — 1 Fuss hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, viereckig, fast kahl oder öfter mit herabgebogenen angedrückten und auch mit abstehenden Haaren besetzt, mehr oder weniger, besonders nach unten zu roth überlaufen und inwendig röhrenförmig. Die Blätter einen Zoll lang, neun Linien breit, gegenüberstehend, gestielt, an drei Linien langen, flach rinnenförmigen Stielen, eirund, spitz, zuweilen auch etwas zugespitzt, an der Basis herzförmig und von der Mitte aus immer etwas in den Blattstiel auslaufend, am Rande ungleich und ziemlich scharf gekerbt, auf den Flächen etwas runzelig, schwach behaart und oft weiss gefleckt. Die Blüthenquirl stehen in den Achseln der oberen Blätter, ziemlich entfernt von einander, bestehen gewöhnlich aus sechs sitzenden Blumen, und sind mit linien-pfriemförmigen, stechenden, weichhaarigen Deckblättern unterstützt, deren Zahl verschieden ist; bei den gewöhnlichen Exemplaren sind es gewöhnlich vier, die unter jedem Quirl stehen, bei sehr üppigen auch wohl acht. Der Kelch einblätterig, bleibend, röhrenförmig, schwach gerippt, bis zur Mitte fünfspaltig und ziemlich kahl; die Einschnitte stehen auseinandergesperrt, haben eine sehr breite Basis, sind lanzettförmig, und laufen in eine pfriemenförmige, grannenartige Spitze aus, der oberste Kelchzahn ist länger als die übrigen, alle sind aber weichhaarig. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, gelb, neun Linien lang, doppelt grösser als der Kelch; die Röhre walzenförmig, kurz, kaum so lang als der Kelch, mit stark erweitertem Schlunde, der inwendig etwas roth gefleckt und am Rande nicht gezähnt ist; die Oberlippe gross, helmförmig, aufrecht, ziemlich spitz, ganzrandig oder mit einigen kleinen, entfernt stehenden Kerbezähnen versehen, zottig und bewimpert; die Unterlippe kleiner, abstehend, dreispaltig, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, von denen der mittlere grösser und mit bräunlichrothen Linien und Flecken bezeichnet ist. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei wenig kürzer, kaum kürzer als die Oberlippe und unter derselben verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel erst hellgelb, dann bräunlich, zweifächerig, der Länge nach aufspringend, nicht bärtig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit kurzen, spitzen, wenig ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen liegen frei im Grunde des Kelchs, sind fast länglich und dreikantig.

Deutsche Namen: Goldnessel, Hanfnessel, Waldnessel, gelbe Nessel, gelber Hahnenkopf.



Lamium maculatum Linné.

116.

LAMIUM MACULATUM Linné.

GEFLECKTES LAMIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

LAMIUM. Char. gen. vide supra № 102.

LAMIUM MACULATUM. Caulis glaber aut hirsutus; folia ovata, acuminata, cordata, acute crenata, glabriuscula, petiolata; petioli teretes; verticilli multiflori; calycis dentes fructiferi patentes; corollae labium superius obtusum, apice denticulatum.

L. maculatum Linné spec. plant. 809. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 87. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 262. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 18. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 319. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 245. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 59. *Ruthe Flora d. Mittelmark ed.* 2. *p.* 425. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 194. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 265. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 60.

L. laevigatum Willd. Prodr. Fl. berol. p. 196.

L. rubrum Wallr. Sched. crit. p. 300. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 175.

L. maculatum, L. laevigatum et L. rugosum Reichenb. Pl. crit. ic. 362. 363. 364.

L. maculatum et L. hirsutum Reichenb. Fl. excurs. p. 321. 322.

An Hecken, Zäunen, unter Gebüsch und in Wäldern. Ostpreussen: an Zäunen in Obstgärten nicht häufig. Westpreussen: hin und wieder unter Gebüschen. Pommern: um Stettin in den Gärten von Gotzlow und Zülchow, Frauendorf u. s. w. häufig. Brandenburg: in der Nähe der Oder, z. B. bei Frankfurt sehr häufig, bei Tassdorf, Crossen. Schlesien: Wildschütz, Lissa, Skarsine, Leobschütz u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz!! Lodersleben, Ziegelrode, Rossleben und eine Varietät mit weissen Blumen bei Ilefeld. Westfalen: Münster, Lippstadt u. s. w. Niederrhein: an vielen Orten häufig. Blüht vom April bis zum September. ♃.

Die Wurzel ist später nichts weiter als ein unter der Erde wagerecht fortlaufender Wurzelstock oder unterirdischer Stengel, welcher gegliedert und viereckig ist, Büschel von Wurzelfasern und mehrere Stengel treibt. Die Stengel ungefähr einen Fuss hoch, aufrecht oder aufsteigend, meist einfach, viereckig, kahl oder durch zurückgeschlagene Haare langhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt; die Blattsticle der unteren Blätter ungefähr einen Zoll, die der oberen einen halben Zoll lang. Die

Platten bis zwei Zoll lang, 1½ Zoll breit, eirund, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande grob, unregelmässig und spitz gekerbt, auf der Oberfläche mehr oder weniger runzelig, kahl oder etwas behaart, zuweilen mit einem grösseren oder mehreren kleineren weisslichen Flecken bezeichnet, auf der Unterfläche grubig, mehr oder weniger behaart, die oberen Blätter oft etwas rautenförmig gestaltet. Die Blumen stehen in den Achseln der oberen Blätter in Quirln zu 6 — 10 und sind fast sitzend. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, vier Linien lang, zehnnervig, fünfzähnig, bleibend, mit auseinandergesperrten, pfriemenförmigen, feinspitzigen Zähnen. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, beinahe einen Zoll lang, blass purpurroth, selten weiss; die Röhre walzenförmig, kurz, in den stark aufgeblasenen Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, gewölbt, helmförmig, äusserlich weiss zottig, ganz, an der Spitze gezähnelt mit zwei grösseren und dazwischenliegenden kleineren Zähnen, und auch noch am oberen Theil des Randes ganz schwach gekerbt; die Unterlippe mit der oberen von gleicher Länge, dreilappig; der mittlere Lappen sehr gross, an der Spitze in zwei breite, abgerundete etwas vertiefte Läppchen getheilt, oft an der Basis mit bläulichen Flecken bezeichnet, die aber auch eben so oft fehlen, die beiden Seitenläppchen nichts weiter als ein borstenförmiger, ziemlich langer Zahn an jeder Seite des Schlundes. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kürzer als die Oberlippe und unter derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel braun, schwarz gerandet, zweifächerig, der Länge nach aufspringend, ringsum am Rande bärtig; der Blumenstaub pommeranzengelb. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang wie die längeren Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit kurzen, spitzen, ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind länglich und schief abgestutzt.

Es giebt fast keine veränderlichere Pflanze, als *L. maculatum*, jeder verschiedene Standort bringt auch eine verschiedene Form hervor, die aber durch Mittelformen so in einander übergehen, dass man nicht einmal eine bestimmte Varietät unterscheiden kann. Besonders ist das Fleckige der Blätter und Blumen sehr wenig konstant, denn denselben Busch, den man im Frühjahr mit gefleckten Blättern gesehen hat, findet man im Sommer mit ungefleckten. Eben so wechselt die Behaarung. Es ist also kein Zweifel, dass alle die verschiedenen Species, die man aus *L. maculatum* gemacht hat, sich wieder auf die Stammart zurückführen lassen, wenn man Gelegenheit hat, die vielen Übergangsformen zu sehen.



Glechoma hederacea Linné.

117.

GLECHOMA HEDERACEA Linné.

EPHEUBLÄTTERIGE GLECHOMA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

GLECHOMA. Calyx fauce nuda, tubulosus, decemnervius, quinquedentatus, dentibus subaequalibus. Corolla bilabiata; tubus elongatus, fauce inflata; labium superius erectum, planiusculum, bilobo-emarginatum, labium inferius trilobum, lobi patentes, medius major, obcordatus. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares, per paria cruciatim approximatae. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, ovalia, apice rotundata.

GLECHOMA HEDERACEA. Caulis decumbens; folia subrotunda, obtuse crenata, glabriuscula; verticilli pauciflori; calycis dentes subulati; corollae labium inferius supra imberbe.

Gl. hederacea Linné Fl. suec. 483. 518. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 85. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 258. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 17. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 318. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 245. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 59. *Dietr. Berl. Fl. p.* 550. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 198. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 265. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 175. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 59.

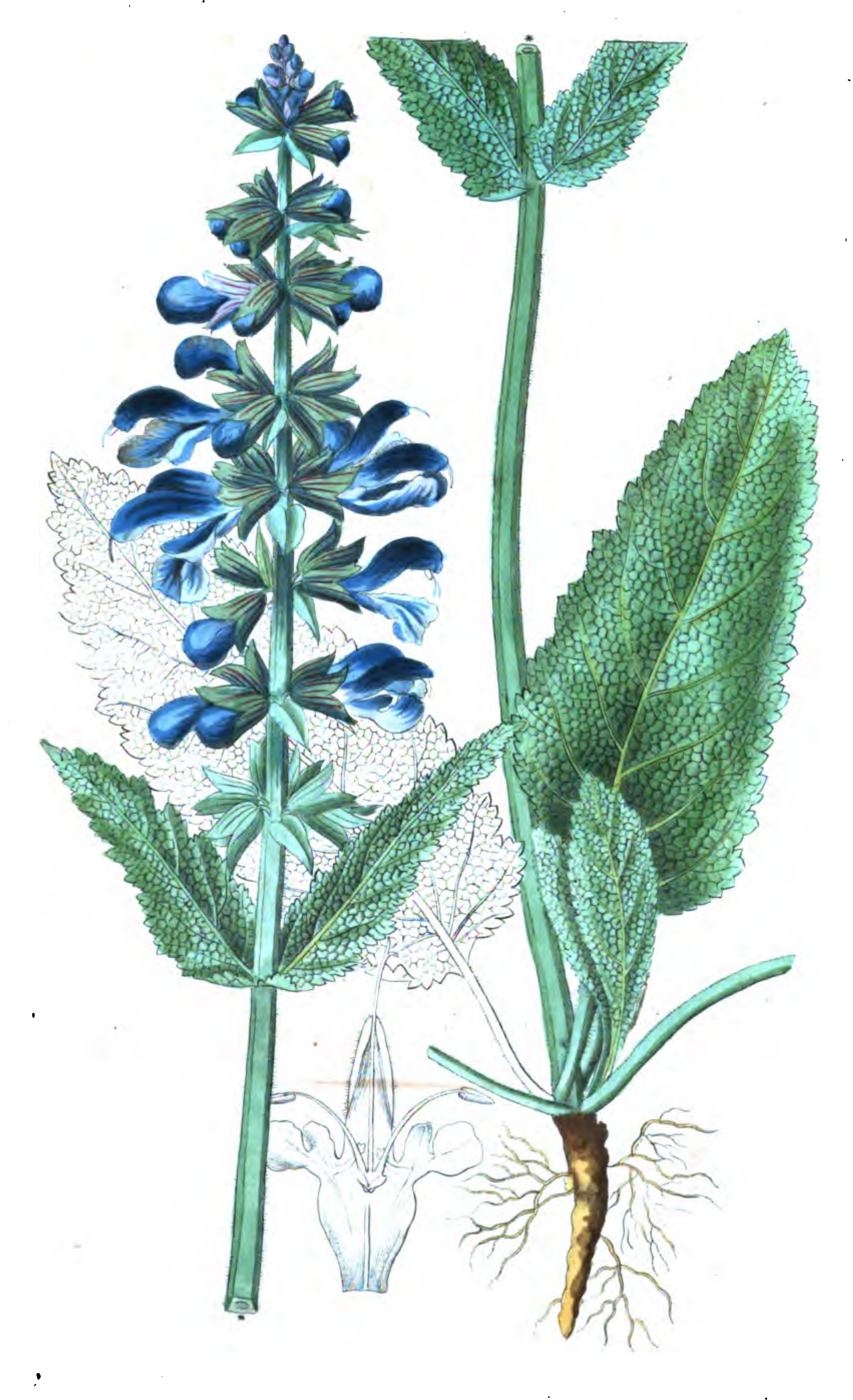
An feuchten, schattigen Orten, namentlich an Hecken, unter Gebüsch u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom April bis Juni. ♃.

Die Wurzel faserig, bald verschwindend, statt derselben aber ein langer, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzter Wurzelstock oder unterirdischer Stengel, welcher viereckig, von der Dicke des Stengels, von rothbrauner Farbe ist, und ausser dem Hauptstamm noch an den Gelenken einzelne, meist kleinere, oft nur blätterbringende Nebenstämme treibt. Der Stengel bis zu einem Fuss hoch (auf festem Boden oder in sonnigen Lagen gewöhnlich nur einige Zoll hoch), einfach, selten ganz aufrecht, gewöhnlich etwas niederliegend, immer mässig gebogen, viereckig, kahl oder nach oben zu etwas kurzhaarig und auch scharf anzufühlen. Die Blätter gegenüber-

stehend, gestielt, mit ungefähr einen Zoll langen, etwas rinnenförmigen Blattstielen, die sich an der Basis schwach erweitern und den Stengel wie mit einem häutigen Rand umgeben; die Platten rundlich, an kräftigen Exemplaren bis zwei Zoll lang und fast eben so breit, stumpf, an der Basis herzförmig, am Rande grob und stumpf gekerbt, gewöhnlich auf beiden Flächen kahl, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche etwas roth überlaufen, zuweilen aber auch auf den Nerven und Adern, am Rande und am Blattstiel mit kurzen etwas scharf anzufühlenden Haaren besetzt. Die Blumen stehen in den Achseln aller Blätter in zwei gestielten, nach einer Seite hingewandten Halbquirln (falsche Quirl *verticilli spurii*). Jeder Blumenstiel ist ungefähr zwei Linien lang, trägt drei, vier, auch wohl sechs Blumen an eine Linie langen Stielchen, welche an der Spitze mit ganz kleinen, borstenförmigen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, walzenförmig, zwei Linien lang, zehnnervig, meist mit ganz kurzen Härchen besetzt, fünfzähnig, mit kurzen wenig ungleichen, aus einer breiten Basis pfriemenförmig-zugespitzten, grannenartigen, etwas stechenden Zähnen; der Schlund des Kelchs ist nackt, also nicht mit Haaren besetzt. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, acht Linien lang, blau, oft etwas ins Rothe spielend, selten roth oder weiss; die Röhre zwei bis dreimal länger als der Kelch, etwas zusammengedrückt, allmählig in den Schlund erweitert, welcher durch keulenförmige, gegliederte, borstenartige Haare bärtig ist; die Oberlippe aufrecht, fast flach, an der Spitze in zwei ziemlich tief gehende, abgerundete Einschnitte getheilt; die Unterlippe grösser als die obere, dreilappig, oberhalb an der Basis mit dunkleren blauen Flecken bezeichnet, die Lappen ausgebreitet, der mittlere sehr gross, umgekehrt-herzförmig, an der Spitze schwach gekerbt, die seitlichen kleiner, abgerundet. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, die kürzeren im Schlunde verborgen, die längeren kürzer als die Oberlippe; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel seitwärts an der Spitze der Staubfäden angeheftet, weisslich, zweifächerig, die Fächer auseinanderstehend, weshalb die Staubbeutel der neben einander stehenden Staubgefässpaare ein Kreuz bilden. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, länger als die Oberlippe und mit den beiden ungleichen, pfriemenförmigen Narben heraussehend. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind oval und an der Spitze abgerundet.

Das Kraut hat einen ziemlich gewürzhaften Geruch und bittern Geschmack, und wird, wenn es jung ist, in Suppen gegessen. Die Engländer gebrauchen es zum Klarmachen des Biers. Der ausgepresste Saft mit Wein vermischt wird dazu gebraucht, um den Pferden die weissen Flecke auf der Hornhaut zu vertreiben. Officinell war die Pflanze unter dem Namen *Herba Hederae terrestris*.

Deutsche Namen: Gundermann, Erdepheu, Meerwurzel, Donnerrebe, Gundelrebe, Udram, Guck durch den Zaun.



Salvia pratensis Linné

118.

SALVIA PRATENSIS Linné.

WIESEN - SALVIE.

DIANDRIA MONOGYNIA. LABIATAE.

SALVIA. Calyx tubulosus, bilabiatus; labium superius integrum aut tridentatum; labium inferius bifidum. Corolla bilabiata; labium superius galeatum, integrum; labium inferius trilobum, lobo medio maiori. Stamina duo, filamenta transverse pedicello affixa, lacinia altera antherifera, altera sterili; antherae subuniloculares. Stylus filiformis, stigmate bifido acuto. Amphispermia quatuor, gynobasi inserta, stylum circumstantia.

III. Calyce quinquedentato.
B. Foliis basi cordatis.
a. Bracteis calyce minoribus.

SALVIA PRATENSIS. Folia oblonga, cordata, duplicato-crenata aut inciso-crenata subpinnatifidaque, rugosa, subtus villosa, summa amplexicaulia; corollae labium superius (galea) falcatum, glutinosum, inferiore longius.

S. pratensis Linné Fl. suec. 2. *n.* 32. *Willd. sp. plant.* 1. *p.* 135. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 244. *Dietr. sp. plant.* 1. *p.* 319. *Mert. et Koch. d. Fl.* 1. *p.* 350. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 28. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 20. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 14. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 14. *Dietr. Berl. Fl. p.* 7. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 19. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 8. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 8. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 11.

Auf Wiesen, Grasplätzen, Kirchhöfen, Hügeln u. s. w. an manchen Orten sehr häufig. Ostpreussen: selten, von Helwing bei Gutten im Eckersbergschen gefunden. Westpreussen: selten, bei Danzig nur an einer Stelle. Pommern: bei Stettin vor dem Berliner Thor, an der Strasse nach Pritzlow, Pommerensdorf, Güstow u. s. w. sehr häufig. Brandenburg: auf Anhöhen und Kirchhöfen fast überall, um Berlin z. B. bei Britz! in den Rollbergen! Willmersdorf!! Dahlen! Stegelitz! Tassdorf! Rüdersdorfer Kalkbergen! am Havelufer in der Spandauer Heide! Wandelitz, Lanke, Birkenwerder, Baumgartenbrück hinter Potsdam! u. s. w. Schlesien: häufig, z. B. Breslau vor dem Schweidnitzer Thor, bei Carlowitz, Oswitz u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall häufig. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dick, spindelförmig, holzig, oft ästig, braun, mit nur wenigen Fasern besetzt, eine Rosette von Wurzelblättern und meist mehrere beblätterte Stengel treibend. Die Stengel 1 — 2 Fuss, auch wohl bis 4 Fuss hoch, aufrecht, oder wenn mehrere da sind, die seitenständigen aufsteigend, oft ästig mit aufrecht-abstehenden Ästen, viereckig, mit kurzen, zottigen Haaren besetzt, die am oberen Theil mit Drüschen untermischt sind, wodurch die Spitze der Pflanze klebrig anzufühlen ist. Die Blätter länglich, spitz oder zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande doppelt oder ungleich gekerbt, oft mehr oder weniger eingeschnitten und sogar zuweilen fiederspaltig, auf der Oberfläche dunkelgrün, sehr runzelig und beinahe blasig, übrigens kahl, auf der Unterfläche blasser, grubig, an den Adern weichhaarig; die Wurzelblätter lang gestielt, an 1 — 2 Zoll langen, kurz zottigen, ziemlich stielrunden Blattstielen, die Platten an vier Zoll lang und an zwei Zoll breit, an der Basis etwas ungleich; die Stengelblätter gegenüberstehend, sitzend, oder höchstens die unteren, wenn sie vorhanden, kurz gestielt, im Verhältniss schmaler und zugespitzter als die Wurzelblätter, zwischen 1 — 3 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll breit. Die Blumen stehen in ziemlich dicht auf einander stehenden Quirln, welche an der Spitze des Stengels einen Blüthenschweif *(anthurus)* bilden. Jeder Quirl besteht aus meist sechs Blumen, welche an kurzen, eine Linie langen, haarigen und kleberigen Blumenstielchen stehen; unter jedem Quirl stehen zwei drüsig-weichhaarige Deckblätter, welche bei den oberen kürzer als der Kelch, bei den unteren hingegen mit diesen von fast gleicher Länge (5 Linien lang, 3 Linien breit sind), ihre Gestalt ist eirund, zugespitzt, an der Basis herzförmig, auf der Oberfläche etwas vertieft. Der Kelch einblätterig, bleibend, röhrig-glockenförmig, fünf Linien lang, eckig-gefurcht, drüsig-haarig, grün oder blau überlaufen, der Saum zweilippig, die Oberlippe aufwärts gebogen und dreizähnig, mit spitzen Zähnen, von denen der mittlere der kleinste ist; die Unterlippe gerade und zweispaltig mit spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, gross, bis einen Zoll lang, schön dunkelblau oder violett, selten weiss, roth oder blau und weissbunt; die Röhre kaum länger als der Kelch, allmählig in den Schlund erweitert, innerhalb nach der Basis zu etwas bärtig; die Oberlippe (der Helm) zottig kleberig, sichelförmig über die Unterlippe gewölbt, zusammengedrückt, an der Spitze ausgerandet; die Unterlippe breit, dreilappig, der mittlere Lappen sehr gross, etwas ausgehölt, an der Spitze tief ausgeschnitten und etwas gekerbt, die Seiteneinschnitte zurückgeschlagen und abgerundet. Staubgefässe zwei, der Quere nach auf einem kurzen Stielchen, welches im Schlunde der Blumenkrone entspringt, beweglich angeheftet; die Staubfäden bläulich, zweitheilig, das eine Ende Staubbeutel tragend, unter der Oberlippe liegend, und fast so lang als diese, das andere Ende sehr kurz, im Schlunde etwas abwärts gerichtet, unter der Spitze mit einer dünnen, häutigen, bläulichen, fast viereckigen Haut versehen, und hier beide Staubfäden durch ein Connexivum verbunden; die Staubbeutel linienförmig, einfächerig. Der Fruchtknoten viertheilig, unter demselben eine halbkugelrunde blassgelbe Drüse; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden und mit den zwei spitzen etwas ungleichen blauen Narben aus dem Helm heraussehend. Samenhüllen vier, frei im Kelch liegend, fast kugelrund und glatt.

Die Blätter waren unter dem Namen *Herba Hormini seu Salviae pratensis* officinell.

Die ganze Pflanze hat einen unangenehmen, etwas betäubenden Geruch. In manchen Gegenden wird sie zum Bierbrauen angewendet, um dem Bier berauschende Eigenschaften zu geben. Auch zur Gerberei gebraucht man die Pflanze und färbt auch damit schwarzbraun.

Deutsche Namen: Wiesen-Salbey, Wald-Salbey, Türkische Salbey, Wilder Salbey, Wilder Scharlach, Scharlachkraut, Scharleykraut, Muskatellerkraut, Ritterkreuz.



Oxycoccos palustris Pers.

119.

OXYCOCCOS PALUSTRIS Persoon.

SUMPF - OXYCOCCOS.

OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.

OXYCOCCOS. Calyx quadrifidus. Corolla ad basin quadripartita, laciniis reflexis. Stamina octo, calyci imposita; antherae biloculares, muticae, loculi elongati, superne separati, tubulosi; apice poro dehiscentes. Stylus simplex, stigmate obtuso. Bacca quadrilocularis, polysperma.

OXYCOCCOS PALUSTRIS. Caulis repens; rami filiformes prostrati; folia sempervirentia, ovali-oblonga, acutiuscula, integerrima, revoluta.

O. palustris Persoon Syn. 1. *p.* 419. *Dietr. Berl. Fl. p.* 388. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 219.
Schollera Oxycoccos Roth. germ. 1. *p.* 170. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 302. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 226. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p* 114.
Vaccinium Oxycoccos Linné Fl. suec. 315. 355. *Willd. sp. plant.* 2. *p.* 354. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 35. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 173. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 169. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 363. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 177.

Auf feuchten Torfwiesen, unter Gebüsch, namentlich wo *Sphagnum* den Grund bildet. Ostpreussen: bei der Lautschen Mühle, hinter Spittelhoff u. s. w. Westpreussen: um Danzig z. B. bei Heubude. Pommern: um Stettin im Bruch bei Falkenwalde, am Sumpfe bei Vogelgesang, bei Colbatz u. s. w. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernheide! Spandauer Heide! Grunewald!! Tempelhof! Tassdorf u. s. w. Schlesien: bei Riemberg am Warteberge, Birnbäumel bei Salau, im Riesengebirge, auf den Seefeldern, im Gesenk u. s. w. Sachsen: um Halle am Blutigelteiche der Heide, bei Schierau hinter Raguhn. Westfalen: auf schwammigen Torfwiesen überall. Niederrhein: in Torfmooren und Sümpfen des Rheins, z. B. Sieburg bei Bonn, des Saarthals, des Hochwaldes und der Eifel, um Trier z. B. bei

Oberzerf, Hermeskeil, bei Pansborn und Greimerath, bei Wawern, Balesfeld, Gillenfeld u. s. w. Blüht im Mai und Juni. ♄.

Die Wurzel sehr dünn und lang, holzig, ästig und viele Fasern treibend. Die Pflanze ist ein zarter, zierlicher, sehr ästiger Strauch mit immergrünen Blättern und sehr eleganten rothen Blumen, welcher sich sehr weit auf dem Sumpfmoose ausbreitet und überall Wurzeln hineinschlägt. Der Stengel mit seinen wechselweisestehenden Ästen ist dünn und fadenförmig, lang, holzig, kahl und von rothbrauner Farbe. Die Blätter wechselweisestehend, sehr kurz gestielt, 3 — 4 Linien lang, 1½ — 2 Linien breit, länglich oder länglich-eirund, spitzlich, an der Basis abgestutzt, ganzrandig mit zurückgerolltem Rande, von lederartiger Beschaffenheit und daher bleibend, ungeadert, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, unterhalb graugrün, ohne Glanz. Die Blumen stehen zu zwei bis drei an sehr langen Blumenstielen an den Spitzen der Zweige und hängen etwas herab. Die Blumenstiele sind 1 — 1½ Zoll lang, aufrecht aber mehr oder weniger gebogen, fadenförmig, blutroth, unter der Mitte mit zwei dicht neben einander aber doch wechselweisestehenden, kaum eine Linie langen, lanzettförmigen, spitzen Deckblättern besetzt; die Blumenstiele jedes Astes entspringen aus einem allgemeinen, gemeinschaftlichen Blumenstiel, der nur ein Paar Linien lang, und dicht mit ungefähr eine Linie langen, spitzen, ausgehölten Deckblättern dachziegelartig umgeben ist. Der Kelch auf dem Fruchtknoten stehend, einblätterig, aus dem Grünen ins Purpurrothe übergehend, vierspaltig, mit kurzen, stumpfen, am Rande fein bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, bis zur Basis viertheilig; die Einschnitte erst wagerecht abstehend, nachher zurückgeschlagen, länglich-lanzettförmig, stumpf, dreinervig, an der Basis und in der Mitte dunkel rosenroth, nach den Rändern zu immer blasser werdend und hier endlich weiss, an der Spitze wieder mehr oder weniger roth. Staubgefässe acht, im Grunde des Kelchs eingesetzt und einander gegenüberstehend; die Staubfäden kurz, pfriemenförmig, in der Mitte etwas verdickt, an der nach innen gekehrten Seite flach, am Rande mit sehr feinen Härchen besetzt; die Staubbeutel braun, mit der Mitte an der Staubfadenspitze befestigt, aufrecht, in einen kegelförmigen Körper, der lang aus der Blume heraussteht, vereinigt, ohne Dörnchen auf dem Rücken, also unbewaffnet, zweifächerig, die Fächer nach oben zu von einander getrennt, jedes in ein langes, röhrenförmiges Hörnchen auslaufend, welches an der Spitze abgestutzt ist und sich hier mit einem Loch, zur Ausstreuung des Blumenstaubes öffnet. Der Fruchtknoten unterständig, fast kugelrund; der Griffel über die Staubgefässe hervorragend, gefärbt, fadenförmig, einfach; die Narbe stumpf. Die Beere kugelrund, von der Grösse einer grossen Erbse, dunkel rosenroth, vierfächerig, vielsamig. Die Samen klein und eirund.

Die Beeren können roh und eingemacht genossen werden; doch sind sie im Herbst noch zu herbe und sauer, wenn sie aber den Winter hindurch noch sitzen geblieben sind, so haben sie im Frühling einen angenehmen säuerlichen Geschmack. Auch in der Medicin hat man hie und da die Beeren angewendet. Die Blätter werden als Surrogat des Thees benutzt.

An einigen Orten gebrauchen die Goldschmiede die Beeren, um damit das Silber weiss zu sieden.

Deutsche Namen: Moosbeere, Sumpfbeere, Winterbeere, Torfbeere, Krähenbeere, Affenbeere, Kranichbeere, Fennbeere, Moselbeere, Rauschgrün, Gichtkraut, Vieh-Besinge.



Verbena officinalis Linné

120.

VERBENA OFFICINALIS Linné.

GEMEINE VERBENE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
VERBENACEAE.

VERBENA. Calyx tubulosus, tetragonus, quinquedentatus, dente superiore breviore. Corolla subringens; tubus cylindricus, curvatus; limbus quinquelobus inaequalis. Stamina quatuor, didynama, inclusa. Stylus in stigma obtusum dilatatus. Utriculus di-tetraspermus, dein ruptus, ut semina nuda videantur.

VERBENA OFFICINALIS. Caulis erectus, ramosus, hispidiusculus; folia trifida, laciniata, scabra; spicae filiformes paniculatae.

V. officinalis Linné Fl. suec. 2. *n.* 30. *Willd. sp. pl.* 1. *p.* 120. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 339. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 37. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 315. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p.* 254. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 13. *Dietr. Berl. Fl. p.* 575. *Wimmer et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 210. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 270. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 171. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 71.

Findet sich an Wegen, auf Schutthaufen, in den Dörfern, an Zäunen und auch an den Ufern der Gewässer in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus Schöneberg bei Berlin. Blüht vom Juni bis zum September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, meist mehrmals gebogen, ästig und faserig. Der Stengel aufrecht oder an der Basis aus einer kurzen Biegung aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — 2 Fuss hoch, ästig, mit gegenüberstehenden, abstehenden Ästen, vierseitig mit zwei gewölbten und zwei etwas vertieften Flächen und liniirten Kanten, die mit einzelnen kurzen, steifen Borstchen besetzt sind, welche aus kleinen Höckerchen hervorkommen, inwendig markig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend oder die unteren, wenn man will, in einen blätterigen, breiten Stiel verschmälert, von länglicher Gestalt, 2 — 3 Zoll lang, 1 — $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dreitheilig, die Einschnitte tiefer oder seichter eingeschnitten-gekerbt und sogar zuweilen fiederspaltig; der mittlere der grösste, fast rautenförmig, die

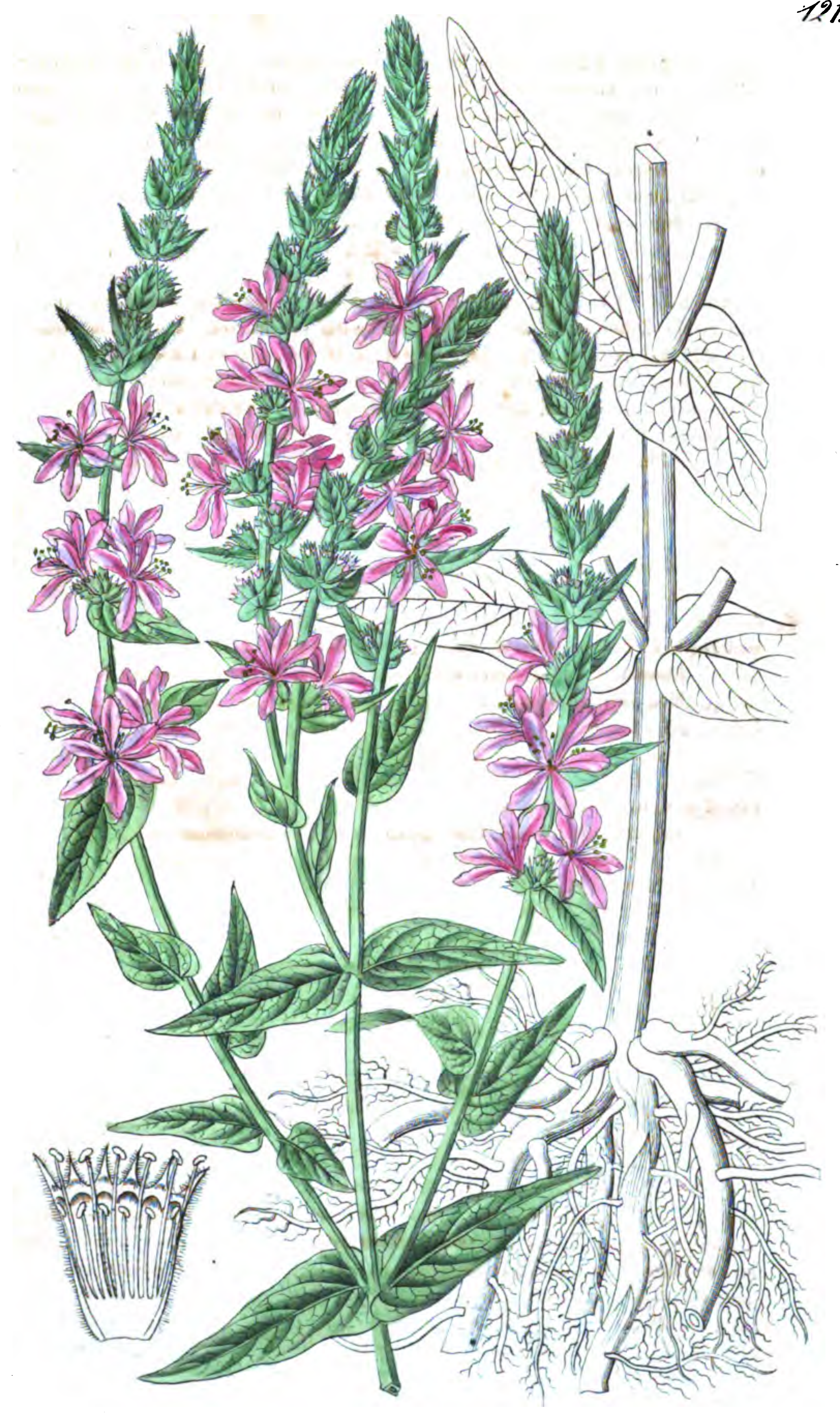
beiden seitlichen kürzer, schmaler und etwas abstehend, auf beiden Flächen sind die Blätter mit kurzen, steifen Borstchen besetzt, auf der Oberfläche etwas runzelig und mattgrün, auf der Unterfläche wenig blasser. Der Blüthenstand bildet an der Spitze des Stengels und der Äste eine zusammengesetzte Ähre, die aus drei, zuweilen wiederum ästigen, fadenförmigen, einzelnen Ähren besteht, unter demselben befinden sich zwei kurze eirunde Deckblätter. Die Blumen stehen wechselweise, im Anfange sehr gedrängt an den Ähren, da sich diese aber verlängern, so treten die blühenden und namentlich die abgeblüheten Blumen immer weiter auseinander; sie sind sitzend und von einem lanzettförmigen zugespitzten Deckblatt unterstützt, welches kürzer als der Kelch ist. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, viereckig, eine Linie lang, fünfzähnig, die Zähne spitz, der obere etwas breiter und kürzer. Die Blumenkrone einblätterig, fast rachenförmig, sehr blassroth, oft weiss; zwei Linien lang; die Röhre walzenförmig und gekrümmt, innen im Schlunde mit Haaren geschlossen; der Saum unregelmässig fünflappig, mit umgekehrt eirunden, abgerundeten Lappen, von denen der unterste der grösste ist. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt, auch da verborgen und von den Haaren im Schlunde bedeckt; die Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich und gedoppelt. Der Fruchtknoten fast vierseitig; der Griffel fadenförmig, ebenfalls in der Blumenkronenröhre verborgen, in eine stumpfe Narbe übergehend, welche an der Basis in einer scheidenartigen, zweitheiligen Haut mit ungleichen Einschnitten steht. Die Schlauchfrucht länglich, fast walzenförmig, viersamig, im Kelch verborgen, schon vor der Reife zerreissend, so dass nachher die vier Samen frei im Kelche liegen; diese sind länglich, braun, gefurcht, runzelig, an der Spitze abgestutzt.

Ehemals war das Kraut unter dem Namen *Herba Verbenae* officinell.

Man setzt in manchen Gegenden die Wurzel und auch wohl das Kraut den Gurken beim Einmachen zu, wodurch diese einen besseren Geschmack erhalten sollen.

Deutsche Namen: Eisenkraut, Eisenhart, Eisenherz, Eiserich, Eisenreich, Stahlkraut, Isenkraut, Taubenkraut, Taubenlieb, Reichard, Katzenblut, Hahnenkampf u. s. w.

Bei den auf unserer Tafel gezeichneten Zergliederungen stellt die eine Figur den Kelch mit dem daran sitzenden Deckblatt dar, die andere den Stempel, die dritte die aufgeschnittene Blume.



Lythrum Salicaria Linné.

121.

LYTHRUM SALICARIA Linné.

GEMEINES LYTHRUM.

DODECANDRIA MONOGYNIA. LYTHRARIAE.

LYTHRUM. *Calyx cylindricus, striatus, limbo duodecimdentato, dentibus alternis longioribus ab externo calycis integumento, brevioribus alternis ab interna ejus membrana productis. Corolla hexapetala; petala calycis limbo imposita. Stamina e medio aut imo calyce orta, sena vel duodena, alterna longiora; antherae decumbentes, biloculares. Stylus filiformis, stigmate capitato. Capsula calyce vestita, bilocularis, polysperma; apice dentibus duabus aut quatuor dehiscens, spermophoro centrali dissepimento adnato.*

LYTHRUM SALICARIA. *Caulis subquadrangulus; folia opposita, lanceolata, basi cordata, subtus hirsutiuscula, flores dodecandri in anthuro longo.*

L. Salicaria Linné Fl. suec. 393. 422. *Willd. sp. plant.* 2. *p.* 865. *De Cand. Prodr.* 3. *p.* 82. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 370. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 361. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 265. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 205. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 216. *Dietr. Berl. Fl. p.* 455. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 3. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 210. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 138. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 2.

Auf Wiesen, in Gräben, an Flussufern und am Rande anderer Gewässer, unter Gebüschen und an andern feuchten Orten überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus Weissensee bei Berlin. Blüht vom Juli bis September. ♃.

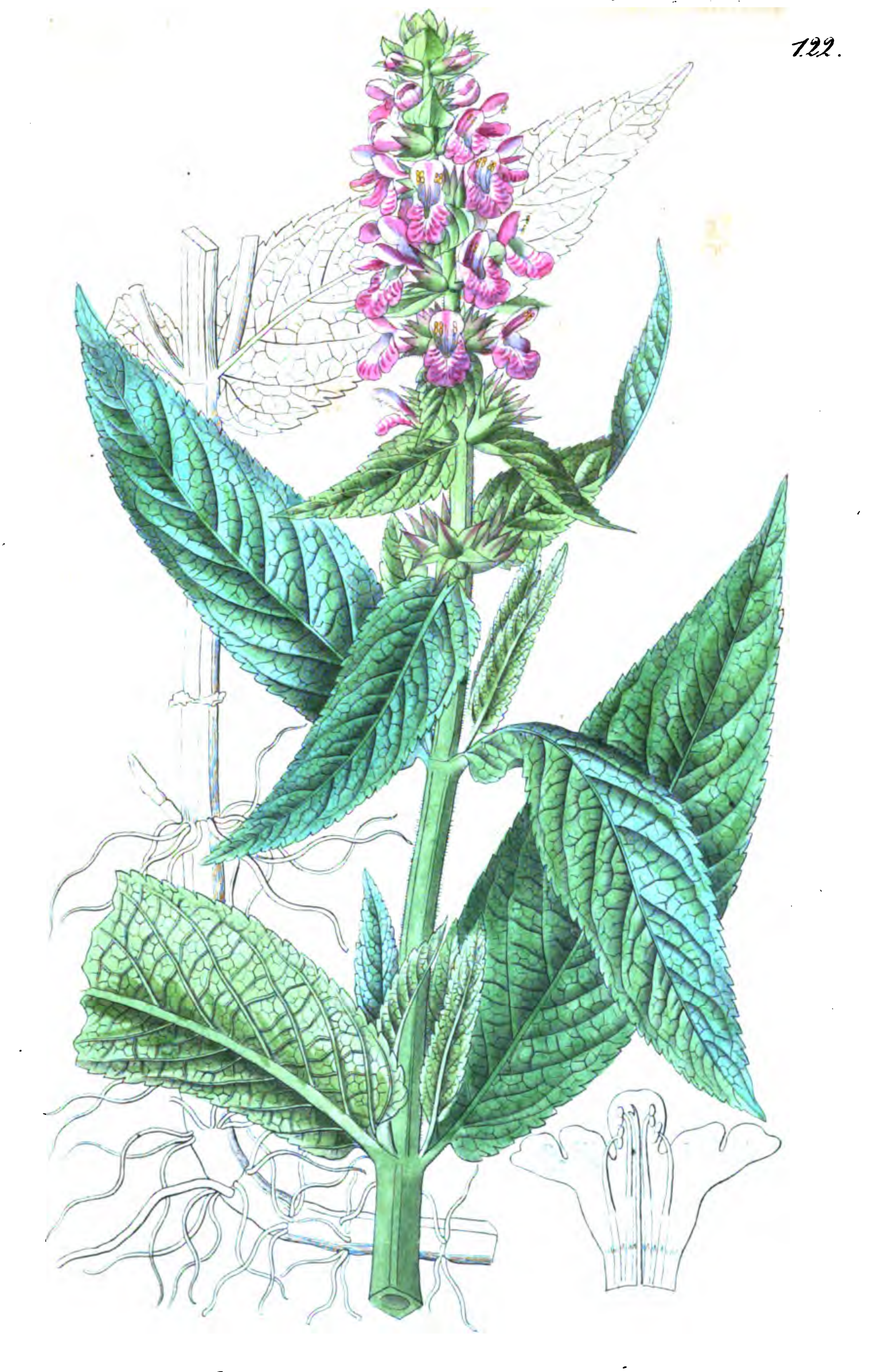
Die Wurzel gross, ästig und meist vielköpfig, mit dicken Ästen, die mit vielen und starken Fasern besetzt sind. Der Stengel 2—4 Fuss hoch, aufrecht oder aufsteigend, immer steif und gerade, einfach oder am oberen Theil rispenartig-

ästig, viereckig, doch zuweilen, und besonders nach unten zu, mehreckig, mit scharfen Kanten, übrigens glatt, am untern Theil kahl, oberhalb aber weichhaarig, inwendig röhrenförmig, dicht beblättert und wie die Äste an den Spitzen blüthentragend. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, fast stengelumfassend, lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis herzförmig, ganzrandig, auf der Oberfläche kahl, unterhalb, besonders an dem Mittelnerven und den Adern, so wie auch am Rande, kurzhaarig; die unteren Blätter sind die längsten, oft an 3—4 Zoll lang, und fast einen Zoll breit, auch stehen sie zuweilen quirlförmig zu drei oder vier; die obersten dagegen sind die kürzesten, $\frac{1}{2}$—1 Zoll lang, 4—6 Linien breit, und meist wechselweise stehend; die Blüthenblätter sind wieder gegenüberstehend, meist zurückgeschlagen, so kurz wie die oberen Stengelblätter und von derselben Gestalt, oft roth angelaufen. Die Blumen stehen in Quirl oder Halbquirln, und die Quirl bilden an der Spitze des Stengels und der Äste $\frac{1}{2}$—1 Fuss lange, dichte Blüthenschweife. In jedem Quirl stehen ungefähr sechs Blumen an sehr kurzen, kaum merklichen Blumenstielen, und die unteren Quirl sind von den gegenüberstehenden Blüthenblättern, die oberen hingegen von ähnlichen, aber kürzeren Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblättrig, walzenförmig, zwei Linien lang, kurzhaarig, zwölfstreifig, mit röthlichen Streifen, zwölfzähnig; die sechs Zähne der äusseren Reihe sind aus der äusseren Haut des Kelchs gebildet, lanzett-pfriemenförmig, aufrecht, grün und doppelt länger als die inneren; die sechs der inneren Reihe sind aus der inneren Haut des Kelchs gebildet, dreieckig-pfriemenförmig, roth, einwärtsgebogen und gegeneinandergeneigt. Die Blumenkrone sechsblättrig, purpurroth; die Kronenblätter flach ausgebreitet, 4—6 Linien lang, keilförmig, unter der Spitze zwei Linien breit, stumpf, an der Basis in einen Nagel verschmälert, auf der Oberfläche etwas wogig-runzelig. Staubgefässe zwölf, sechs grössere, sechs kleinere, fast an der Basis des Kelchs eingesetzt; die grösseren bis zu den äusseren Kelchzähnen hinaufreichend, auch wohl noch länger, die kleineren in der Kelchröhre verborgen, kürzer als die inneren Kelchzähne; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig, der Blüthenstaub der längeren grünlich, der der kürzeren gelb. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, kurz, mit der etwas verdickten Spitze in der Kelchröhre wieder herabgebogen; die Narbe kopfförmig. Die Frucht eine vom Kelch bedeckte Kapsel, zweifächerig, vielsamig, an der Spitze in zwei Zähnen aufspringend, mit mittelständigem, dicken Samenträger, an die Scheidewand gewachsen. Die Samen klein und eirund.

Ehemals war von dieser Pflanze *Radix et Herba Salicariae seu Lysimachiae purpureae* officinell.

Das junge Kraut wird von allem Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Weiderich, rother, brauner, Aehren-, Purpurweiderich, Blutkraut, blauer Fuchsschwanz, Weidenkraut, Parlike.



Stachys palustris Linné.

122.

STACHYS PALUSTRIS Linné.

SUMPF - STACHYS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

STACHYS. *Calyx campanulatus, decemnervius, quinquefidus, laciniis subaequalibus aristatis. Corolla bilabiata; tubus brevis; labium superius erectum, fornicatum; labium inferius tripartitum, laciniis lateralibus subreflexis, media maxima emarginata. Stamina quatuor, didynama, deflorata ad latus reflexa; antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, verruculosa.*

STACHYS PALUSTRIS. *Caulis erectus, retrorsum hispidiusculus; folia lanceolata, crenata, hirta, basi cordata, amplexicaulia, inferiora brevi petiolata; verticilli subduodecimflori; calyx hirsutus, laciniis pungentibus.*

St. palustris Linné Fl. suec. 490. 528. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 98. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 286. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 25. *Weiss. Danz Pfl.* 1. *p.* 323. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 248. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 61. *Dietr. Berl. Fl. p.* 560. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 205. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 267. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p* 179. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 64.

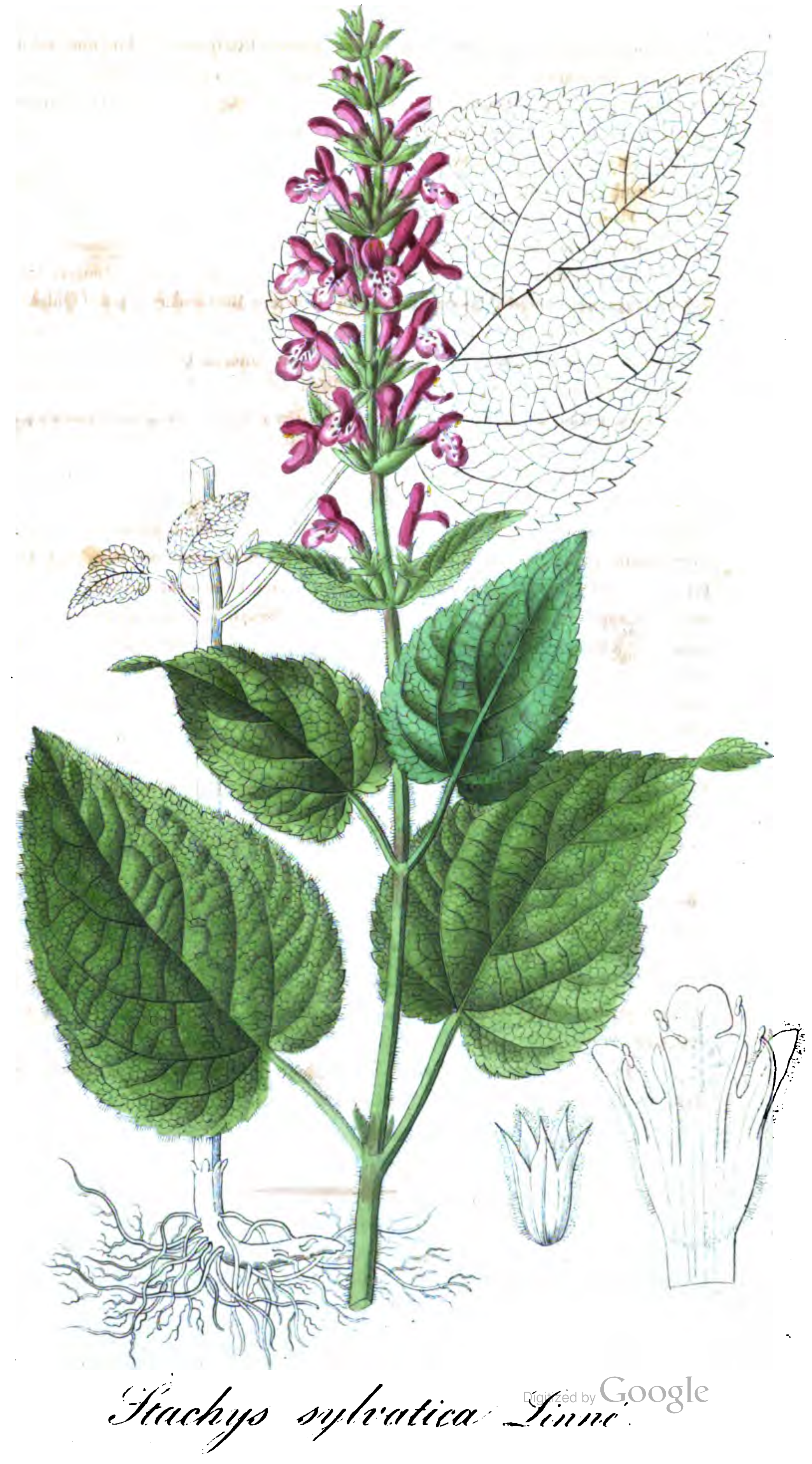
An den Ufern der Flüsse und Gräben, auf feuchten Äckern u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare von den Ufern der Spree beim Oberbaum in Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein langer, wagerecht unter der Erde fortkriechender Wurzelstock, der ganz die Gestalt des Stengels hat, in den Gelenken Wurzelfasern treibt und zuweilen auch knollenartige, keulenförmige, gegenüberstehende Wurzelsprossen. Der Stengel 2—3 Fuss hoch, aufrecht, oder aus dem Wurzelstock in einem Bogen

aufsteigend, viereckig, einfach, oder in den oberen Blattgelenken hin und wieder gewöhnlich unfruchtbare Stengel treibend, beblättert, mit ziemlich steifen, gegliederten, abstehenden und zurückgeschlagenen Haaren besetzt, die aus kleinen Höckerchen hervorkommen, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren kurz gestielt, die oberen sitzend und stengelumfassend, 3—5 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande ziemlich scharf gekerbt, auf den Flächen vieladerig und runzelig, mit kurzen, etwas steifen Haaren besetzt, auf der Oberfläche gesättigt dunkelgrün, auf der Unterfläche etwas blasser. Die Blumen stehen quirlförmig, und die Quirl bilden an der Spitze des Stengels eine 2—4 Zoll lange, sehr dichte, an der Basis unterbrochene Blüthenähre; jeder Quirl besteht aus zwölf oder weniger, kaum gestielten Blumen, und ist mit zwei gegenüberstehenden Deckblättern gestützt, von denen die an den unteren Quirln nichts anderes, als verkürzte Stengelblätter oder sogenannte Blüthenblätter sind, die oberen dagegen eirund und ganzrandig. Der Kelch einblättrig, 3—4 Linien lang, glockenförmig, nach oben zu etwas erweitert, zehnnervig, mit fünf stärkeren Nerven, dicht mit langen und mit drüsentragenden Haaren besetzt, und dadurch etwas weissgrau, fünfspaltig, mit lanzettförmigen stachelartig-zugespitzten, etwas abstehenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, sechs Linien lang, lebhaft purpurroth; die Röhre kurz, kaum länger als der Kelch, mit erweitertem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, länglich, gewölbeartig, äusserlich nur mit wenigen drüsentragenden Haaren besetzt; die Unterlippe durch weissliche, unregelmässige Flecken wie marmorirt, abwärtsgebogen, länger und breiter als die Oberlippe, dreilappig, der mittlere Lappen der grösste, abgerundet, ganz oder an der Spitze ganz schwach eingedrückt, die seitlichen kürzer, abgerundet, zuweilen ganz schwach ausgeschweift und, besonders späterhin, zurückgeschlagen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, zuerst unter der Oberlippe verborgen, nachher, besonders die längeren, an den Seiten der Blumenkrone herausstehend; die Staubfäden pfriemenförmig, etwas zottig und gewöhnlich roth; die Staubbeutel zweilappig, zweifächerig, länglich, erst röthlich, dann schwarz. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähnigen Drüse umgeben; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind rundlich-dreieckig, sehr schwach genarbt oder warzig.

Die Sprossen, welche der Wurzelstock treibt, können wie Spargel genossen werden; getrocknet sind sie mehlig und sind in Zeiten der Noth zum Brodbacken benutzt worden. Von den Schweinen werden die Wurzeln begierig ausgegraben und gefressen.

Deutche Namen: Sumpf-Ziest, Sumpfpoley, Sumpf-Rossnessel, Sumpf-Taubnessel, Rosspoley, brauner Wasserandorn.



Stachys sylvatica Linné.

123.

STACHYS SYLVATICA Linné.

WALD-STACHYS.

DIDYNAMIA GYMNOSPFRMIA. LABIATAE.

STACHYS. Char. gen. vide supra №. 122.

STACHYS SYLVATICA. Caulis erectus, hispidiusculus; folia petiolata, ovata, acuminata, basi cordata, acute crenata, villosula, floralia sessilia, lanceolata et linearia; verticilli sexflori; calyx hirsutus, dentibus pungentibus.

St. sylvatica Linné Fl. suec. 486. 526. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 97 *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 285. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 24. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 322. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 248. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 61. *Dietr. Berl. Fl. p.* 559. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 202. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 267. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 178. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 63.

In Gebüschen und Wäldern, so wie an Hecken auf feuchtem Boden in allen Provinzen. Ostpreussen: im Penartschen Walde, im Wäldchen bei Klein-Arnau. Westpreussen: im Walde hinter Pelonken. Pommern: um Stettin bei Frauendorf am Weinberge, bei Seelow, Gotzlow, Eichberge u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Zechow, Himmelstädt, Frankfurt, Freienwalde; in der Mittelmark bei Berlin im Thiergarten! in den Papenbergen!! im Brieselang! in den Kalkbergen! im Blumenthal! bei Potsdam! u. s. w. Schlesien: im Walde von Schwoitsch Treschen, Trebnitz, im Buchwalde, Totschen, auf dem Zobtenberge, Berge um Grüben bei Falkenberg u. s. w. Westfalen und Niederrhein in schattigen Wäldern überall. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein mehr oder weniger lang unter der Erde fortlaufender Wurzelstock, der zuweilen ästig und vielköpfig, und immer mit vielen Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1—3 Fuss hoch, aufrecht, viereckig, einfach, selten nach oben

zu ästig, beblättert, oft rothbraun angelaufen, langhaarig, mit ziemlich steifen, abstehenden Haaren, die aus kleinen Höckerchen kommen, und am oberen Theil auch mit gestielten Drüschen untermischt sind, inwendig markig. Die Blätter gegenüberstehend, lang gestielt, mit 1—2 Zoll langen, dicht mit gegliederten, langen Haaren besetzten Blattstielen, 2—4 Zoll lang, eirund, spitz oder zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande scharf gekerbt, auf den Flächen vieladerig und fein runzelig, mattgrün und weich anzufühlen, ziemlich dicht mit kurzen Zottenhaaren besetzt; die unteren Blätter sind die gröfsten, nach oben zu werden sie allmählig kleiner und gehen am Ende in die Deckblätter über. Die Blumen stehen quirlförmig und die Quirl bilden an der Spitze des Stengels eine 3—6 Zoll lange und längere Blüthenähre; jeder Quirl besteht aus sechs kurz gestielten Blumen und ist mit zwei gegenüberstehenden Deckblättern gestützt, von denen die an den unteren etwas entferntstehenden Quirln noch ein wenig länger als diese, und lanzettförmig, sonst von der Beschaffenheit der Stengelblätter sind, die an den oberen hingegen 4—5 Linien lang, eirund-lanzettförmig und ganzrandig; ausserdem befinden sich noch, an den oberen Quirln wenigstens, zwischen den Blumen ganz kleine, fadenförmige Deckblättchen. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, etwas über zwei Linien lang, zehnnervig und dadurch etwas eckig, dicht mit drüsentragenden Haaren besetzt, fünfspaltig, mit lanzett-pfriemenförmigen, etwas stechenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, 8—10 Linien lang, schmutzig-purpurroth; die Röhre etwas länger als der Kelch, in den an der hinteren Seite erweiterten Schlund übergehend; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht, länglich, gewölbeartig, äusserlich mit drüsentragenden Haaren besetzt, und gewöhnlich mit drei dunkleren Linien bezeichnet; die Unterlippe durch weissliche, unregelmässige Flecken wie marmorirt, abwärtsgebogen, grösser als die Oberlippe, dreilappig, der mittlere Lappen der grösste, abgerundet und schwach ausgerandet, die seitlichen kurz, abgerundet und nachher zurückgeschlagen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, zuerst unter der Oberlippe liegend, nachher, die längeren wenigstens, aus der Blumenkrone seitwärts herausstehend; die Staubfäden pfriemenförmig, unterhalb zottig; die Staubbeutel zweifächerig, zweilappig, länglich. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähnigen Drüse umgeben. Die Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind rundlich-dreieckig, kahl, aber wie durch kleine Wärzchen uneben.

Die Pflanze hat zwar einen etwas unangenehmen Geruch, wird aber doch von den Kühen gefressen. Mit den Blättern kann man grün auch gelb färben. Die Stengel, wie Hanf bearbeitet, geben ein sehr feines, weisses Garn.

Deutsche Namen: Wald-Ziest, Waldnessel, Rossnessel, Stinknessel, grosse Stinknessel, Scharlachnessel, Heckennessel, Taubnessel, Krötennessel, Gottesvergess, Bulkikskraut, Schnappen.



Clinopodium vulgare Linné.

124.

CLINOPODIUM VULGARE Linné.

GEMEINES CLINOPODIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

CLINOPODIUM. Calyx fauce pilosa, cylindricus, curvatus, decemstriatus; labium superius latius, trifidum, reflexum, inferius bipartitum, inflexum. Corolla bilabiata; tubus elongatus; labium superius erectum, emarginatum, inferius trilobum, lobo medio latiori, emarginato. Stamina quatuor, didynama; antherae bilobae. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, subglobosa, laevia.

CLINOPODIUM VULGARE. Folia oblongo-ovata, serrulata, pubescentia; verticilli axillares et terminales capitati; pedicelli ramosi; bracteae setaceae hispidae.

Cl. vulgare Linné Fl. suec. 479. 533. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 131. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 322. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 30. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 328. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p.* 251. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 64. *Dietr. Berl. Fl. p.* 566. *Wimmer et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 168. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 258. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 180. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 68.

Auf schattigen Anhöhen und in trockenen Wäldern überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen: überall Pommern: häufig, um Stettin bei Julow, Zülchow, Frauendorf, im Hohlweg nach den Rollbergen, Malzmühle u. s. w. Brandenburg: sehr häufig, in der Neumark namentlich auf den Metzdorfer Bergen und bei Zantoch; in der Mittelmark auf den Papenbergen!! im Brieselang! auf den Kalkbergen! im Blumenthal! u. s. w. Schlesien: überall, z. B. bei Bischofswalde, Oswitz u. s. w. Sachsen, Westfalen, Niederrhein überall häufig. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender, ästiger, faseriger Wurzelstock, der an mehreren Stellen neue, oft mehrköpfige Sprossen treibt, die über der Erde wiederum in Stengel auswachsen. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, aufrecht oder

aufsteigend, viereckig, einfach, oder aus den oberen Blattachseln wenige Äste treibend, beblättert, dicht zottig, mit knotig-gegliederten, abstehenden und abwärtsstehenden weichen Haaren. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren länger, die oberen kürzer gestielt, die obersten fast sitzend, 1—1½ Zoll lang, 6—9 Linien breit, länglich-eirund, ziemlich spitz, an der Basis spitz, abgerundet oder etwas herzförmig, am Rande klein und etwas entfernt gesägt, auf den Flächen mattgrün, mit vielen Adern durchzogen und dadurch etwas runzelig, und mit den Blattstielen ziemlich dicht weichhaarig. Die Blumen sind kurzgestielt, die Blumenstielchen steifhaarig und gewöhnlich ästig, und stehen in dichten Quirln, von denen der eine gipfelständig ist und an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste einen Kopf bildet, die übrigen, 1—3 noch vorhandenen stehen in den Achseln der oberen Blätter ungefähr einen Zoll unter sich und von dem gipfelständigen Quirl entfernt. Die Quirl bestehen aus vielen Blumen, haben eine fast kugelrunde Gestalt, sind zuerst von zwei, den Stengelblättern ähnlichen, nur kleineren Blüthenblättern unterstützt, dann von vier lanzettförmigen Deckblättern und endlich mit einer Hülle, die aus vielen borstenförmigen, steifen, federartig- und steifhaarig-bewimperten Blättchen besteht. Der Kelch einblätterig, walzenförmig, 3—4 Linien lang, zehnstreifig, oft geröthet, an der Basis ganz schwach gekrümmt, äusserlich ziemlich dicht zottig, inwendig ebenfalls mit einem dünnen Kranz von Haaren versehen; der Saum zweilippig, die Oberlippe die breitere, etwas zurückgeschlagen, dreizähnig, mit linien-lanzettförmigen Zähnen; die Unterlippe aufrecht, zweizähnig, mit zwei längeren borstenförmigen, mit den Spitzen etwas nach innen gebogenen Zähnen. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, bis neun Linien lang, blass und etwas schmutzig oder ins Bläuliche spielend purpurroth, äusserlich weichhaarig; die Röhre fast doppelt so lang als der Kelch, unten ziemlich walzenförmig, nach oben im Schlunde zu etwas erweitert; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht, kürzer als die Unterlippe, flach, ausgerandet; die Unterlippe fast wagerecht abstehend, nach dem Schlunde zu mit zwei linienförmigen Reihen kurzer dichter Haare besetzt, dreilappig, der mittlere Lappen grösser und umgekehrt herzförmig, die Seitenlappen abgerandet. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel zweilappig, weiss, vor dem Verblühen zwei Kreuze bildend. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze kaum merklich in zwei ungleiche spitze Narben getheilt. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind klein, fast kugelrund-dreieckig, glatt, glänzend, braun mit weisser Keimwarze.

Herba Clinopodii majoris war officinell. Die ganze Pflanze hat einen angenehm gewürzhaften Geruch; die Blätter geben einen guten Thee und können als Gewürz zu Speisen benutzt werden.

Deutsche Namen: Weichborste, Wirbeldost, Wirbelborste, Hauptdost, Wilddost, kleiner Dost, wilder Majoran, kleiner Wohlgemuth, Bettfuss, Bergmünze, wilde Basilien, englische Basilien, falscher Waldpoley.



Prunella grandiflora Jacq.

125.

PRUNELLA GRANDIFLORA Jacq.

GROSSBLUMIGE PRUNELLE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

PRUNELLA. Char. gen. vide supra №. 77.

PRUNELLA GRANDIFLORA. Caulis erectiusculus; folia oblonga repanda; calycis labium superius trifidum; corolla calycem quadruplo superans.

Pr. grandiflora Jacq. Fl. austr. 4. *p.* 40. (*tab.* 377. *var.* β. *laciniata*). *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 177. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 335. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 36. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 331. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 253. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 66. *Dietr. Berl. Fl. p.* 574. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 161. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 257. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 183. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 71.

Pr. vulgaris var. β. *grandiflora Linné spec. plant.* 2. *p.* 837.

α. *integrifolia; foliis integris.*

β. *laciniata; foliis pinnatifidis.*

Auf trockenen Grasplätzen und Wiesen, in grasreichen Wäldern und auf Bergen, namentlich auf Kalkboden, nirgend so häufig als die gemeine P. Ostpreussen: um Königsberg auf dem alten Kirchhofe bei der Moosbude. Westpreussen: um Danzig bei Brentau. Pommern: um Stettin am Wege dicht vor Güstow und im Schrei fehr häufig u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, bei Zantoch und bei Gennin u. s. w.; in der Mittelmark auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! auf einem Hügel vor der Batzlower Mühle, in den Papenbergen, auf den Wiesen bei Rudow!! Schlesien: auf Wiesen und an der Strasse vor Lissa, an Ackerrändern zwischen klein Totschen und Skarsine, am Fusse des Geiersberges, im Walde vor Malapane bei Oppeln. Sachsen: um Halle auf dem Vogelsberge bei Bennstädt, bei klein Dölzig. Westfalen: bei Bielefeld auf der Lutterbachwiese. Niederrhein: bei Winningen, Koblenz, Neuwied; um Trier bei den Siwenicher Höfen, hinter Aach. am Brandenbusche u. s. w. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ist ein dünner spindelförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der meist nur einen Stengel treibt. Der Stengel 4—6 Zoll lang, gewöhnlich aufrecht, zuweilen auch schwach an der Basis umgebogen, meist einfach, undeutlich viereckig, kahl oder etwas kurzhaarig, beblättert und an der Spitze einen Blüthenkopf tragend. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, die Blattstiele bis einen Zoll und darüber lang, durch die herablaufende Blattsubstanz ganz schmal geflügelt; die Platte 1—2½ Zoll lang, 6—8 Linien breit, eirund-länglich, länglich oder auch lanzettförmig, spitz oder stumpf, an der Basis verschmälert und ganz schmal in den Blattstiel herablaufend, am Rande ausgeschweift, selten gezähnt und noch seltener eingeschnitten oder gar fiederspaltig, kahl oder weichhaarig. Die Blumen stehen in Quirln, welche an der Spitze des Stengels oder der etwaigen Äste sehr gedrängt aufeinander stehen und hier einen mehr oder weniger runden oder länglichen, ährenartigen Blüthenkopf bilden, der an der Basis von zwei sitzenden, herzförmigen, zugespitzten, ganzrandigen oder ausgeschweiften Blättchen unterstützt ist. Jeder Blüthenquirl ist sechsblumig und von zwei rundlich-eirunden, zugespitzten, stengelumfassenden, grünen oder in der Mitte purpurrothen, netzförmig-geaderten, am Rande mehr oder weniger bewimperten Deckblättern unterstützt. Die einzelnen Blumen sind gestielt, und die Blüthenstielchen sehr kurz. Der Kelch einblätterig, zweilippig, bleibend, zuweilen gefärbt, an der Basis behaart; die Oberlippe flach, breiter als die Unterlippe, abgestutzt, deutlich dreispaltig, alle Einschnitte gleich hoch, die seitlichen lanzettförmig und spitz, der mittlere eirund und stumpfer, aber alle drei auf der Spitze mit einem kurzen Grannchen oder Borstchen besetzt; die Unterlippe aufrecht, zweispaltig, die Einschnitte schmal und kurz gegrannt. Die Blumenkrone viermal so gross als der Kelch, einen Zoll lang, lebhaft violet, kahl, einblätterig, rachenförmig, zweilippig, die Röhre fast walzenförmig, fast doppelt länger als der Kelch, der Schlund kahl, offen, etwas aufgeblasen und schwach zusammengedrückt; die Oberlippe länglich, gewölbt, helmförmig übergebogen, an der Spitze ausgerandet; die Unterlippe niedergebogen, dreispaltig; die seitlichen Einschnitte kleiner, abgerundet und ganzrandig, der mittlere Einschnitt sehr gross, etwas vertieft, gesägt und schwach ausgerandet. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren so lang oder länger als die Oberlippe, und dann an den Seiten heraussstehend; die Staubfäden fadenförmig, an der Spitze in zwei Einschnittchen getheilt, von denen der eine den Staubbeutel trägt; bei allen vier Staubfäden sind die unfruchtbaren Einschnittchen kurz und stumpflich. Die Staubbeutel aufliegend, zweifächerig und etwas gefranzt. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Oberlippe und aus derselben heraussehend; die Narbe zweispaltig, mit spitzen Einschnitten. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind eirund-dreieckig, von dem nach dem Verblühen fast zweischneidig-zusammengedrückten, geschlossenen Kelch bedeckt.

Die Varietät β. *laciniata* unterscheidet sich nur dadurch, dass die Blätter an der Basis zu jeder Seite einen oder einige wagerechte Einschnitte haben, wodurch sie mehr oder weniger fiederspaltig werden.



Scutellaria galericulata Linné.

126.

SCUTELLARIA GALERICULATA L.

HELMBLÜTHIGE SCUTELLARIE.

DIDYNAMIA GYMNOSPFRMIA. LABIATAE.

SCUTELLARIA. Calycis labia indivisa, fructiferi clausa, superius basi supra gibbum. Corolla bilabiata; tubus elongatus, labia subtrifida, emarginata; superius fornicatum, inferius deflexum. Stamina quatuor, didynama; antherae bilobae, lobis discretis. Stylus apice subbifidus. Amphispermia quatuor, subglobosa, muriculata, gynobasi elevatae imposita.

SCUTELLARIA GALERICULATA. Folia lanceolata et oblonga, subcordata, crenato-serrata; flores axillares, gemini, unilaterales; calyces glabri.

Sc. galericulata Linné Fl. suec. 499. 538. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 173. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. *p.* 331. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 35. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 330. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 253. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 65. *Dietr. Berl. Fl. p.* 571. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 171. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 259. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 183. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 70.

An feuchten, schattigen Orten, namentlich an und in Gräben und auch auf Wiesen in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus Reineckendorf bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ein kriechender, stumpf viereckiger, gegliederter, gelblicher, an den Gelenken eine Menge von Wurzelfasern hervortreibender Wurzelstock, der in seinem Verlauf gewöhnlich mehrere Stengel treibt. Der Stengel $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, aufrecht, viereckig, am untersten Theil nackt, dann aber bis zur Spitze beblättert, ganz einfach oder auch nur oben einfach, am unteren Theil ästig, kahl oder an den Kanten

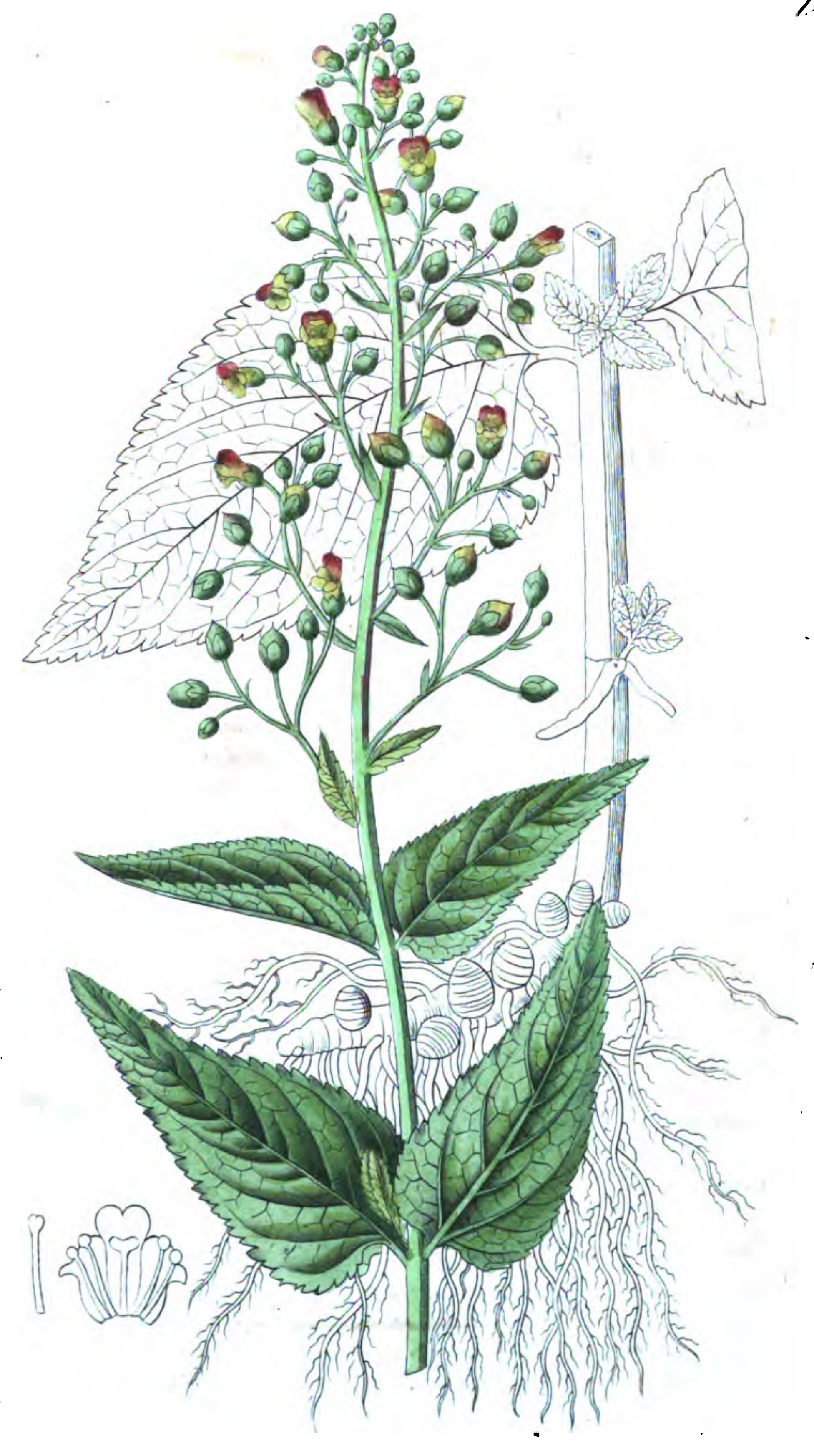
durch kurze Haare etwas scharf. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit 1—2 Linien langen Blattstielen, zwischen 1—2 Zoll lang, 6—9 Linien breit, lanzettförmig, länglich und auch wohl eirund, nach der Spitze zu allmählig verschmälert und stumpf, an der Basis herzförmig, am Rande kerbenartig gesägt, auf der Oberfläche meist kahl, auf der Unterfläche aber an den Adern mit kurzen Haaren besetzt. Die Blumen sind kurz gestielt, mit zwei Linien langen Blumenstielchen, stehen einseitswendig, gewöhnlich gepaart oder einzeln, seltener zu mehreren in den Achseln fast aller Blattpaare, haben während der Blüthe eine aufrechte Richtung, nach dem Verblühen aber senken sie sich herab und stehen abwärts gerichtet; unter jeder Blume steht ein kleines borstenförmiges Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, zweilippig, zwei Linien lang, kahl oder doch nur kaum weichhaarig, die Lippen kurz, gleich hoch, an der Spitze abgestutzt mit einem ganz schwachen Eindruck, in der Frucht geschlossen; die Oberlippe kurz über der Basis mit einem hohlen, zusammengedrückten, fast kegelförmigen Fortsatz oder Höcker versehen. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, neun Linien lang, blau, äusserlich weichhaarig; die Röhre ½ Zoll lang, nach oben zu allmählig in den aufgeblasenen Schlund erweitert, und hier etwas zusammengedrückt und fast dreiseitig, an der Basis höckerig und etwas gekrümmt. Der Saum zweilippig; die Oberlippe beinahe dreispaltig, der mittlere Einschnitt eirund, gross, gewölbt, an der Spitze ausgerandet, die Seiteneinschnitte kurz, breit, zurückgeschlagen; die Unterlippe niedergebogen, undeutlich dreispaltig, an der Spitze ausgerandet. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, alle unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden blau, pfriemenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, aus zwei getrennten Lappen bestehend, mit einem sehr kleinen kegelförmigen Blüthenstaub. Der Fruchtknoten viertheilig, durch eine im Grunde des Kelchs befindliche, ziemlich grosse Drüse gestützt; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze etwas gekrümmt und in die kaum merklich zweispaltige Narbe übergehend. Die vier Samenhüllen liegen im Grunde des Kelchs, sind fast kugelrund, etwas eckig, blass bräunlich, durch kleine Höckerchen fast weichstachelig.

Die Bildung des Kelchs unterscheidet diese Gattung von allen übrigen *Labiaten;* in der Frucht schliessen die Lippen dicht an einander, und erhält derselbe durch den an der Basis der Oberlippe befindlichen kegelförmigen Höcker das Ansehen eines geschlossenen Visiers. Auch die Blumenkrone hat fast das Ansehen einer *Corolla personata.*

Das Kraut war früher unter dem Namen *Herba Tertianariae* gegen das Tertianfieber im Gebrauch.

Die Pflanze hat einen bitteren Geschmack und einen etwas knoblauchartigen Geruch; ihrer Bitterkeit wegen wird sie von keinem Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Helmkraut, Schildkraut, Fieberkraut, Tertiankraut, Fleckenkraut, blauer Augentrost.



Scrofularia nodosa Linné.

127.

SCROFULARIA NODOSA Linné.

KNOTENWURZLIGE SCROFULARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (SCROFULARINAE).

SCROFULARIA. Char. gen. vide supra № 97.

SCROFULARIA NODOSA. Radix nodoso-tuberosa; caulis acute quadrangularis; folia ovata, cordata, duplicato-serrata, glabra, in petiolum decurrentia; flores terminales paniculati.

Scr. nodosa Linné Fl. suec. 520. 560. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 270. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 404. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 47. *Weiss. Danz Pfl.* 1. *p.* 336. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 260. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 69. *Dietr. Berl. Fl. p.* 589. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 225. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 273. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 188. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 81.

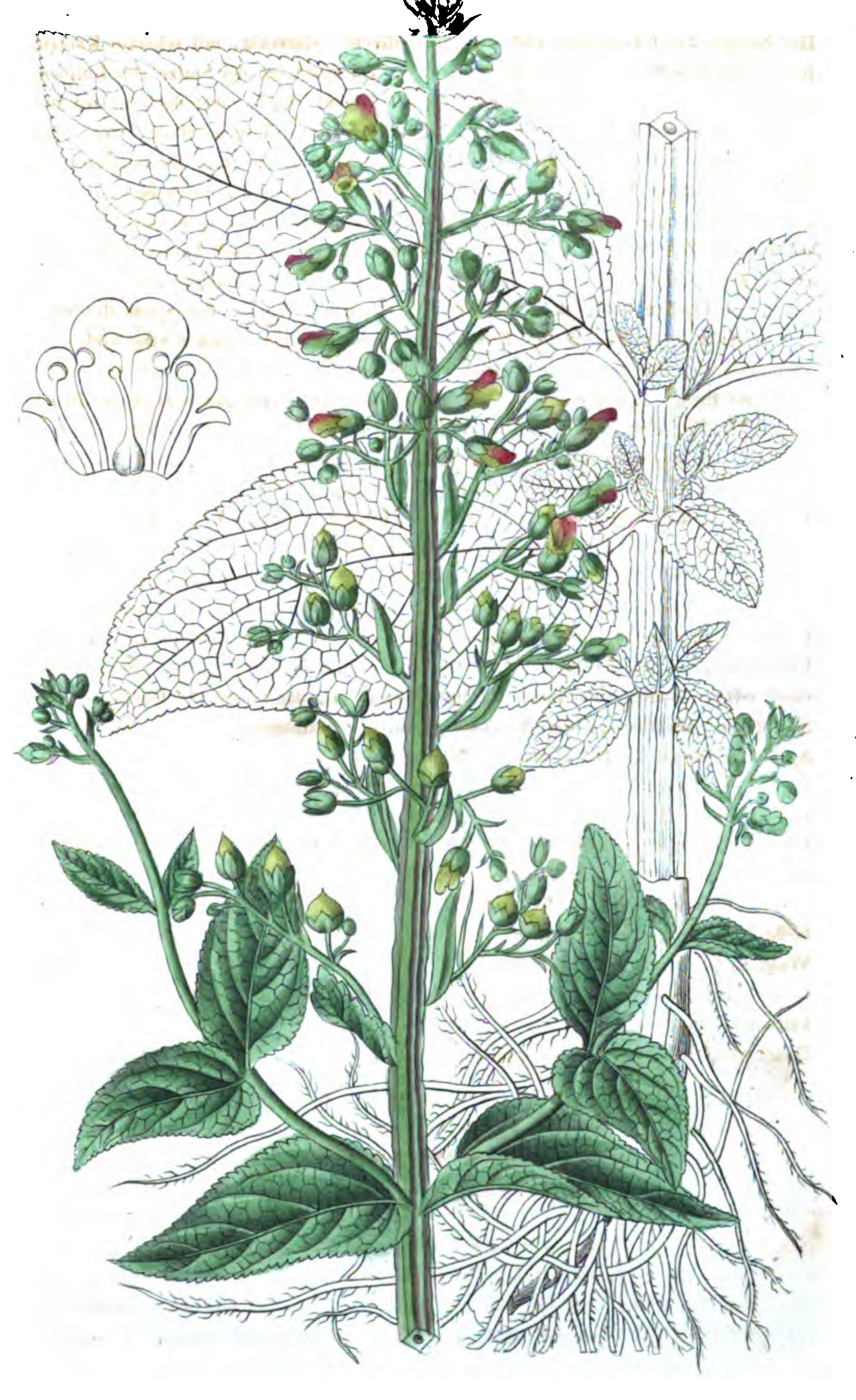
An feuchten Orten, unter Gebüsch, an Hecken, in schattigen Wäldern u. s. w. überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen überall. Pommern desgleichen, um Stettin auf der grünen Wiese, Julow, Jungfernberg, Dunsch, Obermühle, Lienken u. s. w. Brandenburg häufig, um Berlin namentlich im Thiergarten!! in der Jungfernheide! bei Tegel! Treptow! Strahlau! u. s. w. Schlesien: überall, eine Varietät mit ganz grünlichen Blumen bei Bischwitz. Sachsen, Westfalen, Niederrhein häufig. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ein schief in die Erde gehender Wurzelstock, der knotig, aufgetrieben, und von der Dicke eines Fingers oder Daumnes ist, er treibt eine grosse Menge von Wurzelfasern und viele fast eiförmige Knollen, ungefähr von der Grösse einer Haselnuss, geringelt, und wie der Wurzelstock äusserlich gelblich, inwendig weiss.

Der Stengel 2—3 Fuss hoch und darüber, aufrecht, viereckig, mit scharfen Kanten, meist einfach, selten nach oben zu etwas ästig, beblättert, an der Spitze eine Blüthenrispe tragend, oft roth angelaufen oder gefleckt, glatt, kahl, aber doch an den Gelenken mit einem Haarkranz besetzt, inwendig markig, in dem Mark jedoch eine dünne Röhre. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit kurzen, kaum über einen halben Zoll langen Blattstielen, die geflügelt sind und gegenseitig durch einen ringsum gehenden, sehr feinen, blattartigen, behaarten Streif mit einander verbunden; die Platten bis vier Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, die oberen kürzer und auch kürzer gestielt, eirund, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande doppelt oder ungleich gesägt, auf beiden Flächen kahl, stark geadert. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 3—6 Zoll langen Rispe, mit gegenüber- oder wechselweise stehenden Blumenstielen, die mit kleinen, sitzenden, lanzettförmigen Deckblättern unterstützt sind; sie theilen sich gewöhnlich, doch nie ganz regelmässig gabelspaltig und haben in der Theilung eine einzelne gestielte Blume, jeder der Äste trägt 2—3 Blumen und verästelt sich zuweilen wieder. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die ungefähr halb so lang als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, umgekehrt, bräunlich; die Röhre fast kugelrund; von der Grösse einer kleinen Erbse; der Saum klein, fünfspaltig, die Einschnitte aufrecht, abgerundet; die Oberlippe stellt die drei nach unten stehenden Einschnitte dar, ist von einer gelblich-grünen Farbe, und der mittlere ist etwas zurückgeschlagen; die Unterlippe sind die beiden dunkelbraunen nach oben stehenden Einschnitte; unter der Unterlippe innerhalb der Röhre steht eine zweilappige braune Schuppe. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, die längeren von der Länge der Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zusammengedrückt, durch eine Spalte aufspringend. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, mit kopfförmiger, ausgerandeter Narbe. Die Kapsel eiförmig, spitz, mit der Basiss des bleibenden Griffels besetzt, länger als der Kelch, glatt und kahl, zweifächerig, vielsamig, mit einwärtsgebogenen Lappen, welche die Scheidewände bilden, und an dem dicken mittelständigen Samenträger befestigt sind. Die Samen länglich, sechsrippig.

Ehemals waren *Radix et Folia Scrofulariae foetidae s. vulgaris* officinell, beide haben einen nicht unangenehmen Geruch. Jetzt gebraucht man beides zum Waschen bei der Räude der Schweine.

Deutsche Namen: Braunwurz, Kopfwurz, Kropfwurz, Knotenwurz, Rankenwurz, Fischwurz, Sauwurz, Sauknoten, Saukraut, Wurmwurz, Wurmkraut, Rauchwurz, Käferwurz, Knollenwurz u. s. w.



Scrofularia aquatica Linné.

128.

SCROFULARIA AQUATICA Linné.

WASSER - SCROFULARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATAE (SCROFULARINAE).

SCROFULARIA. Char. gen. vide supra №. 97.

SCROFULARIA AQUATICA. Caulis quadrangularis, angulis alatis; folia ovata, subcordata, simpliciter serrata, glabra, in petiolum decurrentia; flores terminales paniculati.

Scr. aquatica Linné spec. pl. 2. *p.* 864. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 270. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 405. *Hag. Pr. Pfl.* 2. *p.* 48. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 337. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p.* 261. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 69. *Dietr. Berl. Fl. p.* 590. *Wimmer et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 226. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 273. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 188. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 81.

An den Ufern stehender und fliessender Gewässer, besonders zwischen Gebüsch, zuweilen auch im Wasser selbst, zwar überall, aber nirgend so häufig als die vorige. Ostpreussen und Westpreussen: an vielen Orten häufig. Pommern: häufig, um Stettin auf der Hütung von Zabelsdorf am Bache häufig, Julow, Eichberge u. s. w. Brandenburg: häufig, um Berlin namentlich in der Jungfernheide! bei Friedrichsfelde! Reineckendorf! Tegel!! Heiligensee, bei Spandau u. s. w. Schlesien: im Kapsdorfer Walde, bei Trebnitz, Skarsine, Dyhrenfurth, um Leobschütz bei Kaltehaus, Gröbnig, Oppeln u. s. w. Sachsen und Westfalen: häufig. Niederrhein: häufig, um Trier im Biverthal, im Walde von St. Mathias rechts im Meilenwalde u. s. w. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ein schief in die Erde gehender Wurzelstock, von der Dicke eines Fingers, der mit vielen Wurzelfasern, aber mit keinen Knollen besetzt ist. Der Stengel bis zu vier Fuss hoch, aufrecht, viereckig, mit geflügelten Kanten, einfach

oder am oberen Theil etwas ästig, beblättert, an der Spitze eine Blüthenrispe tragend, glatt und kahl, inwendig markig, aber in dem Mark eine dünne Röhre. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit kurzen, kaum über einen halben Zoll langen Blattstielen, die geflügelt sind und gegenseitig durch einen ringsum gehenden, sehr feinen blattartigen kahlen Streif mit einander verbunden; die Platten bis vier Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, eirund, zugespitzt, aber dabei meist stumpf, am Rande klein und einfach gekerbt, auf den Flächen vieladerig und kahl. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 6—8 Zoll langen und längeren Rispe, an einer ebenfalls geflügelten Spindel; die Blumenstiele stehen wechselweise, sind mit lanzettförmigen, $\frac{1}{2}$—1 Zoll langen, ganzrandigen Deckblättern unterstützt, gewöhnlich länger als die Deckblätter, und verästeln sich an der Spitze in ein kleines Doldenträubchen; unter den besonderen Blumenstielchen stehen kleine linienförmige, spitze Deckblättchen. Der Kelch einblätterig, fünfspaltig, bleibend, die Einschnitte ziemlich breit und stumpf. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, bräunlich; die Röhre fast kugelrund; der Saum fünfspaltig, die drei nach unten stehenden Einschnitte stellen die Oberlippe dar, sind grünlich, abgerundet, die beiden seitlichen von diesen sind abstehend, der mittlere etwas zurückgeschlagen; die beiden nach oben stehenden Einschnitte stellen die Unterlippe dar, sie sind aufrecht, abgerundet, und unter denselben befindet sich ein zweilappiger Anhang mit auseinanderstehenden Lappen. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, nicht länger als die Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig, zusammengedrückt, gebogen; die Staubbeutel rundlich, zusammengedrückt, einfächerig, aufrecht, an der Spitze mit einer Spalte aufspringend. Der Fruchtknoten eiförmig, der Griffel fadenförmig, fast so lang wie die Staubgefässe, mit kopfförmiger, fast zweilappiger Narbe. Die Kapsel eiförmig, zugespitzt, durch den unteren Theil des Griffels stachelspitzig, u. s. w.

Ehemals war *Herba Scrofulariae aquaticae* officinell.

Deutsche Namen: Wasser-Braunwurz, Wasserbetonie, Sauranke, Sauwurz, Sauknoten, Kreuznessel, Bachschaum, St. Antonskraut.



Pyrola secunda Linné

129.

PYROLA SECUNDA Linné.

EINSEITIGBLÜHENDE PYROLE.

DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.

PYROLA. Calyx quinquepartitus. Corolla ad basin quinquepartita (pseudopentapetala). Stamina decem; filamenta subulata, adscendentia; antherae basi bicornes, apice foraminibus dehiscentes. Stylus filiformis, stigma quinquetuberculatum. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, angulis dehiscens. Dissepimenta e medio valvarum. Spermophora quinque, centralia. Semina numerosa; testa reticulata obvoluta.

A. Stylus erectus.

PYROLA SECUNDA. Folia ovata, serrata; racemus secundus; calyx quinquefidus, corolla campanulata; stylus erectus exsertus.

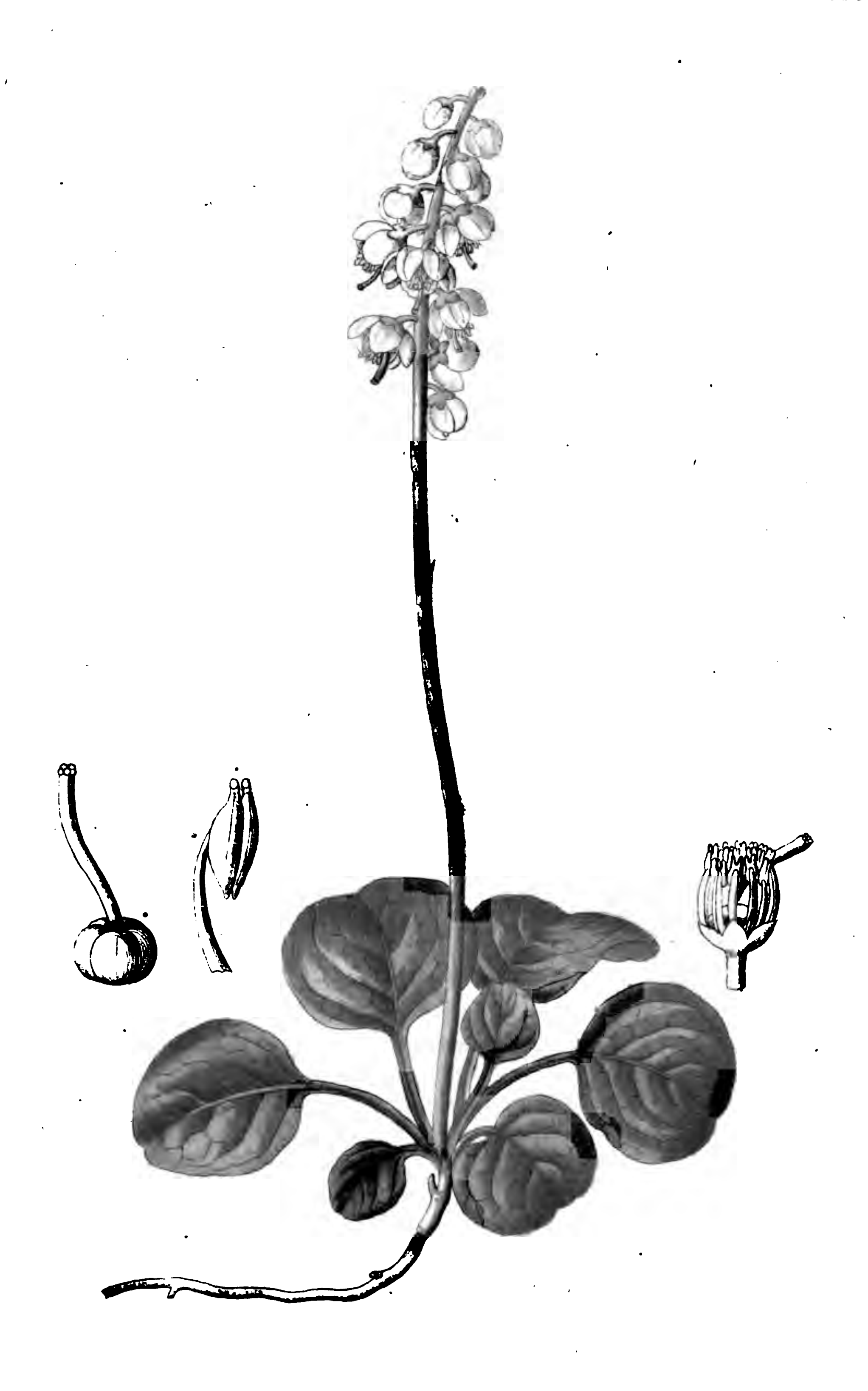
P. secunda Linné Fl. suec. 332. 362. *Willd. sp. plant.* 2. *p.* 621. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 107. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 327. *Weiss. Danz Pfl.* 1. *p.* 241. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 187. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 181. *Dietr. Berl. Fl. p.* 412. *Wimm. et Grab. Flor. siles.* 1. *p.* 394. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 193. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 233.

In schattigen Wäldern, namentlich unter Nadelholz, überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen: in allen Wäldern, um Danzig namentlich bei Oliva! Pommern: Julow, Kibitzberge, Mühlenbeck, Clebow, Polchnow u. s. w. Brandenburg: überall sehr häufig; um Berlin namentlich im Thiergarten! in der Jungfernheide! Tegeler Heide!! im Grunewald! Papenberge! Köpniker Heide! u. s. w. Schlesien: z. B. bei Mahlen, Skarsine, Lissa u. s. w. Sachsen: um Halle im Wendelsteiner Forste, in der Eichstädter Wüste, bei Brehna und Klein Dölzig.

Westfalen: ist mir kein Standort bekannt. Niederrhein: in der Gegend von Trier im Killwalde. Blüht vom Mai bis Juli. ♄.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, unter der Erde fortkriechender, hin- und hergebogener Wurzelstock, der mit kleinen Höckerchen oder Zähnchen, und hier und da mit Wurzelfasern besetzt ist, und in kurzen Zwischenräumen die Stengel treibt. Die Stengel sind strauchartig, 3—6 Zoll hoch, aufsteigend oder aufrecht, hin- und hergebogen, einfach oder an der Basis ästig, stielrund, kaum dicker als eine Rabenfeder, beblättert und durch die herablaufenden Blattstiele sehr dünnhäutig-gerandet, glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend, ziemlich einander genähert, gestielt, mit $\frac{1}{2}$ Zoll langen, oberhalb flachen und etwas rinnenförmigen Blattstielen, bis 1 Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit, lederartig, eirund, stumpf, aber meist mit einem sehr kurzen Stachelspitzchen besetzt, scharf und klein gesägt, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, auf der Unterfläche blassgrün, reichlich geadert, glatt und kahl. Zwischen, unter und über den Blättern kommen am Stengel überall kleine eirunde, spitze, ganzrandige Nebenblättchen, die ungefähr 2—3 Linien lang und $1\frac{1}{2}$—2 Linien breit sind. Der Blüthenstand ist eine sehr dichte, gipfelständige, einseitswendige Traube, an der Spitze eines allgemeinen, 3 Zoll langen, stielrunden, etwas weichhaarigen Blumenstiels, der entweder eine Fortsetzung der Stengelspitze ist, oder aus den Achseln der oberen Blätter entspringt, an der Basis mit einigen von den oben genannten Nebenblättern umgeben ist, und hin und wieder einige etwas schmälere, sonst gleichgestaltete Deckblätter trägt. Die Blumen stehen alle nach einer Seite hingewandt, wagerecht, an kaum eine Linie langen Blumenstielchen, mit lanzettförmigen, fast zwei Linien langen Deckblättchen unterstützt. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, sehr klein, mit breiten, eirund-dreieckigen, am Rande etwas häutigen Einschnitten. Die Blumenkrone bis zur Basis fünftheilig, oder falsch fünfblätterig, grünlich-weiss, glokkenförmig, 2—$2\frac{1}{2}$ Linie lang; die Einschnitte oder Kronenblätter länglich, stumpf. Staubgefässe zehn, kaum länger als die Blumenkrone, aber kürzer als der Griffel; die Staubfäden aufsteigend, pfriemenförmig; die Staubbeutel vierseitig, mit kaum merklichen Hörnchen an der Basis, an der Spitze in zwei länglichen Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten fast kugelrund; der Griffel fadenförmig, gerade, fast eine Linie länger als die Blumenkrone und aus derselben heraussehend; die Narbe schildförmig, undeutlich fünfhöckerig. Die Kapsel herabhängend, mit dem bleibenden längeren Griffel gekrönt, fünffächerig, fünfklappig, fast kugelrund, fünfkantig, mit abgerundeten Kanten und an denselben in der Mitte in fünf Ritzen aufspringend; die Scheidewände in der Mitte der Klappen befestigt. Samenträger fünf, mittelständig, jeder in eins der Fächer hineinstehend, mit vielen daran befestigten, linienförmigen Samen, die mit einer netzartigen Samenhaut umhüllt sind und durch die Ritzen der Kapsel sich ausstreuen.

Deutsche Namen: Einseitig blühendes Wintergrün, Birnbäumchenkraut.



Pyrola chlorantha Swartz.

130.

PYROLA CHLORANTHA Swartz.

GRÜNLICHBLÜHENDE PYROLE.

DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.

PYROLA. *Char. gen. vide supra* №. 129.

B. Stylus declinatus.

PYROLA CHLORANTHA. *Folia subrotunda, subintegerrima; racemus aequalis; calyx quinquefidus; corolla campanulata; stamina adscendentia; stylus declinatus, curvatus, exsertus.*

P. chlorantha Swartz Act. holm. 1810. *p.* 190. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 104. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 326. *Weiss Danz. Pfl. p.* 242. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 186. *Wimm. et Grab. Flor. siles.* 1. *p.* 396. *Spreng. Flor. hal. ed.* 2. 1. *p.* 194.

P. asarifolia Radius de Pyrola et Chimophila specim. p. 23. *Dietr. Berl. Flor. p.* 411.

P. media Kunth. Fl. berol. p. 115.

P. rotundifolia Willd. Prodr. Fl. ber. p. 457.

In schattigen Wäldern an vielen Orten häufig. Ostpreussen: im Walde zwischen Germau und Heiligen Kreuz. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Heubude. Pommern: Falkenwalder Heide, am Glambeck, Kibitzberge, Streckelberg, Mühlenbeck u. s. w. Brandenburg: hin und wieder in den Wäldern, um Berlin namentlich im Thiergarten! in der Jungfernheide! Tegeler Heide!! im Grunewald! Köpeniker Heide! u. s. w. Schlesien: im Mahlener Walde, bei Strehlen, Cudowa u. s. w. Sachsen: um Halle bei Pouch und Crina. Westfalen und Niederrhein ist mir kein Standort bekannt. Blüht im Juni. ♃.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, fadenförmiger Wurzelstock, der hin und wieder mit Knötchen und auch wohl mit Fasern besetzt ist, und am oberen Ende wie mit einem kurzen Stengelchen aus der Erde tritt, welches an der Spitze ein Büschel von mehreren Blättern und einen Blüthenschaft treibt. Die Blätter eirund oder rundlich, gestielt, mit 1 — 1½ Zoll langen, röthlichen, ziemlich flachen, etwas geflügelten und schwach rinnenförmigen Blattstielen, ungefähr einen Zoll lang, entweder eben so breit, oder ein wenig schmaler oder breiter, an der Spitze breit, abgerundet, ausgerandet, am Rande ganz, oder durch eine oder die andere Vertiefung fast gekerbt, von dicker lederartiger Beschaffenheit, fünf- bis siebenfach - nervig und geadert, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche blasser. Der Schaft bis sechs Zoll hoch, aufrecht, einzeln, einfach, dreiseitig, etwas gedreht, kahl, markig, dunkelgrün oder etwas purpurroth, entweder ganz nackt, oder mit einer, auch wohl zwei lanzettförmigen spitzen Schuppen besetzt. Die Blumen stehen am oberen Theil des Schaftes in einer ungefähr zwei Zoll langen, gleichen Traube, sind hängend, an kaum zwei Linien langen Blumenstielen, die an der Basis mit kaum merklichen, spitzen, lanzettförmigen Deckblättchen besetzt sind. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, klein, grün, mit eirunden, etwas spitzen, am Rande fast häutigen Einschnitten. Die Blumenkrone bis zur Basis fünftheilig oder falsch fünfblätterig, gelblich - grün, glockenförmig, ziemlich offen, drei Linien lang; die Einschnitte oder Kronenblätter eirund, stumpf. Staubgefässe zehn, so lang als die Blumenkrone, kürzer als der Griffel; die Staubfäden pfriemenförmig, aufsteigend; die Staubbeutel ziemlich dick, weisslich, mit deutlichen Hörnchen an der Basis, an der Spitze mit zwei rundlichen Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten fast kugelrund; der Griffel länger als die Blumenkrone und lang aus derselben heraussehend, fadenförmig, niedergebeugt, gekrümmt; die Narbe ziemlich dick, fünfhöckerig. Die Kapsel fast kugelrund, sonst wie bei der vorigen.

Deutsche Namen: Grünblühendes Wintergrün.



Oxalis Acetosella Linné.

131.

OXALIS ACETOSELLA Linné.

GEMEINE OXALIS.

DECANDRIA PENTAGYNIA. OXALIDEAE.

OXALIS. Calyx ad basin quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala; petala unguiculata, unguibus connexis. Stamina decem, hypogyna, altera breviora; filamenta plerumque monadelpha; antherae erectae, biloculares. Styli quinque, stigmatibus simplicibus. Capsula pentagona, quinquelocularis, quinque- ad decemvalvis, angulis dehiscens. Semina angulo loculorum centrali affixa, juniora arillo carnoso praedita, cujus vi proiiciuntur.

A. Acaules.

OXALIS ACETOSELLA. Radix articulata, squamata; folia ternata; foliola obcordata, puberula; scapus foliis longior, supra medium bibracteolatus; petala ovalia striata.

O. Acetosella Linné Fl. suec. 385. 406. *Jacq. Oxalis n.* 91. *p.* 114. *t.* 80. *f.* 1. *Willd. sp. plant.* 2. *p.* 780. *De Cand. Prodr.* 1. *p.* 700. *Mert. et Koch. d. Fl.* 3. *p.* 320. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 351. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 257. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 203. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 206. *Dietr. Berl. Fl. p.* 449. *Wimm. et Grab. Flor. siles.* 1. *p.* 441. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 131. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 246.
Oxys Acetosella Moench. Method. p. 48.

An feuchten, schattigen Orten fast in allen Gegenden häufig. Ost- und Westpreussen: überall. Pommern: um Stettin bei Frauendorf in den Bauergärten, Julow, Förster u. s. w. sehr häufig. Brandenburg: überall; um Berlin namentlich bei Schönhausen!! Friedrichsfelde! Tegel! Papenberge! Johannisthal! Brieselang! u. s. w. Schlesien: Lissa, Mahlen, Skarsine und im ganzen Vorgebirge. Sachsen: bei Halle im Loderslebenschen Forste, am Lothariusberge. Westfalen: überall. Niederrhein: überall; um Trier hinter der Olewig, im Biwerthale, im

Sirzenicher Thale u. s. w., eine Varietät mit rothen Blumen im Rheinthale bei Neuwied. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein dünner, fadenförmiger, kriechender, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, hin und wieder mit fleischigen, zahnartigen Hervorragungen besetzt, am oberen Theil stehen diese Hervorragungen gedrängt auf einander und dachziegelartig, haben ein mehr schuppenartiges Ansehen und eine röthliche Farbe. Aus der Wurzel entspringen mehrere Blätter und ein oder mehrere Blüthenschafte. Die Blätter sind alle wurzelständig, dreizählig, lang gestielt; die Blattstiele an drei Zoll lang, stielrund, fadenförmig, mit feinen, zerstreuten Haaren besetzt, an der Basis in eine fleischartige, behaarte Verdickung auslaufend; die Blättchen kaum gestielt, umgekehrt herzförmig, 6—9 Linien lang und oberhalb 8—12 Linien breit, mit kurzen, zerstreuten Haaren besetzt, mattgrün, auf der Unterseite so wie die Blattstiele oft roth überlaufen; bei trübem Wetter und des Nachts legen sich die Blättchen mit der Rückseite zusammen, indem sie sich am Blattstiel herabsenken. Die Schafte entspringen unmittelbar aus der Wurzel, sind etwas länger als die Blätter, gegen 4 Zoll lang, aufrecht, fadenförmig, ziemlich stielrund, mit einzelnen, zerstreuten Härchen besetzt, in oder über der Mitte mit einem kleinen, schaftumfassenden, zweispaltigen Deckblatt besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Schaftes, entweder aufrecht oder mehr oder weniger übergebogen. Der Kelch bis zur Basis fünftheilig, bleibend; die Blättchen länglich, drei Linien lang, stumpf, bewimpert. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiss, mit einem stärkeren oder schwächeren rothen Schimmer, mit rothen Adern durchzogen; die Kronenblätter sechs Linien lang, etwas über drei Linien breit, länglich umgekehrt-eirund, abgerundet und an der Spitze fast etwas gekerbt, an der Basis in einen gelben Nagel verschmälert und an den Nägeln zusammenhängend. Staubgefässe zehn, fünf längere, fünf kürzere, alle kürzer als die Kronenblätter und die Griffel; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis in eine kurze fünfseitige Röhre verwachsen; die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten eiförmig, fünfseitig; Griffel fünf, fadenförmig, mit einfachen, stumpfen Narben. Die Kapsel eiförmig, vier Linien lang, kahl, fünfseitig, durch die bleibenden Griffel fünfschnäbelig, fünffächerig, fünfklappig, an den Kanten der Länge nach aufspringend. Die Samen eirund, etwas zusammengedrückt, gerippt und blass rothbraun; sie liegen meist zu zweien in jedem Fach, an den inneren Winkeln der Fächer angeheftet, und zuerst von einer fleischigen Samendecke umschlossen, die beim Aufspringen der Kapsel auch aufreisst und dadurch mit Schnellkraft den Samen und sich selbst aus der Kapsel heraustreibt.

Die Blätter haben frisch einen saueren Geschmack und werden besonders zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt. Auch zum Salat kann man sie gebrauchen, doch ist hier Vorsicht anzurathen, da wie bekannt, die Sauerkleesäure, in Menge genossen, ein tödliches Gift ist. Auch die trocknen Blätter waren ehemals unter dem Namen *Herba Acetosellae* officinell, sie verlieren aber beim Trocknen den sauren Geschmack.

Deutsche Namen: Gemeiner Sauerklee, Sauerling, Buchklee, Herzklee, Hasenklee, Kukuksklee, Kukukskohl, Kukuksbrod, Buschampfer, Buchampfer, Gauchampfer, Hasenampfer, Rossampfer, Gauchbrod, Mälerkraut, Halleluja.



Oxalis stricta Jacq.

132.

OXALIS STRICTA Linné.

STRAFFER SAUERKLEE.

DECANDRIA PENTAGYNIA. OXALIDEAE.

OXALIS. Char. gen. vide supra №. 131.

B. Caulescentes.

OXALIS STRICTA. Caulis erectus, ramosus; folia ternata; foliola obcordata; stipulae nullae; pedunculi axillares pauciflori; petala obovata integra.

O. stricta Linné spec. pl. 624. *Jacq. Oxalis n.* 9. *p.* 29. *t.* 4. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 800. *De Cand. Prodr. p.* 4. 692. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 322. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p.* 203. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 206. *Dietr. Berl. Fl. p.* 450. *Wimmer et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 441. *Spreng. Flor. hal. ed.* 2. 1. *p.* 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 131.
O. corniculata Fl. dan. 873. *Willd. Prodr. Fl. ber. p.* 162.
O. ambigua Salisb. Transact. of the Linn. Society 2. *p.* 244.
Oxys lutea Moench. Method. p. 48.

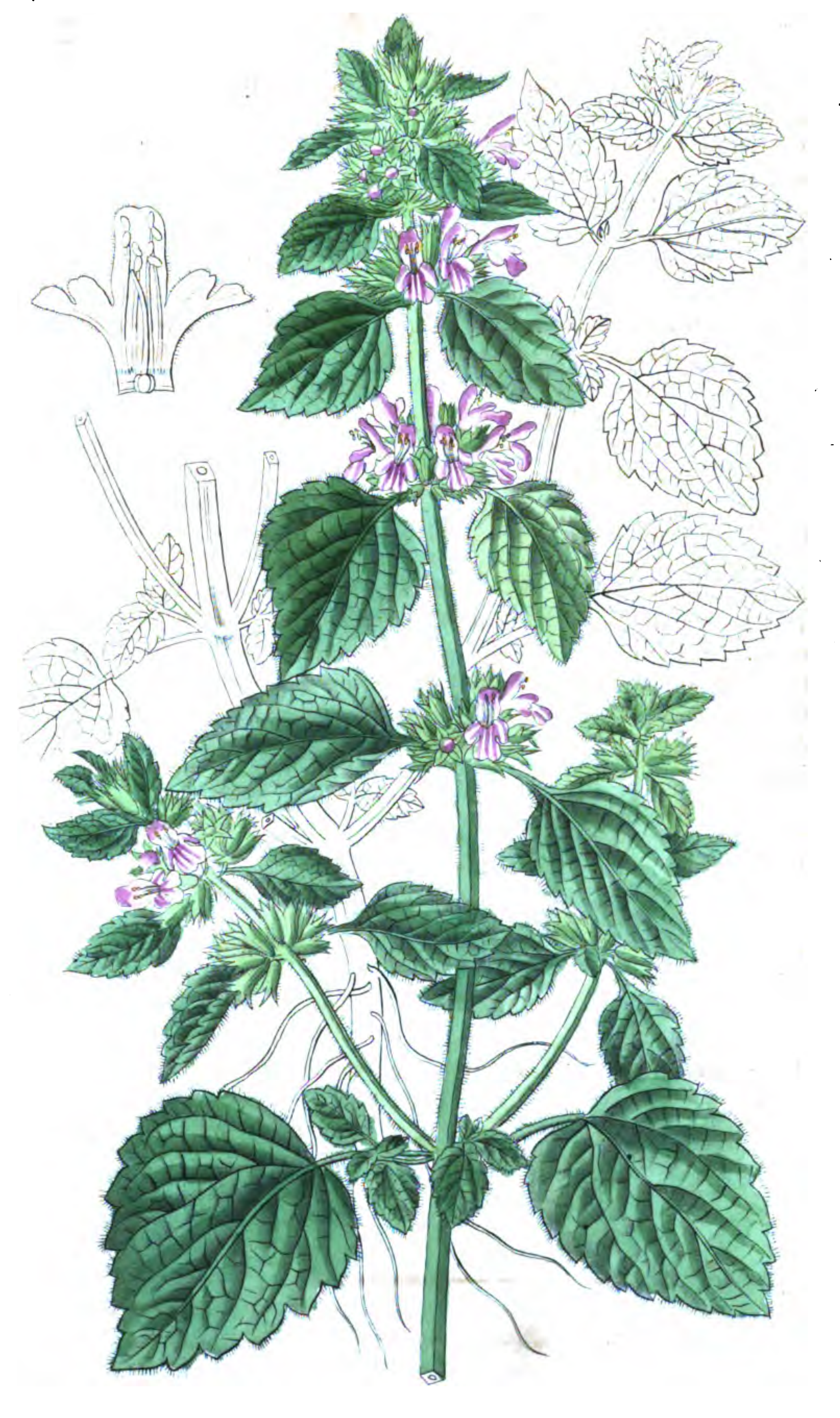
Stammt aus Nordamerika, ist aber jetzt bei uns verwildert und wächst fast in allen Provinzen im Gartenlande und auf Brachäckern häufig. Ost- und Westpreussen: hier findet sie sich, so viel mir bekannt, nicht. Pommern: um Stettin bei Grabow, Frauendorf, Damm u. s. w. Brandenburg: überall; unsere Exemplare aus Schöneberg. Schlesien und Sachsen: überall. Westfalen: bei Bielefeld, Velen, Dorsten, Wesel, Bentheim u. s. w. Niederrhein: im Rheinthal bei Ahrweiler. Blüht vom Juni bis September. ♃.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt, zwar mit dem Stengel alle Jahre absterbend, aber vorher eine Menge fadenförmiger Wurzelsprossen treibend, deren jede im nächsten Jahre einen einzelnen Stengel hervorbringt. Der Stengel $\frac{1}{2}$—1 Fuss hoch, aufrecht, einfach oder ästig, stielrund, glatt und kahl,

von der Basis an mehr oder weniger weit hinauf geröthet. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, dreizählig; die Blattstiele bis drei Zoll lang, fadenförmig, halbstielrund, auf der Oberseite schwach rinnenförmig, mit ziemlich langen Haaren bewimpert, an der Basis wie mit einem Gelenk eingesetzt; unter den Blattstielen befinden sich keine Nebenblätter; die Blättchen mit kaum merklichen, gelenkigen Stielchen befestigt, 6—9 Linien lang, 8—12 Linien breit, umgekehrt herzförmig, auf der Oberfläche lebhaft grün, mit hervortretenden Adern, auf der Unterfläche grün, am Mittelnerven etwas behaart, mit vertieften Adern, an dem unzertheilten Rande ebenfalls mit einigen Härchen besetzt, übrigens kahl; bei trübem Wetter und des Nachts legen sich die Blättchen mit der Rückseite zusammen, indem sie sich am Blattstiel herabsenken. Die Blumen stehen in kleinen, 3—5blumigen, langgestielten Büscheln oder einfachen Döldchen; die allgemeinen Blumenstiele entspringen einzeln aus den Blattachseln oder dem Blatte gegenüber, sind entweder eben so lang, oder, besonders in der Frucht, länger als das Blatt, stielrund, an der Basis bewimpert, wiederum wie mit einem Gelenk eingesetzt; an der Spitze des allgemeinen Blumenstiels und dem Blüthenbüschelchen stehen zwei gegenüberstehende, sehr kleine Deckblättchen; die besonderen Blumenstielchen entspringen aus verschiedenen Punkten, sind im Anfange sehr kurz, kaum zwei Linien lang, verlängern sich aber nachher etwas und werden 4—5 Linien lang. Der Kelch bis zur Basis fünftheilig, bleibend; die Blättchen zwei Linien lang, lanzettförmig, ungenervt, an der Basis etwas haarig und auch in einem haarigen Spitzchen sich endigend. Die Blumenkrone fünfblätterig, gelb; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, abgerundet, vier Linien lang, oben fast eben so breit, mit durchsichtigen Adern durchzogen, an der Basis in einen kurzen, weissen Nagel verschmälert und an den Nägeln zusammenhängend. Staubgefässe zehn, fünf grössere, fünf kleinere, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, die längeren etwas kürzer als die Griffel, die kürzeren halb so lang; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis in eine fünfseitige Röhre verwachsen; die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten länglich, fünfseitig; Griffel fünf, fadenförmig, mit einfachen, stumpfen Narben. Die Kapsel länglich, bis einen Zoll lang, weichhaarig, fünfseitig, durch die bleibenden Griffel fünfschnäbelig, fünffächerig, fünfklappig, an den Kanten der Länge nach aufspringend. Die Samen sind eirund, zusammengedrückt, queer gefurcht und braun, sie liegen zu mehreren in jedem Fach, an dem inneren Winkel der Fächer angeheftet und zuerst von einer fleischigen Samendecke umschlossen, die beim Aufspringen der Kapsel auch aufreisst und dadurch mit Schnellkraft den Samen und sich selbst aus der Kapsel heraustreibt.

Auch diese Pflanze kann eben so gut als die vorige zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt wurden; die Blätter sind ebenfalls sauer.

Deutsche Namen: Gelber Sauerklee, steifer Sauerklee, Gelb Mälerkraut.



Ballota vulgaris Link.

133.

BALLOTA VULGARIS Link.

GEMEINE BALLOTE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

BALLOTA. *Calyx tubulosus, superne ampliatus, pentagonus, decemstriatus, quinquedentatus, dentibus patulis. Corolla bilabiata; tubus brevis; labium superius erectum, fornicatum; labium inferius tripartitum, lacinia media maxima, emarginata. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, oblongo-triquetra, nitida.*

BALLOTA VULGARIS. *Caulis strictus; folia ovata, acute et grosse crenata; calycis dentes aristati, arista dentium ipsis longiore.*

B. vulgaris Link Fl. portug. 1. *p.* 115. *Handb.* 1. *p.* 475. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 292. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 325. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 250. *Dietr. Berl. Fl. p.* 562. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 179.

B. nigra Linné spec. plant. ed. 2. *p.* 814. *Willd. sp. plant.* 3. *p.* 107. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 28. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 62. *Kunth. Fl. ber. p.* 164. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 207. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 269. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 65?

B. nigra et alba Willd. Prodr. Fl. ber. p. 200.

B. ruderalis Svensk bot. t. 389.

Findet sich überall an ~~Mauern, Zäunen, auf~~ Schutthaufen u. s. w. sehr häufig. Unsere Exemplare vor dem Hallischen Thor bei Berlin gesammelt. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ästig, oft vielköpfig, faserig. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, immer aber steif und gerade, viereckig, oft roth oder braun überlaufen, mit kurzen, abwärtsstehenden, gegliederten Haaren besetzt, gewöhnlich schon vom Grunde an ästig, mit aufrecht-abstehenden Ästen. Die Blätter gegenüberstehend, ausgebreitet oder ausgesperrt, gestielt, an einen Zoll langen, etwas rinnen-

förmigen, behaarten Blattstielen, eirund, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll breit, spitz, an der Basis leicht herzförmig, am Rande scharf und grob gekerbt, auf beiden Flächen mit kurzen, abstehenden Haaren stärker oder schwächer besetzt, auf der Oberfläche runzelig, dunkelgrün oder zuweilen purpurroth, auf der Unterfläche bleicher mit stark hervortretenden Adern; die unteren Stengelblätter pflegen gewöhnlich kleiner und rundlicher zu sein, als die mittleren, auch schon früher zu vertrocknen und abzufallen. Die Blumen stehen quirlförmig am oberen Theil des Stengels, in den Achseln der Blätter; jeder Quirl (eigentlich falsche Quirl) besteht aus kurzgestielten, vielblüthigen Büschelchen von sitzenden Blumen, die von linienförmigen, in eine borstenförmige Spitze sich endigenden, gewimperten, die Länge des Kelchs nicht erreichenden Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, kurzhaarig; die Röhre zwei Linien lang, fast fünfeckig, zehnstreifig, nach oben zu etwas erweitert, mit kahlem Schlunde; der Saum mehr oder weniger präsentirtellerförmig ausgebreitet, fünfzähnig, mit kaum eine Linie langen, eirunden, zugespitzten, gegrannten Zähnen, deren Granne meist länger als der Zahn, wenigstens niemals kürzer ist. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, sechs Linien lang, äufserlich, besonders an der Oberlippe zottig, roth mit weifsen Adern auf der Unterlippe, selten ganz weifs; die Röhre gerade, nur so lang als der Kelch, unten walzenförmig, dann etwas in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, etwas helmförmig, ausgerandet oder gekerbt; die Unterlippe abstehend, dreispaltig, mit gröfserem, umgekehrt-herzförmigen Mitteleinschnitt und länglichen, abgerundeten, zuweilen ausgerandeten Seiteneinschnitten. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe liegend und von derselben bedeckt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel an der Seite der Staubfadenspitze angeheftet, zweitheilig; zweifächrig, gelb, mit braunem Rande. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, kürzer oder so lang als die Staubgefäfse und mit diesen in derselben Richtung liegend; die Narbe kurz zweispaltig, mit spitzen, linienförmigen Einschnittchen. Samenhüllen vier, im Grunde des Kelchs eingesetzt, länglich-umgekehrt-eirund, etwas dreieckig, schwarz und glänzend.

Die Pflanze hat zwar einen aromatischen, aber doch übeln Geruch und wird von keinem Vieh gefressen. In früheren Zeiten wurde sie auch als Arzeneimittel gebraucht.

Deutsche Namen: Schwarzer oder stinkender Andorn.



Solanum Dulcamara Linné.

134.

SOLANUM DULCAMARA Linné.

BITTERSÜSS-NACHTSCHATTEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANEÆ.

SOLANUM. Char. gen. vide supra № 84.

SOLANUM DULCAMARA. Caulis frutescens, scandens, flexuosus; folia ovata, glabriuscula, basi cordata, hastata aut auriculata; cymae laterales.

S. Dulcamara Linné. Fl. suec. 189. 201. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1028. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 581. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 229. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 183. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 132. *Rebk. et Schm. Fl. sedin. p.* 115. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 88. *Dietr. Berl. Fl. p.* 245. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 202. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 111. *Böninghk. Prodr. Fl. monast. p.* 64. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 135.

In Hecken, Gebüschen, an den Ufern der Flüsse, Bäche und Gräben wo Gesträuch wächst und überhaupt an feuchten, schattigen Orten überall häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. ♄.

Die Wurzel holzig, kriechend und viele Fasern treibend. Der Stengel strauchartig, mannshoch und darüber, schwach, ungefähr von der Dicke einer Gänsefeder, hin- und hergebogen, an andere Pflanzen aufkletternd, ja selbst windend, daher wenn diese fehlen, niederliegend, ästig, stielrund, am Ursprunge der Äste und Blattstiele knotenartig aufgetrieben, glatt und kahl, mit einer grauen Rinde bekleidet; die jungen Äste etwas kantig und grün. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, mit 1—2 Zoll langen, rinnenförmigen Blattstielen, an drei Zoll lang, 1—2½ Zoll breit, die unteren gewöhnlich kürzer und breiter, die oberen länger und schmaler, eirund, zugespitzt, spitz, am Rande schwach ausgeschweift, kahl oder die oberen etwas weichhaarig; dunkelgrün, an der Basis entweder abgerundet, oder herzförmig, oder spiefsförmig oder geöhrt, gewöhnlich sind die untersten Blätter abgerundet, die folgenden herzförmig, welches Herzförmige sich dann bei den höher stehenden Blättern allmählig ins Spiefsförmige und dieses dann ins Ohrförmige verwandelt; dieses letztere ist nun sehr verschieden, entweder sind die beiden unter dem Blatte befindlichen Ohren oder Einschnitte kaum von der Blattbasis getrennt oder sie stehen von dieser etwas entfernt

am Blattstiel. oft ist auch nur an einer Seite ein Ohr und auf der andern fehlt es; die ohrartigen Einschnitte sind auch in der Gröfse sehr verschieden, oft kleine, wenig erhebliche Blattanhängsel, oft grofse, einen Zoll lange Blättchen. Die Blumen stehen in gestielten, gezweitheilten Afterdolden an den Seiten des oberen Theils des Stengels, entweder einem Blatte gegenüber, oder allein ohne dafs ein Blatt gegensteht; die allgemeinen Blumenstiele sind $1\frac{1}{2}-2$ Zoll lang, ohne Blätter und Deckblätter, stielrund, mehr oder weniger weichhaarig, und verästeln sich an der Spitze in zwei Hauptäste, von denen der eine der kleinere und sich weniger verästelnde, der andere aber der gröfsere ist, sich drei auch viermal wieder zweigabelig theilt, bei welchen Theilungen das eine Ästchen immer das kleinere ist und gewöhnlich sich nicht wieder theilt, sondern in zwei oder drei Blumen endigt; In den Achseln der Theilungen steht auch häufig eine einzelne Blume; die besonderen Blumenstielchen sind 2 — 4 Linien lang und nach der Spitze zu ein wenig verdickt, oft etwas schmutzig violett überlaufen. Der Kelch einblättrig, bleibend, kaum zwei Linien lang, trichterförmig, oft schmutzig violett überlaufen, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone violett, an der Basis mit zehn grünen weifs eingefafsten Augenflecken, einblättrig, radförmig, fünffaltig, fünfspaltig, mit wagerecht abstehenden, oder öfter zurückgeschlagenen, fünf Linien langen, an der Basis fast zwei Linien breiten, lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kaum eine Linie lang, länglich, aufrecht. in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, zweifächrig, gelb, mit pommeranzengelber Nath; jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Der Griffel etwas länger als die Staubgefäfse, fadenförmig, mit stumpfer Narbe. Die Beere eirund, spitz, von der Gröfse einer kleinen Haselnufs, roth, zweifächerig, vielsamig; die Samenträger an die Scheidewände angewachsen. Die Samen fast nierenförmig.

Die Abänderungen mit starkbehaarten Blättern und mit weifsen Blumen sind uns im Gebiet unserer Flora noch nicht vorgekommen.

Die Pflanze hat einen unangenehmen Geruch und einen bitteren, widerlichen Geschmack. Sie ist narkotisch, namentlich die Beeren, welche so stark abführend wirken, dafs sie in Menge genossen, den Tod herbeiführen können.

Stengel und Blätter, *Stipites et Folia Dulcamarae*, werden in der Medizin gebraucht.

Die Hirten hängen dem Rindvieh das Kraut um den Hals, um es vom Keuchen und schweren Athem zu befreien.

In Schweden bedient man sich der biegsamen Stengel zu Flechtwerk und zum Binden.

Das Kraut, frisch gelegt, vertreibt Mäuse und Ratten.

Deutsche Namen: Bittersüfs, kletternder Nachtschatten, Alpranke, Je länger je lieber, Hirschkraut, Hindschkraut, Alpkraut, Mäuseholz, Stickwurz.



Melampyrum pratense Linné.

135.

MELAMPYRUM PRATENSE Linné.

WIESEN-MELAMPYRUM.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATAE. (RHINANTHACEAE).

MELAMPYRUM. *Calyx bilabiatus, labiis bifidis. Corolla ringens; labium superius compressum, fornicatum, emarginatum, margine reflexo; inferius trifidum. Stamina quatuor, didynama, sub labio superiori conniventia; antherae basi bifidae. Stylus apice curvatus, stigmate capitata. Capsula ovata, bilocularis, oligosperma. Semina oblonga, subgibba, hilo rostrato.*

MELAMPYRUM PRATENSE. Rami diffusi; folia lineari-lanceolata, subpetiolata; flores secundi axillares; bracteae hastato-dentatae virides; calyces glabri, dentibus abbreviatis; corolla clausa.

M. pratense Linné Fl. suec. 513. 548. *Willd. sp. pl.* 3. *p.* 199. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 359. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 41. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 334. *Dietr. Berl. Fl. p.* 581. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 224. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 273. *Schaef. Trier Fl.* 1. 2. *p.* 75.
M. sylvaticum Willd. Prodr. Fl. berol. p. 206. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 69 *). *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 257.
M. vulgatum Pers. Syn. 2. *p.* 151. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 186.

Eine in allen Wäldern sehr gemeine Pflanze. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom Juni bis September. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn, ästig und faserig. Der Stengel kaum dicker als eine Rabenfeder, ½—1 Fuſs hoch, aufrecht oder mehr oder weniger niederliegend, unten

---

*) Die Diagnosen bei beiden bezeichnen zwar das ächte *M. sylvaticum*, aber sie haben wirklich *M. pratense* darunter verstanden, da *M. sylvaticum* eine in der Mark sehr seltene Pflanze ist, die nur im Blumenthal vorkommt.

fast stielrund, am oberen Theil aber mehr viereckig, entweder ganz glatt und kahl oder besonders oberhalb etwas weichhaarig und schärflich, mit einigen gegenüberstehenden, weitschweifig ausgebreiteten, Blätter und Blüthen tragenden Ästen besetzt; (sehr häufig sind nur die Äste, wenigstens einige derselben vollkommen ausgebildet und der Hauptstamm verkümmert und treibt nur an der Spitze einen oder den andern unvollkommenen Ast.) Die Blätter gegenüberstehend, kaum gestielt, linien-lanzettförmig, einen Zoll lang, bis drei Linien breit, zugespitzt, spitz, ganzrandig, die obersten zuweilen an der Basis mit einem oder dem anderen Zahn versehen, kahl aber schärflich. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste wagerecht, in einer lockeren, kurzen, einseitswendigen Ähre, unten gewöhnlich paarweise und oben meist einzeln, an ungefähr eine Linie langen Blumenstielchen, und sind von Deckblättern unterstützt. Die Deckblätter alle blumentragend, (nur wo die Blumen einzeln stehen, das gegenständige Deckblatt ohne Blume) grün, kahl, lanzettförmig, zugespitzt, spitz, an jeder Seite nach der Basis zu mit einem oder zwei, selten mehreren, langen, lanzettförmigen, spitzen Zähnen besetzt, von denen der untere meist so abstehend ist, daſs in diesem Falle das Deckblatt eine spieſsförmige Gestalt erhält. Der Kelch einblättrig, fast glockenförmig, zweilippig, kaum über zwei Linien lang, meist etwas braun gefleckt, schärflich oder kahl; die Lippen gleich, zweispaltig, mit gleichen, spitzen, kurzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, acht Linien lang, gelb, kahl; die Röhre trichterförmig, gerade, weiſslich oder weiſs, fast dreiseitig; die Oberlippe helmartig übergebogen, ausgerandet, zusammengedrückt, gekielt, am Rande zurückgeschlagen; die Unterlippe ein wenig länger als die Oberlippe, aufrecht und daher die Blumenkrone geschlossen erscheinend, dreizähnig, inwendig mit zwei länglichen, dottergelben Höckern versehen, die äuſserlich zwei, durch einen vorspringenden Kiel getrennte Gruben darstellen. Staubgefäſse vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinandergeneigt; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel länglich, nachher an der Basis zweitheilig, am Rande gewimpert. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäſse, fadenförmig, nach der Spitze ein wenig gekrümmt und etwas verdickt mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel schief eiförmig, sehr spitz, zweifächrig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand; jedes Fach zweisamig. Die Samen länglich, etwas höckerig mit geschnäbelter Keimgrube.

Es wird diese Pflanze von allem Vieh gern gefressen, so wie die Samen von den Schweinen und Vögeln.

Deutsche Namen: Wiesen-Wachtelweizen, Wiesen-Kuhweizen, Wiesen-Fleischblume, gelbe Waldhirse.



Melampyrum nemorosum Linné

136.

MELAMPYRUM NEMOROSUM Linné.

HAIN-MELAMPYRUM.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATAE. (RHINANTHACEAE).

MELAMPYRUM. Char. gen. vide supra № 135.

MELAMPYRUM NEMOROSUM. Rami brachiati; folia late lanceolata subpetiolata; flores axillares secundi; bracteae cordatae, dentatae, summae steriles coeruleae; calyces lanati.

M. nemorosum. Linné Fl. suec. 518. 547. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 198. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 358. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 40. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 334. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 257. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 68. *Dietr. Berl. Fl. p.* 581. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 223. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 273.

In schattigen Wäldern und Gebüschen fast überall. In Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern eine gewöhnliche Waldpflanze. Brandenburg hier und da häufig; um Berlin z. B. bei Rudow! Lichtenberg! Schönhausen! in den Papenbergen!! Schlesien und Sachsen in allen Laubwäldern. Westfalen: ist mir kein Standort bekannt. Niederrhein: im Rheinthal bei Sayn, Coblenz. Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn, ästig und faserig. Der Stengel kaum dicker als eine Rabenfeder, ½—1 Fufs hoch, zuweilen auch noch höher, aufrecht, stumpf viereckig, durch feine, weifse, kurze, etwas herabgebogene, gegliederte Haare weichhaarig, mit einigen gegenüberstehenden, armförmig ausgebreiteten, Blätter und auch gewöhnlich Blumen tragenden, oft aber auch unfruchtbaren Ästen besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, kaum gestielt, breit lanzettförmig, bis 1½ Zoll lang, 6—9 Linien breit, zugespitzt, spitz, an der Basis sehr schwach herzförmig, ganzrandig aber doch ein wenig ausgeschweift, auf den Flächen, besonders nach der Basis etwas weichhaarig, doch auch oft ganz kahl. Die Blumen stehen unter der Spitze des Stengels und zuweilen

auch der Äste wagerecht in einer lockeren, einseitswendigen, kurzen Ähre, paarweise und nach einer Seite hingewendet, sind kurz gestielt und jede von einem Deckblatt unterstützt; diese Deckblätter sind kurz gestielt, herzförmig, zugespitzt, länger oder kürzer als die Blume, an der Basis gezähnt, am oberen Theil ganzrandig, gewöhnlich grün, doch häufig schon blau überlaufen, zuweilen auch ganz blau, welche blaue Farbe zuerst von der Basis ausgeht und sich von da aus über das ganze Blatt verbreitet. Ausser diesen, die Blume stützenden Deckblättern befindet sich noch an der Spitze des Stengels über den Blumen ein Schopf schön blau gefärbter Deckblätter, die kürzer als die übrigen, doch von derselben Gestalt und am ganzen Rande scharf gezähnt sind. Der Kelch einblätterig, fast glockenförmig, zweilippig, fast drei Linien lang, fast halb so lang als die Blumenkronenröhre, weiss wollig; die Lippen gleich, zweispaltig, mit ziemlich gleichen, lanzettförmigen, borstenförmig zugespitzten, abstehenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, goldgelb, kahl; die Röhre trichterförmig, an der Basis gekrümmt, mehr oder weniger aus dem Goldgelben ins Rothbraune übergehend, nach dem Schlunde zu dreiseitig; die Oberlippe helmartig übergebogen, ausgerandet, etwas zusammengedrückt, gekielt, am Rande zurückgeschlagen; die Unterlippe etwas länger als die Oberlippe, ziemlich aufrecht aber die Blumenkrone nicht verschliessend, dreizähnig, inwendig mit zwei länglichen, pommeranzenfarbenen Höckern versehen, die äusserlich zwei, durch einen vorspringenden Kiel getrennte Gruben darstellen. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinandergeneigt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, gewimpert, nachher an der Basis zweitheilig, am Rande gewimpert. Der Griffel nicht länger als die Staubgefässe, fadenförmig, nach der Spitze zu ein wenig gekrümmt und etwas verdickt, mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel schief eiförmig, kurz stachelspitzig, etwas länger als der Kelch, zweifächerig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand, jedes Fach zweisamig oder durch Fehlschlagen einsamig. Die Samen länglich, etwas höckerig, mit geschnäbelter Keimgrube.

Deutsche Namen: Blauer Wachtelweizen, blauer Kuhweizen, Ochsenweizen, Waldweizen, Rinderweizen, Tag und Nacht, Johannisblume, Wald-Fleischblume.



Verbascum nigrum Linné.

137.

VERBASCUM NIGRUM Linné.

SCHWARZES VERBASCUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA.
PERSONATAE. (SCROFULARINÆ.)

VERBASCUM. Calyx quinquefidus. Corolla rotata, limbo quinquelobo subinaequali. Stamina quinque, tria superiora, duo inferiora, filamentis barbatis; antherae plerumque difformes. Stylus simplex, stigmate obtuso. Capsula bilocularis, bivalvis, valvis inflexis dissepimentum formantibus.

B. Folia non decurrentia; flores fasciculati.

VERBASCUM NIGRUM. Folia crenata, supra glabriuscula, subtus tenuissime tomentosa, inferiora oblongo-ovalia, cordata, petiolata, superiora oblonga, subsessilia; racemus elongatus; pedicelli calyce duplo longiores; stamina aequalia.

V. nigrum. Linné. Fl. suec. 187. 197. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1004. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 345. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 219. *Link. Handb.* 1. *p.* 554. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 177. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 128. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 113. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 84. *Dietr. Berl. Fl. p.* 241. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 198. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 114. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 63. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 137.

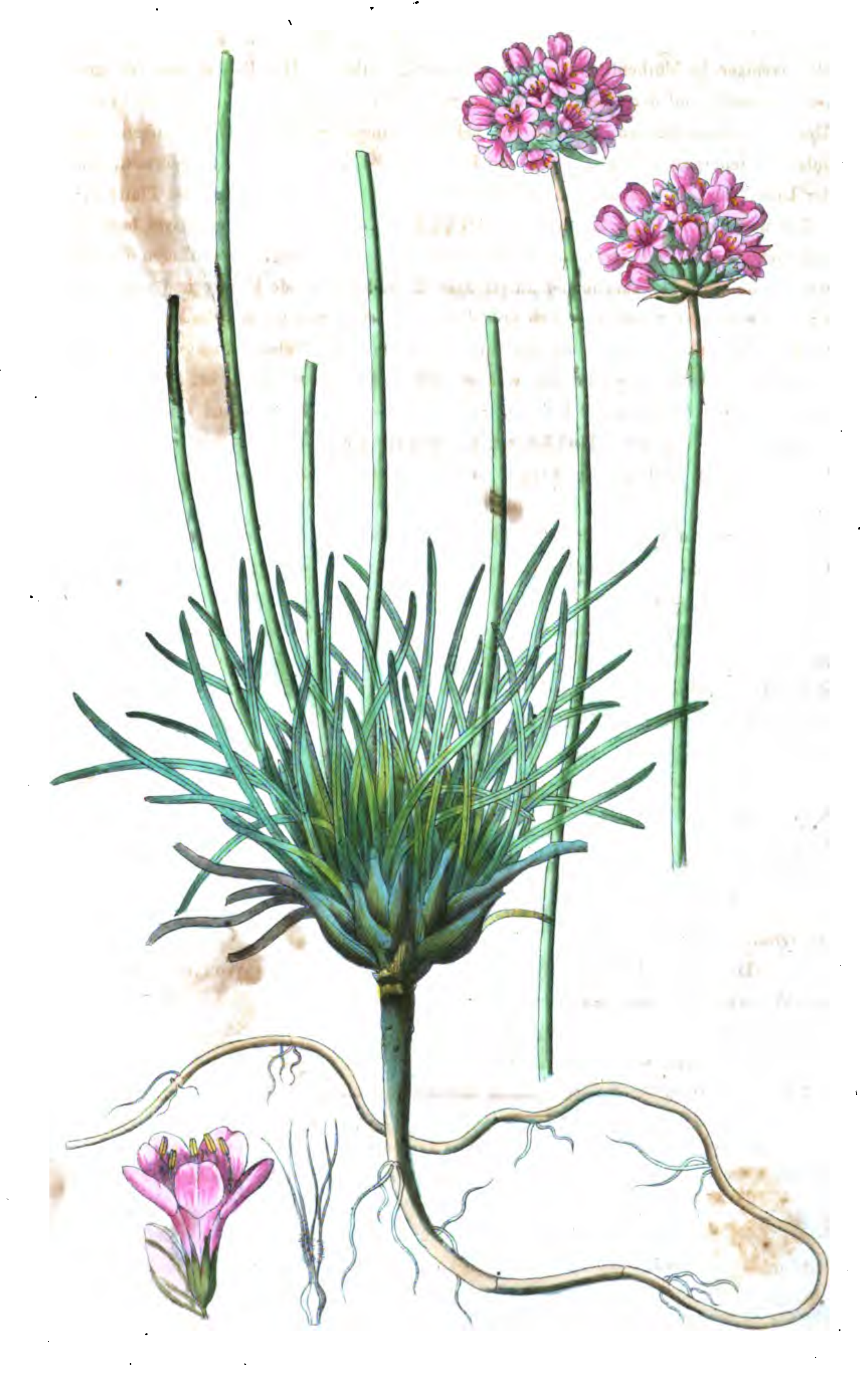
An Wegen, Zäunen, unbebauten Plätzen, Anhöhen, dürren Waldplätzen u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Wilmersdorf bei Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel spindelförmig, ziemlich grofs, einfach oder auch wohl ästig, hin und wieder mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel bis drei Fufs hoch, aufrecht, steif, kurz zottig, oft etwas purpurroth überlaufen, unten stielrund und immer einfach, oben eckig-gefurcht mit etwas scharfen Kanten, und hier entweder einfach oder mehr

oder weniger in blüthentragende Äste rispenartig getheilt. Die Blätter ungleich gekerbt, runzelig, auf der Oberfläche dunkelgrün und etwas weichhaarig, auf der Unterfläche mit einem dünnen, weissen Filz bekleidet, nicht am Stengel herablaufend; die untersten sehr gross, lang gestielt; die Blattstiele 3—4 Zoll lang, rinnenförmig, auf der Unterfläche so wie auch die Blattrippe oft purpurroth überlaufen; die Platte bis 6 Zoll und darüber lang, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, länglich-oval, am Rande noch etwas buchtig und wellenförmig, an der Basis mehr oder weniger herzförmig; die mittleren Blätter wie die unteren, nur abnehmend kürzer gestielt, und am Rande kleiner und regelmässiger gekerbt; die obersten endlich fast sitzend, länglich und an der Basis nicht herzförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer stark verlängerten, oft über einen Fuſs langen Traube, welche in der Mitte etwas dicker ist, büschelweise nebeneinander; diese Büschel bestehen aus 5—8 gestielten Blumen und sind von kurzen linien-lanzettförmigen Deckblättern unterstützt; die Blumenstielchen haben in der Blüthe ungefähr die Länge des Kelchs, nachher werden sie doppelt länger, sie sind wie die Spindel und die Deckblätter filzig. Der Kelch einblätterig, zwei Linien lang, glockenförmig, fünfspaltig, filzig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, goldgelb, flach ausgebreitet, $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser; die Röhre kurz und walzenförmig, im Schlunde mit purpurbraunen, halb mondförmigen Flecken gezeichnet; der Saum fünflappig, mit umgekehrt-eirunden, abgerundeten Lappen, von denen die drei unteren nur wenig gröſser als die beiden oberen sind. Staubgefäſse fünf, drei nach oben und zwei nach unten stehend, von wenig ungleicher Länge; die Staubfäden mit violetter Wolle bedeckt; die Staubbeutel alle nierenförmig und aufliegend, safranfarbig. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefäſse, abwärtsgeneigt; die Narbe keulenförmig. Die Kapsel zweifächerig, zweiklappig, vielsamig, eirund, stumpf, vom Kelche bedeckt; die Klappen sind einwärtsgebogen und machen dadurch die Scheidewände. Die Samen sind eckig und stehen an einem mittelständigen Samenträger.

Die Pflanze ist etwas betäubend, namentlich aber die Samen. Ehedem wurden *Radix et Flores Verbasci nigri* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Schwarze Königskerze, Schwarzes Wollkraut, Schwarzer Wullich, Wegkerze, Braunwurz, Keegenkraut.



Armeria vulgaris Willdenow.

138.

ARMERIA VULGARIS Willdenow.

GEMEINE ARMERIE.

PENTANDRIA PENTAGYNIA.

PLUMBAGINEÆ.

ARMERIA. *Florum fasciculi in capitulo involucrato. Vagina radicalis, circumscissa, superiore parte tubolosa persistente sub capitulo. Calyx monophyllus, persistens, scariosus, quinquedentatus. Corolla pentapetala, petala basi interdum connata. Stamina quinque, basi petalorum inserta. Styli quique, simplices, superficie stigmatica. Utriculus monospermus. Semen pendulum.*

ARMERIA VULGARIS. *Scapus teres, glabriusculus; folia linearia, obtusiuscula, subcanaliculata, basi ciliata; involucri phylla exteriora cuspidata, interiora obtusissima.*

A. vulgaris Willd. Enum. plant. 1. *p.* 133. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 771. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 487. *Link. Handb.* 2. *p.* 262. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 252. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 148. *Dietr. Berl. Fl. p.* 337. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 304. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 146.
Statice Armeria Linné Fl. suec. 253. 269. *Willd. sp. plant.* 1. *p.* 1322. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 193. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 143.

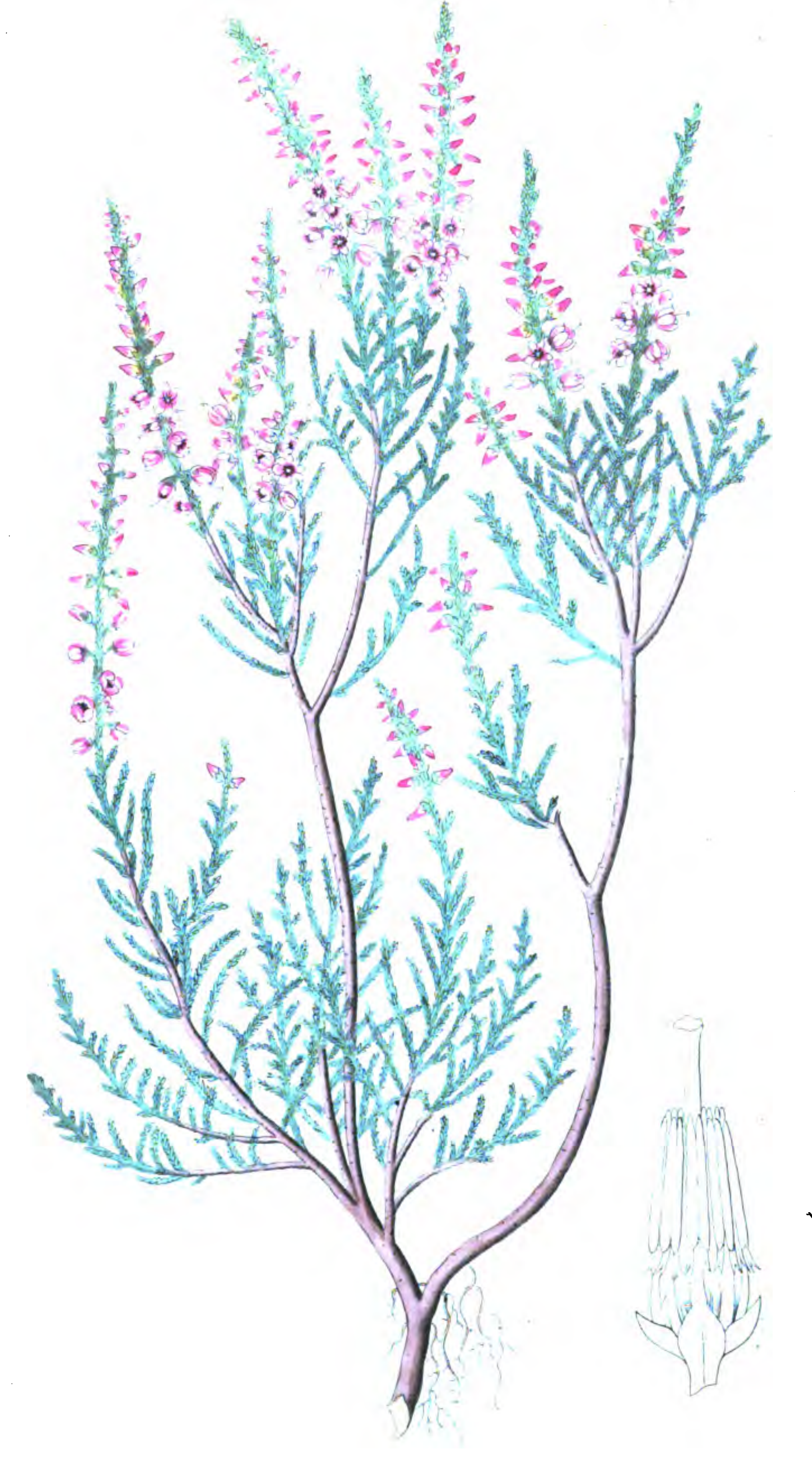
In sandigen und unfruchtbaren Gegenden, auf trocknen Feldern und Wiesen, dürren Heiden u. s. w. an vielen Orten häufig. Ostpreufsen: am alten Hospital oder Aweydschen Erlenbruche zur Seite des Weges nach Kreuzberg, auf der Kuhrschen Nehrung bei Kuntzen. Westpreufsen: auf trocknen Wiesen. Pommern und Brandenburg: überall; unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Schlesien und Sachsen: überall. Westfalen und Niederrhein: finde ich sie nirgend angegeben. Blüht vom Mai bis zum Herbst. ♃.

Die Wurzel spindelförmig, senkrecht, sehr dünn auslaufend, oft einen Fufs lang, mit einigen Wurzelfasern besetzt, zuweilen ästig und vielköpfig, blafs braun, einen Blätterbüschel und einen oder mehrere Schafte treibend. An der Basis des Blätterbüschels steht der untere Theil der Wurzelscheide, welche ringsum von ihrem obe-

ren Theil abgetrennt ist, und die Blätter wie ein brauner, häutiger, zerrissener Rand unterstützt. Die Blätter alle wurzelständig, in einem dichten Rasen beisammenstehend und die Schafte umgebend, zwar saftig aber weder dick noch steif, sondern eher schlaff, ziemlich aufrecht stehend, grasartig, linienförmig, bis drei Zoll lang, $\frac{3}{4}$—1 Linie breit, zuweilen auch etwas breiter, theils spitz, theils stumpflich, theils ganz stumpf, ganzrandig, etwas blaugrün, glatt, selten ganz kahl, gewöhnlich an der Basis bewimpert und die Behaarung von hier aus sich mehr oder weniger weit, besonders am Rande, hinaufverbreitend, einnervig, flach oder etwas rinnenförmig, an der Basis, vorzüglich die äuſseren, sich in eine schuppenartige, vertiefte, gestreifte, am Rande häutige Scheide erweiternd. Der Schaft $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund oder etwas zusammengedrückt, nackt, kahl, schärflich, ganz einfach und an der Spitze einen Blüthenkopf tragend. Unter dem Blüthenkopf steht der obere Theil der ringsum abgerissenen Wurzelscheide, welcher sehr dünn, häutig, vertrocknet und bräunlich ist und die Spitze des Schaftes $\frac{1}{2}$—1 Zoll abwärts wie eine Röhre umgiebt. Der Blüthenkopf, welcher ungefähr die Gröſse einer kleinen welschen Nuſs hat, besteht aus vielen kleinen 3—4blumigen Träubchen, und ist von einer 8—10blätterigen Hülle umgeben; die Hüllblättchen sind 4—5 Linien lang, eirund-lanzettförmig, grün, mit breitem weissen trockenen Rande, ungenervt, die äuſseren feinspitzig, die inneren stumpf. Die Blüthenträubchen sind von einzelnen, umgekehrt-eirunden, sehr stumpfen, trockenen, am Rande silberweiſsen Deckblättchen oder Spreublättchen unterstützt, auſserdem stehen unter jedem Blümchen an der Seite desselben kleine eirunde, stumpfe Deckblättchen, die besonders an den oberen Blümchen sehr klein sind. Die Blümchen selbst sind ganz kurz gestielt. Der Kelch einblätterig, trichterförmig, fast ganz häutig, fünffaltig, mit zehn haarigen Linien bezeichnet, fünfzähnig mit grannenartigen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, doppelt so gross als der Kelch, rosenroth, selten weiſs; die Kronenblätter fast spatelförmig, abgerundet, ausgerandet, an der Basis mit einander verbunden, mit einem hervorstehenden Mittelnerven versehen. Staubgefäſse fünf, an der Basis der Kronenblätter eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel aufliegend. Der Fruchtknoten sehr klein, rundlich; die Griffel lang, fadenförmig, einfach, unterhalb zottig, in die spitzen Narben auslaufend. Die Schlauchfrucht länglich-rund, häutig, fünfspitzig, einfächerig, klappenlos, einsamig, mit dem bleibenden Kelch bedeckt. Der Samen länglich, an einem langen Samenstrange hängend.

Die Blätter *Folia Staticae* wurden ehedem an einigen Orten in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Grasnelke, Seenelke, Meernelke, Meernägelchen, Bergnelke, Grasblume, Nelkengras, Sandnägelein, Meergras, Wegegras, Meergrasblume, Wiesenkraut, Brustkraut.



Erica vulgaris Linné.

139.

ERICA VULGARIS Linné.

GEMEINE ERIKA.

OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.

ERICA. Calyx tetraphyllus. Corolla campanulata, urceolata, (in exteris etiam tubulosa, infundibuliformis vel ampullacea), limbo quadrifido. Stamina octo, receptaculo inserta; antherae biloculares, basi saepe appendiculatae. Germen superum, globosum. Stylus simplex, stigmate capitato vel lobato. Capsula quadrilocularis, quadrivalvis, polysperma; dissepimenta spermophoro centrali affixa.

SUBG. 4. CALYCERA;
Calyx corollae aequalis aut longior.

ERICA VULGARIS. Folia opposita, quadrifariam imbricata, lineari-triquetra, sagittata; flores racemosi; corolla campanulata; antherae appendiculatae; stylus exsertus; stigma quadrilobum.

E. vulgaris. Linné Fl. suec. 308. 436. *Willd. sp. pl.* 2. *p.* 373. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 37. *Link Handb.* 1. *p.* 613. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 228. *Rebent. Pr. Fl. neom.* 1. *p.* 170. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. *p.* 176.
Calluna vulgaris Salisbury in Transact. of the Linnean Society. VI. p. 317. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 305. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 174. *Dietr. Berl. Fl. p.* 384. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 361. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 115.
Calluna Erica De Cand. Fl. franc. 3. *p.* 680. *Schaef. Trier Fl.* 1. *p.* 220.

Auf unfruchtbarem, sandigen Boden, in trocknen Wäldern und auf Bergen, überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Blüht vom Juli bis October. ♄.

Die Wurzel holzig, ästig und viele Fasern treibend. Der Stengel strauchartig, sehr ästig, von buschigem Wuchs, 1—3 Fuss hoch, stielrund, kahl, braun; die Äste ruthenförmig, stielrund, braun, glatt, fein weichhaarig, mit vielen kleinen, gegenüber-

und wechselweise stehenden, dicht vierzeilig beblätterten, mit der Zeit vertrocknenden und mit den Blättern abfallenden Nebenzweigen besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis gelöst, sehr dicht dachziegelartig und vierzeilig stehend, kaum über eine halbe Linie lang, linienförmig-dreieckig, stumpf, an der Basis pfeilförmig, am Rande sehr stark zurückgerollt und sehr fein weichhaarig, auf den Flächen kahl, von der Unterfläche durch die zurückgeschlagenen Ränder nichts als eine Ritze sichtbar. Die Blumen sind kurz gestielt und stehen an dem oberen Theil der Äste in fast einseitswendigen Trauben; die allgemeinen Blumenstiele bis zur Spitze dicht dachziegelartig beblättert, und zwischen den Blumen oft noch sehr kurze, beblätterte Nebenzweige treibend; die besonderen Blumenstielchen 1—3 Linien lang, abstehend oder abwärtsgebogen, dicht unter den Blumen mit sechs Deckblättern besetzt, die immer zu zweien, aber dicht neben einander stehen; die beiden äufseren sind den übrigen Blättern ganz ähnlich; die beiden mittleren eirund, lang zugespitzt, gewimpert, grün mit häutigem Rande; die beiden inneren rundlich, zugespitzt, gefärbt, mit einem grünen Nerven durchzogen und ebenfalls gewimpert. Der Kelch vierblätterig, blafsroth; die Kelchblätter eirund-lanzettförmig, stumpf, etwas länger als die Blumenkrone. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, tief viertheilig, 2—3 Linien lang, blafsroth, mit länglichen, ziemlich stumpfen Einschnitten. Staubgefäfse acht, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel vor dem Aufspringen in einem Kegel zusammenschliefsend, linienförmig, zweifächerig, zweitheilig, schwarzbraun, jeder an der Basis mit einem flachen, zweispitzigen Anhängsel versehen. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, vierfurchig, weichhaarig; der Griffel fadenförmig, länger als die Blume, geröthet; die Narbe ein kurz vierlappiger Rand. Die Kapsel mit dem bleibenden Kelch und der vertrockneten Blumenkrone umgeben, etwas niedergedrückt, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an welchem die Scheidewände gewachsen sind, die an den Rändern der Klappen anliegen. Die Samen sehr klein.

Wir haben mit andern Botanikern diese Pflanze wieder zur Gattung *Erica* zurückgeführt, da der sogenannte doppelte Kelch, weshalb sie zu einer besonderen Gattung „*Calluna*" erhoben worden, nichts weiter als die oben beschriebenen Deckblätter sind.

Es ändert die Pflanze mit dunkleren und helleren zuweilen auch mit weifsen Blumen ab. In den Gärten kommt sie mitunter mit gefüllten Blumen vor.

Deutsche Namen: Heide, Heidekraut, Besenheide, Bienenheide, Rehheide, Genst.

Die Nebenfigur auf unserer Tafel stellt eine stark vergröfserte Blume mit weggenommenem Kelch und Blumenkrone vor, wo also nur die Staubgefäfse und der Griffel sichtbar sind; die unten stehenden Blättchen sind die vier inneren Deckblätter.



Asperula odorata Linné.

140.

ASPERULA ODORATA Linné.

WOHLRIECHENDE ASPERULA.

TETRANDRIA MONOGYNIA.

RUBIACEAE. (STELLATAE).

ASPERULA. Calyx brevissimus, quadridentatus, deciduus. Corolla infundibuliformis aut rarius campanulata, quadrifida, rarissime trifida. Stamina quatuor, tubo corollae inserta. Stylus filiformis, stigmate bifido. Fructus didymus, siccus, dispermus, indehiscens.

ASPERULA ODORATA. Caulis erectus; folia verticillata octona, lanceolata, mucronata, margine scabra; corymbi terminales; pedunculati; fructus uncinato-hispidi.

A. odorata. Linné Fl. suec. 114. 121. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 575. *Roem et Sch. syst. veg.* 3. *p.* 265. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 759. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 585. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 114. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 90. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 72. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 55. *Dietr. Berl. Fl. p.* 178. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 114. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 70. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 41. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 93.

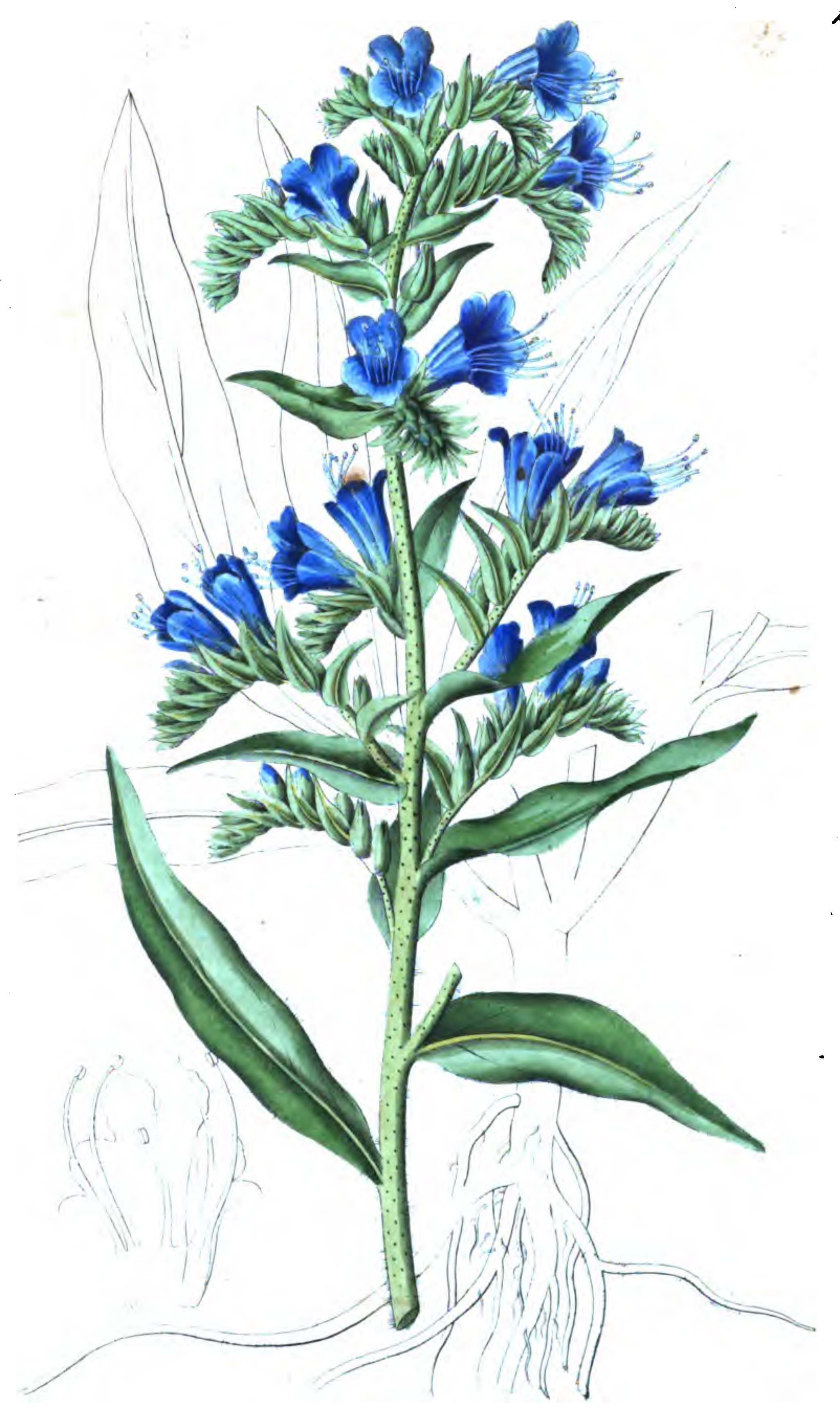
In schattigen Wäldern überall. Ostpreufsen: z. B. bei Rothmannshöfchen und Bladau. Westpreufsen: z. B. um Danzig in Hochwasser! bei Pelonken. Pommern: z. B. um Stettin bei Frauendorf am Weinberge, bei Höckendorf. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, Freienwalde, Wepritz, Gennin u. s. w.; in der Mittelmark in den Papenbergen! im Brieselang!! bei Lanken, bei der Lapnover Mühle. Schlesien: im Walde vor Schwoitz, bei Trebnitz, Zobten, Rummelsburg u. s. w. Sachsen: z. B. um Halle bei Seben, am Petersberge! Westfalen: überall gemein. Niederrhein: z. B. im Rheinthal, um Trier im Eurener Walde, bei Pfalzel u. s. w. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender, ästiger, dünner, gegliederter, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzter, rothbrauner Wurzelstock, der

einzelne Stengel treibt. Der Stengel ½—1 Fuſs hoch, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, aufrecht, einfach, oder kurz über der Basis aus den untersten Quirln einen oder den anderen Ast treibend, viereckig, unter den Blattquirln mit einem linienförmigen Kranze kurzer steifer Haare besetzt, übrigens ganz kahl. Die Blätter quirlständig; die untersten Quirl aus sechs oder sieben Blättern bestehend, welche länglich oder umgekehrt-eirund, 3—4 Linien lang, 2—3 Linien breit und ziemlich stumpf sind; unter denselben befinden sich, meist noch unter der Erde einige Quirlansätze von sehr kleinen, eirunden blattartigen Schuppen; die übrigen und oberen Quirl achtblätterig, die Blätter einen Zoll lang, drei Linien breit, lanzettförmig, mit einem kurzen Stachelspitzchen besetzt, nach der Basis zu etwas verschmälert, auf der Oberfläche glänzend und kahl, am Rande und auf der Unterfläche an der Mittelrippe mit kurzen, etwas steifen Härchen besetzt und dadurch scharf. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer dreigabeligen Doldentraube; die allgemeinen Blumenstiele einen halben Zoll lang, an der Spitze dreigabelig, unter der Theilung meist mit 3—6 kurzen linienförmigen Deckblättchen besetzt; die besonderen Blumenstielchen wieder zwei- oder dreitheilig und unter der Theilung wiederum mit einem oder dem anderen linienförmigen Deckblättchen versehen; die einzelnen Blümchen kurz gestielt, meist ohne, zuweilen auch mit einem Deckblättchen gestützt. Der Kelch ein kaum merklicher, den Fruchtknoten krönender, vierzähniger, nach dem Verblühen sich verlierender Rand. Die Blumenkrone einblätterig, trichterförmig, weiſs, kaum anderthalb Linien lang; die Röhre fast walzenförmig, ungefähr von der Länge des Saums; der Saum viertheilig, mit länglichen, stumpfen, ausgebreiteten mit den Spitzen sogar etwas zurückgeschlagenen Einschnitten. Staubgefäſse vier, im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, mit den Einschnitten derselben abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz, fadenförmig; die Staubbeutel eiförmig, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, gedoppelt, fast kugelrund; der Griffel fadenförmig, an der Spitze zweitheilig, jeder Theil eine kugelrunde, kopfförmige Narbe tragend. Die Frucht trocken, ein gedoppelter Samen, der mit einer dünnen, fast anliegenden Haut oder Fruchthülle, die nicht aufspringt, überzogen ist, mit langen, weiſsen, an der Spitze hakenförmigen und schwarzen Borsten bekleidet.

Das Kraut ist frisch geruchlos, aber getrocknet hat es einen angenehmen, dem *Anthoxanthum* ähnlichen Geruch, und wird deshalb dem Bier und Wein zugesetzt um dieselben zu aromatisiren. In den Apotheken wird es unter dem Namen *Herba Matrisylvae* gebraucht. Die Kühe fressen es gern, und soll es ihnen die Milch vermehren. Den Gänsen soll es schädlich sein. Die Motten können den Geruch nicht ertragen und verziehen sich danach.

Deutsche Namen: Waldmeister, Meeseke, Meserich, Sternleberkraut, Herzensfreude, Meyerkraut, Magerkraut, Gliedkraut, Gliederzunge.



Echium vulgare Linné.

141.

ECHIUM VULGARE Linné.

GEMEINES ECHIUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

ECHIUM. Calyx quinquepartitus. Corolla tubulosa, superne ampliata, limbi laciniis inaequalibus. Faux nuda. Stamina quinque, tubo inserta; filamenta filiformia, inaequalia; antherae oblongae, decumbentes. Stylus filiformis; stigma obtusum. Nuces quatuor, fundo calycis affixae, oblique ovatae, basi truncatae.

ECHIUM VULGARE. Caulis simpliciusculus, hispidus; folia lineari-lanceolata hispida; spica composita terminalis; spiculae simplices elongatae; stamina corolla longiora.

Ech. vulgare Linné Fl. suec. 158. 168. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 787. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 23. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 88. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 155. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 121. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 104. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 80. *Dietr. Berl. Fl. p.* 233. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 169. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 101. *Boenningh Prodr. Fl. monast. p.* 52. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 121.

An Wegen, auf Aeckern, trocknen Feldern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend um Berlin. Blüht vom Juni bis September. ♂.

Die Wurzel sehr grofs, lang und senkrecht hinabsteigend, spindelförmig, sehr ästig, zuweilen vielköpfig, von blau-brauner Farbe, einen oder mehrere Stengel und oft auch einen Rasen von Wurzelblättern treibend. Der Stengel 1—3 Fufs hoch, steif, aufrecht, die etwaigen Nebenstengel gewöhnlich niederliegend, stielrund, oft von der Dicke eines Fingers, aufser dem, dafs aus der Basis zuweilen Nebenstengel entspringen, einfach und nur oben viele gestielte Blüthenähren treibend, überall mit kleinen, rundlichen, röthlichen Höckerchen besetzt, aus denen lange, abstehende, steife und stechende Haare entspringen. Die Wurzelblätter, wenn sie vorhanden, in einem Rasen beisammenstehend, kurz gestielt und in den Stiel herablaufend und verschmälert,

übrigens wie die Stengelblätter. Die Stengelblätter wechselweisestehend, sitzend, 2—4 Zoll lang und länger, $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Zoll breit, linien-lanzettförmig, spitz, an der Basis verschmälert, ganzrandig, steifhaarig; die oberen Blätter werden allmählig kleiner und schmaler. Der Blüthenstand ist eine gipfelständige, schon von der Mitte des Stengels anfangende, zusammengesetzte, pyramidenförmige, oft einen Fuſs lange auch noch längere Ähre. Die besonderen Ährchen stehen wechselweise, und entspringen aus den Achseln der oberen Blätter, sind gestielt, im Anfange sehr gedrängt und fast knaulartig, nachher immer mehr und mehr verlängert, und mit der Spitze zurückgekrümmt. Die Blumen stehen an diesen Ährchen in zwei Reihen, nach einer Seite hingewendet und aufrecht, sind sehr kurz gestielt und mit linien-lanzettförmigen, einen halben Zoll langen und abnehmend kürzeren Deckblättern dachziegelartig gestützt. Der Kelch einblätterig, fast bis zur Basis fünftheilig, vier Linien lang, steifhaarig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen, nach dem Verblühen gegeneinandergeneigten Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, röhrenförmig, fast einen Zoll lang, nach oben zu allmählig sich erweiternd, mit glockenförmigem, offenem und nacktem Schlunde, äuſserlich weichhaarig; der Saum sehr unregelmäſsig, fast rachenförmig, fünfspaltig; die Einschnitte alle stumpf und fein gezähnelt, die oberen beiden die längsten, die beiden seitenständigen kürzer und der unterste der kürzeste. Die Farbe der Blumenkrone ist in der Knospe blaſsroth, entfaltet aber vom schönsten, lebhaftesten Kornblau, doch sieht man auch hin und wieder Pflanzen mit rothen und auch mit weiſsen Blumen. Staubgefäſse fünf, im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, von ungleicher Länge, aber doch meist alle länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, rosenroth, etwas gebogen; die Staubbeutel länglich, aufliegend, blau, zweifächerig. Die vier Fruchtknoten rundlich-eirund, schief; unter den Fruchtknoten befindet sich eine scheibenförmige Drüse, welche wiederum mit acht kleineren Drüschen versehen ist, die paarweise zwischen den Fruchtknoten stehen; der Griffel fadenförmig, haarig, meist etwas länger als die Staubgefäſse, an der Spitze zweispaltig, mit stumpfen Narben. Die vier Nüsse schief-eirund, im Grunde des Kelchs eingesetzt, höckerig, an der Basis abgestutzt.

Ehemals waren *Radix, Herba et Semina Echii seu Viperini* officinell. Aus der inneren violetten Haut der Wurzel bereiten die Frauenzimmer in Sisra mit Allaun eine Schminke.

Deutsche Namen: Natterkopf, Otterkopf, Schlangenhaupt, Frauenkrieg, wilde oder blaue Ochsenzunge, falscher Waid, stolzer Heinrich.



Potentilla anserina Linné.

142.

POTENTILLA ANSERINA Linné.

GÄNSERICH-POTENTILLA.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.
ROSACEÆ. (DRYADEÆ.)

POTENTILLA. Calyx decemfidus, laciniis alternis minoribus. Corolla pentapetala. Stamina numerosa, basi calycis imposita. Styli laterales. Receptaculum exsuccum, glabrum vel pilosum. Carpella plurima, ecaudata.

1. Folia pinnata.

POTENTILLA ANSERINA. Caules filiformes, repentes; folia interrupte pinnata, multiiuga; foliola oblonga, serrata, subtus aut utrinque sericea; stipulae multifidae; pedunculi axillares, uniflori, elongati.

P. Anserina Linné. Fl. suec. 415. 452. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1095. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 582. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 518. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 388. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 282. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 218. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 232. *Dietr. Berl. Fl. p.* 493. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 60. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 225. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 154. *Schaef. Trier. Fl.* 2. *p.* 26.
Fragaria Anserina Crantz Fl. austr. p. 71.
Argentina vulgaris Lamark. Fl. franc. 3. *p.* 119.

Sehr gemein an feuchten Orten, an Gräben, Wasserufern, Wiesenrändern u. s. w. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer. ♃.

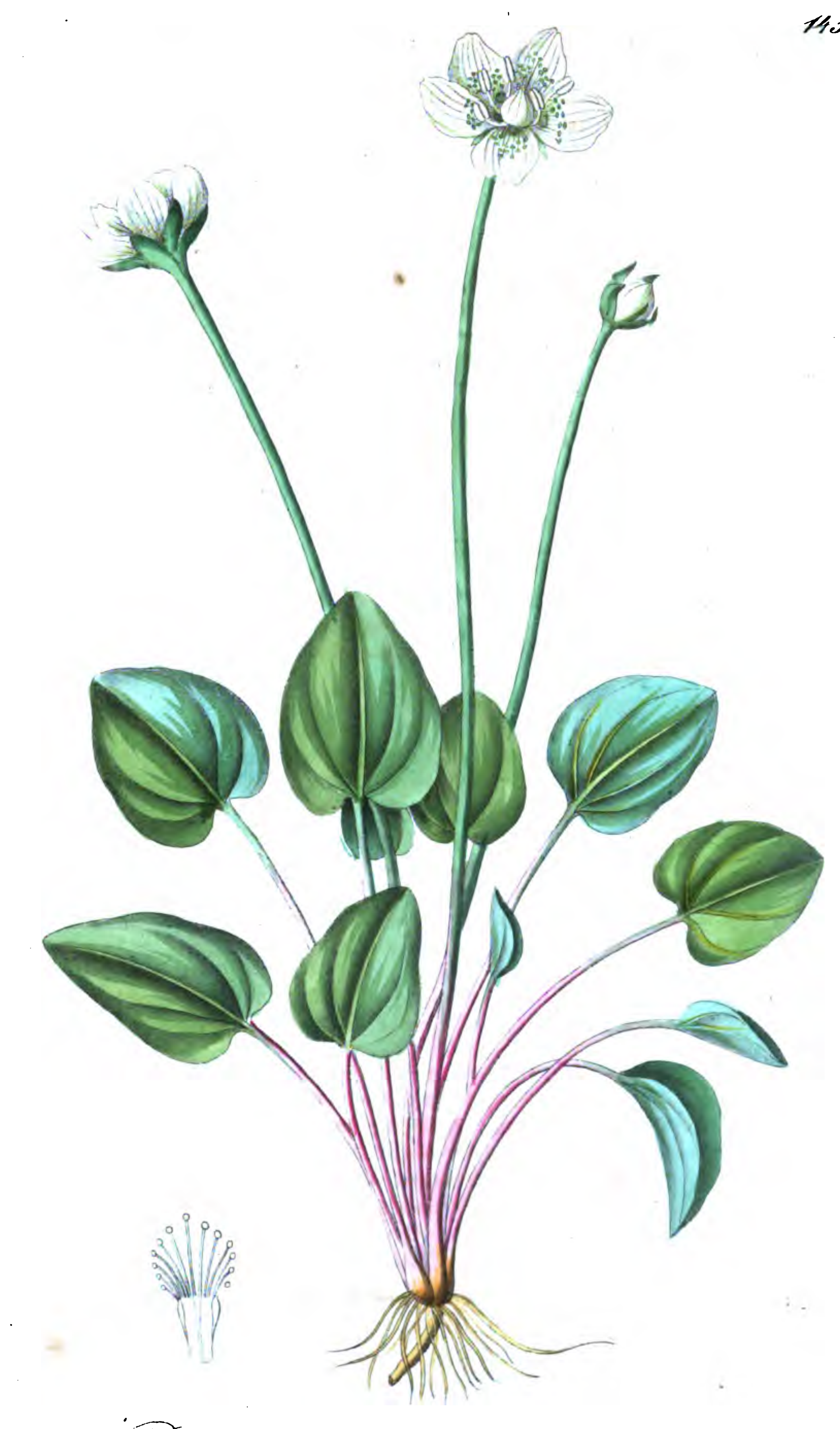
Die Wurzel spindelförmig, weder sehr lang noch dick, dunkelbraun, mit ästigen Fasern besetzt, zuweilen vielköpfig und hier und da einen dünnen Ast hervorbringend, nach oben zu mehrere Stengel und einen Rasen von Wurzelblättern treibend, zwischen denen noch einzelne Blumenstiele hervorkommen. Die Stengel $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fuſs lang und länger, rankenartig auf der Erde liegend, in den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt, sich mit denselben festwurzelnd und daher kriechend, schlaff fadenartig, stielrund, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, an den Gelenken meist unvollkommene, von Nebenblättern unterstützte Blattanfänge treibend, aus deren Achseln einzelne lange Blumenstiele entspringen, wie die Blumenstiele mit abstehenden oder angedrückten ziemlich langen Haaren besetzt, die oft so gedrängt stehen, daſs die Oberfläche dadurch seidenhaarig wird. Die Stengelblätter sind, wie erwähnt, meist bloſse Blattansätze, die entweder kurz gestielt oder sitzend sind und aus einem oder einigen kleinen, drei-

spaltigen oder eingeschnitten-gesägten Blättchen bestehen; selten sind diese Blätter mehr ausgebildet und dann den Wurzelblättern ähnlich. Die am unteren Theil des Stengels befindlichen Nebenblätter sind röhrenförmig, aus zwei mit einander verwachsenen bestehend und zweispitzig; die am übrigen Theil aber vielspaltig mit linienförmigen, spitzen Einschnitten. Die Wurzelblätter in einem Rasen stehend, lang gestielt, unterbrochen und unpaar-gefiedert, vieljochig, mit nach unten zu abnehmend kleiner werdenden Fiedern; die Fiedern oder Blättchen sitzend, gewöhnlich auf der Oberfläche dunkelgrün und nur wenig weichhaarig, und auf der Unterfläche dicht mit weifsen, feinen, silberglänzenden, angedrückten Haaren besetzt und daher seidenartig, doch zuweilen auch auf beiden Flächen seidenhaarig, seltener auf beiden Flächen grün und nur weichhaarig; die gröfseren Fiedern theils gegenüber- theils wechselweisestehend, (die oberen zuweilen zusammenfliefsend,) 6—8 Linien lang, 3—4 Linien breit, länglich, spitz, scharfgesägt, gefaltet; die zwischenstehenden kleinen Fiedern, so wie die untersten 1—2 Linien lang, oft nur zahnähnliche Ansätze, oder auch kleine eirunde, 2—3zähnige oder 2—3spaltige Blättchen. Die Blattstiele oder die Blattspindeln 3—6 Zoll lang, von der Basis bis zur Mitte nackt, von hier bis zur Spitze dicht mit Blättchen besetzt, breit, schwach rinnenförmig, gestreift, zottig-weichhaarig, an der Basis etwas erweitert und hier mit hautartigen, fast durchscheinenden, vielspaltigen Nebenblättern und mit länglichen, braunen, ganzen Schuppen umgeben. Die Blumenstiele kommen einzeln theils aus der Wurzel, theils aus dem Stengel hervor, sind 2—4 Zoll lang und länger, stielrund, aufrecht, entweder weichhaarig oder seidenhaarig oder ziemlich kahl und tragen an der Spitze eine Blume. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, weichhaarig oder seidenhaarig, mit fünf inneren gröfseren und fünf äufseren kleineren Einschnitten; die äufseren zwei Linien lang, ¾ Linien breit, lanzettförmig und spitz; die inneren drei Linien lang, zwei Linien breit, eirund, spitz, zuweilen dreispaltig. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, goldgelb; die Kronenblätter 5—6 Linien lang, 4—5 Linien breit, rundlich-umgekehrt-eirund, abgerundet, am Rande ganz schwach wellenförmig gekerbt. Staubgefäfse sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, viel kleiner als die Blumenkrone. Die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel eirund, zweifächerig. Fruchtknoten viele, sehr klein, länglich und in einem Kopf beisammenstehend; die Griffel seitenständig, fadenförmig, kürzer als die Staubgefäfse; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund und glatt, auf dem kleinen, trockenen, etwas gewölbten und seidenhaarigen Fruchtboden aufgesetzt.

Es hat diese Pflanze einige zusammenziehende Eigenschaften und wurde deshalb früher in der Medizin gebraucht. Da sie Gerbestoff enthält, ist sie schon zur Gerberei verwendet worden. Als Viehfutter ist sie nicht zu gebrauchen, da sie von den Thieren, namentlich vom Hornvieh nicht gern gefressen wird; doch sollen die Gänse und Schweine sie fressen. Die Wurzel ist süfslich und wohlschmeckend und wird besonders in Irland und Schottland genossen.

Deutsche Namen: Kleines Fingerkraut, Gänsefingerkraut, Gänserich, Gänsefutter, Gänsegarbe, Grumsing, Grünsing, Silberkraut, Silberblatt, wilder Rainfarrn.

Der Namen *Potentilla* kommt von „*potens*, mächtig" wegen der kräftigen medizinischen Wirkung, welche man früher einigen Arten, namentlich *Potentilla reptans* zuschrieb.



Parnaſsia palustris Linné.

143.

PARNASSIA PALUSTRIS Linné.

SUMPF - PARNASSIE.

PENTANDRIA TETRAGYNIA. DROSERACEÆ.

PARNASSIA. *Calyx quinquepartitus. Corolla pentapetala. Paracorolla: Squamae radiatae quinque, in setas apice glandulosas desinentes. Stamina quinque. Germen unicum; Stylus nullus. Stigmata quatuor, sessilia. Capsula unilocularis, apice quadrivalvis; valvis medio seminiferis. Semina membrana cincta.*

PARNASSIA PALUSTRIS. Folia radicalia cordata; caulinum amplexicaule; petala exunguiculata; squamae radiatae novem- ad tredecimsetae.

P. palustris Linné Fl. suec. 252. 368. *Willd. sp. plant.* 1. *p.* 1516. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 695. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 320. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 484. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 251. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 192. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 147. *Robent. Pr. Fl. neom.* 1. *p.* 143. *Dietr. Berl. Fl. p.* 335. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 303. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 145. *Boenningh Prodr. Fl. monast. p.* 93. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 188.

An sumpfigen Orten und auf feuchten Wiesen überall häufig. Ostpreufsen und Westpreufsen überall. Pommern: desgleichen, um Stettin namentlich auf den Wiesen bei Finkenwalde und Damm, Grüne Wiese, Borgwald u. s. w. Brandenburg: häufig; in der Neumark auf den Wiesen bei Schützensee, Himmelstädt, Altensorge u. s. w. In der Mittelmark auf allen Wiesen, um Berlin namentlich vor dem Hallischen Thor!! bei Rudow! Friedrichsfelde! Charlottenburg! hinter der Fasanerie! u. s. w. Schlesien: z. B. hinter Höfchen, Lissa, Bischwitz u. s. w. Sachsen und Westfalen: fast überall. Niederrhein: im Rheinthal bei Bassenheim, Laach, Wassenach, Linz; um Trier im ersten Theil des Eurener Waldes rechts, im Sirzenicher Thale, im Wiesenthale hinter Idesheim u. s. w. Blüht vom Juli bis zum Herbst. ♃.

Die Wurzel ein kurzer, fast spindelförmiger, dünner aber harter Wurzelstock, der besonders an seinem Ursprunge mit vielen Fasern besetzt ist, einen Büschel Wur-

zelblätter und mehrere Stengel treibt. Die Stengel bis einen Fuſs hoch, aufrecht, ganz einfach, eckig-gefurcht und nach der Spitze etwas gedreht, glatt, kahl, unter der Mitte ein einziges Blatt und an der Spitze eine einzelne Blume treibend, übrigens ganz nackt. Dieses Stengelblatt ist sitzend, halbstengelumfassend, höchstens einen Zoll lang, ¾ Zoll breit, eirund, stumpf, an der Basis herzförmig, ganzrandig, genervt, glatt und kahl. Die übrigen Blätter wurzelständig, lang gestielt, die gröſsten 1½ Zoll lang, einen Zoll breit, eirund, stumpf, aber der Mittelnerve doch fühlbar und fast sichtbar an der Spitze, an der Basis herzförmig, ganzrandig, genervt, glatt und kahl, zuweilen auf der Unterseite braun punctirt; die Blattstiele drei Zoll und darüber lang, aufrecht, rinnenförmig, an der Basis etwas erweitert, mit diesen Erweiterungen sich gegenseitig und den Stengel umfassend und eine Art von Wurzelkopf bildend. Die Blume steht einzeln an der Spitze des Stengels. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, die Einschnitte ausgebreitet, kürzer als die Blumenkrone, länglich, spitz. Die Blumenkrone fünfblätterig, ausgebreitet, 1¼ Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter sechs Linien lang, vier Linien breit, eirund, etwas vertieft, stumpf und meist ausgerandet, an der Basis nicht genagelt, sondern etwas herzförmig, von milchweiſser Farbe, mit feinen durchsichtigen Längsadern durchzogen. Die Nebenkrone besteht aus fünf Strahlenschuppen, welche an der Basis der Kronenblätter eingesetzt sind, und denselben gegenüber stehen, sie sind umgekehrt herzförmig, an der Basis stark verschmälert, etwas vertieft, grünlich, oberhalb in 9—13 auch 15 borstenförmige, weiſsliche Einschnitte getheilt, von denen jeder an der Spitze ein kugelrundes, grünliches Drüschen trägt. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden ziemlich dick, pfriemenförmig, nach dem Abfallen der Staubbeutel verlängert; die Staubbeutel gelblich-weiſs, länglich, aufliegend und beweglich. Der Fruchtknoten sehr groſs und eiförmig, weiſs; die Griffel fehlend; Narben vier, sitzend, kurz, stumpf und bleibend. Die Kapsel grünlich-gelb, fast viereckig-eirund, einfächerig, vielsamig, an der Spitze vierklappig, die Klappen in der Mitte die Samenträger tragend. Die Samen klein, länglich, mit einer durchsichtigen, netzförmigen Samendecke umgeben.

Die Staubgefäſse, welche im Anfange von den Narben entfernt liegen, begeben sich zur Zeit der Befruchtung in einer gewissen Ordnung zu denselben hin. Zuerst kommt eines, dann das zur rechten, hierauf das zur linken und endlich die beiden letzten zugleich. Die Annäherung geschieht ruckweise, und wenn sie in die Nähe der Narben kommen, schnell und mit einmal. Das Zurückgehen geschieht in drei Absätzen. Sobald die Befruchtung geschehen ist, fallen die Staubbeutel ab, und die Staubfäden verlängern sich noch etwas.

Früher wurden *Herba et Flores Hepaticae albae seu Parnassiae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Lebereinblatt, weiſse Leberblume und Leberkraut, Steinblume, Herzblümchen, Einblatt, Parnassergras, Herrnblümchen, Studentenröschen.



Sedum Telephium Linné.

144.

SEDUM TELEPHIUM Linné.

FETTHENNEN - SEDUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEÆ.

SEDUM. Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala, (rarius tetra sex- aut septempetala). Stamina numero petalorum dupla, rarius quinque, basi petalorum inserta. Paracorolla: squamae quinque, hypogynae, integrae aut emarginatae, nectariferae. Stigmata germinum apices. Capsulae quinque, patentes, polyspermae, sutura interna dehiscentes.

I. Planifolia.

SEDUM TELEPHIUM. Caulis erectus; folia alterna et opposita, oblongo-ovata, serrato-dentata, glabra; corymbi compacti, stamina corollam non excedentia.

S. Telephium Linné Fl. suec. 386. 400. *Willd. sp. pl.* 2. *p.* 760. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 299. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 402. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 349. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. *p.* 255. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 202. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 206. *Dietr. Berl. Fl. p.* 445. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 442. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 130. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 244.

Auf sandigem und lehmigen Boden, in Wäldern, auf Äckern, Felsen, Mauern u. s. w. fast überall sehr häufig. Ostpreufsen und Westpreufsen überall, bei Danzig z. B. auf dem Karlsberg. Pommern: z. B. bei Julow, Jungfernberg, Schrei, Jeseritz u. s. w. Brandenburg: sehr häufig; um Berlin z. B. auf Äckern bei der Fasanerie! vor dem Hallischen Thor! an den Rollbergen! und an einigen Stellen in der Hasenheide! in der Jungfernheide! an den Pichelsbergen!! bei Pankow! Friedrichsfelde! Tegel! Papenberge u. s. w. Schlesien: häufig, z. B. bei Oswitz, Schwoitsch. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall. Blüht vom Juli bis October. ♃.

Die Wurzel ist ein sehr kurzer Wurzelstock, ringsum mit sitzenden Knollen besetzt; diese Knollen sind rübenförmig, fleischig, ungefähr einen Zoll lang, in eine lange, zuweilen ästige Spitze auslaufend und überall mit ästigen Fasern versehen. Die Stengel, von denen oft mehrere aus einer Wurzel kommen, gewöhnlich aufrecht, zuweilen auch aufsteigend, gerade oder auf verschiedene Weise gekrümmt, 1—2 Fufs hoch, von der Dicke einer Schwanenfeder, stielrund, einfach, glatt, kahl, glänzend, ganz grün oder auch purpurroth überlaufen, zuweilen auch purpurroth punctirt, dicht beblättert, an der Spitze mehrere doldentraubentragende Blumenstiele treibend. Die

Blätter wechselweisestehend oder zerstreut, auch gegenüberstehend und dann zuweilen zu dreien gestellt, sitzend, flach, dick, fleischig, glatt, kahl, länglich-eirund, länglich oder länglich-lanzettförmig, stumpf, an der Basis mehr oder weniger verschmälert aber immer abgerundet, am Rande verdickt, entweder regelmäfsig gezähnt oder unregelmäs-sig sägeartig-gezähnt, die Zähne aber jederzeit stumpf; die unteren Blätter sind die gröfsten, zwei Zoll lang oder auch länger und einen Zoll breit, die oberen Blätter werden immer kleiner, so dafs die höchsten kaum über einen Viertel Zoll lang sind. Die Blumen stehen in gedrängten Doldentrauben an der Spitze des Stengels; von diesen Doldentrauben ist die gipfelständige die gröfsere, die seitenständigen, welche einzeln an 6—12 Linien langen Blumenstielen aus den Achseln der höchsten Blätter entspringen, sind kleiner und oft in zwei oder drei besondere Doldenträubchen getheilt, sie haben alle eine mehr oder weniger kugelrunde Gestalt und die allgemeinen sowohl als die besonderen Blumenstiele sind von kleinen, lanzettförmigen Deckblättchen unterstützt. Der Kelch klein, kaum halb so lang als die Blumenkrone, grün, bleibend, einblätterig, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen und aufrechten Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, in unserer Gegend immer grünlich-gelb, (in anderen heller oder dunkler purpurroth und dann als eigene Art: *S. purpureum*, angesehen); die Kronenblätter zwei Linien lang, eine Linie breit, länglich, zugespitzt, von der Basis bis zur Mitte gerade und auf der Oberfläche rinnenförmig vertieft, von der Mitte bis zur Spitze etwas aufwärtsgebogen und flach, auf der Rückseite mit einem kaum hervortretenden Kiel. In der Blumenkrone befindet sich noch eine Nebenkrone, welche aus fünf unter dem Fruchtknoten eingesetzten Schuppen besteht, die kaum halb so lang als die Kronenblätter, mit diesen von gleicher Farbe, umgekehrt-eirund und an der Spitze ausgerandet sind. Staubgefäfse zehn, an der Basis der Blumenkrone eingesetzt, so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich und gedoppelt. Fruchtknoten fünf, länglich, in den pfriemenförmigen Griffel auslaufend, dessen stumpfe Spitze die Narbe ist. Die fünf Kapseln auseinanderstehend, an der Basis mit einander verwachsen, zusammengedrückt, zugespitzt, einfächerig, vielsamig, der Länge nach an der nach innen gekehrten Nath aufspringend. Die Samen sehr klein und länglich-eiförmig.

Die hier beschriebene Pflanze ist die grünblühende Form, welche im nördlichen Deutschland die gewöhnliche ist. Wir müssen es bis jetzt noch zweifelhaft lassen, ob die im mittleren Deutschland häufigere purpurblüthige Form eine eigene Art ist oder nicht, und haben deshalb auch die darauf bezüglichen Citate zu unserer Pflanze gebracht. Sobald wir Gelegenheit haben, das sogenannte *Sedum purpureum* lebend zu untersuchen, werden wir, falls wir es für eigne Art erkennen, dasselbe in dieser Flora abbilden lassen und die Synonyme beider auseinandersetzen.

Die Wurzel war früher unter dem Namen *Radix Telephii* in der Medizin gebräuchlich. Die Blätter werden an einigen Orten als Salat gegessen. In der Jugend wird die Pflanze von dem Rindvieh gefressen. Andere Thiere sollen sie nicht berühren.

Da diese Pflanze das eigenthümliche hat, in freier Luft aufgehangen, noch einige Zeit fortzuvegetiren, so hat dies Veranlassung zu manchen abergläubischen Experimenten gegeben. Kranke oder unverheirathete Personen legen dieselbe hin und wenn sie in einiger Zeit noch nicht vertrocknet ist, so soll der Kranke gesund werden und der unverehelichte bald sich verheirathen; dagegen wenn sie vertrocknet, der Kranke sterben, und der nach dem Ehestande verlangende, sich noch einige Zeit gedulden müssen.

Deutsche Namen: Fette Henne, Donnerbart, Bruchwurz, Bruchkraut, Knabenkraut, Wolfskraut, Wolfswurz, Wolfsbohne, Bohnenblatt, Lebenskraut, Wundkraut, Schmeerwurz, St. Johannispflanze, Natterkraut, Holzzwang, Zumpen.

Register

zum zweiten Bande.

Register

zu beiden Bänden.

Verbesserungen.

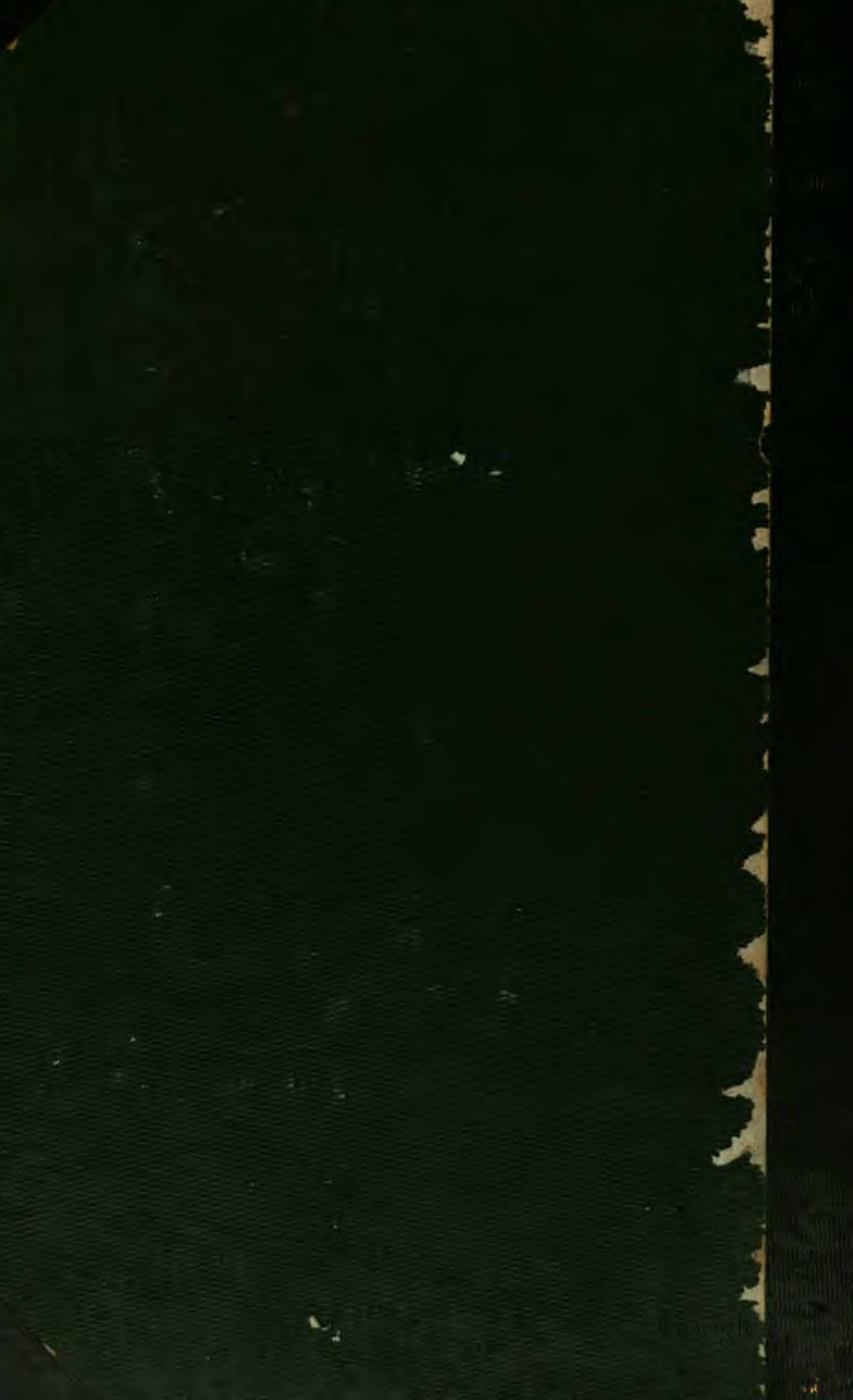
Zum ersten Bande.

Die Tafeln 65 und 66 sind falsch numerirt; bei *Gymnadenia odoratissima* muſs die Tafel statt mit 66 mit 65 und bei *Anacamptis pyramidalis* statt mit 65 mit 66 bezeichnet werden.

Zum zweiten Bande.

Im Gattungscharacter bei *Teucrium Scordium* № 67. bei *Prunella vulgaris* № 77. bei *Odontites rubra* № 79. und bei *Linaria vulgaris* № 80. ist statt *Stamina didyma*: *Stamina didynama* zu lesen.

Im Gattungscharacter bei *Scrofularia vernalis* № 97. ist statt des dort angegebenen Kennzeichens der Blumenkrone folgendes zu setzen: *Corolla ringens, resupinata; tubus subglobosus; limbus brevis quinquefidus; labium inferius (laciniae duae superiores) longius, intus interdum appendiculo petaloideo auctum, labium superius (laciniae tres inferiores) abbreviatum, lacinia intermdia reflexa.*


Google